3 1761 07465572 1

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/schweizerischesc00baec

Schweizerische

Schauspiele

des

sechszehnten Jahrhunderts.

Schriften

herausgegeben von der Stiftung

von

Schnyder von Wartensee,

verwaltet von der Stadtbibliothek Zürich.

(Die Stiftung bezweckt Beförderung aller Wissenschaften und Künste nach Maßgabe ihrer Statuten vom 11. September 1847, in Kraft getreten am 8. Oktober 1884.)

I. Lebenserinnerungen von Xaver Schnyder von Wartensee, nebst musikalischen Beilagen und einem Gesammtverzeichniß seiner Werke. 8°. Zürich, Verlag von Gebrüder Hug. 1888.

II. Les dislocations de l'écorce terrestre; die Dislocationen der Erdrinde. Essai de définition et de nomenclature; Versuch einer Definition und Bezeichnung. Französisch und deutsch. Von Emm. de Margerie und Professor Dr. Alb. Heim. 8°. Zürich. Verlag von Wurster & Comp. 1888.

III. Schweizerische Schauspiele des XVI. Jahrhunderts. Bearbeitet durch das deutsche Seminar der Züricher Hochschule unter Leitung von J. Bächtold. I. Bd. 8°.

Schweizerische
Schauspiele
des
sechszehnten Jahrhunderts.

Bearbeitet
durch das deutsche Seminar der Züricher Hochschule
unter Leitung
von
Jakob Bächtold,
o. Professor für deutsche Literaturgeschichte.

Herausgegeben
von der
Stiftung von Schnyder von Wartensee.

Erster Band.

Zürich.
Kommissionsverlag von J. Huber in Frauenfeld.
1890.

PT
3876
D8
1890
Bd. 1

LIBRARY
75152
UNIVERSITY OF TORONTO

J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld.

I.

Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Bearbeitet von Theodor Odinga.

II.

Johannes Kolroß. Fünferlei Betrachtnisse, die den Menschen zur Buße reizen.

Bearbeitet von Theodor Odinga.

III.

Heinrich Bullingers Lucretia und Brutus.

Bearbeitet von Jakob Bächtold.

IV.

Georg Binders Acolastus.

Bearbeitet von Jakob Bohhart.

Anhang:

Das Osterspiel von Muri.

Bearbeitet von Jakob Bächtold.

Zürich.
Kommissionsverlag von J. Huber in Frauenfeld.
1890.

Vorwort.

Man kennt die wichtige Stellung, welche der Schweiz in der Geschichte des deutschen Dramas im sechszehnten Jahrhundert zukommt. Diese vorläufig auf drei Bände berechnete Sammlung soll eine Anzahl der wichtigsten, in Folge ihrer Seltenheit so schwer zugänglichen Dramen jenes Zeitraumes in zuverlässigen Neudrucken wiedergeben. Bei der Auswahl entschied selbstverständlich zunächst der Gehalt der Stücke. Die nächsten Bände werden u. a. Jakob Ruf's noch ungedrucktes Spiel „Von des Herren Weingarten" (1539), ebendesselben Passionsspiel (1545), das handschriftliche Züricher Osterspiel, die alten Telldramen, Birk's „Susanna", den „Weltspiegel" von Bolz, Schertweg's „Bigandus", die „Kreuzerfindung" von Stapfer bringen. In Bezug auf die Art und Weise der Herausgabe

glaubten wir am beſten zu thun, die Originaldrucke treu, doch nicht kritiklos zu reproduziren und nur die Interpunktion nach dem heutigen Brauche zu ändern.

Beſonderen Dank ſprechen wir der Schnyder von Wartenſee-Stiftung aus, welche das Erſcheinen dieſer Sammlung in hochherziger Weiſe ermöglicht, ebenſo den Bibliotheken von Berlin, Straßburg und Zürich.

Zürich, im Februar 1890.

I.

Der reiche Mann und arme Lazarus.

1529.

Das 1529 in Zürich aufgeführte Spiel vom reichen Mann und armen Lazarus ist das älteste biblische Drama der schweizerischen Reformation und hat sich im 16. und auch noch im 17. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreut. Aus den Jahren 1540—1663 haben sich nicht weniger als neun verschiedene Ausgaben erhalten. Außerdem ist dasselbe von späteren Dichtern in reichem Maße benutzt, teilweise ausgeschrieben worden, wie J. Bächtold, Gesch. d. deutsch. Lit. in der Schweiz S. 298 f. u. Anm. S. 75 nachgewiesen hat.

Dem Neudrucke des Spieles vom reichen Mann und armen Lazarus liegt die von Gödeke, Grundr. 2^2, 343 noch nicht aufgeführte, dagegen bei Bächtold a. a. O. Anm. S. 75 erwähnte älteste, bei Augustin Frieß in Zürich o. J. gedruckte Ausgabe zu Grunde, die sich auf der Züricher Stadtbibliothek befindet:

Zur Vergleichung wurden folgende Ausgaben herangezogen:

M. Ein warhafftige | History vß dem heiligen E=|uangelio Luce am xvj. cap.: Von dem | Rychen mann vnd dem armen La=| zaro. Gespilt zů Zürich vō ei=| ner loblichē Burgerschafft. Holzschnitt. Getruckt zů Zürich by Augustin Frieß. | Anno MDXXXX. 24 Bll. 8°. Auf der Hof= und Staatsbibliothek München.

S. Ein Warhafti=|ge history auß dem heiligen | Euangelio Luce am XVI. Cap. Von | dem Reychen mann vnd ar=| men Lazaro. | Gespilt zů Zürych von einer lob=|lichen Burgerschafft. Holzschnitt. 23 Bll. o. O. u. J. Am Schlusse: End dises Spyls. Im Besitz von Herrn Dr. Fr. Staub in Zürich.

St. Ein schön vnd | Nutzlich Spiel | Von dem Reichen Mann | vnd armen Lazaro: | Auß dem Evangelio Lucae am sechs=| zehenden Capitel beschrieben. Holzschnitt: Reicher am Tisch, mit

einem Haufen Geld vor sich, um ihn gefüllte Geldsäcke, hinter ihm der Teufel. Gedruckt zu Basel | (Zierleiste) bey Johann-Jakob Decker | Im Jahr Christi 1663. 27 Bll. 8°. Auf der Straßburger Bibliothek.

Außer diesen bekannten Drucken wurde zur Vergleichung eine Abschrift des Spieles benutzt, die im 50. Band der Simlerschen Sammlung der Züricher Stadtbibliothek steht. Die Abschrift, die in den Anmerkungen mit H bezeichnet wird, ist sehr sauber geschrieben. Sie ist ohne Titelblatt und beginnt gleich mit der „Vorredt des Heroldts 1541."

Die Vergleichung der zu Grunde liegenden Ausgabe mit den genannten Drucken hat wenige Abweichungen ergeben; nur St zeigt sich nicht nur orthographisch, oder überhaupt sprachlich modernisirt, sondern hat so sehr das alte Gewand abgelegt, daß ein Verzeichnis der Lesarten in den Anmerkungen schlechterdings unmöglich ist. Zu Grunde liegt auch dieser Ausgabe das alte Spiel von 1529; dasselbe ist aber bedeutend erweitert worden. Indem ich davon absehe, kleinere Aenderungen oder Auslassungen dieses jüngsten Druckes zu bemerken, gebe ich an dieser Stelle nur die Erweiterungen desselben. Schon die „Vorred des Herolds vber diese Comedy" zählt einige Verse mehr. Nach V. 8 fügt der Prolog ein:

Durch ein Exempel vnd Gleichnuß/
Auch von dem armen Lazarus/
Als vns Sanct Lucas deß bericht/
Am sechszehenden Capitel da er spricht/
Lazarus sey worden getragen/
In die Schoß Abrahams/ der Reich begraben/
In die höllische Peyn so groß/
Da er muß leyden über die maß.
Das ist vns nicht vergebens gseit/
Vnd von Christo also außgeleit/
Derhalben hörend vnd schweigend still/
Diß seynd die Personen in dem Spiel/
Die also ringsweiß vmb mich stehn/
Vnd nach einandren folgend gehn.

Mit V. 21 setzt dann der Text des alten Druckes wieder ein.

Gleich der Anfang der Handlung hat eine erhebliche Erweiterung erfahren. Das Spiel beginnt:

Der Reich Mann redt dieſes mit jhm ſelber/ ſo er auff vnd ab trittet.

Ein ſehr Reicher Mann bin ich/
Jederman ſchier förchtet mich/
Mächtig an Gut vnd Ehr/
Nichts mangelt mir auf Erden mehr/
Ein ſchönes Frawlein ich auch hab/
Sampt Frawenzimmer bevor ab/
Die jhr gar bald werden ſehen/
Vnd mir deß groß Lob verjähen/
Der andern Diener hab ich wol/
Gleich wie ein Fürſt ſie haben ſoll/
In ſumma ich hab genug/
Vnd was ich darff mit fug/
Ich hab mein Wiſen/ Acker frey/
Gült man mir bringen ſoll herbey/
Auch hab ich ein Wald darinnen ſeyn/
Viel Hirtzen/ Bären vnd wilde Schwein/
Drumb hab ich mein Jäger geſchickt auß/
Daß er mir bring ein Hirtz zu hauß/
Daß ich mein Gäſt ehrlich kan tractieren/
Botz ich ſih jhn dort die Hund heimführen/

Der Reichmann ſpricht zum Jäger.

Woher/ Jäger mein lieber Mann/
Was haſt gefangen das zeig mir an.

Jäger.

Gnädiger Herr ein Hirtz hüpſch und groß/
Es wird euch wundern über alle maß/
Wie jhn die Hund haben mögen fellen/
Doch hab ich mich meiſterlich müſſen ſtellen/
Biß ich jhm die renck hab abgeloſſen/
Auff ein ſeit hab ich jhn getroffen.

Der Reichmann.

Nun wolan ſo verſorg die Hund/
Vnd komm darnach zu mir von ſtund/
So will ich dir thun ſagen/
Wo du morgen ſolt jagen/
Es hat mir ein Bawr Korn abkaufft/
Vnd ſagt mir wie ein Rech im Holtz laufft/
Darnach muſt du auch ſinnen/
Ob du es möchtſt zuwegen bringen.

Reichmann zum Koch.
Woher Koch wie stehts mit dir?

Der Koch.
Herr, ich will den Hirtz abziehen schier/
Will auch eynsaltzen das Fleisch/
Dieweyl die Zeit ist also heiß/
Will auch ein Theil in Rauch hencken/
Es wird sonst anheben zu stincken/
Will auch ein wenig kochen/
Daß jhrs müssen versuchen.

Diese Unterredung des Reichen Manns mit dem Jäger ist der Eingangsscene von Jos Murers „Zorobabel" 1575 (Bächtold S. 362) nachgeahmt. Dann wird die Handlung mit den Worten des Kämmerlings weiter geführt.

Zwischen V. 56 und 57 ist folgende Episode eingeschoben:

Die Fraw.
Hans Seltenreich spring für die Thür/
Vnd heiß die Kellerin kommen zu mir.

Der Narr.
Ja Fraw wann das soll seyn/
Es soll ein Kellerin kommen hereyn/
Wo ist die Kellerin Dorothe/
Dieselbige soll zur Frawen gehn.

Kellerin.
Ja Narr wann es soll seyn/
So will ich zu der Frawen hineyn/
Gnädige Fraw/ was ist ewer begehr/
Daß jhr so eylend schickt nach mir.

Fraw.
Ja mein Kellerin Dorothe/
Wärs sach daß man wolt auffstehn/
So thu das Silbergeschirr versorgen/
Behalts biß an den anderen morgen.

Die Kellerin.
Gnädige Fraw es soll geschehen/
Vnd wills zu dem Kämmerling jehen/
Kämmerling nun sag an mir/
Wie viel hast auffstragen Silbergschirr/

Damit ich antwort gib darumb/
Wie viel ist diß in einer summ.
Dann vnderweilen kommend Mäuß/
Die solches tragen vnders Eyß/
Verketschens (zerkauen sie) fornen und hinden/
Daß man mit keinem Licht kan finden.

Kämmerling.

Es sey Becher, Kelch oder Kannen/
Das seynd die Silbergschirr allsammen.

Nach V. 68 ist eingefügt:

Dann vns gefällt wol ewer weiß/
Wir leben wie die Engel im Paradeyß.

Hingegen fehlt die scenarische Bemerkung nach V. 68:

Yetz kommend die Narren vnd machend jre bossen.

Der Schluß der Rede des Freihartsbuben ist von V. 145 an abgeändert:

Man sagt vns viel vom ewigen Leben/
Auch wie ein theil gepeiniget werden/
Ich gloub nicht daß es sey warhafft/
Darumb so hand deß Leibs gut acht.
Man trägt einen zu grab u. s. w. V. 151.

Dem scheltenden Knecht (V. 199—204) erwidert Lazarus:

Behüt euch der Allmächtig Gott/
Ich zeuch darvon in großer Noth/
Vnd bin schier halber tod.

Nach V. 272 findet sich folgende Einschaltung:

Vnd damit dir solches bald werd geben/
So nemb ich dir dein zeitlich Leben.

Hierauff kommen die Engel/ vnd vergraben den Leib Lazari/ vnd die Seel nemmens mit jhnen in das Himmelreich/ spricht der

erst Engel.

Gegrüßt seyst Lazarus mein Freund/
Von Gott ich dir groß frewd verkündt/
Namlich wie du solt darvon/
Jetzund mit vns in Himmel gohn/
Vnd haben wohn vnd frewden fast/
Vnd seyn ein außerwöhlter Gast.

Neben denen so es sind wärht/
Hie hastu ghan die gröste bschwärt/
Angst/ Hunger/ Trübsal vnd Kranckheit/
Für das wird dir nun grosse frewd/
Bey Gott vnd vns den Englen fein/
Dargegen muß der Reich Mann seyn.
Zu allem übel vnd vngefell/
Das ist zum Teuffel in die Hell:
Ohn end ewig darinnen brinnen/
Wolauff alsbald mit vns von hinnen.

Der ander Engel.

Hör Lazarus du wirst kommen/
Zu allen Gotts heiligen vnd frommen/
Ins Paradeyß das ewig ist/
Lust/ Glory/ Frewd zu aller frist/
Weil du dein Armut willig gelitten/
Vnd das böß mit gedult überstritten/
Sagt vns die Schrifft wundergroß/
Du werdest getragen in Abrahams Schoß
Zu vnserm Vatter Abraham/
Da man dich trägt auch jetzund an.

Der dritte Engel spricht die Worte des achten und neunten Engels (V. 305—316) mit den veränderten zwei letzten Versen:

— So den Armen jhr hülff versagen/
Kein angst vnd noht darffst du nit klagen.

Der vierdt Engel.

O Lazarus du viel seliger Mann/
Groß Armut hast auff Erden ghan/
Der wirstu jetzund wol ergetzt/
In Abrahams Schoß wirstu gesetzt/
Mit vns den Englen zu glorieren/
Gott loben/ preisen vnd jubilieren/
Vergessen wirst deines gehabten leyd/
Durch jmmerwerende Herrlichkeit/
Frewd vnd Wonne wirst du han/
Dargegen verdampt ist der Reich Mann/
Der dir die Nahrung hat versait/
Sein Speiß ist Jammer vnd Hertzenleyd/
Von ewigkeit zu ewigkeit.

Der fünffte Engel.

Lazaruß du biſt geweſen auff Erden/
Ein Exempel der ſeligen/ das wirſt du werden/
Jetzunder von uns den Englen tragen/
In Abrahams Schoß da wirſt du haben/
Mit den Heiligen allſamen/
Glory/ Luſt/ Frewd durch Chriſtum. Amen.

Die Rede der folgenden Engel ſtimmt wieder.

Der Beginn des zweiten Teils des Spieles, des Todes des reichen Mannes, iſt im Druck ſchon äußerlich durch eine breite Kopfleiſte bezeichnet; außerdem durch einen Holzſchnitt: 2 Diener tragen der Tafel des Reichen Mannes Trank und Speiſe zu. Bis V. 365 herrſcht wieder Uebereinſtimmung; hier tritt eine Änderung ein:

Diener dieweil der Herr iſt ſo kranck/
So nimm Rhebarbara zu einem Tranck/
Die Purgatz vnd Craſſtzelten/
Er wird vns ſolches wol vergelten.

Doctors Diener.

Herr ich will thun was jhr wöllen/
Dieweil wir haben ein ſolchen Geſellen/
Der vns hat dapffer zu lohnen u. ſ. w. (V. 372).

Die Verſe 383—396 fehlen, dafür iſt folgende Epiſode eingeſchoben:

Der Schalcksnarr ſagt dem
Herren ſeinen Traum.

Jch mein Vetter mir hat traumbt/
Wär gut daß ſich keiner verſaumpt/
Wann das ſolte wahr ſein/
So kompſt du in die Höll hineyn.
Du wilt jmmer alles allein freſſen/
Vnd thuſt der armen Bättler vergeſſen/
Glaubſt niemand dann dir allein/
Biß dich einmal der Teuffel führt hin/
Füllbauch/ Miſtſack/ Sämmagen/
Du wirſt dir noch thun großen ſchaden/

Glaubst nicht biß dus thust erfahren/
Haltst mich nur jmmer für ein Narren/
Vnd für ein Stockesel/ Geck vnd Gauch/
Mir ist fürwar/ schmeck schon den Rauch/
Von dem Fewr so dir ist bereit/
O jammer vnd groß hertzenleyd/
Mein Hertz sagt mir swerd also ergohn/
Damit alde ich fahr davon.

Der Teuffel Sawrscheiß.

Ich bin der Teuffel auß der Höll/
Tritt her mit meinem vngefell/
Mein Samen will ich säyen/
Daß sich all Teuffel müssen frewen/
Ist keiner da der mit mir wöll/
In vnsern Himmel heißt die Höll/
Der mach sich auff die Bahn/
Das Fewr ist schon gezündet an/
Wolauff/ wolauff in Lauris Land/
Da schwitzen jhr mit schmach vnd schand/
Kein Gold dörfft jhr nicht außgeben/
Ich sih wol jhr begären länger zu leben/
Wöllen länger meine diener seyn/
Deß will ich wider in dHöll hineyn.

Nachdem sodann die Handlung von V. 397—436 weiter geführt ist, fallen wieder die Verse 437—458, die Gnadung der Sänger, aus, ohne daß Ersatz dafür eintritt. Nach V. 554 ist eingefügt:

Der ander Gast.

Lang Wasser her/ daß man jhn kül/
Geht doch flux von statt was steht jhr still.

Der dritt Gast.

Ja wol/ es ist schon auß mit jhm/
Kein Leben ich bey ihm vernimb/
Ach/ ach wie in groß Hertzenleyd/
Hat sich verkehrt die Frölichkeit/
Wie gählings ist er vmbgestürtzt/
Die Malzeit ist vns wol gewürtzt/
Nichts können wir mehr an jhm haben/
Dann daß wir jhn ehrlich begraben.

Der ander Gast.

Ich wolt daß ich ein weiten weg/
Irgend in einer Wüsten läg/
Daß ich solch noht nicht dörfft sehen/
Wem wolt solch nicht zu Hertzen gehen/
Hand wir vns dann sogleich vnd eben/
Zu dieser Gastung herbegeben/
Jetzund vor einer halben stund/
War er noch gantz frisch vnd gesund/
Jn einem huy, da ward er schwach/
Bleich/ tod/ ein wunderliche sach/
Es soll mir ein witzung seyn/
Mich bessern in dem Leben mein/
Wen solch Exempel nicht bewegt/
Derselb ein steinen Hertz glaub trägt/
Hilff mir o Gott daß ich fort hin
Mög annemmen ein bessern sinn.

Nach Vers 594:

Jetzt brint die Hell oben auß/ der Reich in der Höll spricht.

Zetter wo seynd meine guten Tag/
Darinn ich allzeit frölich lag/
Nun seh ich Gottes grimmen Zoren/
Daß ich bin ewiglich verloren/
Ich wolt, daß ich wär nie geboren/
Noch zu eim Menschen außerkoren/
Verflucht sey der Tag der Geburt/
Daß ich die Welt je hab beruhrt/
Nur Finsternuß seh ich vmb mich/
Groß Pein vnd Qual gantz grausamblich/
Hie ist nur angst zittern vnd zagen/
Der wurm der nicht stirbt/ thut mich nagen.

Schreyt laut zum Vatter Abraham.

Ich bitt dich Vatter Abraham/
Ich bin je von deim Saamen her/
Linder mir die Marter schwer/ u. s. w. (V. 595).

Nach Vers 662 findet sich die Einschaltung:

Verflucht seyest du, Sathanas/
Daß ich dir jemals gehorsamb was/

Darzu bringt mich das schnöde Gelt/
Groß Hoffart vnd die arge Welt/
Vnd die verachtung Gottes Gebott/
Keim Armen dient ich in der Noht/
Kein armuth hab ich nie versucht/
Auff mein Reichthumb allein gebocht/
Nach Gott hab ich niemals gefragt/
Deß mich mein Hertz vnd Gwissen plagt.

Auch die Reden der abgelöhnten Soldaten müssen erweitert worden sein, allein dem Exemplare der Straßburger Bibliothek fehlt gerade dieses Blatt (Bl. 23) und das folgende bringt nur noch den Schluß der Rede des Gwardy Lütiners:

— — — — — —
Den Abend vnd den Morgen/
Dens trifft/ denselben laß ich sorgen/
Wie er wöll den Winter schwitzen/
Die Finger saugen vnd Nägel spitzen. —

Die Reden der beiden Dirnen, sowie das Schlußwort des Evangelista und der Beschluß sind unverändert.

Ueber die Verbreitung, die Fortsetzungen, Erweiterungen und auch über die Einwirkungen des Spieles vom reichen Mann und armen Lazarus hat J. Bächtold a. a. O. sich ausführlich geäußert, so daß hier nicht näher darauf einzugehen ist. Selbstverständlich sind die beiden Lazarusstoffe, die Geschichte des reichen Mannes und des armen Lazarus einerseits und die Auferweckung des Lazarus andererseits, streng auseinanderzuhalten. In der übersichtlichen Einleitung, welche J. Minor seinem jüngst erschienenen Neudruck des Speculum vitæ humanæ (Halle 1889) mitgibt, tritt dieser Unterschied nicht hervor (S. XXVIII f.), vielmehr sind dort beide Stoffe vereinigt; Sapidus wird als Ausgangspunkt der Lazarusdramen angegeben: er ist es aber nur für die Dramen, welche die Auferweckung des Lazarus behandeln; für die Dramen über den armen und reichen Mann bildet unser Spiel von 1529 den Ausgangspunkt.

Schließlich folge ein meines Wissens in neuerer Zeit nicht abgedrucktes Lied, das unsern Stoff behandelt:

Vom Rychen | Mañ vñ armen Lazaro, Im thon, | Frölich so wil ich singen, mit etc. | [1]

[1] Hoerendt jhr Christen gmeyne
Das Euangelium,
Das vns bschryht Lucas reine,
Thůnd bůß, das jhr werdt frum!
Im sechtzehenden es stadte:
Ein Man, der was rych seer,
Bkleydt mit Purperlin wate,
Was alltag wollusts satte,
Ouch was da ein armer;

[2] Hieß Lazarus, der lage
Vor sRychen Thür in pyn,
Was voll gschwär, hat groß klage
Satt zwerden von brößlin,
Die fielend von dem Tische;
Im ward nüt, doch kamend
Die Hund vnd schläcktend frische
Syn wunden von dem miste,
Do starb der arm ellend.

[3] Ward tragen von dem Engel
In Abrahames Schoß.
Der Rych ouch starb, hat mangel
Vnd kam in pyn so groß,
Hůb dOugen vff vnd sahe
Abram im Himmelrych
Vnd Lazarum so nahe
In syner Schoß on klage,
Sprach: Abram barme dich!

[4] Send Lazarum, das ere
Gar bald den finger syn
Tuncke in ein wassere
Vnd kůl die zunge myn!

---

[1] Vom Rychen | Mañ vñ armen Lazaro, Im thon, | Frölich so wil ich singen, mit etc. | Ein ander Geistlich Lied | Von den Siben wortten. | [Holzschnitt: Das Gastmahl des reichen Mannes. Ein Diener trägt Speise auf, ein anderer will den Lazarus mit dem Stock verjagen; ein Hund leckt die Schwären des Lazarus.] Das drit Lied, Bist jung vnd wurdest | gern ouch alt, etc. Jn der wyß, Mir | ist verkündt myns hertzen, etc. | — Am Schluß: Getruckt zů Bernn, By | Vincentz im Hof. 1592. — 12°. 4 Bll. Liedersammelband der Stadtbibliothek Zürich (Gal. XXV. 923).

Ich lyd groß pyn in flammen.
Abraham sprach: denck Son,
Das du dyn gůts mit nammen
In dym leben allßamen
Hast nun empfangen schon!

[5] Lazarus dargegen hatte
Böses empfangen stet,
Er wirt g'tröst frů vnd spate;
Du wirst gepyniget,
Das ist dynr wercken lone;
Zwischen vns ist ein klufft, [A ij]
Das die sich wend ablone,
Zů üch nit mögend gone,
Darumb so ist es lufft.

[6] Er sprach: Bitt dich vorußе,
Vatter, thů senden hin
Ein in myns Vatters Huse
Zů den fünff Brůdern myn,
Der jhn zeig, das sy nitte
Ouch tömmind an diß ort!
Abraham sprach: Nit bitte!
Sy habend Mosen mitte
Sampt der Propheten wort.

[7] Laß sy die hörn on spotten!
Nein Vatter Abraham!
Wenn einer von den Todten
Zů jhnen gieng allsam!
Abraham sprach zů jhme:
Hörend sy nit Mosen
Vnd der Propheten stimme,
So gloubends nit, vernimme
Wenn einr von Todten kåm.

Theodor Odinga.

Ein waarhafftige Historÿ vſz dem heyligen Euangelio Luce am XVI. Capitel/ von dem Rychen mann vnnd armen Lazaro. Geſpilt zů Zürych von einer lobliche Burgerſchafft.

Vignette.
[Ein Gaſtmahl darſtellend. Zwei Diener tragen Speiſe und Trank zu.]

Vorred deſz Herolds.

Nun hörend zů vnd ſchwygend ſtill
Vnd loßt, was ich üch ſagen wil,
Ouch was vns diſes ſpyl bedüt,
Das merckend wol, jr frommen lüt!
Bitten üch, jr wöllind hören,
Was üch diſes Spil wirt leeren,
Ouch wie es Gott von vns wil han,
Als er ſeit von dem Rychen manu.
Das zeiget er an nit vmb ſuß,
Als von dem armen Lazarus
Hat vns Gott ein exempel gäben;
Ich wil üch bitten, merckends äben,
Als vns ſanctus Lucas wol bericht
Vnd Chriſtus zů ſinen jüngern ſpricht.
Das findend wir on alles mittel
An ſim ſechßzehenden Capitel,
Wie es Gott der Herr hat vßgeleit,
Das iſt vns nit vergebens gſeit.
Drumb ich bitt, jr wöllind btrachten
Vnd diſes Spil nit verachten.
Im anfang loſend wol vff das, [A ij]
So merckend jr das end deſt baß!
Darumb hörend zů vnd ſchwygen
Den ſprüchen vnd ouch den gygen
Vnd darzů dem gůten geſang,
Damit ich durch den handel gang

S hat einen Holzſchnitt, den Herold darſtellend. 3 diſes geſpil M. 9 ſagt an H. 13 Sanct Lucas S H. 20 gar nit S. 23 ſo höret zů S.

Vnd werd gmacht in kurtzen stunden,
Wie ichs in der gschrifft han funden,
Damit wir kömmind in die sach
Vnd ein yeder sin bößle mach
Vff das best, als er das dann kan.
Nun losend vf, so wend wir dran!

Herr Kämerling.

Jr Herrē, blasend vf vñ machēds frisch,
Damit daß wir all kömmind zů dem tisch!

Der Koch.

Herr Kämerling, sessen ist grāch!
Darumb lůgend, das es beschāch
Vnd setzend nider ůwre gest!
Ich han üch kocht vffs aller best,
Darumb thůnd üch nit lang bsinnen,
Die spyß wil bym fhür verbrinnen.

Herr Kämerling zůn gesten.

Hörend zů, jr lieben Herren,
Wie jr gladen sind zůn eren,
Thůnd so wol vnd sitzend zetisch,
Ich wil üch gäben fleisch vnd fisch!

Kämerling zum Koch.

Louff koch, richt vns dspyß einswegs an
Vnd lůg, laß vns kein mangel han,
Gang hie nit lang vmbher gaffen,
Lůg, was in d'kuchy syg zschaffen!

Koch zum Kämerling.

Ja, herr Kämerling, das sol syn!
Rüstend jr herzů brot vnd wyn,
So wend wir han ein gůten můt,
Dspyß ist gkocht vß der massen gůt.

---

31 dann fehlt S. 32 blasen auf S. 34 Damit wir all kommen zuñ tisch HS. 48 in der kuchy S.

¶ Kuchyknecht zum Koch.

Herr Koch, jr dörfft nit lang dichten,
Woluf, lond vns yetz anrichten
Vnd den gesten zessen gäben,
By lärem tisch ist nit gůt läben!

¶ Der Kämerling zůn Knechten.

Jr knecht, gond vnd bringend zessen!
Ich mein, der Koch habs vergessen,
Drumb gond hin vnd lond üch glingen,
Thůnd vns das essen schnell bringen!

¶ Der Rychmann zůn Gesten. [A iij]

Jr Herren, sind gůter dingen!
Man wil vns bald zessen bringen,
Darzů gesang und seitenspil,
Wie ichs begär vnd haben wil.

Der gesten einer.

Herr, hand vnser gar nun kein acht!
Es wirt nach üwerm willen gmacht,
Darumb jr wenig dörffend sorgen,
Wir blybend biß an andern morgen.

Yetz komend die Narren vnd machend jre bossen.
Der Rychmann spricht.

Kämerling, gib du redlich vß!
So kumpt dir frőuden gnůg zehuß
Vnd setz sy zů dem seitenspil,
So kan ichs bruchen, wenn ich wil!

Nun schryt Lazarus die Knecht an, so sy das essen für jn hin tragend.

Ach gůter gsell, thůs Gott zů eeren!
Gang ylents vnd bitt dinen Herren,
Daß er mir ouch wól zessen gäben,
Daß dir Gott gäb das ewig läben!

---

54 yetz fehlt H. 65 nun fehlt HS. 68 am H. 69 du fehlt H. 70 ins hauß S. 76 Daß dir Gott daß ewig Leben gebe H.

Dann mir ist so angstlichen wee,
Ich bsorg, min läben syg nüt mee.

Knecht zum Lazarus.

Ja brůder, ich wils dem Herrn sagen,
So bald wir das essen vstragen,
Wol ich bsorg, min red lützel thůt:
Kein Rycher gloubt keim armen blůt.

Der Knecht spricht zum Rychen mann also.

Herr, losend zů, was ich üch sägen:
Es ligt ein bättler an der stägen,
Der bitt üch, Herr, vmb etwas zessen.
Ey, das jr sinen nit vergessen!
Er ist der arbeitsäligst mann,
Den ich min tag nie gsähen han,
Drumb, Herr, was sönd wir jm gäben?
Er wirt kein lange zyt läben.

Der Rychmann antwortet dem Knecht zornigklich.

Schouw zů, schouw zů, wz fachst du an,
Was gadt mich der ful bättler an?
Kanst mir sunst nüt vorn gesten sagen?
Gang hin vnd heiß jn dannen jagen,
Daß er nit mee da werde funden.
Was sind jr doch für seltzam kunden!
Vnd denckend sin mir nienen mee,
Dem bättler syg wol oder wee.
Darumb schwyg still vnd laß es syn,
Gang hin, schenck vns den besten wyn! [A iiij]

Fryhartzbůb.

Hörend zů, ich hab vernommen,
Wie jr zsamen sygend kommen

---

85 bitt fehlt H. 87 arbentsäligst M, armetselligst H. 93 von HM.
97 Vnd denckhen mir nit mer H.

Vnd habend hie ein gůten braß;
Wie mechtig wol erfröuwt mich daß!
Wo ich wird gůt läbens innen,
So blyb ich nit gern dahinnen
Vnd mach mich allwäg ouch darzů,
Wo ich der wält glych gůtlich thů.
Ich bin geloffen durch das kaat,
Han übel gförcht, ich käm zů spat,
Dann ich thůn ylen allwäg fast
Vnd laden sölch Herren zegast,
Das syge üch yetz gseit allen.
Ach Herr, jr thůnd mir wolgfallen.
Ich hab eigent der dingen acht.
Wie ists doch alls so kostlich gmacht,
Dem glych ich nie gsach vff erden!
Wie kan es alls erzellt werden?
Drum schouwend zů vnd sähend jr
Das hüpsch lustbarlich silbergschirr.
Ich mag es by der warheit yähen,
Hüpscher Gwardy han ich nie gsähen;
Herr, jr söllend sy han lieb vnd werd,
Sy stond dört wie ein stächliner berg,
Drumb thůnd sy allwäg by üch han,
So mag üch niemant widerstan!
Darzů kan ich nit gnůg anschouwen,
O Herr, was hüpscher schöner frouwen
Hand jr sitzen by üwrem tisch
Vnd sind all gsund vnd darzů frisch,
Darzů den aller besten wyn!
Wie kan vnd mag üch baß gesyn?
So adelich sind jr gerüst,
Ich gsen kein ding, das üch gepriſt;
Ja wie gern hören ich singen!
Wie sind jr so gůter dingen

---

107 ouch fehlt H. 112 Vnd lad H. 115 eygentlich S. 134 das euch breſt H.

Mit pfyffen, darzů trumeten!
Mir ist, ich schmeck gůt pasteten.
Ja, min Herr, wie ist üch so wol,
Daß jr sind aller frőuden voll!
Jr thůnd jm recht, hand nun gůt läben,
Was üch gelust, heissend üch gäben
Vnd lond üch nun wol syn vff erden;
Es ist doch nüt mee, wenn wir gsterben.
Dann wär hie hat nit gůt läben,
Der versumpt sich, merckend äben.
Man seit vns, dört syg vil pyn; [A v]
Ich gloub nit, das es mög müglich syn.
Darumb so hand ein gůten můt,
Thůnd alles, was dem lyb wol thůt!
Man treit ein zů grab, daß er erfrul,
Ein schufel voll erd füllt jm das mul.
Darumb sind all gůter dingen,
Thůnd, was üch frőud möge bringen,
Vnd welcher hat den besten wyn,
Der schenck mir in den becher yn!
Das syg üch allen zsamen gseit
Vnd mach ye einr dem andren frőydt!
Damit so hand von mir für gůt!
Spricht Bhalt kein gelt, das edel blůt.

Der Rychmann.

Kämerling, hand des mañs gůt acht!
Er hat den besten spruch gemacht,
Mich wundret, wie ers kan erdencken.
Gag hin, thů jm ouch ein schilt schencken!

Yetz gibt man das dritt essen vnd gibt man dem Lazaro ein antwurt.

Fast durest mich, du armer mann!
Ich han dirs wort gar trüwlich than,

---

137 vnd darzů H. 141 nur S. 145 nit hat HS. 146 Der selb S. 151 einst zů grab H. — faul S. 152 voll fehlt S. 153 allsam S. 154 frőud vnd můt S. 159 vergůt H. 164 ouch fehlt S.

Ich kan dir nit vil güts sagen,
Ich wurd wol mit dir geschlagen.
Darzů můß ich das essen bringen,
Ich kan den Herren nit bezwingen;
Ich bin ouch warlich selber arm,
Es gadt mir ouch, daß Gott erbarm.

Lazarus antwortet.

O Knecht, wie ist din Herr so grim̃!
Kein gold noch gelt bgár ich von jm,
Ließ er mir nur die brosam werden,
So vom tisch fallend vff die erden.
Bitt fast, ob ers mir wól gäben
Zů vfenthaltung mins läben!

Vnd so die Knecht aber ze essen für Lazarum hintragend, schryt er sy aber an vñ spricht.

O Knecht, thů min nit vergessen,
Hilff, das mir ouch werde zessen!

Der ander Knecht spricht, so man das essen darstellt, zum Herren.

Herr, wir könnend kein růw nit han,
Der böttler schryt vns aber an,
Begert ouch weder fleisch noch fisch,
Allein die brosam von dem tisch,
So gfallen sind vff die erden.
Ach Herr, ich bitt üch, louds jm werden!

Rychmann.

Ich mein, jr narren sygend bsessen!
Lond mich mit minen gesten essen
Vnd lond mich yetzund růwig syn!
Ich mein, jr sygend all voll wyn.
Ich wölt jm nit ein pfennig gäben,
Wenn er schon nit wurde läben,

---

179 meiner S. 190 jr seyt all voller weyn S. 191 Ich fehlt H.

Wil fröud mit minen gesten hon.
Drumb sag mir nit ein wort daruon!

¶ Yetz kommend die zwen knecht mit einanderen vnd redend von der vnbilligkeit jres Herren gegen Lazarū, in dem so kumpt ein ander knecht, der redt mit jnen also.

Jr göuch, lond von üwrem kyben!
Jr wend den Herren übertryben.
Wüssend jr nit des Herrn willen?
Lond mich gon, den bättler stillen!

¶ Yetz gadt der knecht zum bättler vnd spricht.

Bättler, bättler, far nun daruon!
Du můst von dinem schryen lon.
Wenn ich dich mer hören klagen,
So wird ich dir dhut voll schlagen,
Man keert sich nit an din geschrey;
Ich gäb dir nit ein fules ey.

¶ Yetz fahend die wyber an von Lazaro reden. Die erst Frouw.[1]

Loß, min gfatter, ich můß dir klagen!
Da ligt ein mann, eins möcht verzagen,
Knū, laß vns jm ein brüly bringen!
Ich mein, der tod thů mit jm ringen;
Er ist der arbeitsäligst mann,
Den ich min tag nie gsähen han.

¶ Yetz macht der tod sine bossen vor dem tisch vnd spricht nüt.

Ein andere Frouw spricht.

O min gfatter, was wirt daruß?
Wölt Gott, er läg in minem huß!
Ich bsorg, er sterb vff der gassen.

---

195 Jr göuch, nun S. 199 nur S. 202 die hut (haut) HS. [1] vnd spricht die erst frouw H. 209 armetselligst H.

Schouw, wie die dört oben brassen!
Ein dracht gadt hin, die ander har,
Deß bättlers nemmends wenig war.
Möcht nun stäts für sich gon jr bracht,
Der armen nämends wenig acht.

¶ Die dritt Frouw redt mit Lazaro.

Min brůder, keer dich nun zů Gott!
Din red ist nun der rychen spott,
Drumb bitt Gott vmbs ewig läben,
Das er dir gnad wölle gäben!

¶ Lazarus antwortet den Frouwen.

Ach lieben Frówwlin, syg üch gklagt,
Was kleiner gaab ist mir versagt;
Kein brosam hands mir wöllen gäben
Zů vfenthalt mines armen läben,
Ich hett doch müssen hungers stärben
Vnd so ellendigklich verderben.

Das vierdt wyb.

Ja frylich on allen zwyfel,
Deß kommend jr vil zum Tüfel,
Keim armen sy kein haller gend,
Wirt jnen leyd am letsten end.

Lazarus.

Ach danck üch Gott, jr lieben frouwen,
Das jr mich armen bättler gschouwen
Vnd mich zů Gott heissend keeren,
Zů minem Schöpffer vnd ouch herren,
Der vns hat geschaffen all gmein;
Zů dem keer ich mich yetz allein.
Er hat geschaffen arm vnd rych,
Wiewol wir läbend vngelych.
Drumb ich nit mag fröer werden,

---

219 nur S. 220 nur S. 226 vffenthaltung H. 240 gar vngleych S.

Das ich sol ab diser erden;
Ist das himmelrych der armen,
Gott wirt sich min ouch erbarmen
Vnd mich füren in kurtzer frist,
Da ewigklich kein mangel ist.
Herr, wenn du wilt, bin ich bereyt,
Hie han ich nüt dann grosses leyd,
Frost, hunger, durst han ich vff erden,
Ein brosam brot mag mir nit werden,
An keinem bett bin ich nye gsyn.
O hett ich strouw, ich läge dryn!
Aber es ist mir alles versagt,
Min herr vnd Gott, das syg dir geklagt,
Vnd hilff mir ouch vß diser not,
Dann mich fröuwet nüt dann der todt
Hie in disem grossen ellend.
Herr Gott, mein seel nim̃ in din hend,
Die wil ich yetz befelhen dir,
Min Herr vnd Gott, wölst hälffen mir!
Dann by dir ist die säligkeit,
Wär dir vertruwt, wirts nie verseit,
Du bist der wäg vnd ouch das läben,
Ich wil mich gar an dich ergeben.

Der Todt spricht zu Lazaro, so er todt ist.[1]

O Lazarus, du armer Mann!
Wie grosse armůt hast du ghan
An spyß vnd tranck vff diser erden,
Deß wirst yetz ersettiget werden.
Dann du kumbst yetz in kurtzer frist,
Da ewigklich kein mangel ist,
Sonder nit dann ewige fröydt.
Din armůt hast du willig treit.

---

244 meinen S. 262 nit S. [1] S gibt hier einen Holzschnitt, den Tod darstellend, der in der rechten Hand das Stundenglas hält, mit der linken einen Sarg faßt, welchen er auf der Schulter trägt.

¶ Yetz kömmend die Engel vnd der erſt ſpricht alſo.

Lazarus, du ſolt loſen mir,
Groſſe frôud verkünden ich dir!

Der ander Engel.

Wol wirt dir ewigklichen ſyn,
In armût nämpt die ſpyß ouch yn.

Der dritt Engel.[1]

Die geſchrifft ſeit vns wunder groß,
Du werdeſt getreit in die ſchoß
Zů vnſerm vatter Abraham,
Da man dich treit ouch yetzund an.

Der vierdt Engel.

Da wirſt du ſyn gantz ewigklich,
Das ſag ich dir gar ſicherlich
Vnd wirt dir werden allzyt wol,
Hie wärt du aller armût voll.

Der fünfft Engel.

Alle knüy ſond gebogen werden
Ewig im himmel vnd vff erden.

Der ſechßt Engel.

Herr, din naṁ iſt groß in dim radt,
Vnbegriffenlich in dinem danck vṁ ſtaat,
Din ougen offen ſind vff erden
Über all, die geboren ſönd werden.

Der ſibend Engel.

Der Prophet Eſaias ſpricht:
Der Herr wirt werden an ſim gericht

---

274 verkündige H. 276 din ſpyß M, dein S. 275 u. 276 fehlen H.
[1] H der ander Engel. u. ſ. w. infolge der jedenfalls unbeabſichtigten Auslaſſung der Rede des zweiten Engels. Es fehlt dann aber die Bezeichnung der „ſibend Engel", indem vom ſechsten gleich zum achten übergeſprungen wird, ſo daß von Vers 305 H mit den übrigen Ausg. wieder übereinſtimmt.

Barmhertzig denen, die im läben
Sind barmhertzig vñ im Herrn stärben.
Malachias zeyget vns an,
Das syg dir gseyt, du Rycher mann,
Der sun thůt ouch den vatter eeren
Vnd ouch die knecht jren Herren.
Wo ist die forcht in jrem sinn,
Diewyl ich doch der vatter bin?
So jr den vatter recht liebend,
So bütend jr den armen die hend.
Das ist des Herren will gar åben,
Verheißt vns drumb das ewig läben.

Der acht Engel.

Trůbsal hast du ghan vff erden,
Ewig frőud wirt dir yetzund werden;
Im ellend hast du verzeert din läben,
In jamer vnd not thetst allweg stråben,
Darumb woluf, du můst daruon!
Es wirt dir ewig wol ergon. [B]

Der nündt Engel.

Yetz treit man dich ins Paradyß,
Da hast du kein mangel me an spyß.
Ewig bist du des vatters gsell,
So dise farend zů der hell,
Die den armen jr hilff versagen.
Sy werdends ewigklichen klagen.

¶ Yetz hofiert man in dem himmelrych,
vnd kumpt der Todt zum Rychen
mann vnd spricht.

Ach Gott, was sind ich da für gest!
Wie die schwyn hand jr üch gemest,

293—294 Die barmhertzigkeit sind im läben Sorgfeltigklich im Herren sterben HM. 297 ouch fehlt H. 302 üwer hend HM. 311 Parendyß M.

Kein boßheit hand jr nye gelon,
Darumb bin ich yetz zů üch kon.
Ich wil üch brechen lyb vnd läben,
Wer es üch schon nit allen äben;
Den gwalt han ich von Gott dem Herrē,
Jr mögends ye mir nit erweren!

Der Rychmann.

O Tod, wie stellst du dich so grim̄,
Ich ker mich nüt an dine stim̄!
Ich han noch so vil gůter knechten,
Sy werdend redlich für mich fechten.
Darumb so laß von dinem bochen,
Du wirst sunst von jnen erstochen!
Ich keer mich gar nüt an din klaffen,
Es gibt mir nit ein haar zů schaffen.

Der Tod.

Hör vf vnd laß von dinem brechten!
Ich achten wenig diner knechten,
Keer mich ouch nit an din hoffieren,
Din läben můst du hüt verlieren!

Der Rychmann spricht zů siner Frouwen.

Mordio! mordio der armen sach!
Wie macht mich dise red so schwach!
Min Frouw, laß mich nit also sterben!
Thů mir nach minem Doctor werben,
Das er kőmme von stunden an,
Dann ich min hoffnung zů jm han.

Yetz stond die gest vf von dem tisch, vnd leit man den Rychen mann an das bett. Die Frouw spricht.

O wee, jr knecht, nun louffend gschwind!
Lůg einer, wo man den Doctor find!

---

326 gar nichts an S. 328 dapffer für S. 341 stunde H.

Dem Herren iſt ſo angſtlich wee,
Ich bſorg, ſins läbens ſyg nüt mee.
Ich han jm den Tod hörn ſagen,
Ich möcht ſchier mit jm verzagen.
Darumb knecht, ſum dich nit lang,
Lüg, daß der Doctor ylents gang! [B ij]

Der Knecht antwortet der Frouwen.

Frouw, nun wil ich nit erwinden
Vnd lügen, wo ich den Doctor finden;
Darumb ſo hand ein güten můt!
Ich hoff, ſin ſach werde noch gůt.

Yetz kumpt der Knecht zum Doctor vnd ſpricht alſo.

O Herr Doctor, was ſind jr für ein mañ,
Das ich üch nienen finden kan?
Ich han üch gſücht dry gantzer ſtunden.
Der Herr ligt dört als ſy jm gſchwunden,
Darumb die Frouw hat üch gheiſſen kon.
Woluf ylents vnd lond vns gon!

Der Doctor antwortet dem Knecht alſo.

So woluf! ich wil jn beſchouwen,
Diewyl du kumpſt von ſiner Frouwen
Vnd ſys dich hat gheiſſen yähen;
Wol här, ich wil jn ſelbs beſähen!

Der Doctor ſpricht zů ſinem Knecht.

Lieber Knecht, iſt der Herr ſo kranck,
So nim Rebarbara zů einem tranck,
Damit man jm zů hilff möge kon!
Er wirt vns geben ein güten lon.

Doctors Knecht.

O Herr, ich wil thůn, was jr wend!
So wir nun den Herren hend,

---

345 angſtlichen H. 347—348 umgeſtellt in H. 356 nit H. 359 hat üch fehlt H. 363 hett M. 366 Reubarbara S.

Dann er hat, vns gar wol zelonen.
Thůnds beſt, es gibt hufen kronen!
Gan lieber dann zů einem buren!
Herr Doctor, lond üch gar nüt duren!
Wir wend ouch nemen das waſſerglaß,
So ſehend jr das Grien deſt baß.

Yetz kumpt der Doctor in des Rychen manns huß vnd rüſt zů, ſpricht ein Knecht zů der Frouwen.

Frouw, ſind friſch vnd wol gemůt!
Des Herren tod wer vns nit gůt.
Ir můſſend nit alſo verzagen,
Wir wurdind ee mit jm erſchlagen,
Ee wir den Herren lieſſend ſterben,
Im mag noch hilff vom Doctor werden.
Ich ſich den Doctor darfür an,
Er ſyg ein gſell, der etwas kan.
Darumb, Frouw, ſind gůter dingen!
Lond ſehē, was wil der Doctor bringen?

Ein anderer Knecht.

Ir gſellen, lond vns wol betrachten,
Der tod wirt ſich nit lon verachten!
Ich han gedient by arm vnd rychen
Vnd ſach nie kein dem tod entwychen. [B iij]
Ich wil ouch wagen lyb vnd läben,
Wiewol der Tod nüt drumb wirt gäben.

Ein anderer Knecht.

Schwyg, du möchteſt vns verzagen,
Laß hören, was wil der Doctor ſagen!
Ich hoff, er laſſe ſich nit verdrieſſen,
Hilfft er dem Herren, er wirt ſin gnieſſen.

Yetz kumpt der Doctor zum Rychen mann vnd ſpricht.

Ach min Herr, ich hab vernommen,
Ir ſygind in groſſe kranckheit komen,

Darumb ich zů üch wil sitzen.
Obs kåm von kelt oder hitzen,
Das söllend jr mir sagen fry,
So lůg ich, wie üch zů helffen sy.
So ich die warheit sagen sol,
Gefallend jr mir mechtig wol,
Doch so kan ich nit vil yåhen,
Ich wil üch vor das wasser bsåhen.

Der Rychmann spricht zum Doctor.

Herr Doctor, keerend flyß daran!
Ich hab vil gůter spysen ghan,
Darzů die allerbesten tranck,
Ich förcht, ich syge daruon kranck.
Darumb so lůgend in das glaß,
Ob jr mir hulffind dester baß!

Yetz besicht der Doctor den harn vnd spricht.

Lieben Herren, nun schwygend still
Vnd losend, was ich üch sagen wil,
Sind gůter dingen in der sach!
Der Herr ist nit also gar schwach;
Ich wil jm ouch ein tränckly gåben,
Das er noch lange zyt můß låben.
Dann ich habs im wasser funden,
Ich weiß jm zhelffen in kurtzen stunden.

Daruff spricht ein Credentzer.

Ach Gott, der Doctor ist ein knab,
Er nimpt dem Herren sgelt wol ab,
Aber was er jm hilfft zum låben,
Wölt ich vmb ein pfenning gåben.

Der Tod spricht zum Doctor.

Herr Doctor, Herr Doctor, hör du mich!
Ich keer mich warlich nüt an dich,

---

400 von hitzen M. 401 Deß M. 405 vil zů H. 413 nun fehlt S. 414 üch fehlt S.

Ich keer mich gantz nüt an dinen knecht:
Der Rychmañ müß sterben, dz ist schlecht;
Bschouw jm swasser oder den furtz,
So müß er sterben, das ist kurtz! [B iiij]

Yetz spricht der Doctor.

O wee, o wee der grossen not!
Kein artzny weiß ich für den tod,
Das werdend jr yetz wol innen;
Kein kunst weiß ich, dem tod zentrünnen.
Darumb far ich daruon, alde!
Ich weiß jm zhelffen nimmermee.

Die Senger sprechend vnd der erst also.

Losend zů, jr müssend schwygen,
Verbergend sgsang vñ bhaltend gygen!
Dann der Doctor ist yetz daruon.
Wie mags vmb vnseren Herren ston?

Der ander Senger.

Stadt es vmb den Herren nit recht,
Wie wirt es gon vns armen Knecht?
Stirbt er, so farend wir daruon,
Die Frouw wirt wenig gsang mee hon.

Der dritt Senger.

Wolan, sind jr nun gůter dingen!
Wir kőnnend noch so vil zsamen singen.
Fart schon der Herr von diser zyt
Vnd vns die Frouw denn vrloub gyt,
So wöllend wir dahin keeren.
Ich weiß vns ein anderen Herren,
Der hat ouch gold vnd gelts gnůg,
Ich hoff, er werd syn vnser fůg.

Der vierdt Senger.

Vwer reden ist vergåben;
Der Herr hat noch sin lyb vnd låben.

449 von dannen S.

Darumb so hand ein gůten můt!
Ich hoff, sin sach werde noch gůt;
Darumb, jr gsellen, schenckend yn,
Lassend vns gůter dingen syn!

Der Rychmann klagt sich vmb den Doctor.

Mordio, ich můß mich selbs rouffen!
Warumb lond jr den Doctor louffen?
Helffend, daß er mir frist min läben,
Sin läbtag gnůg wil ich jm gäben,
Dann ich kein mangel han vff erden.
Helff yederman, ich mag nit sterben!

Die Frouw.

O Herr, jr můssend nit also klagen!
Wie könnend jr so gar verzagen?
Wie wurds mir doch mit üch ergon?
Knecht, louff vnd heiß den Brůder kon!

Der Knecht spricht zů der Frouwen.

Ja Frouw, das sol ouch beschähen!
Ich hab den Brůder schon ersähen
Vnd wil jm sagen, daß er gang.
Ich far dahin vnd sum mich nit lang. [B v]

Yetz spricht der Knecht zum Brůder.

Brůder, du solt ylents bald kon!
Ich bsorg, es wöl vns übel gon,
Der Herr ligt dört am bett vnd ficht.
Darumb lůg bald vnd gib jm bricht,
Daß er sich schicke vff die ban!
Dann ich besorg, er můß daruon.

Der Brůder antwortet.

Ach Gott, ich solt yetz bätten min zyt,
Dann mir daran nit wenig lyt,

---

462 Mein H. 468 mir den Brůder H. 469 ouch fehlt H. 470 gesehen H. 472 vnd fehlt S. 479 yetz fehlt S.

Doch wil ich sbüchlin ligen lon,
Mir möcht dört werden mee daruon;
Dann ich kam nie zů sölchen sachen,
Man thet mir allwäg etwas machen,
Dann ich gar schlechtlich thůn läben.
Es dörfft mir alle menschen gäben,
Dann ich bätten für mich selbs nüt,
Stäts tag vnd nacht für ander lüt.

Der Knecht spricht zum Brůder.

Hey Brůder, was sagst mir daruon,
Hast sorg, das dich min Herr werd lon?
Louff ylents, dwyl er ist bym läben,
Hab gar kein sorg, er wirt dir gäben.
Darumb so louff, ee er thůy sterben,
Dir dörfft ein nüwe kutten werden!
Dann der Herr ist wol also rych,
Es gilt jm vmb ein sölichs glych.

Der Brůder.

Ach Gott, wie käm es mir so recht!
Dann disc kutten ist warlich schlecht
Vnd vermag kein nüwe zekouffen.
Woluf, bald lassend vns louffen!

Brůder zum Rychenmann.

Gnad Herr, üwer krankheit ist mir leit!
Der Knecht hat mirs erst yetz geseit.
Nun gsehen ich wol, es ist kein spott.
Min Herr, nun schickend üch zů Gott,
Lond ouch hin faren allen bracht
Vnd hand yetz üwer seel gůt acht

485 schlechtlich ‚sunst S. 486 zgeben S. 492 gar fehlt H. 503 ich fehlt H. Zwischen V. 504 u. 505 hat S einen Holzschnitt: der sterbende reiche Mann auf einem Stuhl sitzend, zu seiner Rechten der spottende Tod mit dem Stundenglas in der linken, dem Todtenbein in der rechten Hand; zur Linken des reichen Mannes der bittende Bruder.

Vnd ſchickend üch, min Herr, daryn!
Es kan vnd mag nit anders ſyn.
Darumb zů Gott ſetzend üwer gmůt!
Es hilfft üch weder gwalt noch gůt.
Darumb ich üch yetz erman,
Ich wolt gern etwas von üch han;
Ach min Herr, thůnd mir etwas ſchenckē,
So wil ich üwer trüwlich dencken
All nacht in minem Brůderhuß.
Ach min Herr, gebend redlich vß!

Der Rychmann ſpricht zum Brůder.

Brůderly, du wirſt mir anders ſägen!
Es iſt mir nun an dem gelägen.
Gang, heiß mir mine Brůder kon!
Ich kan mich noch wol an Gott lon.
Ich můß yetz lůgen minen ſachen,
Wie ich inen min gůt wöl machen.

Der Brůder ſpricht.

O Herr, da ſagend mir nüt von,
All zytlich gůt ſönd jr verlon!
Darumb ſo thůnd mir etwas gäben,
So hilfft üch Gott in ewig läben,
Vnd keerend üch zů Gott allein,
Jr farend ſunſt zum Tüfel hein!

Der Tod ſpricht zum Rychen mann.

O ho! o ho! ligt dir din gelt noch an?
Wie biſt ſo gar ein verzwyfleter mann,
Daß du trybeſt ſölich ſachen!
Meinſt nit, din brůd' werdēts wol machē?
Du kanſt vnd magſt mir nit entrüñen.

---

511 üch ouch M. 519 den Brůder H. 520 noch fehlt H. 522 wöl fehlt H. 523 Min Herr, da ſagend ir mir H. 529 o ho fehlt S. 532 brůder HMS.

Schick dich daryn, du můſt von hiñen!
Dann ich wil yetzund gon daruon,
Schick dich daryn, du můſt nahin kon!

Der Rychmann ſpricht.

O min Frouw, ich můß doch ſterben!
Es kan vnd mag nit beſſer werden
Yetz in allen minen ſachen.
Min halbes gůt wil ich dir machen,
Dann ich förcht, min zyt ſy hie,
Daß ich můß ſterben vnd weiß nit wie.
Ach, ach vnd wee der groſſen not!
Wie grim̃ vnd hert iſt mir der tod!
Můß ich yetzund von diſer welt
Vnd han noch ſo vil gůt vnd gelt!
Můß ich das ſelbig alls verlan,
O wee, o wee mir armen mann!
Was ich begärt, das ward ouch mir,
Vnd läbt nach mines hertzen bgir
Mit Frouwen, ſpilen vnd ouch mit wyn,
Kein mangel iſt nie by mir gſyn.
Sol ich nun faren zů der erden,
O haab vnd gůt, wem wilt du werden?

Lucifer der tüfel.[1]

Woluf jr gſellen, wol gemůt,
Hörend zů, wie klagt ſich der vmb sgůt!
Woluf röſch vnd lond vns ſagen!
Wir wend jn in die hell tragen.
Dann er hat all ſin ſinn vnd můt
Allzyt gelegt vff das irrdiſch gůt,
Drum̃ louffend vnd ſumend üch nit lang,
Damit vnd er vns nit entgang!

---

553 diſſer erden H. [1] Hier gibt S einen Holzſchnitt, den Teufel darſtellend, der ſchnell herbeieilt, den Feuerhaken in der Hand. 558 hellen S. 559 all fehlt H. 560 das fehlt H. 562 vnd fehlt H.

Der ander tüfel.

Lucifer, wir wend dir ghorſam ſyn
Vnd wend jn tragen in die pyn
Zů vns in das ewig hellſch fhür,
Da wirt jm lachen werden thür!

Die Frouw klagt ſich vmb jren Herren.

Mord, nemer mer der ſchweren ſach!
Da lůg, was man vff erden mach!
Hie habend wir Gotts gar vergeſſen,
Mit trincken vnd darzů mit eſſen
Getrybend allen übermůt,
Drumb vns Gott billich ſtraaffen thůt.
Gar wol hab ich im Joben gläſen,
Daß hie iſt kein blyblich wäſen,
Ouch findt mans im Pſalmiſten ſton,
Im acht vñ viertzigſten han ichs vernon,
Daß doch vff erden niemants hat
In diſem zyt ein blyblich ſtatt.
Ach wee vnd wee der groſſen pyn!
Min frommer Herr, wo ſind jr hyn?
Ich wird ſtärben vil deſter ee,
Sol ich üch ſehen niemermee.

Die Jungkfrouw antwort der frouwen.

Ach frouw, das hat die not geſchafft!
Der Herr ließ ſich vff eigne krafft,
Er meint, jm hulff ſin gůt vnd gelt,
Das vil verfůrt in diſer welt.
Keiner ſin willen brechen thůt,
All welt ſtelt nun vff zytlich gůt.
Darumb, min frouw, ſind güter dingen!
Der Herr iſt nümmen wider zbringen,
Dann was geboren iſt vff erden,
Hat alles ſamen můſſen ſterben,

584 ſich fehlt H.

Vnd kam ouch keiner nie daruon.
Darum̃, min frouw, londs ouch hingon!

Yetz gadt die Hell vf, vnd spricht der Rychmann.

O Vatter Abram, erbarm dich min
Hie in diser grossen angst vnd pyn,
Die ich hie lyden in disem flammen!
Schouw zů, wie brünt es alles samen!
Heiß Lazarum ein finger netzen
Vnd mir min zungen hie ergetzen,
Von hitz mich ein klein erlaben!
Für shöchste gůt wil ichs haben
Vnd wil nit mee von dir bgären,
Dann thů mich eins tropffen gwären!

Abraham antwort.

Gedenck sun, daß es dir wol ist ergangē!
Lazarus hat vil böses empfangen,
Des můß er yetz getröstet sein,
Vnd lydest du vil grosser pyn,
Da nüt dann klaffen ist der zän
Vnd ewigklich kein end wirt nän.
Du sächt Lazarum vor dir stan
Vnd liest dirs nit zů hertzen gan,
Was dir ouch ein kleines leyd.
Kein nackenden hast du nye bekleydt,
Hast ouch keim hungerigen zässen gäben,
Kein krancken tröst in sinem läben,
Bist ouch keim gfangnen gnedig gsin,
Kein durstigen trenckt mit dinem wyn.
Arme hand kein herberg by dir ghan,
Hasts vff der gassen ligen lan
Vnd jnen nit mitteylt barmhertzigkeit,
Das wirt dir yetzund ewig leid.

---

593 kam fehlt H. 595 Abraham M. 598 zů fehlt H. 602 ich es S. 605 gangen MS.

Der Rychmann.

O vatter Abraham, so bitt ich dich,
Das du wölleſt gewären mich:
Laß einen zů den minen gon,
Deren ich yetz fünff hab verlan,
Das er jnen ſag die werck der böſen,
Daß ſy die not nit lyden můſſen
Vnd kömmind in ſöliche pyn,
Darinn ich yetz leider můß ſyn!

Abraham.

Loß mir yetzund, du Richer mann!
Dine Brůder hand den Moſen ghan
Vnd ſo gar vil Propheten frum̃,
Sag ich dir nun in einer ſum̃;
Wend ſy jnen ſelbs nit ſyn vor not,
So ſchick ich jnen keinen vom tod.

Der Rychmann ſpricht.

Nein, min vatter Abraham,
Thůs durch dinen heiligen nam,
Daß einr vom tod zů jnen gang!
Sy werdend glouben an jn han,
Werdend lůgen, daß ſy ſich bkeerind,
Damit ſy ſich der hell erweerind.

Abraham.

Ich lan dich ſchryen, was du witt.
Gloubend ſy dem Moſen nit, [C]
Sind jnen die Propheten nit angnám:
Ob ſchon einer ouch von den todten kám,
Vmb ſin leer wurdends wenig gåben.
Darumb frag nit nach jrem låben!
Din red achten ich wie ein lufft,
Zwüſchend mir vnd dir iſt ein klufft,
Sy iſt gemacht, wie ich dir ſag,

644 dem Moſe den S.

Daß keiner kumpt zů dir hinab.
Darumb so merck gar eben druff,
Es kumpt von dir ouch keinr hinuff.
Dann welcher kumpt in diſe pyn,
Der můß darinn ewgklich ſyn.

Rychmann.

Ach, ach, mag es nit anders gſyn
Hie in diſer gar groſſen pyn,
Daß ich můß ſyn ewigklich verloren,
So were mir beſſer nie geboren!
Ach, ach vnd ach vnd yemer wee!
Gotts angſicht gſehn ich nimmermee.

Des Rychen manns Frouw.

O wee, o wee mir armes wyb!
Wo iſt hin kon mins Herren lyb?
Han ich min Herren yetz verloren,
Zů keinem glück bin ich erboren.
O wee, wie wil mir doch beſchähen!
Sol ich min Herren nit mee ſähen?
Vff erd ward mir nie kein lieber mañ,
Sol ich den yetzund verloren han?
Wölt ouch nüt liebers thůn dañ ſterben,
So mir min Herr nit mag mee werden.
Wie kan ich mich mee frőuwen zläben,
So min Herr iſt dem tod ergäben?
Ach, wie wil es mir ergon?
O wee, fürend mich daruon!

Die ander Jungfrouw.

O Frouw, nun lond von diſem läben!
Dann üwer ſchryen iſt vergäben.
Es iſt mir ſelber warlich leid,
Das ſyg üch, Frouw, in trüwen gſeit.

653—654 Die beiden Verſe ſind in H umgeſtellt. 662 ich gſich H, gſich ich S. 669 nie fehlt S, kein lieberer S. 672 mee fehlt H. 675 doch mir H. 680 in trauren H.

Darumb, min Frouw, lond nun daruon!
Es mag jm anders nit ergon.
Drumb kümmerend üch nit so seer!
Dann üch hilffet kein truren mer:
Dann hulffe weinen hie vff erden,
Der Herr můßt üch bald wider werden.

Gnadung der Senger.

O Frouw, wir hand doch leider gsähen,
Darumb wir nit vil dörffend yähen, [C ij]
Dann der Herr ist leider gestorben.
Deß sind wir wol halb verdorben,
Daß wir sind vmb den Herren kon.
Gnad Frouw, alde, wir farend daruon!

Rychmanns Frouw.

Wolan, jr gsellen, farend daruon!
Es möcht vilicht in kurtzem kon,
Min sach möcht sich etwan glücken,
Ich dörfft üch wol wider bschicken;
Dann ich nit blyb on einen mann,
So wölt ich üch gern wider han.

Yetz kumpt der Gwardy Houptmann.[1]

Frouw, ich reden vff min eyd,
Der kummer ist mir trüwlich leyd.
Darum̃ ich üch zum höchstē thůn klagen.
Ich bitt üch ouch, jr wöllinds mir sagen,
Ob jr die Gwardy wöllind bhan,
So nim̃ ichs wider mit üch an.

Die Frouw spricht zů dem Houptmann.

Herr houptman̄, ich danck üch d' worten.
Jr sähend wol an disen orten,
Daß ich mins Herren beroubet bin

---

690 schier wol S. [1] Hier gibt S einen Holzschnitt, den Hauptmann der Landsknechte darstellend. 699 reden das S. 702 ouch fehlt H. 705—706 der wort — Orth H.

Vnd üwer nit mee darff fürhin;
Ouch mir fürhin nit zimmen wil,
Daß ich der knechten hab so vil.
Darum̃, herr Kämerling, hand kein gruß
Vñ richtend den Houptmañ redlich vß!

Der Kämerling antwortet der Frouwen.

Frouw, hād des houptmañs gar kein acht!
Es wirt noch wol mit jnen gmacht,
Jr hand yetz ander sachen zschaffen.
Ich wil wol mit dem houptmañ machen
Vnd wil jn eerlich fergken ab,
Daß er kein klag von üch nit hab!

Der Kämerling spricht zum Houptmann.

Herr Houptmann, jr sind zů mir kon,
Diewyl die sach ein end wil hon.
Darumb sagend jr mir ăben,
Was man üch all monat hat geben.
Das wil ich üch gebē mit üwern knaben,
Daß jr kein klag von mir nit haben.
Jr hand dem Herren gedient so wol,
Deß ich üch billich eerlich lonen sol.

Antwortet der Houptmann.

Herr Kämerling, das sönd jr wüssen,
Ich hab mich deß Herren willen gflissen,
Darumb gab er mir rotes gold,
Eim yeden knecht zwen monat sold. [C iij]
Die gend mir ouch, so scheid ich ab,
Damit kein knecht ab üch nit klag.

Kämerling zum Houptmann.

Herr Houptmann, so jr dann sagend,
Wie jr zwen söld vom Herrn habend,

---

714 mit im H. 718 daß er ab üch kein klag nit hab M. 722 hab HMS. 723 Will üchs H. 726 billich fehlt H. 732 Damit kein knecht kain klag nit hab H.

Jr mit üweren gůten gſellen,
Empfahends gelt, ich wills üch zellen
Und noch ein ſold zů letzy ſchencken,
Daß jr mins Herrn deſt baß gedencken.

Yetz empfacht der Houptmann das gelt vnd gnadet.[1]

Gnad Herr, herr Kämerling, alde!
Ich hett üch gern gedienet mee;
So jr mich aber nit wend hon,
So farend ich vnd dknecht daruon,
Dañ on dienſt kőñend wir vns nit neeren.
Drumb ſůchend wir ein andren Herren.

Damit fart der Houptmann dahin vnd ſpricht zů den knechten.

Nun hörend zů, jr lieben knecht,
Wie ſtadt vnſer ſach ſo gar ſchlecht!
Der Herr, der iſt vns geſtorben,
Darumb iſt vns vrloub worden,
Wiewol ich bring an gůtem gold
Ein yedem knecht dry monat ſold:
Zwen hand jr verdienet eben,
Der dritt vns zů abſcheid geben.
Hiemit wend wir vns abkeeren,
Vnd ſůchen ein andren Herren.

Der Gwardy Lütiner.

Herr Houptmañ, weñ wir werdēd bzalt,
So ziehend wir mit, wars üch gfalt,
Wo wir eins Herren werdend innen;
Vnd wer er ſchon in Napels dinnen,
So wend wir dennocht nit erwinden,
Biß wir ein andren Herren finden,

---

[735] Jr ouch mit ſampt üwren gſellen H. [1] gelt vnd ſpricht S. [742] So far ich vnd die HS. [743] Dañ fehlt H. [747] yetz vns H. [752] euch zů S. [756] wos üch S. [758] in naplaß H.

So wir doch vmb den sind kommen.
Nüt dann? schlach vf in die trommen!

Das Hürly spricht.

Herr Houptmann, wend jr ye daruon,
So weiß ich nit mit üch zegon.
Wiewol ich läb in grosser schand,
Ich züch drumb nit in alle land,
Ich möcht vilicht werden erstochen.
Vil lieber wil ich helffen kochen
Vnd wil ouch in die kuchy dingen;
Ich lan mich nit ein yeden zwingen,
Far nit mit üch in diser gmein,
Blyb aber gern by üch allein [C iiij]
Vnd wil ouch üch allein nit lan,
Wil aber nit mit allen gan.

Der Houptmann.

Hürly, biß du gůter dingen,
Ich lan dich nit ein yeden zwingen!
Es möcht dich einer also bochen,
Ich wurd ee mit jm erstochen.
Darumb so züch mit mir daruon!
Ich wil das läben by dir lon.
Darzů han ich noch so vil gelt,
Ich züch mit dir durch gantze welt.
Darumb darfst gar nit sorgen,
Kein Wirdt darff vns der ürten borgen.

Das ander Hürly.

Herr Houptmann, wir hand wol vergůt;
Wenn jr vns hand in üwer hůt,
So wil ich ouch gern mit üch gan,
Wir werdend vns gantz an üch lan.

---

762 Nit mer dann S. 766 Hier bringt S einen Holzschnitt, einen Kriegsmann und eine Dirne, die beide einen Becher fassen. — Züch ich H. 782 die gantz HS. 783 so darfst du HS. 784 die ürten S.

Darumb an vns so haltend fest
Vnd thůnd vns alle zyt das best
Vnd lond mich üch empfolhen syn!
Min lyb vnd gůt ist alles din,
Ich wil mit üch in lieb vnd leidt,
Ja ouch biß in den tod bereit.

Houptmanns antwort.

Han ich üchs nit heiter gseit?
Ziehend hin mit mir, ich bin bereit,
Darumb so ziehend mit mir daruon!
Ich wil üch beden kein mangel lon.

Euangelista.

O Rycher mann, du klagst dich fast,
Daß du nit bůß gewürcket hast!
Soltst du alls haben vor betracht,
Mit flyß vnd sorgen han gewacht,
Wie dirs Mattheus klärlich seit
Am fünff vñ zwentzigsten vnderscheidt:
Ir sond wachen zů aller stund,
Ir wüßt nit, wenn der Brütgam kumpt.
Marcus thůt ouch warnen dich
Am drytzehenden Capitel, sprich ich;
Dir wirt geschehen, gloub du mir,
Wie klärlich seit Mattheus dir:
Den weitzen samlend in die schür,
Das vnkrut werffend in das fhür!
Lucas gibt dir ouch sin bericht,
Daß zů spat rüwen hilffet nicht,
Da er sagt von dem Rychen mann.
Hettst dus in diner jugend gthan, [C v]
Diewyl du noch hattst gůt vernunfft!
Soltst han betracht min schnell zůkunft,
Dann ich dir geben hab kein zyl,

791 befollen H. 794 sin bereit HM. 798 Ich fehlt H.

Gantz schnell ich dir din läben styl.
Darumb so machs bald vff ein ort,
Du můst mit mir, es darff nit wort!
Dann ich gantz niemant übersych,
Er syg groß, klein, arm oder rych;
Deßglych Bapst, Keiser, Fürstē, herren
Mögend sich mins zorns nit erweeren.
Da hilfft kein gwalt, da hilfft kein gunst,
Da hilfft kein wyßheit noch kein kunst,
Da hilfft kein rychthum̄ noch kein schatz,
Da hilfft kein bochen noch geschwatz,
Da hilfft kein fromkeit noch tugend,
Da hilfft kein schyn noch kein jugend.
Wenns stündlin kumpt, so můßt jr dran,
Ir sygend frouwen oder mann,
Ir sygend alt lüt oder kind.
Kein ougenblick jr sicher sind.
Drumb bittend Gott von hertzen grund,
Daß ich üch sind zů rechter stund,
Damit jr bsitzind ewig srych!
Darzů helff vns Gott allen glych!

Der Beschluß.

Hie hand jr gsähen, jung und alt,
Die jämerlich vnd grusam gstalt,
Wie es dann yetz zů diser frist
Von üch allen gesähen ist.
Darumb ein yeder wol betracht,
Warumb dises Spyl syg gemacht.
Ob jr üch dest ee erbarmen
Hie in disem zyt der armen,

---

821 macht es H. 822 kain wort H. 830 noch kain gschwatz H. 831 noch kain tugend HS. 840 Hier folgt in S derselbe Holzschnitt wie in der Vorrede. 843 hie zů H. 848 Allhie H.

Nit alle zyt zur predig louffen,
Darneben vmb das zytlich rouffen.
Man predig, schrye, was man mag,
Wachßt gyt vnd wůcher alle tag;
Hand sömlich not vmb gůt vff erden,
Daß vil dardurch des Tüfels werden,
Als jr dann sächt in diser gschicht.
Hörend zů, was Tobias spricht
An dem vierdten on allen spott:
Allmůsen syg ein trost vor Gott
Denen, die es habend gethon.
Hörend, was spricht Sant Lux darnon:
Sind barmhertzig in dem läben,
Gend, so wirt üch ouch gegäben!
Wie ists Matthei am V. ggangen?
Er spricht: barmhertzigkeit sy erlangen,
Die den armen ouch barmhertzig sind.
O merckend das, jr lieben kind!
Was findend wir im Psalmen stan?
Spricht: Sälig, sälig ist der mann,
Der sich verstadt vff die armen
Vnd thůt sich über sy erbarmen,
Behůtend jn vor üblen tagen,
Daß er nit můß wie diser klagen.
Wir findend ouch im Salomon
Disen spruch gar klarlichen ston:
Nit red zů dinem synd in zorn,
Keer wider heim! ich gibs dir morn,
So dn jms yetz wol möchtest gäben
Zů vfenthaltung sines läben.
Der sprüchen sind on zalen vil,
Daß ichs nit all erzellen wil.
Darumb bitt ich üch allgemein,
Sind nit herter dann die stein!

---

855 disem gschicht H. 865 denen ouch HM.

Dann jr sehend wol, er fart daruon
Vnd můß sin gelt eim anderen lon,
Als jr sind des gar wol bericht.
Hör, was der gedultig Job spricht:
Laß dir das gůt so lieb nit syn,
Daß du vergässest Gotts Herren din.
Ouch spricht daruff Küng Dauid glych:
Nit förcht den, der ist worden rych
Vnd jm an gůt vil vß sichst gon,
Dann er stirbt bald, bringt nüt daruon,
Vnd stirbt sin eer vnd glory ab,
So man jn traget zů dem grab.
Darumb so sehend diß Spyl hie an
Vnd sind barmhertzig yederman,
Wie Gott üch barmhertzig ist!
Sagt vns vnser Herr Jesus Christ:
Was jr den armen thůnd in mim nam̃en,
Syg üch allen gsagt zůsamen,
Jungen, alten, armen vnd rych,
Wend jr yngon in shimmelrych.
Dann zů den gar letsten zyten
Wirt vns Gott nit lenger beyten,
Von vns erforderen barmhertzigkeit,
Wir můssend darzů syn bereit.
Demůt, gdult, ghorsame gfalt Gott wol,
Barmhertzigkeit yeglichs üben sol.
Habend jr gespyßt die armen,
Wirt Gott sich üwer erbarmen;
Hand jr die armen dreuckt vnd bkleidt,
Werdend jr empfahen groß frőydt.
Also wil ich diß Spyl beschliessen
Vnd bitten, londs üch nit verdriessen!
Dann dises Spil ist drumb nit gmacht,

889 Ouch spricht küng Dauid zugleich H. 895 das spil H M. 897 Wie euch ouch Gott barmhertzig ist H. 905 erfordert H. 909 Vnd habend H. 910 üwer ouch H. 911 ir den M.

Daß yemant werd darinn veracht.
Damit so hat es yetz ein end.
Daß Gott sin gnad von vns nit wend!
Der wöl vns nimmermee verlon!
Nun blasend vf, wir wend daruon!

C End diß Spyls.

Getruckt zů Zürych by
Augustin Frieß.

---

916 niemant H.

II.

Fünferlei Betrachtnisse,

die den Menschen zur Buße reizen.

Von

Johannes Kolross.

1532.

Die „Fünferlei Betrachtnisse, die den Menschen zur Buße reizen“ von Johannes Kolroß hat Karl Gödeke in seinem Every-Man, Homulus und Hekastus (Hannover 1865) zuerst ausführlicher analysirt (S. 77—86). Seitdem er die Aufmerksamkeit der Literarhistoriker auf dieses interessante Drama des 16. Jahrhunderts gelenkt hat, ist diese demselben auch geblieben; das Spiel wird seither öfters als deutscher Typus des Every-Man-Stoffes dargestellt, ohne daß es bisher zu einem Neudruck gekommen wäre. Schon Karl Gödeke trug sich mit dem Gedanken, unter die Dramen des Every-Man-Cyklus, welche er herauszugeben beabsichtigte, auch die „fünferlei Betrachtnisse“ aufzunehmen; allein der Plan blieb unausgeführt.

Wenn Gödeke das Kolroßsche Stück in die Every-Man-Gruppe aufnahm, so hat er nur die eine Seite desselben berührt; ebenso sehr gehören die „fünferlei Betrachtnisse“ zur Prodigusgruppe: mit einigen anderen Dramen des 16. Jahrhunderts bildet unser Schauspiel die Verbindung zwischen beiden Gruppen. Der törichte, leichtfertige Jüngling, der in der Osterzeit zu Tanz und Spiel eilt, der sich aber durch die schreckenden, ernsten Mahnungen des Himmels zur Pflicht des treuen Christen zurückführen läßt, ist ebenso sehr eine Prodigusfigur, als der Pfarrer, der mahnend und später aufmunternd auftritt, sowie die leichtfertige Jungfrau Irmeltraud diesem Kreise angehörende Typen sind. Anderseits tritt die Aehnlichkeit mit dem Every-Man-Stoff deutlich zu Tage.

Von den „fünferlei Betrachtnissen“ sind folgende Ausgaben bekannt:

A. Die Basler Ausgabe. 24 Bll. 4°. Abdruck unten.

B. Ain schön Spyl von | Fünfferlay betrachtnüssen, denn | menschē zur büß raytzende, durch | Johannem Kolrosen, auß der |

hailigen ſchrifft gezogen | Argumentum. | Si cupis summam dramatis videre | Mors ferox Christi celebratur atque | Mors tuae vitae, dolor inferorum | Fraus quoque mundi. |

Die Summ des ſpyls. | Den todt Chriſti | das ſterben dein, | Den betrug der welt | der helle pein | Des hymels frewd, glori vnd eer, | Betracht allzeyt, ſo ſundtſt nit mer. MDXXXV. | — 28 Bll. 8°. o. O.

Dieſe Ausgabe, die ſich auf der kgl. Bibliothek in Berlin befindet, lag mir zur Vergleichung vor. Zu bemerken iſt, daß in B der Vokalſtand mehr dem Neuhochdeutſchen angenähert iſt, während A den alten Lautſtand noch ziemlich bewahrt hat. Der Ausgabe B iſt folgende, in A fehlende Vorrede beigefügt:

Zům leſer.

DIeweyl alle Comedien | vnd Tragedien zů nichts anders geſchriben ſeind | als ain yedlicher gelerter leycht erkendt | dañ zů beſſerung des lebens | vñ zů vermeydūg alles übermůts | Dēnocht můſſen die Poeten offt ethwan hinein ſetzen damit ſie die zůhören mit luſt erhalten | auch offtermal zů ſchendlichen ſprüchen fallen | das dañ aines knabens gemůt vnd hertz bald zu ainē böſern willen zeucht | ſo er nit erkheñen kan oder mag warumb ſollichs geſagt ſey | Deßhalben ſeindt wir bewegt worden nit aines Weltliches oder Haydeniſches Poeten dichtung im Teütſch zutrucken vñd in die gemain auß laſſen gehen | Sonder ain ſolliche kurtzweyl | die aus der hayligen geſchrifft gegründet vnnd verfast iſt | darinn dw nit des knechts oder Herren vnglückh ſeheſt | ſonder dein aygen leben erkenneſt | vnnd dich widerumb zu ſterben | geborn ſein | Iſt darumb vnſer fleyßig gebet | wöllend ſollichs hertzenlich betrachten | vnnd mit beſten annemmen.

C. Ain ſchön ſpil von Fünfferlay | betrachtnuſſen, den menſchen zur | Bůß raytzende, durch Johannem | Kolroſen, aus der haili | gen geſchrifft ge | zogen . . . MDXXXII. 32 Bl. 8°.

Vgl. Ph. Wackernagel, das deutſche Kirchenlied 1, 399 f. Augenſcheinlich mit B übereinſtimmende ältere Ausgabe, mit der (aus dem Latein überſetzten?) Vorrede wie in B. Nach Wackernagel befindet ſich dieſe Ausgabe in Zwickau; allein alle dorthin gerichteten Anfragen waren erfolglos.

Ueber die Person des Dichters Johannes Kolroß vergl. Scherer in der Allg. d. Biogr. 16,496 f. Nach neueren Nachweisen, die J. Bächtold in den Anmerkungen zu seiner Gesch. d. deutsch. Lit. in der Schweiz S. 76 liefert, stammt die Familie des Dichters aus Hochdorf bei Luzern. Johannes Kolroß mag Luzern aus ähnlichen Gründen verlassen haben, welche den Liederdichter Johannes Zimmermann (Xylotektus) zur Flucht aus seiner Vaterstadt Luzern zwangen; wie dieser wird auch jener ein Anhänger der Reformation gewesen sein und sich nach dem reformatorisch gesinnten Basel gewandt haben, als sich gegen die Reformationsideen in Luzern der Widerstand fühlbar machte. Wird doch 1531 ein Konrad Kolros aus Hochdorf in Luzern wegen Ketzerei verurteilt.

Ueber unser Drama vergl. außer Gödeke, Every-Man, Bächtold, Gesch. d. deutsch. Lit. i. d. Schweiz, S. 299, und A. Geßler, der Antheil Basels an der deutschen Lit. des 16. Jahrhunderts 1889 S. 26 f. und 30; Geßler schreibt mit Unrecht dem Kolroß auch die Basler Tragödie „wider die Abgötterei" („Beel" 1535), deren Verfasser Sixt Birk ist, zu.

Das Stück hat auch auf andere Dramen des Jahrhunderts eingewirkt. So auf Funkelins „reichen Mann und armen Lazarus", der die ganze Rede des Teufels an den Tod:

„Beyt grimmer Tod | lass mich mit dir!
Die welt gar trüwlich dienet mir" etc.

unverändert aus den „Fünferlei Betrachtnissen" herübergenommen hat, und auf Lienhart Culmans Spiel „wie ein Sünder zur Buße bekehrt wird". Ferner ist in eine Überarbeitung der Geugenbach-Wickram'schen „Zehn Alter", Augsburg 1539[1] aus

[1] Die zehen Alter | Nach gemainem Lauff der | Welt, mit vil schönen newen Hystorienn be-|griffen, Auß der Bibel gezogen. Newlich | im Jar. 1539. gehalten worden zů Aug-|spurg, durch Jörgen Dietlen Modisten | Schreiber Rechenmaister, mit me-|rer einfierung der schrifft vnd | Figuren. aller jugent zůr | vnderweysung vnd | leer, daselbst ge-|haltē wor-|den. Am Schluß: Getruckt zů Augspurg durch | Narciß Raminger. Das Büchlein ist mit zahlreichen Holzschnitten geziert. 20 Bll. 8°. Die Ausgabe ist Gödeke unbekannt (Zürich. Stadtbibliothek Gal. XVIII 2010).

unserm Spiel eine ganze Episode aufgenommen worden. Unmittelbar an die Antwort des Kindes (Gödeke, P. Gengenbach S. 56 Vers 102) anknüpfend, findet sich die anschauliche Episode Vers 973—1101 aus den „fünferlei Betrachtnissen" eingeschoben. 1550 wurde das Stück auch in Augsburg aufgeführt. Der Cod. Augustan. 1280 berichtet: — — „da hat man zelt 1550. Da hat der Pfenning angefangen, und sind 10 Jahr da gewesen, und haben das erst Spil da gehalten, das ist gewesen die 5 Betrachtnussen. Da ist der Abraham Ottendorfer die Junckfrau gewesen und Andreas der alt Mann und der Spüzendrat ist der Jüngling gewest". A. Hartmann, O.-Ammergauer Passionssp. S. 195 f.; Gödeke, Grundriß 2^2, S. 252. — Das Drama gehört zu den besseren des Jahrhunderts; man kann demselben trotz der langen moralisirenden Reden, die eben einmal im 16. Jahrhundert nicht fehlen dürfen, die dramatische Eigenschaft nicht absprechen. Interessant und charakteristisch ist der Versuch des Dichters, Chöre einzuführen. Um die Aktabschnitte zu fixiren, hat Kolroß geistliche Chorlieder in gereimten sapphischen Strophen eingefügt. Sein Versuch ist später oft nachgeahmt worden.

Theodor Odinga.

Eyn ſchön ſpil von Fünfferley betrachtunſſen den menſchen zůr Büſs reytzende/ durch Joannē Kolroßen/ vß der heyligen geſchrifft gezogen/ vnd vff den erſten Sontag nach Oſtern/ jm M.CCCCC. XXXII. jar offentlich zů Baſel gehalten.

Summa Spectaculi.

Mors Christi, & tua mors: Fraus mundi, gloria cœli,
Et dolor inferni, sunt meditanda tibi.

Die Sum des ſpils.

Den tod Chriſti/ das ſterben dyn/
Den btrug der welt/ der helle pyn/
Des hymels frőud/ glori/ vnd eer
Betracht allzyt/ ſo ſündtſt nit meer.

C Getruckt zů Baſel/ by Thoman Wolff.
Anno. M. CCCCC. XXXII.

¶ Zum Ersten singt man mit fier stimmen nachgende tüdtsche Saphica.

¶ Der Erst Chor.

Gott grüß üch schone hie in einer gmeyne,
Vff disem plone, alle groß vnd kleyne,
Herren vnd gsellen, losen, was wir wellen
üch hie erzellen!
Hie wärdt jr klore von fünff grossen dingen
Fry, offenbore hören sagen, singen.
So jr die fassen, werdt jr dsünd verlassen
vnd die welt hassen!
Nun schwygend stille, Ersam fromen lüdte,
Zů disem spile hie ein kleyne zyte!
So werdt jr hören, wie vns dgschrifft thůt leerē
von sünden keeren!

¶ Darnach kumpt der Herolt vnd gebüt dem volck zů schwygen.

Loßent zů, from, Ersam, lieben fründ,
Herñ vnd Burger, wie jr dann gnant sind,
Jung vnd alt, beyde wyb vnd man,
Söllend mich hie all recht verstan!
Jr werdend sähen hie ein spil,
Inn dem jr werdend mercken vyl:
Von erst, wie sich die iuget cügt,
Allzyt vff boßheyt ist geneygt.
Darumb sicht man gar offt vnd vyl
Ein jungen sterben by der wyl,
Der noch zeläben hofft lang zyt;
Dardurch er sich dann bessert nüt.
Dann hoffnung langes läbens macht,
Das mancher nit syn sünd betracht, [A ij]

Johelis 2. 2 Pet. 3.

Domit er Gott erzürnet hodt,
Der allzyt wartet frů vnd spodt,
Wann sich der sünder bkeeren well
Vnd syner seelen heyl nachstell.
Gar wenig hand derselben acht.

Vrsach warumb dises spil gemacht.

Darumb ist dißes spil erdacht
Alleyn, zů reytzen wyb vnd man;
Das sy der seel heyl vohend an
Im zyt der gnad vff erden hie,
Lernt vns diss spil. Nun hörend, wie!
Fünff btrachtnus wärdt jr dorinn hören,
Welche den menschen billich bkeeren,
Ders betrachtet wol vnd äben,
Von synem sündtlichen läben.
Dorumb laßt üchs zů hertzen gon,
So mögt jr bringen frucht daruon.
Vorab die elltern ich hie bitt,
Das sy diss spil verachtend nitt,
Inn dem sy mögend lernen wol,
Wie man dkind vfferziehen sol,
Domit nit jung vnd alt verdärb
Vnnd des ewigen todes ersterb.
Was yedes bdüdt, werdt jr wol bhricht,
So jr vfloßen, wie man spricht
Vß heyliger schrifft, Göttlicher leer.
Drumb yederman mit vlyß zůhör,
Säch zů, merck vff vnd schwyge still!
Das ist myn bitt, begär vnd will.

¶ Hie kumpt ein schöner jüngling, vff das aller hüpscheſt (nach der welt) gekleydet vnnd angethon, vnnd spricht zů synen mitgesellen, ouch nach der welt gezieret.

Hört zů, jr liebsten gsellen myn!
Wir wellend früsch vnd frölich syn,
Sydtmols vom todt erstanden ist

---

46 auffzyehen B. 55 lieben B.

Vnser lieber Herr Jesus Christ,
Der vns all mit sym bittren todt
Erlößet hat vß aller nodt;
Er hat versünt des vatters zorn,
Das wir nit werden mee verlorn;
Dorumb wir billich frölich sind.
Nun merckend, was ich üch verkünd!
Ich will ein tantz hie rüsten zů,
Der selb můss wären biß morn frů;
Wir wend ouch prassen deßgelychen;
Dorumb soll keyner von mir wychen.

¶ Das erhört syn Pfarherr; dorumb strofft er jhn vnd spricht.

O gsell, du vindst nit gschriben das,
Das du sölst halten däntz vnd prass
Vff diße zyt vmb das, da ist
Vom tod erstanden Jesus Christ.
Doch hör, was frőud du söllist han
Vnds dantzen vnderwägen lan!
Fürwar groß frőud entspringen ist
Von vnserm herren Jesu Christ,
Der vmb vnsert willen vff erden
Hat wellen mensch geboren werden — *Matth. 1*
Vnd lyden fürß gantz menschlich gschlächt, — *Esaiae 53.*
Domit er wider zů jhm brächt — *Roma 5.*
Vnsern ersten vatter Adam, — *1 Cor. 15.*
Der durch das wyb in vngnad kham.
Heua bodt jm̃ durch der schlangen rodt — *Gene. 3.*
Die verbotten frucht, brocht vns inn nodt, [A iij] — *Eccli 25. Vom wyb hat dsünd den anfang.*
Sy übertradten Gotts gebott.
Vmb das mocht niemands meer zů Gott
Kummen, biss Gottes Sun, Marien kind,
Tod vnd marter leyd für vnsere sünd.
Dasselb zů thůn Gott Adam verhieß,
Do er jhn vß dem Paradiß stieß.

79 leüden B.

Der Saam des wybs, sprach er dozmol,
Gene. 3. Der schlangen kopff zertretten sol.
Gott verhieſs ouch dem Abraham
Gene. 22. Zů sägnens volck inn synem saam.
2. Reg. 7. Vom Dauid ouch geschriben stot,
Psal. 88. Das Gott syn Sun verheyſſen hot
Psal. 131. Waar mensch zewerden von synem lyb.
Esaiae 7. Hör, was Jesaias von jhm schryb:
Ein jungkfrouw würt gebären ein sun,
Des Nam würt syn Gott mit vns nun.
Ouch liß ander Propheten mee,
Mich. 5. So vinst du, das lang vor vnd ee
Oseae 13. Mensch gborn ist worden, Jesus Christ
Von Gott vß gnod verheyſſen ist,
Der mit sym vnschuldigen todt
Vns hat erlößt vß aller nodt
Vnd vffgethon des hymmels thor,
Das zů was ob fünffthusent jor
Von wegen der verbottnen spyß,
Die Adam aſs jnt Paradyß.
Adam durch syn vnghorsamkeit
Den wäg zum himmel hett verleyt,
Den wäg hat Christus wider gmacht
Durch synen tod: dasſelb betracht!
Joan. 3. Vß lieb thett Gott von himmel senden
Syn Sun, all vnser nodt zůwenden.
Deſs söllend wir uns freüwen nun
Vnd dancken Gott, das er syn Sun
Die erst betrachtnus. Jesum Christum, Marien kind,
Herab hatt gschickt für vnser sünd
Zů lyden; das sönd wir btrachten wol
Vnd nit by dem wyn vns füllen vol.
Das läben Christi heb für dich,
Doryn als inn ein spiegel sich!
Joan. 14. Er ist der wäg, dworheit vnds läben,

---

124 Darein, als ainen spiegel sich B.

Hat dir nit sämlich byspil geben.
Du vindst ye nit jm läben syn,
Das er sy gangen zů dem wyn,
Noch das er ye getantzet hab.
Drumb stand von dynem můtwill ab!
Du solt nit sůchen ander frőud,
Wann die dir Jesus hat bereyt
Im himmel durch syn bittren tod,
Die ewig ist vnd nit zergodt,
Als dann all frőnd vff erden ist.
Dorumb volg mir zů diser früst!
Mit sünden Gott nit wyther btrůb,
Besunder btracht die grosse lieb,
Die Gott vns hatt erzeyget nun
In Christo Jesu, synem Sun!
Biss jm des danckbar alle stund
Mit gůtem wandel, meerck den grund!
Die recht Gottgfellig danckbarkeyt
Stot jn vnschuld vnd ghrechtigkeit,
Das ist jun haltung Gotts gebott.
Dann wer da glaubt vnd liebet Gott — *Deut. 6. Matth. 22.*
Vber all ding, sich allzyt übt,
Den nächsten als sich selber liebt, [A iiij]
Thůt allen menschen spodt vnd frů, — *Matth. 7.*
Wie er begärt, das man jm thů,
Ein sölcher mensch, der danckt Gott recht.
Dorumb volg mir, du junger knecht,
Richt an also das läben dyn!
So würst du Gott recht danckbar syn
Vnd vnserm herren Jesu Christ,
Der von dem tod erstanden ist,
Mit dem du ouch solt vfferston
Zum Nüwen läben vnd ablon — *Roma 6.*

---

126 senlich Druckfehler in B. 141 dis danckbar Druckfehler in B. 146 das gloubt B.

Vom tantz vnd prass, du junger knab!
Von mir diss leer vnd predig hab!

¶ Spricht der jüngling gräßlich.[1]

Du pfaff, schwyg still, merck, was ich sag!
Dyner predig ich nit vyl nach frag.
Du thůst doch selbs nit, was mich leerst,
Drumb mir das tantzen nit erweerst.
Jo thädts dir inn der blotter wee,
So wölt ich tantzen dester mee.

¶ Der Pfarherr.

Wolhin, ich hab das myn gethon!
Volgst du mir nit, dir würt der lohn.
Schaffs nur glych wol, ich fahr dahin!

¶ Der jüngling.

Pfaff, das lass dir nümmen gůt syn!

¶ Spricht syner gsellen eyner.

Fürwor, du bist ein werder knecht!
Du thůst dem Pfarrher eben recht.
Die pfaffen sind der meertheyl gsitt,
Vns zheyssen vyl, thůnds selber nitt.
O hättist du myn sinn gewüst,
Du můst jhn bass han zůgerüst,
Du můst jhm den aal bass han bereyt!

¶ Der jüngling.

Jo, ich wolt jhm ouch wol mee han gseyt
Von synem glychßnerischem schyn.

¶ Der gsell.

Das wär doch die recht meynung gsyn!

¶ Spricht ein ander zů jhnen.

Hey, lond den tollen pfaffen faren!
Den tantz wend wir nit länger sparen.
Wolt er vns weeren můt vnd frőud,
Wir wend erst tantzen jhm zů leyd!

[1] fräflich B. 170 Pfaff, das nym̃ dir nit mer inn syn B.

Drum, jhm das tantzen nit meer zimpt,
Jst er so gantz vnd gar ergrimpt.
Jo dörfft ers thůn als wol als wir,
Er tantzet ouch, das gloub du mir.
Wir wends nit vnderwegen lon,
Drumb heyſs djungkfrouwen fürhår gon!

¶ Spricht der jüngling zur jungkfrouwen.

Kum̃ jrmeltrud, gib mir ein krantz,
Jch thůn mit dir den erſten tantz!

¶ Alſo bůdt jhm die jungkfrouw ein krantz, ſprechende.

See hin, du ſtoltzer jüngling ſyn,
Vnd laſs hie dynen zorn vß ſyn!
Biſs gůter ding, das bin ich ouch!
Der pfaff, der iſt ein rechter gouch,
Dwyl ſich doch niemands an jhn keert,
Das er vns hie gůt låben weert.
Tantzen vnd ſpringen, das iſt myn fröud,
Trůß gang den an, der mirß erleyd!
Nun heyſs ztantz machen, ich bin bhreyt! [B]

¶ Der jüngling.

Hab jmmer danck, du Edels blůt!
Der krantz mich erſt erfreuwen thůt.
Nun will ich han ein gůten můt!

¶ Darnach ſagt er zum Spilman.

Spilman, mach vff den ſchwartzen knaben!
So welln wir frölich vmbhår traben
Vnd wend ein gůts frygs můtlin haben.

¶ Der Spilmann.

Das kan ich vß der moſſen wol,
Ein fryen tantz ich machen ſol.
Nun tantzend vnd ſind frönden vol!

¶ Der jüngling.

Wolhár, so well wirß heben an!
Keyn vnmůt ſoll wir hie nit han.
Huy! Huy, fahr ſchon, laſs vmhár gon!

¶ Vnd als ſy ein mol oder zwey vmhár gfaren, ſpricht der jüngling Was kans! was kans! So kumpt der tod im ſelben vnnd ſchüßt jhn. So ſchrygt der jüngling alſo.

O wee! wer hat mich gſchoſſen hie?
Ich ward myn lábtag wunder nie.

¶ Spricht die junckfrouw.

Wie thůſt du? wer hat dir gethon,
Das du ein ſölchen ſchrey haſt glon?

¶ Der jüngling.

Ach Gott! ich weyſs nit, was mir briſt
Oder wie mir hie bſchähen iſt:
Mir iſt ſo wee, das ich nit kan
Recht mee vff mynen füſſen ſtan.

¶ So bſicht jhn die jungkfrow vnder dem angeſicht vnd ſpricht.

Ho, ho! ich ſich wol, was dir briſt:
Der tod hatt dir inn lyb geniſt.
Nun helff dir Gott, der tantz iſt vß!
Pfü tod, du kumpſt mir nit inß huß!
Allmott, by dir blyb ich nit mee,
Das mir nit ouch alſo ergee.

¶ Hiemitt flücht die jungkfrouw vnd die andren jungkfrouwē mit jr. ſo thůt der jüngling, ſam wöll er ouch fliehen, ſo erwüſtht jhn der tod mit der hültzinen ſägeſſen vnd ſpricht.

Beyt, ſtoltzer gſell, vnd ſtand hie ſtill!
Dyn kallen ich dir glegen will,

---

213 vmhár gar B (Druckfehler für gan). 226 Allde B. Allmott in A iſt unverſtändlich; vielleicht Druckfehler für: all mort!

Du můſt ein vortantz thůn mit mir,
Der nit vaſt wol würt ſchmecken dir.
Dyn tantzen will gelegen ich,
Bald ich das läben dir abbrich.
Des Pfarrhers leer haſt du veracht
Vnd haſt ouch nie an mich gedacht,
Beſunder gar vergeſſen myn;
Dorumb dyn frönd yetz vß můſs ſyn.

Hie ſchlecht er den jüngling mit eym todtē bein ſo falt er nider.

¶ Der jüngling alſo ligend vff der erden ſpricht gantz kläglich.

Ach! můſs ich ſterben, ſo rüwts mich ſeer,
Das ich nit hab gfolgt des Pfarrhers leer.
O Gott, ich bit dich, mag es gſyn,
So früſch mir hie das läben myn!
Ach grimmer tod, gib mir noch zyl,
Wann ich myn läben beſſern wil!

¶ Der tod.

Sydtmols ich dich des willens find,
Das du wilt büſſen dyne ſünd,
So laſs ich länger läben dich.
Stand widrumb vff, merck eben mich! [B ij]
Mit mynem bogen ſchüß ich ztod
All menſchen, do iſt nur kein gnod!
Vff erd keyn menſch ich läben laſs,
Ich mäyß all ab glych wie das graſs,
Mit myner ax ich niderfell
All welt, das btracht, du junger gſell!
Ich ſchon des Babſts noch Keyßers nit,
Darzů des Küngs, es hilfft keyn bitt.
Kunſt, ſchöne, ſtercke, gůt noch gwalt
Sich ich nit an, ſy jung old alt,
Sy můſſend alle mit mir gon,
Ich würd kein menſchen läben lon.
Dorumb förcht Gott vnd hab jhn lieb!

Hie zücht jhn der tod widerumb vff.

Eccli 8.

Eccli 10.

Eccs. 2.

241 friſchſt mir B. 251 mäyß = mähe ſie.

Apo. 3, 16.

Dann ich kum̃ gschlichen wie ein dieb
In der nacht; drum̃ wach all stund!
Wann du nit weyst, ob du noch gsund
Ein eynigen tag mögst blyben,
Das soll dir billich vertryben
Dyn üppig fröud vnd hohen mût,
Die dich gern brächt in helles glût.
Lychtlich der mensch all ding veracht,
Der allzyt sinen tod betracht.
Dyn letste zyt btracht allweg seer,
So würst du sünden nimer meer.
Wach städts vnd bätt, das ich nit find
Entschlaffen dich inn dyner sünd!
Wann du nit weyst, wo ich din wart,
An welchem end, drumb vngespart
Solt du myn warten vmb vndumb,
Das du bhreyt syest, wann ich kumm!
Sterben můst du, das ist gewiss,
Doch weyst nit, wann vnd wie; drumb biss
Städts ghrüst, schlach vß all üppig fröud!
Nun meerck zum bschluss den rechten bscheyd
Vnd sich mich hie glych eben an,
Dann wie ich bin, würst ouch gethan!
Dyn lyb, der würt den würmen ztheyl.
Dorumb würck bůss, der seelen heyl
Alltzyt betracht, das ist myn rodt!
Volg mir, ich bin der bitter todt!
Keyn ougenblick du sicher bist
Vor mir, dorumb biss allzyt ghrüst
Vnd gdenck, was dir hie begegnet ist!

S. Hiero. Die ander betrachtnus.

Ecci. 7.

Matt. 25.

Lucae 21.

Seneca in moralibus de morte.

Nüt gewüssers dann der tod, nüt vngewüssers der stund des tods.

Job. 21. Ecci. 10. Esa. 14. Lucae. 12.

¶ Hiemitt schlycht der tod hinwäg, vnd spricht der jüngling trurigklich

Ach Gott, wie köndt ich meer fröuwen mich,
Diewyl mich der tod so hertigklich
Hat gwarnet vnd erschrecket gantz!
Er hat erleydet mir den tantz.

Er sagt, vor jhm mög ich nit gnäßen,
Ein ougenblick nit sicher wäßen,
Er schon niemands zů keyner früst;
Er spricht, ich sölle syn gerüst
Alltzyt, all stund, all ougenblick.
Doruon ich billich seer erschrick,
Wann ich myn tag nie gůts hab gthon.
Ach Gott, wurds mir so übel gon,
So mich der tod yetz näm dohin!
Ich bsorg, ich khäm inn ewig pyn,
Sydt ich veracht hab Gotts gebott,
Syn wort gehallten für ein spott.
Was mich gůts lernt der Predicant,
Das hielt ich alles für ein tandt; [B iij]
Dem lyden Christi bin ich gsyn
Vndanckbar mit dem läben myn.
Nun will ich bitten Gott vmb gnod,
Zů bessern mich vor mynem tod
Vnd abzeston von aller sünd,
Das mich der tod nit vnbhreyt find,
Wann er hat mir so hart getröuwt,
Das mich die welt gar nichts meer fröuwt.
Ich will verlon all üppig gsellen,
Will Gott all myne sünd erzellen
Vnd myner seelen heyl nachstellen.

¶ Hiemitt godt er hinweg (vnd diewyl man singt) zücht er die wältlich kleydung ab vnnd legt demütige kleyder an.

¶ Gsang. Der ander Chor.

O lieben fründe, Nun thůnd üch bekeeren
Von aller sünde, btrachtend vnsers Herren
Lyden vnd sterben, das jr gnad erwerben
vnd nit verderben!
O lieben lüdte, jr sölt nit verachten,
Zů aller zydte üwern tod betrachten,

Das üch nit finde Gott inn üwer sünde
entschloffen blinde!
Sydt wir nit wüssen, wañ der tod werd kummē,
So sind geflissen, O jr lieben frummen,
Wachend all stunde, halltend Gottes Bunde,
Dwyl jr sind gsunde!

¶ Nach dem gsang kumpt der jüngling herfür in gantz demütiger kleydung, sicht niemands an. So das ersähen zwen weltgsellen, sagt der eyn zum andren also.

Sich, lieber gsell, was hat der gethan,
Das er keyn mensch recht darff sähen an?

¶ Sagt der ander.

Das kan ich nit wol gsagen dir,
Syn sach will nichts meer gfallen mir.
Ich denck wohl, das er gůt gsell was
Vnd mit nir lag inn allem prass.
Yetz übergibt er all gůt gsellen,
Thůt, sam könn er nit fünffe zellen;
Er ist ein fantast, gäb, war er kumm,
Godt vff der gassen glych wie ein stumm.

¶ Spricht der erst.

Man můst jhn villicht beschweeren lon,
Wer weyßt, ob jhm ouch der Narr hädt thon!

¶ Der ander.

Jo frylich, du redtst, wie myn hertz gedenckt.
Der Narr hat jm ouch ein kappen geschenckt,
Er hat jhn übel gschlagen dormitt.
Dann wer er witzig, er thädt das nitt,
Er trib nit söllich glychßnery,
Als er dañ thůt; er meint, es sy
Kein frömmer mensch vff erd, dann er.
Er ist ein rechter bastützler,
Im gfalt nit, was ein andrer thůt,

340 gäb, war er kumm = wohin er auch komme. 351 bockstentzler B.

Er meint, allein syn wyß sy gůt.
Einfältig, schlächt godt er dahär,
Er ist ein stiller tüsseller,
Gantz demůtig, from̃, on argelist,
Der luhr als Lorer zibel ist,
Der lusätsch ist böser dann ander lüdt.
Syn wyß vñ gebärd gfalt mir schlechtlich nüt. [B iiij]

¶ Dißen weltgsellen strofft ein alter man vnd spricht.

O junger gsell, das ist nit recht,
Das du also den frommen knecht
Vßrichtest vff den baren kernen.
Nun loß, ich will dich ettwas lernen!
Ists, das du volgest myner leer,
Würst du niemands vßrichten meer.
Bkantnus syn selb ist gantz vnd gar
Ein anfang alles heyls fürwar.
Sanct Bernhart also reeden thůt.
O gsell, dorumb biß wol behůt,
Richt niemands vß durch argelist,
Erkenn dich selbs, gdenck, wer du bist,
Dyn näben menschen nit verwund
Zů keyner zyt mit dynem mund!
Gott kent alleyn des menschen hertz,
Dorumb reed ich on allen schertz:
Vorhin den traam syns ougs gantz wol
Der mensch jhm selbs vß ziehen sol,
Dann ziech er vß die aglen schon,
Die er im oug syns fründs sicht ston.
Die wort Christus, der herre, spricht
Im Evangeli, dorumb richt

Chilon vō Lacedemon.
Psal. 7.
Hiere. 17.
Apoca. 2.
Matth. 7.
Lucae. 6.

---

357 zwyfel B. Der Laurer ist wie eine Lahrer Zwiebel. 358 Der laurßbůb B; lusätsch = Frömmler. 359 schlecht neüt B. 362 bis auf die Haut schlecht macht. 378 agnen B, aglen = Splitter, mhd. agene. — Diese Stelle vom Splitter im Auge erscheint im Drama des 16. Jahrhunderts sehr oft.

Keyn anders vß, das iſt myn rodt,
Dwyl dir der traam im oug noch ſtodt!

¶ Der welt gſell ſtoßt den altuatter von jhm, ſprechend.

Keyns traams ich inn mym oug empfind,
Gang, alter gryner, ſtraaff dyn kind,
Sitz hindren ofen, bät darfür,
Das will ich warlich rodten dir!
Ich kenn den Apoſtützler baſs,
Dann du, drumb mich mit friden laſs!
Er iſt nit ſchaaff, nach dem er wollen treyt,
Der lußer dörfft wol eins, der jms zum huß ſeyt,
Nur das er wißt, wer ich doch wär.
Sich zů! er kumpt aber dort här.

Hie lodt sich der jüngling aber sehē.

¶ So kumpt der welt knecht vnd ſpricht zum welt gſellen.

Schwyg ſtill, ich will jhm ſagen wol,
Was er am Frytag eſſen ſoll!

¶ Hiemit godt er zum jüngling vnd ſpricht.

Was vahſt du, Pollifemer, an,
Das du all weltlich frőud wilt lan?
Gantz übel du dir ſelber thůſt,
Sydt du der welt ouch gläben můſt.
Drumb halt dich nach dem gmeynen man,
So mag es dir nit übel gan,
Vnd gang all woch trü mol zum wyn,
Nit übergib die gſellen dyn!
Wann du würſt ſunſt der welt vnwärd
Vnd gaar veracht vff diſſer erd;
Für ein hutzinger hellt man dich,
Ouch für ein glychßner, das reed ich,
Du nimſt dir für groß glychßnery
Zetryben vnd baſtützlery.

406 huntzinger B. Das Wort erſcheint auch in Fluchformeln.
409 bockſteützlerey B.

Die welt hat dirß sunst nienen für,
Das solt du frölich glouben mir.
Dyn spitze Conscientz vßrüt,
Gott bgärt dyns herten läbens nüt,
Das du dir yetz hast fürgenon.
Du meinst, du wellest dwelt verlon; [C]
Das mag nit gsyn, so lang du läbst,
Vnd dwyl du noch vff erden schwäbst.
Dorumb halt dich als ander lüdt,
Keer dich an keyn bastützler nüt,
Der dir dann rodt, die welt zuerlon,
On die du dich nit magst begon,
Du müst ir gläben alle tag.
Loß wyther, merck, was ich dir sag!
Tantzen, prassen vnd frölich syn,
Das nimpt vns allen vnmüt hin.
Wilt du nun syn ein wärder man
Der welt, so müst du nit verlan
Die ding, damit die welt vmbgodt,
So würst du ghalten frü vnd spodt
Gantz lieb vnd wärt inn dißer zyt.
Die welt dir das by mir entbüdt.

C Der jüngling.

O knecht der welt, was lernst mich hie?
Du brächtst mich gern inn größer mü.
Ich würd nit volgen dynem tandt,
Aber was mich der Predicant
Vß dem wort Gotts heyßt thün vnd leert,
Das will ich thün; dann wär sy hört,
Der hört Gott selbs, wers aber verspott, *Lucae 10.*
Der würt ouch selber verachten Gott.
Du schafst nüt hie, drum fahr daruon!
Ich will zum Predicanten gon,
Der sagt mir vß der gschrifft die rechte mär.

C Der welt knecht.

Farhin! lüg, der pfaff kumpt eben dört här!

C Der jüngling.

Ich will jo von ſtund an zů jhm keeren,
Ein troſt vß der gſchrifft von jhm zů hören.

C Alſo godt er zum Predicanten
vnd ſagt zů jhm.

Gott grůß üch, herr, bin ich ſo fro,
Das ich üch eben finde do.
Ich bit durch Gott, gäbt mir ein leer,
Das mich dwellt nit verfüre meer!

C Der Predicant.

Das will ich thůn, myn lieber Sun,
Mit Gottes hilff, volg du mir nun
Vnd thůn, was ich dich wyß vnd leer,
Joan. 10. Alleyn die ſtimm dyns hirtens hör!
Der ſelb gůt hirt iſt Jeſus Chriſt,
Der vns von Gott gebotten iſt,
Zů hörn in beyden Teſtament.
Deut. 18. Matth. 17. Wär den nit hört, würt ewig gſchendt;
Wär aber nimpt ſyn leer hie an,
Der würt das ewig läben han.
Drumb thůn, was dich hat gheyſſen Gott,
Acht nit der wellt nachreed vnd ſpott!
Joan. 15. Die wellt hats Chriſto vor gethon,
Drumb ſolt du dichs nit kümmern lohn.
Matth. 10. Der knecht iſt nit über ſynen herren,
Joan. 13. Dorumb ſolt du dich nit dorab ſperren.
Joan. 15. Eccs. 1. Die welt ſampt all jr můt vnd fröud
Iſt anders nichts dann ytelkeit,
Sagt fry der wyß küng Salomon.
1. Joan. 2. Joannes ſpricht: dwelt würt zergon
1. Cor. 7. Mit jrer fröud, luſt vnd begirdt;
Aber by Gott der blyben würt
Ewig, ders Vatters willen thůt.
Merck mich hie recht, du jüngling gůt! [C ij]
Joan. 6. Des vatters will iſt aber nun,

Das, welcher mensch erkent den Sun
Vnd gloubt inn jhn, sy wyb old man,
Der würt das ewig läben han.
Dasselbig alleyn dorinnen stodt,
Den Vatter erkennen woren Gott *Joan. 17.*
Vnd den Sun von jhm gsand, Jesum Christ,
Inn dem all vnser sâligkeyt ist. *I. Cor. 1.*
Er ist die thür zum ewigen läben; *Joan. 10.*
Wer nit durch jhn yngodt, feert darnâben.
Begârst du nun im̃ himmel zsyn, *Matt. 19.*
So halt die gbott des Herren dyn!
Blybend inn myner lieb, spricht Gott; *Joan. 15.*
Ists, das jr hallten myn gebott,
So blybend jr inn myner lieb.
Lûg, das dich dwelt nit meer betrûb! *Die dritt betrachtnuss.*
Dwellt ist nichts anders dann ein btrug,
Gloub mir, ich sag dir keynen lug;
Dann vyl hand gmeint noch lange zyt
Zeläben, deren lyb yetz lydt *Joan. Gerson.*
Fulen vnd stincken inn dem grab.
Dasselb betracht, du junger knab!
Wer nun ein fründ will syn der wellt,
Der selbig Gott nit wol gefellt. *Jacobi 4.*
Dwelt steckt vol üppigkeyt vnd list,
Ein findin Gotts jr fründtschafft ist;
Dorumb dich billich züchst daruon,
Bôß gsellschaft solt allzyt verlon!
By gûter gsellschafft würst du gût,
Bôß gsellschaft dich verfüren thût. *Psal. 17.*
Ein grosser bûb heyßt yetz gût gsell, *Sprichwort.*
Drumb spricht man: gût gsell, saar inn dhell!
Lass dich die wellt nit tryben ab,
Dyn schöpffer du vor ougen hab! *Matt. 10.*
Förcht Gott alleyn, der lyb vnd seel
Verdammen mag inn hellsche queel!

489 dweyl nit Druckfehler in B.

Wilt du vor der hell gfryet syn,
Idem Job. 6. So trag mit gdult das crütze dyn!
Dann wer den ryffen förchten thůt,
Der ist nit vor dem schnee behůt.
Dorumb thůn gůts on vnderlass!
Treno 3. Hör zů, es spricht Hieremias:
Dem menschen ist es vast nütz vnd gůt,
Ders joch inn synr juget tragen thůt.
Wider dry feind, merck wyther mich,
Můst du hie strydten ritterlich:
wir hand ein kampf für vnnd für vff erden. Wider den Tüfel, Sfleysch vnd dwellt;
Die dry, wie ichs erst hab gemellt,
Erlernt man vß dem wort Gotts wol,
Wie man sy überwinden sol.
Dyn eygen fleysch würt syn bereyt
Zů stifften dich vff üppig frönd,
Roma. 8. By welcher Gott der Herr nit blybt,
Als vns der heylig Paulus schrybt:
Schuldner des fleyschs sind wir, spricht er,
Nit zeläben nach synm begär;
Wann so jr läben vnd werben
Nach dem fleysch, so wärd jr sterben;
Ist es aber, das jr den sind
Des fleyschs durch den geyst töden sind,
So wärdt jr läben ewigklich.
Widern Tüfel solt weeren dich
Matth. 17. Mit vasten, bätten vnd vesten glouben,
I. Petri 5. Die welt solt dich nit meer lon betouben. [C iij]
Matth. 5. Sälig bist du, so dich durch Gott
Dwellt haßt, veracht, verschmächt, verspott.
Act. 14. Inß himmelrych, spricht Paulus schon,
Müss man durch vyl trübsal yngon;
2. Tim. 3. Dann wer Gottsäligklich will läben,
Der můss sich fry inß crütz ergeben.

---

510 du fehlt B. 542 Sowohl A als B haben 2 Tim 31 statt 2 Tim 3. Die angezogene Stelle ist Vers 12.

Noch ist kein crütz so groß vff erdt, *Roma 8.*
Das der himmelschen frǒud sey werdt;
Der waar gloub inn Christum hilfft allein. *Roma 3.*
Vest hoffnung, liebe von hertzen reyn, *4. 5.*
Gottsforcht, demůt, gdult, barmhertzigkeit, *Gal. 2. 5.*
Sanfftmůt, ghorsame vnd ghrechtigkeit
Sind frücht, daby der gloub würt erkent.
Dann glych wie das fhür on hitz nit brent, *Glichnuss.*
So kan ouch rechter gloub nit syn
On sölcher werck vnd tugent schyn;
Dann ye die frucht anzeygen thůt, *Matth. 7.*
Ob der boum bǒß sy oder gůt. *Lucae 6.*
Wer gmelte tugend haben würt,
Im selben würt Gotts rych gespürt.
Dasselb vff erd hie vohet an.
Drumb Christus gleert hat wyb vnd man,
Gott vnsern vatter bitten drumb, *Matth. 6.*
Also sprechend: dyn rych zů kum̃!
Dorumb bitt Gott on vnderlass *Matth. 21.*
Mit hertzen vnd glouben fürbass, *Lucae 18.*
So würt er bhůten sicherlich *1 Tes. 5.*
Vnd durch syn geyst regieren dich,
Das dich kein feynd mee überwind.
Alleyn biss du ein ghorsam kind
Vnd bharr im̃ gůten biss jnß end, *Matth. 10.*
So kumpst du nach dißem ellend
Vnd jomerthal jnß himmelrych!
Dasselbs vns allen Gott verlych!

ℂ Der jüngling.

Amen, das gschäch, myn lieber herr!
Gott danck üch üwer gůten leer!
Bittend Gott für mich armen knecht,
Das er mir gäb zů läben recht!

---

555 sey bǒs oder gůt B.

¶ Der Predicant.

Das will ich thůn, o jüngling fyn!
Jn dym gebätt gedenck ouch myn!

¶ Der jüngling.

Jo, herr. Allde, ich fahr dahin!

¶ Hiemitt scheyden sy von einander. So singt man, aber wie volget.

¶ Der dritt Chor.

O lieben herren, die welt sölt jr hassen
Mit jrem schweeren, tantzen, spilen, prassen!
O laßt üchs leyden, wann sy üch thůt scheyden
Vons himels frőuden!
O lieben brůder, bkeeren üch by zyhten!
Diss spil vnd lieder üch dasselb bedüdten.
Btrachtend das liegen vnd der welt betriegen,
Zů Gott ůch fügen!
Die frőud der wellte wärdt ein kleyne zyte;
Jr gold vnd gellte inn dem land so wyte
Mag vns nit geben frőud vnd ewigs läben,
Das btrachtend äben!

¶ Nach dem gsang kumpt der jüngling aber herfür demůtigklich. So kumpt der Tüfel inn eyner erbaren gstalt, doch hat er fůss wie ein ganß vñ schwartze gämß hörnlin vff dem kopff. Spricht also. [C iiij]

Was zychst dich selbs, du junger gsell?
Du bringst dich gar inn vngefell,
Das du die wellt so gar verschmohst,
Vnd also gredtisch ynhär gohst!
Thůn dich der fantastery ab!
Jch bin recht fro, das ich dich hab
Gefunden. Nur das ich dir sag,
Wie du vff erd dyn jungen tag
Nit sölst so übel legen an

---

gredtisch = weibisch.

Vnd bsundre wyß für ander han.
Ich gönn dir gůts, das gloub du mir!
Du bist noch jung, drumb mag vß dir
Noch wol ein grosser herr vff erden
Vnd rycher fürnämer man werden.
Du bist ein hüpscher starcker knecht,
Volg mir, ich will dich wyßen recht!
Du würst noch läben hundert jar,
Dorumb dyn bůß jns allter spar!
Dyn sünd, die sind doch nit so groß,
Drumb nit so fast dir grußen loß!
Gott würt durch syn erbärmde zwar
Dir all dyn sünd verzyhen gar
Jm letsten rugk, so du drumb hohst
Ein mißual vnd ein süfftzen lohst.
Drumb hab noch frőud vnd gůten můt,
Thů alles, das dym lyb wol thůt!
Du legsts wol ab jm̃ allter dyn;
Hab frőud, dwyl du dorby magst syn!
Wann dich dann frőud vnd můt verlodt;
Kanst du erst recht dyn missethodt
Erkennen vnd ouch bůssen gaar,
So du der wellt nit nimst mee waar,
Dann hindert dich keyn gsell noch wyb.
Drumb yetz dyn zyt inn frőud vertryb!
Das himmelrych dir nit entgodt,
Wann Gott es nit geschaffen hodt
Den Gännsen, Enndten vnd Affen.
Drumb keer dich nüt an die pfaffen!
Eim jungen es gar wol anstodt,
So er zum wyn vnd gsellen godt;
Damitt erkunnet er die wellt
Vnd lernt gewünnen gůt vnd gellt.
Ein junger soll zun lüdten gon,
So leert er welltlich löuff verston.

616 alles, was B.

Dorumb biſs frölich alle zyt,
Tantz, ſpil vnd praſs wie ander lüdt!
So würſt du inn der wellt bekant
Vnd überkumpſt ein hohen ſtand,
Kumſt ouch alſo inn gůt vnd eer.
Darumb ſo volg hie myner leer!
Dann inn dem allter godt dir ab
Beyd, můt vnd fröud; vmb das ſo hab
Yetz fröud vnd můt, das iſt myn rodt,
Dir thůt noch lang zyt nüt der todt.

¶ Der jüngling.

Du haſt mir gantz lang gmacht die zyt
Mit dym geſchwätz vnd ſchafft doch nüt,
Du böſſer geyſt vnd främbder bott!
Ich gloub nit, das du kumſt von Gott,
Sydt du mich leerſt, das ich gmach faar,
Myn bůſs vntz inn myn allter ſpaar.
Du heyſt mich haben můt vnd fröud;
Der tod gab mir nit ſölchen bſcheyd. [D]
Keyn zyl gab er dem läben myn;
Drumb kan ich nit meer frölich ſyn.
Dyn rodt will glatt nüt gfallen mir.

¶ Der Tüffel gräſſlich.[1]

So will ichs eben ſagen dir:
Jo läbſt du hundert tuſent jar,
Würſt du dyn ſünd nit büſſen gar.
Dyn bůſs dſünd nit bezalen mag,
Obs ſchon wärdt biß an jüngſten tag;
So träfflich ſchwär ſind dyne ſünd!

¶ Der jüngling grimmigklich.

Heb dich von mir, du böſſer find!
Du böſſer geyſt, yetz kenn ich dich!
Vor haſt du gheyſſen ſünden mich,

---

655 nüt fallen Druckfehler in A; glat nicht gfallen mir B. [1]greuslich B.

Vnd so ich dir nit folgen wil,
So sagst du mir das widerspil.
Du bist der tusentlistig man:
Das zeygend dfüß vnd dhörnlin an.
Von anfang du ein lugner bist. *Joan. 8.*
Myn sünd hatt gbüst herr Jesus Christ,
Am crütz hatt er gnüg für mich gthon.
Er heyßt ouch alle zů jhm khon, *Matth. 11.*
Die bladen sind mit sünden schwär.
Keyns artztes darff der gsund, spricht er. *Matth. 9.*
An myner seel ich mich befind *Marc. 2.*
Gantz kranck von wegen großer sünd, *Lucae 5.*
In mir keyn güten danck ich han, *2 Cor. 3.*
On Christo nichts güts ich thůn kan, *Joan. 15.*
Der selb alleyn myn hertz erfrüst,
Wann er mynr seelen artzet ist,
Fürsprech, mittler vnd ghrechtigkeit, *1 Cor. 1.*
Die vor Gott gilt in ewigkeit, *1 Timo. 2.*
Der mit synr vnschuld überwunden hodt *Joan. 16.*
Dwelt, dsünd, Tüfel, hell vnd ewigen tod. *Oseae 14.*
Von gantzem herzen gloub ich das. *Hie flücht der tüfel*
Dorumb heb dich, du Sathanas!
℄ O Gott, ich bit von hertzen dich, *Hie sicht der jüngling inn himmel*
Du wellst allzyt regieren mich
Durch dynen geyst vnd Engel gůt,
Mich hallten stådts inn dyner hůt;
Schick mir ein Engel, der mich leyt,
Mich wyß den wåg zur sâligkeyt!

℄ So kumpt der Engel vß dem Paradyß vnd spricht.

O jüngling, Gott hatt dich gewärt *Hie fallt der jüngling vff das angesicht.*
Der bitt, die du an jhn hast bgärt!
Wann er hat mich hår gsandt zů dir
Zů wyßen dich, dorumb volg mir!

668 dhörner B.

Hie stodt er vff.

Erzürn Gott nit mit sünden meer,
Nit volg der wellt nochs Tüfels leer,
Sünd nit vff Gotts barmhertzigkeyt,
Dann sy stodt inn der ghrechtigkeyt!
Gott kein erbärmbd on ghrechtigkeit thůt,
Er stroofft das böß vnd blonet das gůt.
Esa. 44. Dorumb thůn bůss jm zyt der gnod,
2 Cor. 6. Nit wart, biss dich die sünd verlodt!
Du solt die sünd, vnd dsünd nit dich
Verlon! Nun merck hie wyther mich!
Küng Dauid sagt von gůt vnd eer,
Doruff der Tüfel stifftet seer.
So nun der tod den rychen krümpt,
Psal. 48. Keyn gůt noch eer er mit jhm nimpt.
Mancher vff erden schatzt groß gůt
Vnd weyßt nit, wem ers samlen thůt. [D ij]
Matth. 6. Christus spricht: schatzt üch imm himmel,
Lucae 12. Do üchs keyn rost, schaab noch schimmel
Verderbt, noch keyn dieb stälen mag!
Pro. 30. Hör zů, was küng Salomon sag:
Gib mir, Herr, nit rychtumb noch armůt,
Aber als vyl mir eben nodt thůt!
1 Tim. 6. Paulus spricht: gnůg ists, so wir hand
Die lybs nodturfft, spyß vnd gewand.
1 Tim. 3. Inß Tüfels strick vnd versůchung vyl
Fallt der mensch, der vil gůts haben wil.
Job 1. Job sagt: ich bin nackend vnd bloß
Kummen vß myner můter schoß,
Nackend můss ich wider von hinnen.
Matth. 6. Nach Gotts rych solt zum ersten sinnen
Lucae 12. Vnd süchen syn gerechtigkeyt,
So würt ouchs ander dir zůgleyt.
Durch ytel eer vnd grosßes gůt
Kummend gar vyl inn helles glůt;
Deßglych durch vnküscheyt vnd schweeren.

---

713 schatz B.

Tantzen, spiln, brassen will nit vffhören,
Alle laster gond yetz inn schwanck; *alle laster gond yetz empoor*
Brüderlich lieb, die ist gantz kranck.
So ist der gloub erkaltet gaar, *Der eygē nutz godt für.*
Ein yeder nimpt syns nutzes waar,
Jo ouch an orten, do man hört
Das wort Gotts vnd gantz trüwlich leert,
Beyd, jung vnd alt, sind gar verrücht,
Sy gend nichts drumb, wans Gott heimsücht,
Durch zytlich strooff ermanen thůt,
Als Hagel, ryff vnd wasserflůt,
Mit krieg, thüre, kranckheyt vnd sterben
Schon land vnd lüdt so laßt verdärben,
So bessern sich doch wenig lüdt.
Es god glych wie zů Noas zyt: *Gene. 6.*
Der predget der wellt wol hundert jor,
Die sich doch bessert nit vmb ein hor. *Gene. 7.*
Drumb über sy der sündtfluss kham,
Das sy das wort Gotts nit an nam.
Hädt man vom Loth sgotts wort angnon,
Gott hätt nit glassen vndergon *Gene. 19.*
Sodom, Gomor vnd ander stett,
Die der from Lotth offt warnen thett.
In Summa: liß dgantz Bibel vß,
So vindst du, was entspring dorauß,
So manß Gottswort nit halt inn hůt
Vnd Propheten verwolgen thůt,
Ein andren Gottsdienst richtet an,
Den Gott nit hatt bestimpt zehan.
Dann wo sölchs ye vom volck beschach,
Do kham ein herte strooff hernach.
Dann was Gott selbs nit gpflantzet hodt, *Matth. 15.*
Dasselb er gaar vßrüdten lodt.
Wann Gott ye svolck hat strooffen gwellt,
So hat er vor Propheten bstellt,

751 syß wort B. 752 lassen B. 756 entspringt B.

Die ſynen willen zeygten an,
Zur bůſs ermandtend wyb vnd man.
Beſſert ſichs volck vnd naṁs für gůt,
So bleyb Gott vßß mit ſyner růt,
Jonae 3. Als gſchach durch Jonam zNiniue.
Liss Josephū von der zerstœrung Hierusalem. Wo abers volck ye ſündet mee,
Nam dwarnung vnds Gottswort nit an,
Do ſtrooffet Gott kind, wyb vnd man.
Hierußlem hatt er gaar zerſtört,
Das ſy nit hand ſyn Sun gehört, [D ij]
Liss die 4 Euangelisten. Den er zum heyl jhn hat geſchenckt.
Sy hand jhn an das crütz gehängckt,
Ouch vor vnd nach vyl frummer getödt,
Glychwie es noch hüttbytag zů geedt.
Den falſch geyſtlichen gfallt es nitt,
2. Tim. 1. Das Gott all ding vß gnaden gitt
Esaiae 55.[1] Vmb ſunſt, on gellt, durch Chriſtum gwärt,
Apoc. 22. Was man mit veſtem glouben bgärt.
Den Phariſeern thůt es wee,
Das man nit leert abkouffen mee
Irn falſchen dienſt, domit ſy hand
Betrogen ſvolck zů Statt vnd land.
Diſs gſchlecht dworheit nit lyden mag,
Dann ſy bringt blaſter gantz ann tag
Vnd lernt ſůchen die ghrechtigkeit
By Chriſt alleyn vnd dſäligkeit,
Joan. 1. Derß Lamm Gotts iſt, das dſünd alleyn
Hinnimpt der wellt vnd macht ſy reyn,
1. Petri 1. Welches thüren tod vnd vergoſſen blůt
1 Joan. 1. Für aller glöubigen ſünd gnůg thůt,
Apoca. 1. Der ein mol ſelbs hat gopffert ſich
Heb. 7, 10. Am crütz dem vatter willigklich.
Diſs opffer wärd innd ewigkeyt,
Hatt andre alle hingeleyt.
Doruff ſolt du alleyn buwen

[1] Der Text hat irrthümlich Eſaiae 5. 800 alle anndere B.

Vnd setzen all dyn vertruwen.
Söllichs zů gdencken du dich erfrüsch
By dem Sacrament des Herren tisch!
Täglich Gott selber opffer dich, *Roma. 12.*
Bycht jmm von hertzen innigklich
Dyn sünd mit dem verlornen Son, *Lucae 15.*
So würt dirß Gott verzyhen schon!
Gott spricht: ich binß allein, der dsünd verzycht *Esa. 43.*
Dem, der sich bekeert vnd von hertzen bycht. *Ezech. 8.*
Keyn ander bůss gibt dir der Herr, *Psal. 32.*
Wann das du nit sölst sünden meer, *Joan. 8.*
Das lyden Christi btzalt die schuld. *Colos. 1.*
Gloubst duß, so hast schon Gottes huld, *Ephe. 1.*
Dann werß nit gloubt, der ist verlorn, *Joan. 3.*
Ob jhm blybt ewig Gottes zorn.
Vn glouben Gott gaar nichts gefellt, *Heb. 11. Rom. 14.*
Der vngloub alle sünd innhellt. *Matth. 6*
Verzych von hertzen dynem find, *18.*
So laßt dir Gott ouch nach dyn sünd!
Sag Gott lob vnd danck zů aller zyt
Vnd erbarme dich der armen lüdt! *Esaiae 58. Mich. 5.*
Dann wer gůts thůt vnd hilfft den armen,
Des will sich ouch der Herr erbarmen *Lucae 6. Matth. 25.*
Vnd geben zelon die ewig frőud, *Die fierd betracht-*
Die er den glőubigen hatt bereyt. *nuss.*
Die selb keyn zung vßsprechen mag, *Psal. 89.*
Wann tusent jor sind wie ein tag. *Esa. 64.*
Keyn oug hatts gsähen, keyn ohr gehört, *1 Cor. 2.*
Keyn hertz vff erdtrich sölch frőud erfeert,
Die Gott den geben würt zů lohn,
Die jhn von hertzen lieb hand ghon.
Dißer frőud solt du yngedenck syn,
Vergiss ouch nit der hellschen pyn,
Die ewig wärdt, glych wie die frőud! *Die fünfft betracht-*
Ein ewigs nagen, kummer, leyd, *nuss.*
Zanklaffen, hülen vnd grynen: *Matth. 22.*

So bẗzalt der Tüfel die synen.
Es ist do keyn erlößung mee,
Matt. 25. Dann ewigs fhür, ein ewigs wee. [D iiij]
Sydt du nun dworheyt hast erkant
Lucae 9. Vnd an den pflůg gelegt die hand,
So lůg, sich nit mee hinder sich,
So würt Gott nit verlassen dich!
Nun thůn, was dir Gott hie gebüt,
So mag dynr seel geschaden nüt,
Vnd kumst zů Gott nach dißem zyt!

¶ Der jüngling.

Gott danck dir, gůter Engel myn,
Dyns trüwen rodts vnd leere dyn!
Ich will gern volgen dynem rodt,
Dorumb leydt mich biss in den todt,
Das ich nit kumm in ewig not!

¶ Der Engel.

Das will ich thůn, O jüngling syn!
Volg Gott biss inn das ende dyn!
Apoca. 2. Als dann Apocalipsis stodt:
Du solt trüw syn biss inn den todt,
So würt Gott geben dir die kron
Matth. 10. Des läbens. Christus spricht ouch schon:
vnd 24. Wer biss jns end verharren thůt,
Der würt sälig. O jüngling gůt,
Volg Gottes wort mit gantzem vlyss,
Kumm här mit mir jnß Paradiß!
Do würt Gott syn dyn trauck vnd spyß.

¶ Also fürt jhn der Engel jns Paradyß. darnach kumpt eyn jungkfrouw, die sich ouch zum tantz hat gerüst, beklagt sich, zum abzug.

Ach loßen, wie es mir ergodt!
Ich klag üch hie, vnd thůt mir nodt.

---

840 ain ewig wee B. 843 lůg sy B. 847 nach diser zeyt B.

Ich hett mich hår zum tantz gerüst,
So kumpt der tod mit synem list,
Er hat mir all myn fröud genummen.
Ich wolt, ich wär nie hiehår kummen.
Nun will ich fliehen über Ryn,
Ob ich vor jhm möcht sicher syn,
Wann ich hab noch ein jungen lyb.
Woluff, das ich nit mee hie blyb!
Dorumb wer mit mir fliehen well,
Der heb sich vff vnd sey myn gsell!

¶ Spricht der Narr zum volck. *kein spil on narre*

Vff myn eer vnd trüw ich das sprich,
Das ist ein rechter gfeert für mich.

¶ Darnach sagt er zur jungkfrouwen.

O wee der klägellichen nodt!
Du müst mich immer rinwen,
Sölt dich yetz zucken hin der tod.
Das gloub mir vff myn trüwe!
Ich will ouch nit mee blyben hie,
Will mich nit lang besinnen,
Den tod hab ich gförcht ye vnd ye,
Ich flüch mit dir von hinnen.
Ich weyss ein güten Basel wyn,
Zů dem wend wir vns setzen,
Der würt vns machen frölich syn,
Würt vns diss leyds ergetzen.
Woluff, jr gsellen, all mit mir,
Das wir dem tod entrinnen! *Hie wend er sich zun gselleu.*
Hårnach, hårnach, domit nit wir
Ein böße peüt hie gwünnen!

¶ So schlycht der tod widerumb hårfür, sprechend.

Ich lass üch wol von hinnen wychen.

---

870 rin A, Reyn B.

Ich will üch dannocht wol erſchlychen, [E]
Ob jr ſchon fliehend feerr vnd wyt,
Ich vind üch wol zů myner zyt.
Für wor, es hilfft keyn fliehen nüt.

¶ So kumpt der Tüfel vß der hell, hatt ein groſſen Rodell an eyner ketten vnd ſpricht zum Tod.

Beyt, grimmer Tod, laſs mich mit dir!
Die welt gar trüwlich dienet mir.
Dorumb ich billich by dir bin,
Wann du ein menſchen richteſt hin,
Den ich hab inn mym Rodel ſton,
Das ich jhm gäb ſyn ſold vnd lohn.
Joan. 12. Fürſt diſſer wellt bin ich genant,
14. 16. Mir dienend alle Stett vnd Land.
merck die syben todsünd. Siben Trabanten ich ouch hab,
Mit denen ich die wellt durchtrab.
I. Hohfart. Die Hohfart iſt des erſten namm,
Die hell ich mit jhm überkamm.
Der knecht inn aller wellt ſich hellt
So wol, das er eim yeden gfellt.
Es könnend geyſtlich noch welltlich nitt
Mee rydten oder gon ein tritt,
Diſſer Trabant můſs by jhn ſyn;
Er bringt mir vyl in Rodel myn.
II. Gytigkeit. Die Gytigkeit der ander heyßt.
Der ſelb macht mir den Rodel feyßt,
Ein michel theyl bringt er mir zů,
Die nacht zum tag hatt er keyn rů,
Geyſtlich vnd welltlich hand jhn gmeyn,
Er ſchickt mir manchen wůchrer heyn.
III. Vnküſch eyt. Domit der knecht mich wol erfröuwt.
Der dritt Trabant heyßt Vnküſcheyt.
In alle land ich mit jhm kumm,
Synr zůkunfft bgärt man vmb vndvmb;
Beyd, jung vnd alt, hand wärd den gaſt,

Er bringt mir zů ein gantzen last,
An allen orten ist er fry.
IIII. Frassheyt.
Der fierd Trabant heyßt Fräßery.
Zůtrincker, Brasser, jung vnd alt,
Spiler, Gottslestrer manigfalt
Imm dienend alltzyt, tag vnd nacht,
Er hat mir vyl inn Rodel bracht;
Von jhm kumpt üppig frőud vnd můt.
V. Zorn.
Zorn, der fünfft Trabant, schaffen thůt,
Das man einander houwt vnd sticht,
Manch bößer schwůr durch jhn beschicht.
Myn diener Zorn gibt hilff vnd rodt,
Das man einander schlecht zů todt.
VI. Nyd vnd Hass.
Der sechst mir wol den Rodel spyßt,
Gnant Nyd vnd Hass; der knecht sich flyßt,
Das er an allen orten sy;
Jhn halten alle Fürsten fry,
Er sitzt inn allem Regiment,
Die pfaffheyt jhn vast wol erkennt;
Es will ouch yeder handtwercks man
Nyd vnd hass zů eim kunden han.
Dwyber hand ouch vff jhn gůt acht,
Verbunst vnd naachreed ist syn pracht;
Der knächt gfallt allen menschen wol.
VII. Tragkeyt.
Tragkeyt füllt mir den Rodel vol:
Der sibend Trabant also heyßt,
Der durch die gantz wellt mit mir reyßt,
Zum Gotts wort macht er träg die lüdt,
Er gwünt mir manche gůte püdt. [E ij]
Was man soll thůn zů Gottes Eer,
Do lůgt die tragkeit, das syß weer.
Dasselb mir träfflich wol gefallt.
Büss zwürcken sind träg jung vnd allt,
Zum gůten ist man fhul vnd träg,
Das böß hindert keyn schnee noch räg.

934 ind Rodel B.

Yederman will in mym dienſt ſton,
Drumb můſs ich alltzyt mit dir gon,
Das ich myn dienern gåb den ſold.
Psal. 10. Schwåbel vnd båch gib ich für gold
Apoc. 21. Allen, ſo mir gedienet hand.
Dhell iſt jr aller vnderpfand,
Das houptgůt iſt die ewig pyn,
Domitt btzal ich die diener myn.
Ich weyſs, diſs ſpil würt nit zergon,
Es würt mir ouch ein půdt daruon.
Hie zeygt er vff den buben. Dört ſtod ein bůb, dem ſich ich an,
Das er nits vatter vnſer khan
Vnd weyßt doch alle flůch vnd ſpil.
Syn vatter jhmß nit weeren wil,
Drumb ſolt du jhn erſchieſſen mir!
Kumm, tod, ich will jhn zeygen dir!

Hiemit godt er zum Bůben vnd ſpricht.

Hie iſt der ſchalck, ſchůſs dapffer dryn!

Der Tod.

Wol hår, ſo můſs es nummen ſyn!
Ich will dem lácker geben bůſs,
Das er gantz überbürtzlen můſs.

Mit dem ſchüßt jhn der tod. So erwüſcht jhn der Tüfel, ſprechend.

Hår, hår, du můſt inn dhell hinyn!
Dyn vatter wol daruor wår gſyn.
Alde, alde, ich fahr daruon!

Spricht der knab kläglich.

O wee, würts mir ſo übel gon!
O we, das Gott erbarmen můſs,
Das mirs min vatter ye nach lieſs!
Vatter vnd můtter handt mir nichts gweert,

---

980 nun gleych ſeyn B.

Drumb hab ich flůchen vnd spilen gleert;
Alln můtwill hands mir nohgelon,
Hand mich nie gheyssen zpredig gon,
Sy hand ouch nie gleert bätten mich.
Dorumb schryg ich rooch ewigklich
Vber vatter vnd můtter myn.
O wee, der Tüfel fürt mich hin!
Was ich ye thett, das gfiel jhn wol,
Des bin ich yetzund kummers vol,
Keym kind mans mee vertragen sol.

¶ Spricht der Tüfel zun kindern.

Ich weyss der läcker noch gar vyl,
Die städts ligen imm klugker spil,
Ouch ander kind, die nit wend leeren
Bätten, dorzů keyn predig hören.
Den selben will ich ouch nooch stellen,
Wo sy sich ye nit bessern wellen,
Vnd füren inn abgrund der hellen.

¶ Hiemitt feert der Tüfel mit dem büben inn dhell. Darnach kummend zween knaben. Spricht der ein zum andren.

Ach, lieber gsell, hast du ouch gsähen,
Was grosßen wunders hie ist bschähen,
Wie der Tüfel zů der hellen
Hatt gtragen vnsern klugker gsellen? [E iij]

¶ Der ander.

Meyn ouch! ich habs gesähen wol,
Myn läbtag ich dran dencken sol.
Ich bin so übel erschrocken gsyn,
Das ich wondt, der Tüfel fürt mich hin;
Jo sölche forcht mich do vmbfieng,
Das mir all myn hoor zů bärg gieng.
Solt vns das nit ein warnung syn?

1002 Kinder B. 1009 Wie das der Tüfel B.

¶ Der erſt widerum̃.

Jo frylich, liebſter gſelle myn!
Gibt ſpil vnd ſchweeren ſölchen lohn,
So wellend wir ſyn müſſig gon
Vnd ſchicken vns zum gebätt allzyt,
Ouch zů der predig, wie ander lüdt!

¶ Der ander.

Jäh! ſo thůt vns dann der Tüfel nüt.

¶ Das erhört ein Gottsfór-
chtiger knab vnd ſpricht
zů jhnen.

Was gillts, jr ſind erſchrocken hie!
Jr hand mir wöllen volgen nie,
Wie offt ich üch gewarnet han,
Wollt es doch üch nie zhertzen gan!
Myn vatter hatt mir ettwan dick geſeyt,
S. Grego. Lib. dial. Das der Tüfel vor mee hat hin getreyt
Ein kind ſynr můter ab dem geeren,
Das mocht ſyn vatter nit geweeren,
Der ſelbs do ſtund vnd ſämlichs ſach;
Vmb jret willen es beſchach.
Hädtend ſyß kind recht gtzogen ghan,
So hädts nit gnon der ſchwartz heytzman.
Nun beſſert üch vnd dencken dran!

¶ Der Erſt.

Es můſs mich gwiſſlich machen frumm.

¶ Der Ander.

Mich ouch, do gloub mir frylich vmb!

¶ Spricht ein andrer bůb.

Herr Gott, bhůt! wills alſo zůgon,
So will ich ouch vom ſpilen lon,

1023 Ja, B. 1025 A hatt wir, was B richtig in mir corrigiert hat. 1028 hat mir offt thůn ſagen B. 1029 hat tragen B. 1031 erweeren B. 1035 ſo hets nit gnommen der ſchwartz man B.

Will bätten dorfür vnd predig hören
Vnd will myn läbtag nimmermee schweeren!

¶ Der alt Schultheys.

Nichts ist verborgen, es kumpt herfür. *Matth. 10.*
Ich hab yetz wol achtzig jor vff mir,
Gdenckt mir doch nit, ich ye erläpt hey,
Das so gantz vnd gar der Narren rey
Der juget als yetz gestattet worden;
Drumb vast zünimpt der bättel orden,
Ouch sunst vnfal vnd strooffen vyl,
Wie dann allhie mit güter wyl
Inn dißem spil gnügsam erzellt.
Sälig, derß faßt vnd wol behellt!
¶ Ir kinder, hand wol gsähen, wieß zů godt, *Hie keert er sich gegen den kinden.*
So man üch allen mütwillen zů lodt.
Dpestilentz hat den bůben ghrůert,
Der Tüfel hat jhn hingefürt.
Doran die Elltern schuldig sind,
Wans nit recht ziehen jre kind.
Mancher syn kinden vyl vertreydt,
Doruß jhm dann entstodt groß leydt; *Boe. de di scip. sco.*
Wie es sich mit dem Sun begab,
Der sym vatter beyss dnaßen ab.
Die Elltern müssend sähen offt,
Das jre kind der hängker strooft.
Legtend sy an strofbare hand,
Wurdens vertragen sölcher schand.
Wer nun syn kind versuhmen thůt,

1045 Gedenck doch nit ich ye erlebt han B. 1046 Das so gantz vnd gar der narren ban B. Narren rey = der Narrenreihen. 1054 lat B. 1055 bhrürt B. 1061 Die Geschichte, die hier angezogen ist, findet auch in andern Dramen Erwähnung. So im „Jesus Duodecennis" des Joach. Leseberg, wo Achan, der böse Sohn Charmis', seiner Mutter die Nase abbeißt, bevor er gehängt wird. Ferner in der „Comoedia, darinnen den Gottesvergessenen Doppelspilern ꝛc." des Thomas Birk. Hier soll der Spieler Barrabas, der ein Gewand gestohlen hat, gehängt werden.

Von dem würt fordren Gott syn blůt
Am jüngsten tag. dorum̃ ich bitt,
Jr Elltern, sparen dhrůten nitt!
Keyn strooff der vnderwägen lodt,
Der syn kind von hertzen lieb hodt.
1 Sam. 4. Drumm Heli dstroof hatt nachgelon,
Sind syn zween Sün im krieg vmkhon,
Dorzu fůl er das gnick entzwey
Vnd starb gählíng von sölchem gschrey.
Dessglychen von zweyen Bären sind
Vm̃kummen zwey vnd fiertzig kind,
Vmb das sy hand verspottet ghan
2 Reg. 2. Helisæum, den heylgen man.
Drumm jhn die Elltren nit hand gweert,
Hand dbären jre kind zerzeert.
Derhalb gar wyßlich btracht die sach
Crates Thebanus, do er sprach:
Hört zu, jr rychen, habt jr ächt oren!
Wie sind jr so groß göuch vnd thoren!
Zů samlen vyl gellts hand jr groß acht
Vnd stellen dem gůt naach tag vnd nacht.
Worumm sächt jr nit meer vff ürre kind,
Denen jhr sölche rychtumb samlen sind?
Doch gibt manchem syn Sun eben den lohn,
Das er kan weder gugk noch gagk verston.
Ettlichen kumpt ouch zverwyßen,
Das sy der Spital můss spyßen.
Sölchs laßt üch nun ein warnung syn

Vor dem Tode begehrt er seine Mutter zu sprechen. Als sie sich nähert, beißt er ihr die Nase ab:

„Ja zum Exempel hab ichs thon,
Damit die zarte Můterlein
Mit scharpffen Ruten schlagen drein,
Vnd vbersehen nicht so viel
Jhrn lieben Söhnlein mit dem Spiel".

Vgl. auch den von J. Bächtold in der Germania 33, 264 f. abgedruckten Schwank. Ebenso bei Abraham a Santa Clara.

Vnd ziehend üwre kind fürhin
Zur Gottsforcht, zucht vnd Ersamkeyt,
So kumpt jr all inn ewig fröud!
Das verlyh vns die heylg tryheyt! Amen.

ℂ Die Bschlußreed.

Fromm, Ersam lüdt, hört wyther zů!
Wann ich nun hie die bschlußreed thů
Diss spils, inn dem jr gsähen hand,
Wie sorglich sey des sünders stand.
Dann so ers minst gedenckt doran,
Darff jhn der Tod wol stoßen an.
Der jüngling hie den sünder bdüdt, *Erklærüg des spils.*
Der durch das wort Gotts allezyt
Ermant würt, von den sünden zlan,
Bůßwärtigs läben zheben an.
Ans predgen keert er sich nit vyl,
Biss jhn der Tod glych würgen wil;
Das ist, so er würt siech vnd kranck,
So fellt jhm erst inn syn gedanck,
Was er vom Predicant hatt ghört
Vnd aber sich nichts dran gekeert.
So will er denn erst heben an
Bůss thůn, so er vor wee nit khan
Mee sünden, vnd so jhm dann gnod
Von Gott beschicht, das er jhn lodt
Vff bessrung läben noch ein zyt,
So můss er haben grosßen stryt
Widern Tüfel, sfleysch vnd dwellt, *III. feind.*
Als wir es haben hie erzeelt.
Die wellt den für ein glychßner hodt, *Die Wellt.*
Der sich bekeert, von sünden lodt,
Der Tüfel jmm ynbloßen thůt, *Der Tüfel.*
Zů stellen nach groß Eer vnd gůt, [F]
Spodt büssen, ring wägen grosse sünd,
Hoffnung langs läbens bloßt yn der find.

Volgt jhm dorinn der rüwer nitt,
So ist der tusentlistig gsitt,
Schwär zmachen, das er vor machet ring,
Domit er jhn inn verzwyflung bring.
Das eygē fleysch Das eygen fleysch hatt ouch keyn rů,
Ermanūg. Es reytzt zun sünden spodt vnd frů.
Ach, lieben fründ, ich üch erman,
Das jr all wellend heben an
Hie strydten wider diße trey!
Job 7. Hiob spricht: des menschen läben sey
Ein ritterschafft vff erd vnd strydt.
Nun strytend hie, jr frommen lüdt!
2 Cor. 2. Wann keynr würt krönndt, dann wer do hodt
Hie eerlich gstritten frů vnd spodt.
2 Cor. 5. Gdenckt, das wir můssend allesand
Erzeygen vns vnd thůn ein stand,
Vor Gott, dem herrn, müssen wir ston,
Selbs bkennen, was wir hand gethon!
Dasselb vns billich soll erschrecken
Vnd von den sünden vfferwecken,
Psal. 61. Wann Gott eim yeden lohnen thůt
Matth. 16. Nach synen werken, böß old gůt.
Roma. 2. Nichts volgt vns naach vß disem zydt,
Apoc. 14. Dann dwerck des gloubens, frommen lüdt.
Joan. 12. Wandlend jm̄ liecht, diewyl jr handt
Das liecht, domit jr werden gnant
Kinder des liechts! merck, frommer Christ,
Dwyl du jm̄ zydt der gnad hie bist,
Solt du mit Gott versünen dich,
Mat. 3. 4. Wans rych der hymlen nohet sich.
Söllchs der Herr vns selbs gebüt,
Drumb würckend büfs, es ist groß zyt!
Matth. 3. Daxt ist schon an den boum gestellt,
Im ougenblick er niderfellt.
Matt. 7. Wer dann hatts vatters willen gthon,
Der würt jnß rych der hymlen gon.

Ach lieben fründ, meerckt, was ich sag!
Sydt jr durchs wort Gotts alle tag
Zur bůss werden ermandt vnd gleert,
Vnd aber Niemand sich dran keert,
Spricht Gott: ders Herren willen weyßt, *Lucae 12.*
Thůt aber nit, was er jhn heyßt,
Der würt mit vylen streychen gschlagen.
Sölchs lond üch nit vergäbens sagen!
Ein yeder thů inn synem stodt,
Was jhm Gott zthůn benolhen hodt:
Der Predicant thůy selbs altzyt,
Was er durchs wort Gotts andren gbüt;
Dann wo die wort nur sind alleyn,
Do hilfft worlich das predigen kleyn.
Doch soll mans wort Gotts wärder han,
Dans menschen läben sähen an.
Wer vß Gott ist, hört syn wort gern, *Joan. 8.*
Wer nit Gotts ist, der mags nit hörn.
Das wort Gottes ewigklichen blybt, *Esaiae 4.*
Als der Prophet Esaias schrybt, *1 Petri 1.*
Inn dem synr Oberkeyt gar schon
Soll ghorsam syn der vnderthon; *Roma. 13.*
Ouch btracht die wellt lich Oberkeyt,
Das syß schwärdt nit vergäbens treyt,
Vnd strooffe glych die offnen sünd.
Ir Elltern, ziecht recht üwre kind [F ij]
Vnd lernt sy Gottsforcht, tugend, zucht,
So wärdt jr alle schaffen frucht
Vnd fürdern das Euangelion,
Das jhr durch die gnad Gotts hand angnon.
Deßhalb bitt ich nun wyb vnd man,
Ein yegklichs heb ann sym huß an
Zů bessern vnd zů Reformiern,
Laſs sich das fleysch nit mee verfürn,
So würt vns glück vnd heyl angon.

1193 frücht B. 1195 das ir durch dgnad Gots hand gnommen an B.

Laßt vns mit Christo vfferston
Epilogus. Zum Nüwen läben, yegklichs fäg
Den allten Suhrteyg (d sünd) hinwäg!
Widerær-rung vnd Sum dess gantzen spils. Gdenckt, das so groß ist vnser sünd,
Das sy alleyn des menschen kind,
Der Sun Gotts, Jesus Christus, hodt
Bezalen müssen mit sym tod!
Esaiae 53. Der hatt alleyn mit synr vnschuld
1 Pet. 2. Erworben vns des vatters huld.
Er hatt domitt zewägen bracht,
Joan. 20. Syn vatter vnsern vatter gmacht;
Dorumb er ouch nach synr vrstendt
Die erst betracht-nuss. Die jünger hatt syn brüder gnent.
Also sölt jr des Herren lyden
Betrachten vnd die sünd vermyden!
Die ander. Zum andren sölt jr nit verachten,
Jr sölt städts üwern tod betrachten.
Vngwüss die stund des todes ist,
Drum sölt jhr allzyt syn gerüst.
Die drit. Zum dritten will ich han gemellt,
Zů btrachtend den betrug der wellt;
Dwellt gibt nichts ewigs, sicht man wol,
Drumb sich keyn mensch dran lassen sol;
Heb. 13. Süchend das künfftig vatterland,
Dann wir keyn blyplich statt hie hand.
Die fierd. Zum fierden söllt jr gmanet syn,
Zů btrachten wol die hellsche pyn,
Die allen gottloßen ist bereyt.
Die fünft. Zum fünfften btrachtend die himelsch fröud,
Die Gott den vßerwelten hodt
Versprochen durch den bittren todt
Syns Suns, vnsers herrn Jesu Christ,
Der von dem tod erstanden ist
Vnd vffgefarn jns himmelrych,
Zur ghrechten sitzt dem vatter glych

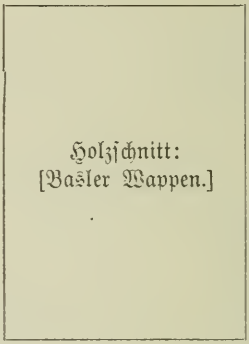
1207 mit dem todt B.

Inn heerligkeyt vnd Maiestat,
Allen gewalt empfangen hat
Inn himmel vnd ouch vff erden,
Welchen alle menschen werden
Sähen zum ghricht herwider khon
Am jüngsten tag zů geben lohn, *Matt. 25.*
Den gottlosen die Ewig pyn,
Das sy nit sind barmhertzig gsyn
Den dürfftigen vff erden hie.
Dargegen aber allen, die
Vß gloub vnd liebe gůts hand gthon
Den armen, den würt er zů lohn
Geben die Ewig wärend fröud.
Drumb übend die barmhertzigkeyt,
Bkennend mit mund vñ der thadt jesum Christ, *Matt. 10. Lucae 12.*
Der die Vrstende vnd das Läben ist, *Joan. 11.*
Durch welches Geyst, Engel vnd Puson *1. Thes. 4.*
Wir werden widerumb vfferston
Mitt seel vnd lyb am jüngsten tag!
Dess sich der knecht wol fröuwen mag, [F iij]
Derß Herren willen hatt gethon;
Dann er würt mit dem Herren gon *Joan. 12.*
Vnd Ewig syn, do er ouch ist. *14. 17.*
Nun bittend Gott durch Jesum Christ,
Das er syn heylgen Geyst vns send,
Der vns mach bstenndig biss jns end
Inn rechtem glouben, well vns geben *Roma 8.*
Nach dißem zyt das Ewig läben!
Das geschäch, sprächt alle samen
Mit mir armen sünder Amen!

ℭ Gesang. Der fierd Chor.

O lieben gsellen, btrachtend städts von hertzen
Die pyn der hellen, Ewig lyden, schmertzen,
Das jr nit müssen Ewiglichen büssen,
Städt han verdriessen!

O all gemeyne, btrachtend innigklichen
Die fröud alleyne, die Gott Ewigklichen
Syn fründen ſchone geben würt zůlone
Inn hymels throne!
Gott vatter Herre, Sun vnd heylger Geyſte!
Wir bittend ſeere, dyn genod vns leyſte
Yetz vnd am ende, das der feind nit ſchende,
Vns von dir wende!
Domit wir alle hie vff diſſer erden
Mit rychem ſchalle mögen ſälig werden,
Vor helles flammen ſicher ſyn allſammen!
Das gäb Gott, Amen!



Gwüſs würt alleyn doby erkennt ein Chriſt,
Wo Gottsforcht, waar gloub, lieb vñ hoffnung iſt.

Jo. Kolroß, Leermeyſter.

1281 Hier folgt ein Blatt, deſſen Vorderſeite leer iſt, auf der Rückſeite der Holzſchnitt mit den Schlußverſen.

101

III.

Heinrich Bullingers Lucretia und Brutus.

1533.

Ueber die treffliche Lucretia von Heinrich Bullinger, dem Nachfolger Zwinglis (1504—75), habe ich ausführlich in meiner Gesch. d. deutsch. Lit. in der Schweiz S. 303 ff. und Anmerkungen S. 77 f. gehandelt. Das Stück ist bekanntlich während seiner Wirksamkeit als Lehrer an der Klosterschule zu Kappel zwischen 1523—29 entstanden. In Bullingers Diarium (Mskr. J 290 der Stadtbibl. Zürich) erscheint in dem Verzeichnis der zu Kappel verfaßten Schriften „Brutus sive Lucretia, germanico carmine scripta tragoedia, quae postea anno D. 1533 Basileae publice a civibus acta est et impressa sine meo nomine". Inhaltlich berührt sich das Drama, welches ganz im Sinne der Reformation gehalten ist und seine Spitze gegen die fremden Pensionen, die ausländischen Bündnisse, die Üppigkeit u. s. w. richtet, mit andern 1526 erschienenen Schriften Bullingers, in welchen er die Grundzüge einer neuen christlichen Staatsordnung niederlegt.

Es sind zwei Ausgaben vorhanden:

A. Die unten abgedruckte Basler Ausgabe von 1533. (Auf den Stadtbibliotheken Zürich und Winterthur. Herr Dr. Geilfus in Winterthur hat mir freundlichst seine Abschrift zugestellt.)

B. Ein schön Spil vō der ge= | schicht der Edlen Römerin Lucretie, vñ | wie der Tyranniſch Künig Traquinius [!] Superbus von Rom vertriben, vnd | sunderlich von der standhafftig | keyt Junij Bruti. (Holzschnitt: Ein Diener trägt den

am Tiſche Sitzenden auf.) Am Schluß: Getruckt zů Straß= | burg, bei Jacob Frölich, | Im Jar, M. D. L. 40 Bll. in 16°. Das letzte leer. (Auf der K. Bibliothek in Berlin Yp 7791.)

B ſtimmt, abgeſehen von der zwar nicht ganz konſequent durchgeführten neuhochdeutſchen Diphthongiſirung und einigen wenigen unerheblichen Moderniſirungen, wörtlich mit A.

J. B.

105

Ein schön spil von

der geschicht der Edlen Römerin Lucretiæ/ vnnd wie der Tyrannisch küng Tarquinius Superbus von Rhom vertriben/ vnd sunderlich von der standthafftigkeit Junij Bruti/ des Ersten Consuls zů Rhom/ vff Sontag den andern tag Mertzens/ jm 1533 jar/ zů Basel gehallten.

Holzschnitt.
[Basler Wappen und Wolfs Buchdruckerzeichen. Hinter den beiden Schildern ein Landsknecht.]

Getruckt zů Basel/ by Thoman Wolff.

Anno M. CCCCC. XXXIII.

ℭ Zum Läßer.

Dſs ſpil iſt genomen vß dem Erſten vnd andren bůch T. Liuij ab vrbe Con. vnd vß dem vierden vnd fünfften bůchern Dioniſij antiq. vñ ſtellt fürnämlich für die ougen, wie es vnder eynem volck ſtande, das Tyrannen zů Regentē hat. Tarquinius iſt ein Tyrañ, darum̃ trängt er die Rhömer inn vyl wäg meer dañ jämerlich, wie dañ Junius Brutus mit ſiner reed, nach dem todt Lucretiæ eygentlich herfür ans liecht ſtelt. Es würt ouch ſyn Tyrāny zum theyl mit d'ſchwechūg Lucretiæ anzeygt, vñ zum theyl mit dem wůlen vnd praſſen. Vber ſömlichs iſt ein gedicht von eim Buren hinzůgeſetzt, das weder in Liuio noch Dioniſio ſtodt. Iſt aber darumb hinzů geſetzt, dz man iñ eynem ſchimpff ein ernſthafft ſach ſähe, Nämlich, wie der Tyranniſch, Gottloß gwallt im rechtē mit dem armen handle, Nun ſtraafft ſich ein yede bůberij ſelbs, vnd je groſſer der ſchalck, ye gröſſer die ſtraaff vnd gruſamer. Darumb würt hie Tarquinius vnuerſähen von den ſynen gantz erſchröcklich mit groſſer vffrůr veriagt.

Demnach fürbildet diſſes ſpil, wie man die erobert fryheit behalten mög wider alle Tyranny vnd Oligarchi (das iſt wider ein ſölchen gwallt, do wenig lüdt herren vnd meyſter ſind) vnd das würt erlernet vß der ordnung Bruti.

Darby würt ouch anzeygt, wie die fryheit, nimmer on vffſatz ſey, beſonder deren lüdten, die müſſiggangs, wůlens, ſchlämmens, prachts vñ frömbdē gellts gewonet hand, die bruchē ſtädts jre practicken, können jren pracht mit glattem geſchwätz, thürem daarſtellen, vñ hohem erbietten alles doruff, das ſy mit glimpff vnd fůg inn der herren Rödel jngſchriben

---

[1] Dieſe Vorrede beginnt auf der Rückſeite des Titelblattes. [10] dem bůlen B. [25] bůlens B. [26] fremden B. [29] Redel B.

werden, Domitt nun ein volck, vnd der gmein nutz, from̃ vnd eer geſchleytzt würt. Das alles würſt du lieplich ſähen inn dem daarthůn der küngiſchen Legaten, oder botten.

Item im penſioniſchen mool, do ſich die jüngling beklagen, vnd mit jhnen die practick machen darby ouch mercken ſollt wie allwäg die gröſten ſchälck, jrer boßheit falſch vñ verräthery die gerechtigkeit verwölbē, dörffen alſo reeden die penſioniſchen Aquilij vnd Junij, Sy begārē keiner gaaben, vnd wöllend dem küng helffen, allein vß anſähen der billigkeit, vñ das jhm gwalt geſchähe, vñ laſſend doch domit das gellt nit da hinden.

Wie man nun die practicken zerträchen, den ſchalck kennen, vnd dz böß abſtellen ſölle, erlernet man im Burgermeyſter Bruto, der richt ſy fry ſchnell vnd bhend hin, verſchonet ouch ſyner eygnen kind nit, ſicht kein gſchlecht, Adel, part noch pracht an, Jo vertribt ouch Collatinum, der mit jhm Burgermeyſter was, alleyn darumb das er nit dapffer ſyn wolt mit dem, das er allweg zweylet, luggeret, vnd beglimpffen wolt, vñ das er vß dem gſchlecht des küngs was, deßhalb ſyn thůn vnd lon im rodt argwenig. In Summa,

so vindeſt du hie ein byſpil, wie ein dapfferer frommer gwallt handlen ſoll.

---

[17] lugeret B.

ℭ Herolt.

Fromm̄ Ersamen herrn vnd biderblüdt!
Dwyl Sanct Paulus alles verbüdt,
Darmit der mensch verletzt mag werden,
Es syend wort, werck, wyß old berden,
5 So lond wir hie den vrhab ston
Diß spils, das wir vns für hand gnon,
Sydt er nit on lychtfertigkeit
Mag gspilt werden vnd üppigkeit.
Vppigkeit spilen vnzucht neert,
10 Welches ouch hand die heyden gweert
Vnd wurdend gheyssen Scœnica,
Darwider vil schrybt Seneca.
Der gstallt wir hie nit spilen wend,
Dann wir allein zucht vor vns hend
15 Vnd ist nüt hie, das schaden mag.
Darumb sind still, merckt, was man sag!
Wir spilen hie ein Römsche gschicht,
Wie Titus Liuius vns bericht;
Der Sum̄ vrhab vnd gantzes wäßen
20 Würt üch der Schryber yetzt vorläßen.

ℭ Schryber.

ℭ Als man zalt von[1] schöpffung der wellt .4655. jor, von dem ersten vrhab[2] aber der Statt Rhom 219 jor, hat zů Rhom geherrschet künig L. Tarquinius Superbus, ein grosser wůterich, der hat dry Sün, vnder welchen der älltisch[3] vnd ärgest schalck S. Tarquinius genant, was der, der die reyn Lucreciam, ein Edle Römerin überwälltiget, vn̄ beschach das mit solchem vrhab.

---

[3] Damit B. [4] weyß oder B. [11] Scenica B. [1] von der B. [2] vrsprung B. [3] ältist B.

Als sich der küng[1] Tarquinius für die Statt Ardeam gelägert hat, vnd sy mit gwallt nit gwünnē mocht, vnderstünd er sich die vß zeharrē, darum̄ d'krieg nit rüher was, dañ das die Edlen vß dem läger spacieren, vnd sicher schlemmen möchten.

Wie nun Sextus des küngs Sun, ein iunger übermütiger töuberich, Also was er allem wollust, vnd prass gar ergeben, vnd begab sich dz er noch syner gwonheit, mit synen Edlen tranck, Do sy nun allsamen (wie dañ hinder dem wyn geschicht) anhüben jre wyber zů rümen, als lang vñ vyl, biss das Tarquinius Collatinus des köngs vetter, vnd der Lucrecien eeman vermeint, syn Lucrecia überträff inn trüw vñ zucht die andren alle, dannethin sy ouch vffbrachen, vnd hin gen Rhom füren, die sach zů erfaren, vnd wurdend die andren wyber alle inn der lychtfertigkeit ergriffen am tantz, im schlaf etc. Dorumb sy ouch ab jren mannen erschracken, vnd fluhend, Alleyn Lucretia ward an jrer arbeit vnder jren junckfrowen erfunden, darumb sy ouch nit ab vnuersächner zůkunfft jres mans erschrack, sonder jren herren Collatinū frölich vnd früntlich empfieng, darumb er dañ ouch gesiget, vñ widerum̄ mit den andren jnß läger für; das ist der vrhab dises spils. Yetz volgt[2] das Argument vnd inhallt. Sölliche schöne zucht Lucretiæ, hat des küngs Sun S. Tarquiniī also verwundt, das er nach wenig tagen widerumb khart, in gasts wyß, vñ also die from̄ Lucretiam, die sich sölchs nit versach, überwalltiget, dess sy sich vor jrem eeman Collatino, vor jrem vatter Lucretio, vnnd verwandtē Junio Bruto, vnd P. Valerio höchlich erklagt, Ja sich selbs ouch mit eygner hand zur raach, zůtodt stach, Daruff dañ die obgenanten zůsamen schweeren, vnd ylends den Küng (mit verwilligung der gmeynd) vnd alles syn geschlecht von Rhom vertriben. [Aiij]

¶ Doruff redt der Herolt wyther, wie volget.

¶ Herolt.

Vnd so wir wend kein scœnam han,
So lond wir ouch den vrhab stan,
Der züchtigklich hie ist erzellt

[1] Künig B. [2] volget B. [21] scenam B.

Vnd ſunſt on wůſt khum wer geſtellt,
So man hädt gſpilt dlichtfertigkeit,
Der Edlen täntz, vnd üppigkeit.
Wie man nun ſoll diſs ſpil verſtan,
Das zeyg ich yetz inn kürtze an.
Wir ſtellen hie zwey Byſpil dar:
Das ein zeygt an die groſße gfaar,
Doriñ die ſtond, die bherrſchet ſind
Mit herren, die mit luſt ſind blind,
Die ſchlämmen vß der armen blůt,
Sy rauben jhn jr lyb vnd gůt;
Ir ding iſt nüt dann gböch vnd gbrächt,
Sy hallten weder ghricht noch recht,
Des gond ſy ouch inn eyner ſtund
Mit allem gwällt hindurch zů grund.
Tarquinius des ein Byſpil iſt,
Dem hie das volck ſyn kronen zerknüſt.
Das ander zeygt die wyplich zucht
Mit lieb vnd trüw, die edle frucht.
Lucretia des Byſpil treyt,
Wie ſy das ſelbs mit ſprüchen ſeyt.
Wer nun mit nutz das ſähen will,
Der loß mit ernſt vnd ſchwyge ſtill!

S. Tarquinius.

Knecht Tacite, kum̃, gang mit mir!
Die ſach allein vertrüw ich dir,
Die ich vff hüdt will vnderſton;
Drumb ſolt duß by dir blyben lon!

C Tacitus.

Gnädiger Fürſt, nun ridtend hin!
D'ſach ſoll by mir verſchwigen ſyn,
Ich ſetz zů üch das läben myn.

---

35 iſt nichts B. 48 vertraw B.

¶ Hiemit rydt Sextus zur[1] Lucretien huß, vnd gadt der Trabant mit jhm vnd klopfft[2] an.

¶ Seruus Lucretie knecht.

Wer klopfft? was bgerst? das zeyg vor an,
Sunst darff ich dich nit jnher lan!

¶ S. Tarquinius.

Was fragst? Ich bin Sextus Tarquinius;
Dir hatt bevolhen Collatinus,
Dyn herr vnd gliepter vetter myn,
Das jr mich söllen lassen yn
Vnd hallten mit zucht vnd eeren schon,
Als ob do wär syn eygne person.

¶ Seruius.

So es dann vnser herr gebüdt,
So thünd wirs gern vnd sparend nüt.
Louff du, heyss dfrouw flux fürhär khon!
Ich will den Fürsten jnher lon.

¶ Der ander knecht Seruilius.

Frouw Lucretia, bald gond herfür!
Herr Sextus halt dussen vor der thür
Vnd gadt mit jhm nur ein Trabant.
Er spricht, es hab jhn har gesandt
Vnser Edler herr Collatin
Vnd gseyt, wir sönd jhn lassen yn,
Dortzů jhm thůn all zucht vnd eer,
Als ob syn selbs person da wer.
Nun wundert mich, was doch bedüdt,
Das vnser herr nit mit jhm rydt.
Er stodt schon ab, drumb gond mit yl,
Das jhm duss nit lang sy die wyl!

---

[1] Reit zů B. [2] klopffet B. [63] sparen neüt B. [64] fürher gon B. [71] sond B.

¶ Lucretia zun Junckfrouwen.

Jr junckfrouwen, ſchnell, gond mit mir!
Ich můſs ein gang hinuß für thür.

¶ Sextus.

Mům Lucretia, nit erſchrick!
Ich wünſch dir heyl vnd alles glück.

¶ Lucretia.

Sind wilkummen, gnädiger herr!
Wie godt das zů? mich bfremdet ſeer,
Das jr on mynen herren ſchon
So heimlich ſtill ſind zů mir khon.
Darumb ſo thůnd mir ylends kund,
Ob myn herr noch ſy früſch vnd gſund!

¶ Sextus.

Dym herren, mym vettern, briſt gar nüt.
Inn aller fründtſchafft ich zů dir rydt:
Mich zwingt zů dir dyn wyplich zier,
Worumb? Das will ich ſagen ſchier.

Lucretia.

Nun gond heryn, gnädiger herr!
Was ich thůn mag mit zucht vnd eer,
Des bin ich gneygt zů aller zyt.

¶ Sextus.

Biſs gůtter ding, ich bgår ſunſt nüt!

¶ Der arm Buhr.[1]

Eer Gott, myn Fründ, myn frommer knecht,
Vnd hilff mir für den küng zů recht!

---

85 ſeind B. 87 ſey friſch B. 88 gar neit B. 95 ſunſt neit B.
[1] Bawr B.

¶ Mars gwardiknecht.

Wie? ſůchſt du recht im feld vnd krieg,
Do btriegen gillt, wer mög der trieg!
Jr hand doch zRhom gůt ghricht vnd rodt.
Do ſůch das recht, hie findſt duß zſpodt!

¶ Der arm Buhr.

Zů Rhom weyſs ich nit, was wir hand.
Der arm ſtodt zwüſchen roſs vnd wand,
Der rych mag kauffen ghricht vnd recht,
Jo das man krümpt, das ſunſt was ſchlecht.
Jch hab zů Rhom ein vrthel verloren,
Die will ich bringen fürß künigs oren.
Jch bin drumb hår inß läger gwyßt,
Do werd ich gtröſt vnd wol geſpyßt.

¶ Plutus, Burger zu Rhom.

Buhr? was thůſt du do, du öder ſchellm?
Mich gluſt, ich ſprung dir zů dem hellm;
Wann haſt mich järlich gnůg geplagt
Vnd vmb den hooff mit recht verklagt.
Du haſt doch zRhom vrthel verlorn,
Nur vnglück zmachen, biſt du gborn;
Du würſt den rüwen gwünnen dran,
Das will ich dir gwüſs zů gſeyt han.
Sichſtdu, das gellt will ich zhilff nån;
Jch wöllt dir nit ein ſchnelling gån
Für alles, das du gwünnen würſt.
Jch hoff, dir ſöll wol werden gbürſt.
Laſs du mich yn, dann ich bring gellt
Vnd hilff mir, das es werd gezellt!

¶ Der arm Buhr.

Das dir joch Gott den ritten gåb!
Reedtſt erſt, das ich dir widerſtråb.

105 krimpt B. 116 rewen B. 124 dir doch B

Du ſudleſt mich wie ein äſchen ſack
Vnd lügſt mich an, du helliſcher track!
Das iſt grad der, ab dem ich klagen.
Hat dich der Tüfel naaher tragen?
Ach Gott, ich förcht, es ſy gethan,
Sy laſſend mich yetz huſſen ſtan.
Myn fründ, ich rüff allein zů dir,
Ach hilff mir, das ich kumme für! [B]

Mars Gwardiknecht.

Du lotthers bůb, wann iſt ſin gnůg?
Man loßt dir nit, es hat kein fůg.
Myn herren hand yetzt anders zthůn,
Drumb heb dich bald, mir ghört das hůn!

Der arm Buhr.

O heya, godt es alſo zů,
Ich wurd verrechten kalb vnd ků.
Es iſt ouch hie groß gwallt vnd gydt;
Der arm allenthalben vnden lydt.
Der kaufft mit gellt, was jhn geluſt
Vnd iſt myn klag vnd gſchrey vmb ſuſt,
So bſchelckt mich der vnd bhroubt mich gar.
Der Tüfel kum̃ zum küng mee har!

Pandinus Statthallter.

Hey, das dich joch botz boden ſchend!
Fahend den buren ſchnell vnd bhend!

Der arm Buhr.

Was darffs des gſächts? Ich bger doch rechts.

Pandinus Statthallter.

Nun klag dich nit, wir ſind das recht.
Herdurch můſt yetz, vnd das iſt ſchlecht.

---

149 wir ſeind B.

¶ Sextus Tarquinius.

Das ſich ich gern, ſo ſols zů gan,
Das ſind recht lüdt, ſo will ichs han.
Huy, dapffer dran! wer bringt mir einns?
Vnd das gantz uß, ſunſt gar enkeins!
Wolhar, ich warts, thůnd tubenſchlück!
Wir hend doch lyb, gůt, eer vnd glück.
Das volck můſs vns die ürten gân.
Was ſag ich gân? wir wends ſelbs nân.

¶ Paudinus Statthallter.

So gillts üch daſs.
Schenck yn jnß glaſs!
Wir haben ſchon yetz ein Buhren dran,
Der entgodt vns nit, er můſs haar lan.

¶ S. Tarquinius.

Er můſs vns gellt vff kriegs recht lyhen,
Sunſt wellen wir jhm nit verzyhen,
Vnd ob er meint mit recht zentfliehen,
So můſs er gwüſs ein boum vmziehen.
Macht nur gůt gſchirr, niemands verzag!
Thůnd, was zu fröuden dienen mag!

¶ Seruius Lucretiæ knecht.

Her Lucreti, mich hat zů üch gſendt
Myn frouw, üwer dochter, das jr bhendt
Mit vnſrem herren wöllt zů jr khon,
Sy iſt vaſt kranck, ſy kumpt nit daruon.
Drumb yleud ſchnell, es thůt gantz nodt!
Lucretia bgärts, ſy lydt am todt.

¶ S. Lucretius Tricipitinus.

Was hör ich doch? wie iſts ſo waar,
Das kein thier ſy inn ſölcher gfaar,

---

152 Das ſeind B. 158 gân fehlt B. 164 wöllen B. 166 gwyß B.
170 Mein fraw, ewer B.

Als der arm menſch, den zaller zyt
Yetz diſs, bald jhänes vnglück rydt.
O glück, was zychſtt mich allten man!
Valeri, wilt du mit mir gan,
So louff du ſchnell zů Collatin
Vnd ſag jhm, wie die liebſt faar hin!
Dann billich ſoll der eelich man
Der nodt ſyns wybs ein wüſſen han.
Er iſt ſchon hie; o lieber Son,
Wie will es vns doch jmmer gon!

Collatinus, mit ſüfftzen.

O vatter, liebſter vatter myn,
Es iſt mir ſydt nächt gantz ſchwär gſyn.
Drumb rüff ich an die höchſten Gött,
Dann ſo ich ſy verlieren ſött, [B ij]
So wär mir läben ein bitter krudt,
Sy iſt mir wol ein bſunder trudt.

Lucretius.

Ich gloub gwüſs hütt noch nimmermee,
Das du khämeſt zu ſölcher ee.

Collatinus.

Das gloub ich gern, ouch weyſs ichs wol,
Drumb ſy mich billich rüwen ſol.

Brutus.

Es iſt des gnůg, woluff daruan!
Die ding wennd nit lang beytends han.

Valerius.

Das gfalt mir wol, fürwar, fürwaar,
Ein yegklichs wyb iſt blöd inn gfaar,
On allen rodt verſuncken gar.
Drumb ylend bhend, Wir volgen wend!

---

184 wyſſen B. 186 gan B. 191 So wärs meim leben B.

¶ Brutus zum Statthallter.

Getrüwer knecht vnd güter fründt!
Ich müfs hinwäg, mir ist verkündt;
Drumb hab gůt sorg, wo es nodt thůt!
Die gwardi stodt inn dyner hůt.

¶ Statthalter.

Herr, sind on sorg! ich thůn das myn,
So ich nach üch statthallter bin.

¶ Collatinus zur Lucretiam.

Nun grüfs dich Gott, myn höchster hort!
Wie thůst also? rettst gar keyn wort.
Wie kumpts, myn liebe Lucretia,
Das du mich hie inn Collatia
So trurig niee empfangen hast?
Richt vff dyn gmůt, trur nit so vast!
Wie godts? das dyns hast gschickt den knecht?
Bist kranck? wie staadts? ists nit als recht?

¶ Lucretia.

Ach nein, o leyd, myn gliepter herr!
Ich hab verlorn dyn zucht vnd eer.
Es fallt für dich myn trurigs hertz,
Dir, dir klag ich myn bittern schmertz
Vnd bitt üch all durch wyplich zier
Vmb Gottes willen vnd all eer,
Das jr mir hie verheyssend zhand,
Das jhr myn schmoch vnd groſße schand
Nit wellend lang vnghrochen lon,
So mag ich bald von hinnen khon.

¶ Collatinus.

Ach trüw mir mee, myn werdes wyb,
Dann das ich nit myn eygnen lyb

---

205 wa es B. 225 wöllend leng u. lan B. 226 hinnen gon B.

Mit willen gåb für dich inn todt!
Drumb, zeig vns an dyn leyd vnd nodt!
Dyn vatter vnd ich wend rechen dich,
Das ſolt du vns glouben ſicherlich.

C Lucretius.

Myn liebſtes kind, wie thûſt alſo!
Ach gib mym allter etwas noh
Vnd nit beſchwår mich allten man!
Sag, was dir bråſt, zeygs dapffer an!

C Brutus.

Wir glouben ouch inn gloubens krafft,
Dyn ſchad blybt gwüſs nit vngeſtrafft.

C Lucretia.

Wo heb ichs an, ich armes wyb?
Ich bin geſchenndt, wie lang ichs tryb.
Tarquinius iſts, des künigs Son,
Der Sextus hatt mir myn eer genon.
Do er von dir geritten kam,
Fürn frommen gaſt ich jhn vff nam,
Ja als ein fründ, vnd den du gſenndt. [B iij]
Darüber er mich hatt an gwendt
Zů mitternacht, mit bloſſem ſchwårdt,
Mit groſſem gwallt, gruſamen gfert,
Wo ich mich nit wöllt jhm ergån,
So wöllt er mir myn låben nån.
Alſo wöllt er ouch thůn mym knecht,
Darnach jhn legen zů mir, recht
Samm ich im̃ eebruch da wer bhafft
Vnd darumb billich wer geſtrafft,
Domit ich alſo noch mym end
Wurd offengklich eebrüchig gſchendt.
Was kundt ich thůn, dann truren das,
Das ich nüt dann ein wybs bild was,

238 gwyß B. 239 Wa heb B. 249 Wa ich B. 258 ich nicht B.

On weer, ein schooff, dem wolff erloubt,
Der hatt alleyn myn lyb beroubt;
Dann ich nimß vff myn letstes end,
Das ich myn gmůt nie zů jhm wendt;
Hab ich nun schon das gmůt reyn bhan,
So ist doch dschand dem lyb angthan.
Das klag ich üch mit tieffem schmertz,
Mir bricht vor leyd myn bkümmertz hertz.

¶ P. Valerius.

Lucretia, du vyl reynes wyb!
Sgmůt sünd allein vnd nit der lyb.
So dann nie dryn verwillget hast,
So bist noch reyn, vnd lydt der last
Vff dem, der dich gezwungen hadt.
Deßhalb dyn eer noch vffrecht stadt.

¶ Collatinus.

Es ist, wie dredtst, sy hatt kein schuld.
Drumb hast ouch noch myn trüw vnd huld.
Drumb lass dyn truren, ich bin der dyn,
Die raach můss jhm ouch schwär gnůg syn!

¶ Lucretia.

Ach myn liebster herr, lass nur daruon!
Wie könndt ich die sach von hertzen schlon!
Die schand vnd schmoch thůt mir so wee,
Ich darff dich nit ansähen mee.
Was sönd dich frőuwen dyne kind,
Die von mir armen gboren sind?
Drumb ist nüt wägers, dann der todt,
Der hilfft mir schnell vß aller nodt.

¶ Lucretius.

Ach, myn liebstes kind, eer mich dran
Vnd thůn, was von dir bgert dyn man!
Lieber, lass naach, Gib vns die raach!

---

278 hertzen lan B.

Lucretia.

Es ſtand zů üch, was ſy des lohn,
Der mir myn eer mit gwallt hatt gnon,
On das mich nütz meer z'läben gluſt,
On das all lob vnd gůt vmb ſuſt.
Dann was hatts wyb vff diſſer erd,
Das fröuwen mög, ſo deer inn gfård
Vnd jr entzuckt inn dſchand iſt khon?
Ich mag ſchlechtz keyn verzug meer hon,
Ich will mit myner eygnen hand
An mynem lyb ſelbs rechen dſchand.
Das will ich thůn on alle rüw,
Domit kein wyb jr eelich trüw
By mir verſchetzen, bucken leer,
Jo vil meer bhallt dem man ſyn eer
Vnd ee jr läben ſelbs verlier,
Ee ſy befleck jr höchſte zier.
O vatter, du myn höchſtes gůt,
Nun bhüt üch Gott mit fryem můt!
Nim hin, myn herr, dyn trüwes blůt!

Collatinus.

Nitt, nitt, was thůſt, myn höchſter hort!
Ach leyd, o mort, o mortlichs mort!

Lucretius.

Myn liebſtes kind Lucretia?
Was haſt gethon, Lucretia?
O Jupiter, was zychſt du mich,
Was zychſt mich doch, Ach Gott, das ich
Erſt yetz inn mynen allten tagen
Vor leyd vnd kummer möcht verzagen?
Wann hatt myn ellend jamer ein end?
O end, o tod, yl, tödt mich bhend!
Bin ich nun drumb worden ſo allt,
Das ich erläbte ſöllchen gwallt?

293 ſo der in B. 295 han B.

C Collatinus.

Es iſt gethon, ſy iſt daruon.
Was fah ich an? ich bin verlon.

C Brutus.

Stond vff, ſtond vff, jr höchſten Gött!
Das mort dich, Sonn, entfärben ſött!
Ich ſchweer hie by dem reynen blůt
Vnd by dir, Gott, dem höchſten gůt,
Das ich mit diſſer myner hand
Vertryben will von ſtatt vnd land
Den küng, die groß Superbiam
Vnd ſyn ſeelloſe Tulliam
Mit ſampt dem Adel vnd allem gſchlecht.
Laſs ſähen, ob vns mög werden recht!
Wie ſtond jr da, ey ſchand, wie lang,
Wie lang wend wir erlyden trang!
Wolhar zum blůt vnd ſchweerend hie,
Das jr ſchnell wellend rechen die
Mit radt vnd thadt, mit krieg vnd brand,
Biſs wir entladen vnſer band!

C Collatinus.

Ich will dem Adel widerſträben
Vnd ſöllts mich koſten lyb vnd läben.

C Lucretius.

Ich will ouch waagen hudt vnd haar,
Das man den küng vßrüdte gaar.

C Valerius.

Ich bin bereyt, ja es můſs ſyn,
Wir wellend dapffer an ſy hin.

C Brutus.

Das bſtand alſo, nun gond mir naach!
Es ghört noch meer zů diſſer raach.

---

321 Stond auff B.

C Lucretius.

Yl schnell vnd bhend, louff wider hein
Vnd bhrüff vns flux ein gantze gmein!

C Rerix Löusser.

Fromme Burger, nun louffend all schnell!
Es ist vorhanden groß vngefell.
Den nächsten louffend vff den merckt!
Das ist das ort, do man sich sterckt.
Mit gweerter hand ziecht vff den plon,
Do wärdt jr klåglich mår verstohn!

C Cloelia klagt Lucretiam.

O wee, o we, Ach hertzlichs leyd!
Ich hab verlorn all mût vnd fröud.
Ach Jupiter, was hastdu thon,
Das du die sach nit hast fürkhon?
Soltst du nitt billich haben die
Beschirmt? die do gthett übels nie,
Lucretiam, die frouwe nyn,
Welche do ist ein spiegel gsyn
Der wyber, mit schaṁ, eer, zucht vnd gbård.
Man findt jrß glychen nit vyl vff erd.
Ach, worumb hast des kônigs Son [C]
Sextum ye lassen zů jr khon,
Der sy mit gwallt dohin hat brocht,
Zethůn, das jr hertz nie gedocht,
Doruß entsprungen ist diss mort?
Die edle Frow keyn vnütz wort
Nie hatt gerett, so lang ich bin
Jr armer dienst vnd jungkfrouw gsyn.
Wo soll ich hin? ich arme meyd,
Ich hab erlåpt nie gröſſer leyd;
Wann ich gdenck an jr lieb vnd trüw,

---

345 wider hin B. 351 plan B. 352 verstan B. 358 da B. 363 Sůn B. 364 jr gon B. 365 bracht B. 366 gedacht B. 371 Wa B.

So würt myn schmertz vnd kummer nüw.
Ach Jupiter, nim̃ mich ouch hin!
Mich gluſt nit mee, vff erden zſyn,
Dann ich myn troſt yetz hab verlorn.
Ich wöllt, das ich nie wer geborn.
Was ſoll ich thůn, ich btrůpte meyd?
Sterben wer mir die höchſte fröud,
Domitt khäm ich mym leyd ein end.
Yl, Jupiter, yl, tőd mich bhend!
Ich rüff üch götter alle an,
Das jrß nitt wöllt vnghrochen lan.

C Seruius.

Ach ſchwyg, du edle junckfrow zart!
Die gmeyn ſich ſchon yetz rüſt vff dfart.
Die ſelb das übel rechen will.
Drumb, myn Cloelia, ſchwyg ſtill!

C Kerir.

Nun wychend vß vnd ſchwygend ſtill!
Dann Brutus mit üch reden will.

C Brutus.

Ich hett mich nit zů reeden gſtellt,
Wann ich nit ſäh, das all tag gfellt
Wurd vnſer ſeel lyb, eer vnd gůt,
Jo, das der küng inn vnſerm blůt
Har watt mit luſt, vnd niemand btracht,
Wie wir vß nődten werden bracht.
Ach Gott, thůnd doch die ougen vff
Vnd lůgen, wie er hatt ein huhff
Von ſchand vnd gwallt, ouch übermůt
Jo was ihn gluſt, das er das thůt!
Gedenckend an ſyn ſchändtlichs gſchlecht,
Das ye vnd ye hatt gbuckt das recht,

379 betrůbte B. 388 ſchweyg nur ſtill B. 395 Her B.

Jo, wie er ouch ſelbs jnß rych ſy khon.
Er hatts dem frommen Seruio gnon,
Den er gantz ſchändtlich hatt betrogen,
Jo, den ermört, der jhn erzogen.
Drumb hatt jhn ouch ſyn gwüſſne truckt,
S Rych wurd jhm mit der zyt entzuckt;
Ein Gwardi hatt er jhm beſtellt,
(Domit erß Rych mit gwallt behellt)
Die wir vff vns (wie allen bkandt)
Jmm ſchlaᾱ vnd allem koſten hand;
Demnach hatt er all recht verruckt,
All vnſer fryheit vndertruckt,
Dartzů entſetzt die frommen rådt,
Domitt ſyn Tyranny blib ſtådt;
Wann hie möcht er all ghricht vnd recht
Den ſynen gän, eym yeden knecht.
Die hand vns ſtroofft, dem Byel erloupt,
Je das wir ſind der vnſren bhroubt;
Wann ettlich ſind vnſchuldig gtödt,
Die andren ſind inß ellend guödt,
Dann wer jhm ye wolt widerſton,
Der můſt einß wägs zum tod hingon.
Domitt hat er vns armen lüdt
Geſchweygt vnd gdämpt, das niemandts nüt
Jnreeden gthar dem blůtigen hund.
Wir ſind inn gfär zů aller ſtund. [C ij]
Ermeſſend ouch, wie grob vnd ruch
Er vns zů aller arbeyt bruch,
Do iſt kein grab ſo ſtinckend nitt,
Wir můſſen dryn, es hilfft kein bitt.
Domitt ſind wir allſampt veracht,
Werden zů armen lüdten gmacht.
Die biſſhar gwäßt inn eeren ſchyn,
Wie lang wend wir jr hüdel ſyn?
Wend wir yetz hoffen ſynen todt,

415 enſetzt A. 423 widerſtan B. 424 hingan B. 427 darff dem B.

So ſtond wir erſt inn jomers nodt,
Dann er laßt vns ein ſölche zucht,
Die fry erſetzt des vatters tucht.
Hie lydt die from̃ Lucretia,
Die geſtern zů Collatia
Vom küng Sexto iſt fräuelich
Gſchwecht jr eer gantz gwälltigklich;
Sölchs hatt jr reyn hertz alſo bekränckt,
Das ſy jr läben inn todt verſänckt.
Was kan man dann vyl hoffnung han,
So doch der bůb ſölchs darff began?
Zů dem lydt er im̃ ſchlaf vnd ſpil
Vnd iſt jhm gäntzlich nüt zůvyl.
Wir hand kein ſchirm, wir hand kein ghricht,
All recht vnd bill man an vns bricht.
So wir nun wend inn dienſtbarkeit
Alltzyt beſton, inn ſölchem leydt,
So ſind wir doch omächtig lüdt
Vnd würdig, das wir lyden hüdt,
Das alle wellt on ſchühen ſag:
Es bſchäch vns recht, wir ſyend zag.
Ach Gott, wie lang! ich wurd ſchier wild,
Wann ich an ſich das frouwen bild.
Ja, das ſy nun die eynig nacht,
Des bůben gwallt, zum tod hatt bracht,
Vnd aber wir inn gröſſer gfaar
Nun meer dann vier vnd zwentzig jaar
Alſo beſtond, hey pfüy der ſchand!
Vnd kurtz daruon, er můſs vom land.
Es iſt an dem, das wir mit macht
Ein mol zerſtören ſynen bracht,
Darmitt ouch rechen diſſe ſchand
Vnd dſchellmen jagen vß dem land.
Wer daran ſey, der heb vff dhand!

---

438 jamers B. 448 begon B. 450 nit B. 455 ſeind B.

C Fänrich.[1]

Wir wend dich gwüſſlich nit verlan
Vnd dich alleyn zum houptman han.

C Houptman vß der Landtſchafft.

Jr Edlen Römer, Fromme lüdt,
Ab vns ſönd jr erſchrecken nüt!
Wir kummend üch zühelffen hår,
Dann wir vernon hand kläglich mår,
Namlich vom Mort, das bſchähen iſt,
Entſprungen von dem btrug vnd liſt
Des könig Son, Sextus genant.
So bald wir das vernummen handt,
Sind wir har khon mit gantzer yl;
Dann vns ouch vff dem Land gar vyl
Der küng inn manch wåg geplaaget hatt,
Das alls zherzellen hatt yetz nit ſtatt.
Keyn küng vor jhm ſölch Tyranny
Mit vns hat gbrucht, die er doch fry
On alle ſchüh trybt tag vnd nacht.
Er hat vns zarmen lüdten gmacht.
Dwyl dann ouch yetzt ſölch ſchmoch der Son
Herrn Collatin, ſym fründ, hatt gthon,
Mögt jr wol gdencken, inn was gfård
Wir ſyn werden, wann er küng werd.
Drumb lond vns weeren, ſchimpffs iſt gnůg! [C iij]
Wir hand yetz gůt recht, glimpff und fůg;
Das iſt der Landtſchafft meynung gar,
Wir ſetzen zů üch hudt vnd haar,
Das wir kummen vß ſölcher gfaar.

C Brutus.

Glück vnd heyl üch Burgern vom land!
Die meynung, die jr vor üch hand,
Die wellend wir yetz vnderſton

[1] Fändrich B. 475 nit (leüt) B. 485 zůrzelen B.

Zethůn, drumb ſind wir zämmen khon.
℄ Nun ſtellend üch inn dordnung bhend
Vnd nemend dgweer wol fry inn dhend!
Yetz tretten här, ſind dapffer lüdt,
So wend wir jhn ergärben dhüdt!

℄ Ein kriegsman.

Wir ziehend all gůts můts dohär.
Früſch dran, des walt Gott Jupiter!

℄ Hie vertrybend[1] ſy den Künig.

℄ Der arm erlößt Buhr.

Vch, höchſten Gött, groß danck ich ſag,
Das jr vns hand vff diſen tag
Den küng zuertryben gäben ſig,
Das lob ich ewig nit verſchwyg.
Vom küng ward ich des rechtens bhroupt,
Das mir yetz widrumb würt erloubt,
Dwyl der Tüfel den küng hin hodt.
Ich hoff, man werd from ghricht vnd rodt
Bald ſetzen, das nit der arm man
Städts můß zwüſchen wand vnd roſs ſtan.
Mir ward kein recht, dwyl er regiert,
Er hatt beyd, ghricht vnd rodt, verfürt;
Myn widerparth lieſs man inn dzellt;
Was machts? er brocht ein ſack mit gellt.
Das gellt by jhm all ding macht ſchlecht,
Wer kein gellt brocht, der fand kein recht.
Das hab gantz wol erfaren ich,
Do ich rechts bgärt, do fieng man mich,
Nam mir den hanen, den ich wollt
Han gen dem küng, das er mir ſollt
Srecht han, do ſchlůg man mich vmb dooren.
So hab ichs hie vnd dört verloren
Im Läger vnd hie inn der Statt.

---

502 tſamen kon B. [1] vertreiben B.

Drumb vnſer Gott den küng gſtrofft hatt
Mit dem, das wir geſiget hand,
Vertriben jhn von ſtatt vnd land.
Deß ſigs der krantz ein zeychen iſt,
Den ſetz ich vff zů diſſer früſt.
Den Sig das åbhöuw zeyget an;
Drumb ſöllend wir all krántz vff han.
Do ligend vyl, nám yederman!

¶ Brutus zů denen vom land.

Jr lieben Burger von dem land!
Der gůtthadt, die jr vff hüt hand
Einr Burgerſchafft hie zRhom gethon,
Wend wir üch ewig gnieſſen lon,
Vnd danckend üch mit höchſtem vlyß.
Nun ziecht inn dherberg, nemmend dſpyß!
Der würt von üch kein gellt ſoll nán,
Wir wellen dürten für üch gán.
Nach dem eſſen ſöllt jr heim keeren!

¶ Der Houptman vom land.

Hapt jmer danck, jr Frommen herren,
Gott well alltzyt üwer glück meeren!

¶ Brutus zun Römſchen Burgern.

Gond heim, jr Burger alle, zhuß
Vnd ziecht ſchnell üwern harneſch vß!
Darnach ſo kummen wider traadt,
Zů bſetzen ſregiment vnd raadt!

¶ Volget der Ander actus.

¶ Herolt.

Yetz ſind ermand, o frumme Rádt,
Das jr am rechten blybend ſtádt,
Dañ jr hie ſáhen, wie es godt,

536 friſt B. 537 åbhew B. 546 Der wirt B. 556 bleiben B.

So man mit valſch das recht verlodt,
Den armen truckt vnd das ſyn nimpt
Vnd anders richt, dann ſich gezimpt,
Dar zů inn ſünd vnd laſter läbt
Vnd wider Gott den herren ſträbt.
Keyn wyßheit, rath, fürſichtigkeit,
Keyn gwalt Gott wider ſich vertreyt.
So hatt ouch hie vff diſſer ſchow
Ein yede fromme biderb frow
Wohl gſähen, was ſy zier vnd pryß,
Jo wans bewart jr eer mit vlyß,
Ee ſtärbe, dann jhr eer verlier.
Das iſt der wyber höchſte zier.
Lucretia den todt nit hatt
Geſchücht, das bwärt ſy mit der thadt;
Den tod hädt ſy lieber gnommen an,
Wañ Sextus des knechts hädt gſchwigen khan,
Sy forcht domit ewig ſyn gſchendt;
Den lohn hatt ſy noch nit erkent,
Der allen iſt iñ himel bhreyt,
Die lyden vmb der ghrechtigkeit.
Das ſchafft, das ſy ein heydin was.
Jr Chriſten wyber, btrachtend das,
Laßt ee hingon den lyb zů grund,
Eee jhr brechen eelichen pund!
Land üch vff erden nichts verfüren!
Ee ſölt jhr ſterben, dann verlieren
Dem man ſyn eer, ſo würt üch gåben
Gott nach diſſem seewig läben.
Wie jr nun hand bißhar inn ſtill
Zůgloßt vnd gſähen diſſes ſpil,
Alſo iſt vnſer ernſtlich bitt,
Jr wellend ouch kein truren nitt
An dem, das yetzund volget, han
Vnd on groß gſchwätz, mit züchten ſtan.

---

558 verlat (:gat) B. 566 bider fraw B. 567 ſy fehlt B.

Dann jr yetz werden sähen fry,
Was demnach zRhom beschähen sy,
Als sy den küng vnd Adel hand
Vertriben gar von Statt vnd Land
Vnd also dfryheit mit gewalt
Erlangt, ouch gordnet, wie manß bhalt.
Sölchs würt üch von der Oberkeyt
Fürbilden häll, ouch geben bscheydt
Des regiments vnd gmeynen nutz.
Drumb loßend zů, hand kein verdrutz,
Wie die versöllten practicken
Vnd die verrätrisch gattigken
Erdenckend städts mit vyl vnglück
Vnd schlecht nit lond jr böşen tück!
Dann wo das wasser eynst ist gsyn,
Do rünt es vast gern wider hin.
Es lod gwüss, gwüss der gydt nit naach,
So ist dem wollust watz vnd gaach,
Das recht vnd dfryheit vnder zschlon,
Gellt vnd gaaben von herren zhon.
Der ebenbild ist hie gar thür,
So wir die Rhömer stellend für,
Die nüt dann practicierer sind
Mit goben gbrochen, sul vnd blind.
Herwider fichtet Brutus gůt
Vnd bwart dfryheit inn gůter hůt,
Er nimpt den Pensionern jr krafft,
Die er mit gsatz, eyd vnd rühe strafft; [D]
Er will keynr Fürsten vnd Herren nitt
Vnd loßet kurtzumb gar keyner bitt;
Er bhart vff dem, das eyneſt gmacht
Vnd keert sich nit an keynen pracht;
Er tödt mit lust syn eygne kind,
Drumb, das sy küngisch worden sind.
Vnd will hiemit kurtz an han gtzeygt,

603 praticken B. 615 neit dann practicierer B.

Woruff der gwallt ſoll ſyn geneygt:
Vff gmeynen nutz vnd dapfferkeit,
Vff Fryheit vnd gerechtigkeit,
Das er ſoll ſyn ſtandthafft, ein man,
Der keyn perſon nit ſähe an.
So nun dhiſtori ein ſpiegel iſt,
Dorinn man ſicht, wo etwas briſt,
Jo wie man all ding handlen ſol,
So loßend zů vnd mercken wol
Vnd lůgend ouch vff alle gbärd,
Domitts üch wol yngwurtzlett werd!

ℭ Brutus.

Nach dem vnd dgött durch jre krafft
Vns hand erlößt, das mir nit bhafft
Meer ſind dem böſen wůterich,
So ſönd wir däncken hertzigklich
Vnd dem nach ſinnen alle ſampt,
Das wir nit widerumb verdampt
Werdend vnd bherſcht mits künges luſt;
Wann hie wer alle můy vmb ſuſt.
Ich zwyfel nit, der küng werd khon
Vnd vns zregieren vnderſtohn,
Vnd ob das nit, ſo würt die zyt,
Die eeren vnd vyl rychtumb gyt,
So groß inn vns, das wir graad ſelbs
Vß rechter pan gon werden ſchälbs,
Vnd ringklen, das alleyn ein herr
By jhm mög bhan all gwallt vnd eer.
Daruor zů ſyn, hab ich erwellt
Fier ſtuck, vnd die inn gſchrifft geſtellt;
Die laſs ich an den gmeynen man
Vnd wills üch yetz eröffnen lan.

---

633 ſpiegil B.

℄ Schryber lißt.

Das Erst: Sydtmols zů besorgen ist, das der küng mit practick, list, gellt, myett vnd gaab sich widerumb zekummē vnder-ston[1] werd, So würt vnser Statt nutz vnd eer syn, wañ wir allsampt hie schweerend, dz wir jhn, ouch keynen nimmermee wellend zů Rhom herschen lassen, vñ das vnser keyner, weder von jhnen, noch andren herren, keyn gellt nimmermer nemmen wölle.

℄ Brutus.

So üch das gfallt, so loßend vff!
Liß du die form, dann schweerend druff!

℄ Schryber.

Wir schweerend all gmeyngklich vnd sonders, das wir (so wydt vnser lyb vnd gůt langt) nit gedulden wellend, das weder Tarquinius noch syn gschlecht hie zů Rhom yemer hersche, vnd globend darby für vns vnd vnser nachkomen iñ die ewigkeit, das wir von keynem Fürsten noch herren keyn gabē nimmermee nemē wellē; wer aber das übergieng, soll getödt werdē, wie dißer Bock.

℄ So hebend sy die finger vff, spricht d' schryber.

Yetz hebend vff vnd sprecht mir naach
Vnd lasts jm̄ niemand syn zegaach!

℄ Hie sprächend sy jhm alle naach.

Als wir hand ghört form, gstallt vnd wyß
Des eyds, verläßen hie mit vlyß,
So schweerend wir oñ alle gfar,
Wieß gläßen ist, zehallten gar, [D ij]
Als vns Gott Jupiter vnd dgött
All helffen, die er by jhm hett.

℄ Lißt der Schryber wyther.

Das ander stuck: domitt ouch fürkumē werd,[2] das ouch vnder vns keyn Tyranny oder Oligarchi vff erstande, do aller

[1] vnderstan B. [664] erlesen B. [666] glesen B. [2] wer B.

gwallt an wenig lüdten ſtodt, So würt es gůt ſyn, wañ wir den obreſten gwallt nitt meer eynem, ſonder zweyen befälhend, wie die Lacedemonier inn Griechen land; Dañ alſo würt ouch minder blohſts vñ prachts ſyn, vñ meer ſchañ, wo alle ding nit nur an eym ſtond. Demnach, das diße zween Conſules, oder Burgermeyſter järlichen an vnd ab gangend, wie by den Atheneren; Wañ eynig yemerdar vñ ewig heerſchen gebürt Tyrannj vnd hochmůt. Aber ein zydtlang fürſtohn vnd dannethin ein zydt ſyn vnderthon, nimpt hin die ſtöltze vnd machet gmeynſam.

Das dritt: Es würt ouch gůt ſyn, das man dißem gwallt keyn hochtragne namen, als Küng, Fürſt vnnd der glychen, Sonder früntliche namen gäbe, Als Conſul; oder Burgermeyſter das man ouch allen pracht vnd koſten mindere, die Gwardi abſtelle. Dz ouch fürhin kein kron, keyn zepter, keyn guldin ſtück mee getragē werde, Sonder allein, was den eeren zimpt, dz ein Burgermeyſter ein wyſſer purpur, od' roten Scharlach bekleyde, vñ vor jhm här gon habe .VI. Lictores, das iſt Weybel oder ſtattknecht, mit Byellen vnd růtten, zur forcht vñ ſtraaff der böſen. Vnd der Ander Burgermeyſter ouch .VI. ſtattknecht vor jhm gon habe, doch alleyn mit růten, on Byhel, das die Tyranny geminderet werd.

Das vierd: das diße zwen Burgermeyſter on des Radts wüſſen vnnd willen nüt[1] vß eygnem gwallt thůend; Wañ hiemit hat Tarquinius all ſyn ſchalckheit hindurch truckt; das ouch der Raadt die groſſen händel, Statt vnd Land betreffend, den Burgern fürbringe vñ ouch vß eygnem gwallt nüt zů ſagen, noch annemē. So aber Tarquinius die frōmen vß dem Raadt getödt, würt es gůt ſyn, das man vß allen Zünfften die wyſeſten, fürſichtigſten, dapfferſten, ſtandthafftigſten vnd frömbſten vßziehe, vñ den Raadt beſetze, domit ein Statt mit redlichen, wyßen vnd Gottßförchtigen männern verſorgt ſye; doruff beradtend eüch!

¶ Lucretius.

Was darff es vyl berathens hie?
Wir nemends an vnd ſind ouch die,

[1] nit B. 669 bedarff B.

So dich alleyn dorzů wend han,
Das du der Conſul vff dem plan
Angzogen werdeſt mit dem kleyd
Vnd Collatinus, jr all Beyd
Die Weybel habend vor üch gan.
Dorumb nimbs kleyd vnd leg es an!
Dann jr zween vns entledigt händ,
Dorumb wir üch hie ceren wend.
Jr ſind jm̄ wyß vnd dapffer gnůg.
Drumb weerdt üch nit, es hat kein fůg!
Jetz kummend har, jr trüwen knecht,
Send hin die Byel, bſchirmends recht!
Nun gond hinyn, das wir den radt
Beſetzend, wie er gordnet hat!

¶ Drances Legat.

Erſamen, frommen, wyßen herren!
Eüch alln enpüdt vyl gůts vnd ceren
Myn herr, der küng, der vns hatt gſendt. [D iij]
Er bgärt, das jhm ſyn ellend gwendt
Vnd das jhm werd ein fry geleyt
Von üch zum rechten zůgeſeyt,
So well er vor der gmeynd vnd radt
Gůt rechnung gäben ſyner thad,
Der maſs, das jr ihm widerum̄
Wärdt zhanden ſtellen, wann er kum̄,
Syn gwallt vnd Rych, das er mit recht
Empfangen hab von ſym geſchlecht.
Wo jr nun alſo gůtig ſind,
Das jr jhm wider vnd ſym gſind
Syn Rych vnd gwallt hie wider gend,
So will er ouch thůn, was jr wend,
Vnd mit üch gmeyne recht hie ſtellen,
Jo, üch ſelbs laſſen dhrädt erwellen.
Wo aber das nit möchte gſyn,

---

erwölen B.

Bgert er alleyn inn Statt häryn,
Do will er syn vnder der gmeyn
On gwallt, on pracht, Burger allein.
Nun wurd es üch nit wol anston,
So jr den söllten dussen lon,
Der nützit, dann des rechten bgert
Vnd das jhm das syn wider werdt.
Drumb bhratend üch mit gütem rodt,
Das nit der rüw üch kum̄ zů spodt!

¶ Brutus.

Nun trettend vß ein kleyne zyt,
Biss üch der rodt ein antwort gyt!

¶ Brutus fragt Collatinum.

Collatine, nun sag du an,
Wie wir sönd hallten dißen man!
Dann du hast yetz syn klag gehört,
Was er vnd all syn gsind begert.

¶ Collatinus.

Er bgert eins gleydts zum rechten har;
Nun weyss ich nit, wie man on gfar
Der eeren sölchs abschlahen mag,
Diewyl doch ist ein gmeyne sag,
Das kein recht yemands vnuerhört
Das syn mit bill ye hab verspeert;
So ists ouch gůt, das man ye lůg,
Das man wol fore glimpffs vnd fůg.
Wer vngunst alltzyt vff sich ladt
Vnd als zů ebnen vnderstadt,
Der sicht mit willen nach vyl plag,
Drum wölt ich loßen syner klag.

¶ Brutus Burgermeyster.

Yetz raadt du, Marce, was dich dunckt,
Wie jhm sy zthůn mit dißem punct!

---

708 lan (: anstan) B. 712 spat (: raht) B.

¶ Marcus.

Summer Gott, es ist jo nit kleyn,
Das Collatinus inn gemeyn
Vom rechten hatt gar wyßlich gseyt,
Vnd reed ouch das by mynem eydt,
Das ich jhn wöllte jüher lan,
Angsähen, das mäng biderman
Von Rhom zum küng gezogen ist,
Das vns yetz wyßer lüdten brist;
Die möchtend wir yetz lychtlich all
Zů vns bringen inn eynen stall;
Man dörfft gar wol ouch foren glimpffs,
Das man nit sprách: zů vyl ist schimpffs.
Der küng wer doch für sich alleyn;
Was möcht das schaden eyner gmeyn?

¶ Brutus.

Dlüß vß dem beltz, sy wachßend sust!
Er bgärt nit rechts, es ist ein iust.
Mit sölchem schyn sůcht er nur wäg,
Vns vnder zthůn, was man joch säg.
So er yetz wurd gelassen yn,
Köndt er syn sachen schicken syn
Mit list vnd gellt inn syner parth,
Das er on recht nach syner art,
Wie vormals ouch, uns bhersehen würdt;
Das man vast wol bim anschlag spürt.
Ich kenn sy wol, ich sags üch thür,
Sie sächtend obsich, wie daß fhür;
Dann welcher glůt im geren treydt
Vnd schlangen inn syn bůßen leydt,
Der will mit gwallt grosz vnrů han.
Also thůnd jr mit dißem man.
Ich sags üch vor, lond jhr jhn yn,
So sind jr schon inn allter pyn.

---

750 man doch B. 758 fewr (: thür) B. 760 in seim B.

Von Burgern, die die ſtatt verland
Vnd den Tyrannen lieber hand,
Reed ich, das ſy verſöldet lüdt
Und drumb an eeren ſöllend nüt.
Drumb hadts keyn nodt, ſind ſy ſchon duſs.
Wir hand vyl baſs on ſämlich huß.
Was iſts? ob er ſchon nit würt ghört,
Syn laſter ſind doch alſo gmeert,
Das man ſy weyßt zů ſtatt vnd land.
Was wend wir loßen offner ſchand?
Sy iſt geſtraafft vnd hatt ein end,
Drumb wir jhm ſchlecht nit loßen wend.
Es ward kein thadt ſo gruſam nie,
Die nit möcht werden gſchöndt durch die,
Die vnuerſchampt mit gſchmätz vnd prächt
Kummen dörffen für ghricht vnd recht.
Man můſs ſich nit anß gſchwätz ergän,
Sölchs ſoll man von dem wäßen nän.

ℂ Brutus.

Aule? du haſt nun mee dſach wol vernon,
Drumb gib vns ouch dyn rodt zuerſton!

ℂ Aulus Manlius.

Ich kan inn mir erfinden nitt,
Das man den küng gwär ſyner bitt,
In dſtatt zelon, noch gäben gleyt;
Mit nym rodt würt jhm nüt zů gſeyt,
Sydt durch ſyn Sun iſt gſchähen mort,
Deßglychen vor nie iſt erhort.
Sextus, ſyn Sun, ein vrhab iſt
Des leydts, der mit betrug vnd liſt
Die from Lucretiam hat genödt,
Die ſich vor leyd ſelbs drumb hat getödt.

---

768 ſollend neit (: leut) B. 774 wir laſſen B. 776 laſſen B. (Wiederum irrthümlich ſtatt: loſen = zuhören.) 788 raht würt jm nit B.

Hatt er das gthon dem vettern syn,
Gdenck ich, lond wir den vatter hryn,
So möcht der Sun noch größer wee
Der tagen eins zů rüsten mee;
Darzů ist er ein erb der kron
Syns vatters, bald er ab würt gon.
Nun ist by disser thadt wol schyn,
Wie from vnd grecht er werde syn,
Bald jhm inn dhand kums Regiment.
Ir herren, btrachtend wol das end!
Dann wie der vatter, so würt der Sun.
Drumb vff mynen eyd erkenn ich nun,
Das man sy beyde dussen lass.
Das reed ich fry on allen hass.
Ich hät wol gmeint, herr Collatin,
Der wer vorab der meynung gsyn,
So jhm doch dschmoch begegnet ist.
Drumb ist das best zů disser früst,
Man läß den eyd, den wir hand gthon,
So nemend wir ein bhricht daruon. [E]

¶ Brutus zum schryber.

Schryber, so liß den eyd behend,
So kummend wir der sach ein end!

¶ Schryber lißt den eyd wie vor.

¶ Brutus.

Inn krafft des eyds, so gang yetz hin
Vnd sag, der küng můss dussen syn!

¶ Schryber zun Legaten.

Euch herren vnd küngklichen Legaten
Nach verhör aller bschähner thadten
Myn herren, die rädt, diss antwort gend:
Das sy den küng schlächts nit haben wend.

812 frist B.

¶ Turnus Legat.

Dwyls vns nit dißer bitt wennd gwären,
So wellend wir ſyn gůt begären.

¶ Schryber.

Jr mögt wol wider für rod keeren,
Jch acht, man werd üchs gůt nit ſperren.

¶ Schryber zum Rodt.

Sy werden wider für rodt khon,
Ob jr dem küng dochs gůt wöllt lon.

¶ Valerius.

Lieben herren, jr gönd gar jrrß
Vnd mögend niñer fallen würß,
Dann ſo jr loßen yedem gſchwätz.
Es ſind fürwor nur btrug, vffſetz.
Jr müſſend ſtyff an gſatzten hafften,
Sunſt werdend jr gar nützit ſchaffen,
Den fůſs müſſend jr ſetzen ſtädt
Und doruff richten üwer räth.
Dann, anlouff nän vnd eins mols gſton,
Vyl zhanden nän, halbs laſſen gon,
Vyl ſatzungen vnd wenig bſtand,
Die bringend üch inn ſchmoch vnd ſchand;
Vnd hands für gwüſs, das ſchon vß ſy,
Wann üch ſtandthafft nit wonet by.

¶ Hie kummend die Legaten wider für rodt.

¶ Brutus zun Legaten.

Wellt jr, das man üch wyther loß,
So bringend weder kleyns noch groß,
Das wider vnſer ſatzung ſy!
Sunſt zimpt üch zreeden baar vnd fry.

¶ Drances Legat.

Wir hättend ghofft oñ alle beyt,
Jhm wär doch glaſſen ſicher gleyt

Alleyn zum recht vnd nit daruon,
So doch keyn ſchad druß möcht enſton.

℄ Brutus.

Es iſt des gnůg, wir wend ſyn nitt,
Drumb lond daruon, es hilfft keyn bitt!

℄ Turnus.

So bgärend wir alleyn ſyn gůt,
Das bißhär hafft inn üwer hůt,
Das doch daſſelb jhm volge naach
Vnd jr am gůt nit bruchen raach;
Dann was er hatt, das iſt ſyn erb
Vnd hats nit, das er üch verderb
Mit büſſen, hab vnd derley glych,
Er iſt von ſynen vordren rych.
Drumb iſts nit billich, ſo jr nänd,
Das jr jhm doch nit gäben hend;
Wann er dann hatt das ſyn von üch,
So würt ers ordnen, das er züch
An andre ort vnd doſelbſt wohn,
Domitt würt üch dſtatt fry gelon.

℄ Brutus.

Nun trettend widerumb hinuß!
Wir wend üch dantwort ſchicken zhuß. [E ij]

℄ Hie trettend die Legaten vß.

℄ Brutus.

Valeri, ſag, was dunckt dich gůt?
Wend wir es gän vß vnſrer hůt?

℄ Valerius.

Mit mynem rodt gibt man jhm nüt;
Dann wir graad yetz habend ein pödt

---

entſton B.

An dem, das sy vns gschedigt hand
Mit Tyrannj inn Statt vnd Land;
Dorzů ist gwüss üch allen kund,
Das er mit synem eygnen mund
Vns krieg vnd brand seer tröuwen thůt,
Wann jhm nun möcht nachuolgens gůt.
Nun ist das gellt des kriegens krafft,
Gend wir jms dann, so sind wir bhafft
Vnd werdend gplagt on alles end.
Drumb bsinnend üch, eb jrß hingend!

C Brutus.

Collatine? Was sagst dar zů?
Wie soll man mit des küngs gůt thů!
Das solt du hie bescheyden mich!
By dynem eyd so frag ich dich.

C Collatinus.

Behalltend wir syn gůt vnd gellt,
So werdend wir inn aller wellt
Des Roubs gezigen, vnd das wir
Sy drumb veriagt, das vns das jr
Zů theylen wurd, das nun ein schand
Vns allen wär, wo wir bekandt.
Er hädt denn erst ouch kriegens recht
Vnd möchte tryben groß gebrächt,
Wie wir on alle billigkeit,
On alles ghricht vnd ghrechtigkeit
Jhm hiellten vor das syn mit gwallt;
Das hädte nun fürwor kein gstallt.
Drumb gäb ichs jhm, fieng erß denn an,
So wurd er allen vnglimpff han.
Das dunckt mich gůt vnd sags zů recht,
Ich gäbs jhm hnuß vnd das ist schlecht.

902 jm nauß B.

¶ Brutus.

Yetz raadt du, Marce, es ist an dir!
Wie es dir gefall, das sag du mir!

¶ Marcus.

Es hatt fürwor ein gûte gstallt
Vnd ist ein meynung, die mir gfallt,
Wann, hat der küng schon vnrecht thon,
Kan man jhm drumb sgût nit vor bhon.
Der lyb hatt vns allein geschatt,
Drumb er syn strooff erlitten hatt
Vnd ists gût fry, jr wellend denn
Zů einer strooff zwo růten nän.

¶ Gaius Julius.

Jr frommen herren, zürnend nitt!
Vmb vrlob zreeden ich ouch bitt.
Es hatt gar wol Valerius
Ghrett von der Sach, vnd Manlius,
Ouch Brutus, vnser herr vnd houpt.
Würt schon dem küng syn gût erloubt,
Soll er vns doch hinn lon vngirrt,
Vnd ob er vns schon trôuwen würt,
So sind manlich vnd handtuest lüdt!
Erschräckend ab sym trôuwen nüt!
Ists, das wir all einhällig sind,
Welln wir wol bston all vnser sind;
So bald wir aber vns rottieren,
Do werden wir vns selbs verfüren.
Kleyn ding durch eynigkeit nimpt zů,
Zwytracht im rodt bringt groß vnrů; [E iij]
Vneynigkeit ein rych zerstört,
Das eynigkeit offnet vnd meert;
Parthyest syn mag gar nit bston.
Ich wöllt die sach für dgmeyn lon khon,
Das sy ouch rett darzů das jhr.
Her Burgermeyster, frogend für!

℄ Brutus.

Lucreti, sag du ouch ze hand,
Was vns am basten hie anstand!

℄ Lucretius.

So rodt ich das, es werd erscheint
Vnd heimgesetzt eynr gantzen gmeyndt.

℄ Brutus macht ein meerß.

Nun hebend vff, jr herren all,
Wem diße meynung wol gefall!

℄ Brutus redt wyther.

Dwyls meer dsach an die gmeind hie lodt,
So gond heim essen, es ist spodt!
Darnach kumpt widrumb har inn rodt!

℄ Marcus zun Legaten.

Ich bitt üch, Edlen, wyßen herren,
Jr wellend mich doch hieran eeren
Vnd mit mir essen in mym huß!
Do sind jr fry, man seyt nüt druß,
Jr mögend reeden, was üch glust;
Ich habs versorgt, ee dann ich wust.
Es werden ouch die mit vns gan,
Wir wend mit üch ein fründ mol han.

℄ Drances Legat.

Das thünd wir gern vnd fröuwt vns seer,
Wir hands ouch für ein grosße eer.

℄ Marcus.

Wir sind üch gneygt, woluff vnd dran!
O möchtend wir den küng ouch han!

℄ Seruatius der knecht.

Herr, setzend dlüt, es ist bereydt!
Es ist hoch zydt vnd hatt kein beydt.

---

947 neit drauß B.

¶ Marcus.

Nun ſitzend ztiſch, das eſſen kumpt!
Wir hand vns ſunſt im̃ rodt lang gſumpt.

¶ Turnus.

Nun ſind jr doch fürwor hüpſch man
Vnd iſt groß ſchad, ſoll der eyd bſtan,
Das jr nit dörffen neüen gellt.
Nit drumb, das ich den eyd üt ſchellt.

¶ Lucius, Marci Brůder.

O, reeden fry, wir ſind nit lüdt,
Vor denen ſölches ſchade üt!

¶ Turnus.

Jedoch wo jr noch wärend fry
Vnd nit verhafft mit tyranny
Des nüwen eyds, der üch vergrabt,
So wurdend jr gar rychlich bgabt
Von herren, die üch nämend an,
Dann jr ſind iung vnd redlich man.
Sunſt ſchlyſſend jr die jungen tag
Mit arbeit, mangel vnd vyl plag.
Jr ſähend, das des künigs lüdt
Alltzyt bringen eine gůte büdt,
Domit ſy mögen läben im ſuß
Vnd für gůt gſellen ouch gäben vß,
Dorzů mit kleydung herrlich gan,
Ein roſs vnd hůrn am barren han.
Man můſs drumb nit han übelzyt.
Der küng iſt, derß mit willen gyt.
Für diße Sonn ſtodt üch der eyd.
Dannocht würt es dem gwallt vertreyt,
Jr wend ſyn knecht. Drumb bſchicht üch recht.

981 willen geit (:zeit) B.

¶ Marcus Aquilius.

Hey erdtrich, das doch Gott erbarm,
Das wir nit alſo früſch vnd warm
Dem hudelvolck ſo lang hand gweert,
Biſs das der küng für vns hädt gkeert!
Dann wer er khon vor diſſem eyd,
Ihm wer by Gott nit bſchähen leyd.
Hüt was jm̃ rodt ſchon vff der pan,
Das er wer wider jnher glan;
Alleyn im wäg der eyd do lag;
Nitt das ichs vß dem rodt hie ſag.

¶ Titus, Bruti, des Burgermeyſters Son.

Wie ſols vns gon, bſtodt diſſer eyd!
Der herr hatts nienen alles gſeyt.
Jr wüſſend, wie wir by dem gſind
Des küngs all vffertzogen ſind,
On werck, on nodt, on alle ſorg.
Man gab vns alltzyt gern vff borg;
Wir hattends gůt mit ſpyß vnd tranck,
Wir triben manchen gůten ſchwanck
Zů nacht mit gſang vnd hofieren,
Im tag mit pracht vnd ſpacieren;
Gar ſchöne kleyder hand wir ghan
Von ſcharlatt vnd vyl ſammat dran,
Von ſyden, dammeſt vnd karmeſyn
Sind vnſere wammeſt gmachet gſyn.
Nun iſt es gwüſs, ſoll der eyd beſtan,
So werden wir deren keins meer han.
Die rüw würt kleyn, die arbeit groß,
Darzů die händ von ringen bloß,
Vnd ſchwillen drinn, blůtmoßen rodt,
Wir werden lyden groſſe nodt
Mit ſpyß vnd tranck, der wyn würt thür.
Drumb wöllt ich ee, das helliſch fhür
Den eyd verbraůt, ee ich anhieng.
Ich wöllt, das jhn die bül angieng.

¶ Tiberius, ein brůder Titi.

Das gieng als hin, das dunckt mich schwår,
Das vns vertriben ist der herr,
Der glouben kundt der juget zart
Und deren stuck gar keyns nie wart,
Die yetzund die verbietend hoch.
Wer möchts mit jhn erlyden doch!
Sy rhůmen sich der fryheit wol.
Jo, wann das fryheit heyssen sol,
Das sy mit gsatzen vns vohend zhand
Vnd yetz nit, wie vor, mee läben land!
Der künig was ein gůter man,
Er nam̃ sich vnser wenig an,
Er liefs vns kleyden, spilen, bůlen,
Trincken, kriegen, tantzen, wůlen;
Er wußt der jungen lüdten art
Vnd was so wyß, das erß nit wart;
Ward schon zun zydten etwas klagt,
So ward doch niemands drumb geblagt.
Yetz ists als vß, das gbott nimpts hin
Vnd hilfft kein bitt, es můß nun syn.
Wer wöllt gern syn inn sölchen gfården!
Es můss gwüßlich ein anders werden.

¶ Lucius Aquilius.

Wie meynend jr, was noch druß werd?
So man acht hatt vff vnser berd
Vnd so wir nit gar eben gond,
Das wir inn grossen sorgen stond.
Jr sähend wol, wieß yetz zů godt
Und wer yetz zRhom besitzt den rodt.
Keyn allte Burger gelltend nüt
Es ist besetzt mit frömbden lüdt. [ſ]
Die werckend städts vnd sind nit fry,
Jo, hand die ding für bůbery,
Drinn wir ye hand ghept groß lust.

Drumb iſts ſchon vß, es iſt vmb ſuſt.
Jr klagend wol vnd hör doch nüt
Von üch, das üwer keyner üth
Hie reed vom wäg, durch den man gieng
Vnd ghertz die ſach einfart anfieng,
Das wir des eyds bald kämend ab.
Das hielt ich groß, das wer ein gab!
Do ligt der punct, das iſt die Sum̃.
Fächtend wir do, ſo ſind wir vmb.
Des eſſens wer ſchon langeſt gnüg;
Wir ſind ſchon ſatt, es hatt yetz füg,
Das du das heyſſeſt nem̃en hin;
Die knecht ſind lang gnüg hinnen gſyn.

¶ Marcus.

Nun hebend vff, hand jr für gůt
Vnd nemmend vns inn üwer hůt!

¶ Drances.

Wir danckend üch, vnd ſo wir yenen
Ein ſölche eer mögend verdienen,
So ſind wirß gneygt vnd wends ouch thür
Dem herren küng ouch bringen für.
Sydtmols üch vyl iſt gangen ab,
So ſchencken wir üch diße gaab.
Nitt, das wir üch vom gſchwornen eyd
Bewegend, neyn, es wer vns leyd.
Wir hend üch ouch für ander lüdt,
Dann das üchß ſgellt bewege üth.
Es iſt die ürthen vmb das mol,
Drumb nem̃ends fry, jr mögends wol!
Der eyd bindt nüt, ſydtmol ich btzaal.
Der küng gibts nit inn ſölchem vaal,
Er trůwt üch ſunſt, jr ſähend an,
Was groſſen gwallts jhm ſy gethan
Vnd ſetzend jhn ſchier wider yn,
Das er mit recht beſitz das ſyn.

Jr helffend ouch, wie ſich gezim̃,
Das ouch die Burger, ſo zů jhm̃
Gezogen ſind vß gůtem gmůt,
Vß ghrechtigkeit vnd edlem gblůt,
Inn ghricht vnd rodt bald werdend gſetzt;
Wie wol ſy hütt im rodt verſchetzt,
Noch ſind ſy from̃ vnd redlich lüdt,
On die jr könnend ſchaffen nüt.
Drumb thůnd das beſt vnd helffen ſeer
Vnd rettend üwer nutz vnd eer!

¶ Marcus.

Es ſoll gwüſs ſyn, wir wellend dran
Vnd wend die lüdt ſchlechts wider han;
Nit das vns ſgellt hic zů beweg,
Vns duhrt alleyn die billich bkleg
Des from̃en küngs, den wir wol bhend
Mit rodt inn dſtatt bald bringen wend
Inn aller trüw, wie biderblüdt,
On allen lohn, wir bgärend nüt;
Wie wol das ouch hatt ſynen bſcheydt.
Den koſten er billich abtreyt
Vnd vnſer trüw ettwan bedenck
Vnd nach der thadt vereerung ſchenck.

¶ Drances.

So jr nun wend dem künig gůt
Sölches ſchryben zů gůter hůt,
So wend wir üch verheyſſen ſtädt
Als bürgen vnd des künigs räth
Ein järlich gellt vnd Penſion,
Darzů vorab ein eerung ſchon. [F ij]

¶ Marcus.

Das wend wir thůn; nit mee! dann gond
Vnd heyſſend khon, die duſſen ſtond,
Domitt man nit ein argwon trag
Vnd daruon vff der gaſſen ſag.

¶ Drances.

Jr diener ſöllend ynhär gon!
Wo für wölt jr ſtädts duſſen ſton?

¶ Turnus zů den Sängern.

Jr ſänger, kumpt här, nämpt den wyn!
Diſs ſchencke ſoll ouch eüer ſyn.

¶ Cantor.

Wir danckend üch, jr lieben herren,
Wir hands gern thon, dem küng zů eeren.

¶ Marcus.

Sich, ſich? wie iſt der Narr ſo voll!
Sprich här! was kanſt? du truckner troll!

¶ Frybett.

Den dutteley, das Gott ſmul bhrodt!
Wo ichs glück ſůch, kum̃ ich zů ſpodt,
Dann ich bin arm vnd hab kein gellt,
Das doch regiert inn aller wellt.
Hädt ich vyl gellts, ich wer ein herr
Vnd kauffte nam̃en, gunſt vnd eer;
Doch iſt mir lieber, ich ſey alſo
Vnd läb im ſuß, juh heya hoh!
Myn datum iſt vff ſchlämmen gſetzt,
Jch hab all lob vnd eer verſchetzt;
Hett ich nun alltzyt vollen hals,
Die fläſchen voll, ſo hett ichs als.
Es iſt hie gar ein kurtze zyt,
Wer ſich verſumpt, der jrret wyt.
Drumb ſchlämmend nun vnd gend mir ouch!
Es můſs verſchwinden wie der rouch.
Mich dürſtet ſeer, ach, ſchenckend yn!
Jch will bim wyn gern fatzman ſyn.

1125 „Was wend ir han? den tutelei?" H. R. Manuels Weinſpiel (1548) v. 864. Zu tuten.

℄ Marcus.

So trinck das vß vnd biſs gůt man!

℄ Fryhett.

Die ſach niñ ich von hertzen an.
Hört zů, wie wol ich ſingen kan!

℄ Ein lied ſingt der Fryhett.

Ich klag vñ rüw, des künigs trüw ſoll gantz vñ gar verloren ſyn, vnd förcht, das ſyn dz volck hab ſchon vergeſſen, kan es nit anders meſſen, dañ dz es ſy der allte ſitt: kein ků acht keyner muſeat nitt.

Noch thůt mir and, das vnerkant ſoll werden ſyn getrüwe thadt, die er doch hat für and' küng erzeyget, vñ ſich dem volck nach eyget mit groſſer bitt vnd hohem vlyß; doch würt kein rapp von baden wyß.

Vnd ob er ſchon hädt miſſtrit thon vnd ye zů ſtroffen würdig was, ſo meyn ich, dz er nit möcht übler werden geſtrofft vff diſſer erden; hoff ouch, die zyt volg ſchier hernach, vntrüw träff jren herren ouch.

Nun well Gott, das der küng läb lang
Vnd jr wol btrachtend diſſes gſang,
Das ich üch hab zů gfallen gſungen!
Wans üch wol gieng, wer mir ouch glungen.
Diſs hofrecht thůn ich üch herren ſchencken,
Das jr bym küng ouch vnſer gedencken.

℄ Turnus Legat.

Wir wend gwüſs üwer yndenck ſyn.
Seh Fryhett, niñ diſs ſchencke hin!

℄ Fryhet.

Des danck üch Gott, myn frommer herr!
Gend mir ein trunck, mich türſtet ſeer! [F iij]

℄ Schryber.

Myn herren hand mich har geſändt,
Vnd iſt das dvrthel, dieß üch gend.

¶ Drances.

Herr schryber, nempt das trinckgellt an!
Ir hapt mit vns ouch arbeit ghan.

¶ Schryber.

Es ist zeuyl, ich darffs nit nän,
Drumb will ich üch das wider gän.

¶ Drances.

So ziecht recht hin! es gfallt mir wol,
Wann ich nit vyl vßgeben sol.

¶ Turnus lißt den Vrthell brief also.

Sydmol Tarquinius Superbus durch syn bottschafft von vns begärt, das wir jhn mit synem geerbten gůt verfaren lassen an ort vñ end, do er dann ouch wonhafft syn mög, so lassen wir jhm sölchs nach, doch das er inn Monadts früst vnser Statt rhume vnd dannethin weder sich, die synen, noch das syn nit meer finden lass.

S. P. Q. R.

Ein Rodt vnd gmeind der Statt Rom.

¶ Drances.

Das glück ist hie, sind wolgemůt!
Wir hand schon gzogen kůnigs gůt,
Yetz sind wir ghrüst, wir wend darnon,
Ir werdend mit vns vßhin gon.

¶ Doruff spricht Marcus.

Das thůnd wir gern, es hatt kein beyt,
Wir wend üch fründtlich gebens gleyt.

¶ Vindices zum Burgermeyster.

Herr Burgermeyster, hört, was ich sag!
Ein practick ist gmacht vff dißen tag
Von Marco vnd ouch Lucio,
Sampt Tito vnd Tiberio.
Das hab ich ghört on alle gschicht.

Sy hand zween brieff hüt vff gericht
Vnd hands des küngs Legaten gân,
Den küng wends widrumb ynher nân;
Das hands den botten zügesagt.
Inn Marcus huß hands gmacht den pact,
Dorinß noch by einander sind.
Drumb thûnd zur sach ylends vnd gschwind!
Vß gantzer trüw ichs üch verkünd.

Brutus.

Dynr trüw wir nit vergessen wend.
Gond hin, jr Weybel, vohends bhend!

Weibel.

Gend üch gfangen vnsren herren!
Thûnd ab die gürtel mit den gweeren!

Marcus.

Das üch botz himel vnd erdrich schänd!
Wer hat üch doch gân den gwallt so bhänd,
Zfahen gût Burger, biderblüt?
Der ist ein schelm, der sölchs angyt
Vnd vns kläglich vertragen hadt,
Ob er schon wär der höchst im radt.
Wellt jr vns dann drum lâbendig fressen,
Das wir mit den Legaten hand gessen?
Soll dasselb syn so ein grosse sach?
Ich will gern sähen, was man druß mach.

Statthecht.

Wir thûnd, das vns benolhen hadt
Ein Burgermeyster vnd der radt.

Brutus zun Legaten.

Jr wärend vns yetz, lyb vnd gût,
Jo schon verfallen üwer blût,

1193 drumb B.

Wo üch nit hülff jus gentium,
Das dbotten gfrüst hatt vmbvndvmb.
Drumb hebend üch nur schnell vnd bhend!
Dann wir üch nienen wüssen wend.
Dem küng würt nüt, wir wend yetz nän
Die krafft der vrthell, die wir gän.
Also hand jr mit valsch vff hütt
All glimpff vnd recht dem küng verschütt.
Sagens dem küng vnd syner rott!
Packend üch, als lieb üch sey Gott!
¶ Ich will vff hüt mit ghrechtem ghricht,
Mit billigkeit, on alle bhricht
Vrtheylen hie mit güter hüt
Vber die zween, myn fleysch vnd blüt.
Sy sind myn Sön, ich lögnens nitt,
Doch darff das recht nit förchten dbitt.
Vnd liß du yetzund dapffer haar
Jr praetick vnd die grosße gfaar!

¶ Schryber lißt den brieff.

Titus vñ Tiberius empiettend dir, T. Superbo, küng zů Rhom, vnseren grüß! wie dir vnsere vetteren, Marcus vñ Lucius, verheyssen habē, also verschryben wir vns ouch, Ja, das wir dir widerumb zů Rhom jnhelffen wellen zů dem dynen vnd doran setzen vnser lyb vnd läben. Acht des nit, das wir J. Bruti Sůn sind! dañ wie vnser vatter an dir gwallt gebrucht hatt, also ist er eben ruch gegen vns, mit dem, das er vns anderß ziehē will, dann wir by dynen Sünen, Sexto, Tito vnnd Aronte, gewondt hand. Dorumb bists trüw an vns, wie dir von Aquilijs verschriben ist, So wöllen wir vns an dir hallten wie reedlich lüdt. Gäben zů Rhō etc.

¶ Brutus.

Jch hab mit dißer miner hand
Erlößt vom gwallt diss Statt vnd Land,

1202 gfrist B.

Drumb will ich nit myn Sigel han
Vff sölchen mörders brieffen stan,
Die die Statt übergeben wend
Dem wüttrich widrumb inn syn hend.
¶ Ir grossen schälck, was hand jr gthon!
Wie dörffen jr sölchs underston?
Ir müssend dran, dran, kurtz vnd schlecht!
Nim dböszwicht hin vnd richts, wie recht!

¶ Titus.

O brüder, es will vns übel gon!
Die böß gsellschafft gibt vns yetz den lohn.

¶ Lictor.

Hättend jrß vatters willen gthon,
So dörfftend wir üch hie nit schlon.

¶ Der Lictor zun andren knechten.

Entbindens, sy sind geschwungen gnüg!
Fürends zum vatter, das er lüg!
Villicht würt er ein bnügen han
An dem vnd sy bim läben lan.

¶ Tiberius.

O vatter, vatter, dyne kind!
Bisß nit mit vns so gäh vnd gschwind!
Sich an, wie hart wir gschlagen sind!

¶ Brutus.

Keyn verräther sind myne kind.
Ir sind vyl lichter, dann der wind.
Drumb lond mich ghörn, ich loß üch nitt,
Es darff ouch gantz vnd gar kein bitt.

¶ Collatinus.

Ach, nit also, myn gliebter herr!
Verschonent üwer eygnen eer! [G]

Sy sind noch jung, die schuld ist kleyn,
Es ist niemands on maßen reyn.
Wir lond dstrooff nach, drumb lass sy gan!
Wir wend hieran eyn bnügen han.

C Brutus.

Was eer ist das, was gonds mich an?
Ich bin dannocht ein biderman.
Hädtend jr tags wie ich gelädt,
So wär dem eyd nit widersträdt.
Ist das dann kleyn, meyneydig syn?
Ouch Statt vnd Land fry geben hin?
Drumb müssends dran, jr hands nit gwallt,
Den zlößen, der so gröblich fallt.
Der thůt nit recht, der an dem ghricht
Syn fründ, syn Sün, syn find ansicht.
Recht richten stod den Rädten wol;
Der Richter niemands kennen sol.
Der rodt vnd ghricht hatt gar keyn fründ,
Hie gellten nüt vmbzüg vnd fünd,
Hie soll der arm, als ouch der rych
Inn allweg gäntzlich gellten glych,
Hie soll man bschirmen biderblüdt
Vnd lügen, das manß böß vßrüdt.
Des zum byspil so müssends dran.
Ir sönd den Büben dköpff abschlan!

C Titus.

Gott sy es klagt, das wir dyn huld
Verloren hand mit kleyner schuld!

C Tiberius.

Wir sind durch gsellen hieryn gfürt,
Sunst hädt es vnser hertz nie bhrürt.

C Brutus.

Drumb will ich üch zum Byspil stellen.
An üch die jungen sähen söllen,

Wie es ergodt, so man sich keert
An främbdes gellt vnd wůlen leert.
Wer sölcher gsellschaft pflägen will,
Der springt zletst har an dißes zyl.

¶ Titus.

Verzyh vns vatter, wir sind inn nodt!

¶ Tiberius.

Nun bhůt dich Gott, wir gond inn tod!

¶ Brutus.

Ergend üch dryn vnd farend hin!
Die vrthel gibts, es můss nun syn.

¶ Valerius.

Hie lůgen zů, das ist eyn leyd,
Das seel vnd lyb so grusam scheydt!
Darzů bringt vns das frembde gellt,
Das vns zruch würt inn aller wellt,
Das wir verkouffen svatterland
Vnd gantz nit achtend keyner schand.
Wo es nun glych nit würt gericht
Vnd schon dyn schalck keyn mensch nit sicht,
So schafft es doch, das dyn grow haar
Nit schlooffen kan mit růw, on gfaar.
So nagt vnd breñt der gwüssne fhür,
Der klopffer schlecht städts an die thür.
Fromm vffrecht syn vnd sich began
Mit arbeyt zimpt eim frommen man.
Der soll sich ouch vernügen lon
Vnd mässig syn, nit müssig gon;
Der würt inn synen allten tagen
Gantz frölich syn, on alles klagen.

¶ Brutus.

Nun bringend vns die andren zwen!
Den wend wir ouch jr läben nän. [G ij]

℄ Brutus zů Marco vnd Lucio.

Jr hand gebrochen üwern eyd,
Drumb gend dem rodt ein rechten bscheyd!

℄ Marcus.

So reed ich das mit fryem můt,
Das man vns gröſslich vnrecht thůt.
Es iſt wol wor, ſy gabend gellt,
Das ward aber für dürten gzellt,
Wie wol mans vns zum ärgſten keert,
So iſt der eyd noch vnuerſeert.
Wir ſind vom alten Römſchen gſchlecht
Vnd ſähend gern, das gienge recht,
Wol alſo gern, als der gmeyn man.
Noch můſſend wir hie alſo ſtan.
Wir hend ouch lieb den gmeynen nutz
Vnd das die fryheit habe ſchutz.
Wer anderſt rett, der lügt vns an.
Des wend wir jhn iñ rechten bſtan.

℄ Brutus.

Das iſt jr art, das ſy vns bhend
Das waar im hals verſtecken wend.
Ich reeds vnd bin gar nit dyn zag.
Liß du den brieff, das er drumb ſag!

℄ Schryber.

Marcus vnnd Lucius Aquilij empietend dir, küng T. Superbo, vnſern grůß. das du wider billichs vnd recht alſo mortlich vnd verräteriſch von ettwas vnrůwigen vnd vffrüriſchen lüdten vertribē biſt, iſt nit alleyn vns, ſonder manchem gůten allten Burger leyd, vñ haben vns vereinbart, das wir dir widerumb zů dem dynen helffen wend, gůter hoffnung, du werdeſt vns (wie dyne botten verheyſſen) fürſtlich begobē vñ vns ouch hierinn nach dynem vermögen helffen. Fürnämlich aber ſolt du die hoffnung, widerumb zeregieren, nit hinwerffen, ſonder jmerdar

hanndtueſt ſyn, vnd vff das recht (wie du angfangen haſt) ſchryen, dz man dich joch[1] laſs zůuerantwurtung kummen, wo das nitt, So werdeſt getrungen, andere Stett, Fürſten vnd Herren (das dir doch leyd wär) anzerůffen, das ſy dir zů recht helffen. Alſo můſt du krieg tröuwen, den mag nun vnnd würt der gmeyn man nit erlydē, werdē dich mit eyner bericht widerumb anneñen. Inſonders, ſo das groß ſyn würt inn jren ougen, das du das recht anrůfſſt. Wann es dann darzů kumpt, das man dir loßen will vnd die bericht machen, ſo gib jnen gůte wort, biſs demůtig, verheyſs jhn vyl, dann domit laßt ſich das gmeyn volck gwünnē. Du můſt dich ouch ein kleyn gelltlin nit rüwē laſſen, dz ſchick vns vorhin, dz wir denen den athum geſtillend, die grim̃ wider dich ſchryend! Nit mee, dann laſs vns ſorgen, wie wir dir fründ überkummend! Du můſt ouch die Pandyten vffrüſten, dz ſy hanndtlich ſyend. Was dann hie die anſchleg ſind, was im Rodt gehandlet würt, wellend wir dir ouch kundt thůn. Kumpt es dann glych zů eynem krieg, So wellend wir hie inn der Statt dem krieg das houpt (das iſt der Burgermeyſter) bald abbyſſen. Nit mee, dañ biſs handtueſt vnd ſchick gellt, ſo wellen wir die ſach tryben! Geben zů Rhom etc.

℄ Marcus.

Der brieff vns bringt inn leyd vnd nodt.
O lieben herrn, wir bgären gnod!

℄ Brutus, tratzlich.

Nüt, nempt ſy hin vnd richtend ſy bald!
Wolltend jr bruchen fräuel vnd gwallt, [G iij]
Verräther ſyn vnd dannethin
Vns allen dörffen reeden dryn?
By dem, das eyneſt gſprochen iſt,
Soll es blyben zů aller früſt.

℄ Collatinus.

Stond jr hie ſtill, vnd loß du zů!
Du můſt nitt alſo gruſam thůn!

[1] doch B.

Die ſind myn fründ vnd eben jung;
Hand ſy dann ſchon gethon ein ſprung
Zů wydt im̃ eyd, ſo gdenck dorby,
Das deren vyl von gſchlechten ſy
(Alls zbſorgen iſt) inn glycher that.
Wie wir nun dſatzung inn dem radt
On millte wellend bruchen bloß,
So ſind die anheng eben groß
Vnd möcht erwachßen gröſſers leyd.
Drumb ſtrooff ſy mit miltigkeit!

¶ Brutus.

Nit! dapffer ſtrooffen machet leyd.
Dann ſo man wider eer vnd eyd
So mortlich ding anheben gdar,
Vmb gellt verkouffen hudt vnd har,
Sind deren vyl, ſo můſſends dran.
Wir wend ſchlechts hie keyn wurmneſt han.
Weyſtdu nun mee, ſo zeygs vns an!
Sunſt biſtdu mir ein eerloß man
Vnd ſichſt vff gunſt vnd nit vff recht.
Sy můſſend dran vnd das iſt ſchlecht.

¶ Collatinus.

Ich bſorg es nun vnd weyß ſunſt nüt.
Gott wöllt, das böß wer gar vß ghrüdt;
Diewyl ich aber Conſul bin,
So gend mir ſy, yetz ſind ſy myn!

¶ Furius Camillus.

Herr Collatin, Nun hebend ſtill!
Dem eyd hie nit gnůg bſchähen will.
Drumb mit erloupnus ich hie reed.
Mich duhrn herr Brutus Sön all beed,
Ye doch, wo er ſy nit hädt geſtroofft,

1361 Sün B.

Spräch man, die ghrechtigkeit lydt vñ ſchloofft.
Wol ſtodts vmb gwallt, rodt vnd gericht,
So man dboßheit nit überſicht
Vnd ſtroofft das böß, ye nach der thadt,
Schälck vnd bößwicht für ſchellmen hadt,
Dargegens gůt vnd dfromkeit blondt.
Drumb hat herr Brutus nit verſchondt
Synen Sönen, damitt dem eyd
Statt gſchäch vnd der gerechtigkeyt;
Daſſelb ouch zthůn will üch zůſton
Vnd hie das übel ſtrooffen lon.
Jr ſöllend ſyn handtueſt vnd gerecht,
Nit anſähen dfründtſchafft noch geſchlecht!
Das reed ich niemand zlieb noch zleydt.
Man ſoll hanndthaben dghrechtigkeit,
Welches zethůn eym wyßen rodt
Vnd vorab, üch höuptern, zůſtodt.
Gdencken doch, was der eyd inn hab,
Das jr des ampts nit kummen ab!
Diſs reed hab ich im beſten gthan,
Drumb ſölt jrß nit für übel han!
Doch richt der eyd wol dißen ſpan!

¶ Brutus.

So bgår ich, das man läß den eyd,
Der vns hie dißes ſpans entſcheyd.

¶ Schryber.

Wir ſchweerend allgmeyngklich vñ ſonders etc.

¶ Brutus.

Alſo iſt dorthel vorhin gån.
Drum gbirt dir nitt, ſy alſo znån.
Nun ſtell ſy har vnd hallts für hoch,
Das wir zů dir nit gryffen ouch.
¶ Jr Weybel, legends wider yn,
Biſs ich gräch würd mit Collatin!

1393 gräch = fertig.

¶ Fürhin würst du kein Consul syn,
Der eyd nimpt all dyn gwallt dohin.
Du bist des gschlechts, das wir verschworen,
Mit art vnd gmůt jhn angeboren;
Du schiltst den küng mit dynem mund
Vnd liebst jhn doch von hertzen grund,
Du thůst nit recht der fryheit schutz
Vnd sůchst fürwor dyn eygnen nutz.
¶ Das hand jr gsähen mit syn räthen,
Die werden mir myn reed beständen:
Zum Ersten ryet er vff syn eyd,
Man sőllt dem küng nach lon das gleydt;
Den rodt hatt er vorhin verschworn,
Das hand jr ghört mit üwern orn;
Demnach hatt er sym küng das gůt
Zůgsprochen fry vß vnsrer hůt,
Eintweders zů eynr sulen bhricht,
Oder das krieg vff vns wurd ghricht;
Yetz will er die nit strooffen lan,
Domitt er gwüss will machen dban
Dem küng inn dstatt mit syner parth.
Ich kenn ouch wol die valsche karth.
Wann soll man die nit strooffen lon,
So ist es vmb die satzung gthon;
Dañ würt ein yeder practicieren
Vnd werden wir dfryheit verlieren.
Drumb ist es kurtz, wend wir beston,
So můss dem eyd statt werden gthon.
Es můss die strooff ouch fertig syn,
Sunst kum̃en wir inn angst vnd pyn.
Vast uß dem radt die sulen lůdt!
Sy schaden vyl vnd nutzend nüt.
Er hatt dir, Collatine, gnon
Dyn höchstes gůt, das du hast ghon,
Lucretiam, dyn fro̅es wyb;
Er hat geschwecht jrn reynen lyb.

Haſt des vergeſſen yetzundan,
So biſt du wol ein lümplins man.

¶ Collatinus.

Ich bin ein frommer biderbman
Vnd hab das inn keim böſen gthan,
Das er mir zů einr ſchalckheit macht.
Was han ich von ſym gböch vnd pracht?

¶ Brutus.

Pracht? iſt das nit ein Fräfler gwallt,
Der das verurtheylt fry anfallt,
Vnd die zů ſchirmen vnderſtodt
Mit gſchwätz vnd gwallt, mit ſym vnflodt?

¶ Lucretius.

Myn Sun, nun ſchwyg, wie man iñ thůt,
So thůſt du recht, hädtſtdu dyn gůt,
Du můſtiſt recht von hinnen zyen;
Ich ſich nit, das dir dſatzung dyen.

¶ Valerius.

Wir wend dir gern dyn gůt nach lon,
Blyb nur nit länger vor vns ſton
Vnd gang recht hin, es iſt dyn eer!
Dann dſatzung gibts, doch machends meer.

¶ Brutus.

So frag ich üch allſamen druff:
Wems gfall, der heb ein finger vff! [Ꝯ]

¶ Lucretius.

Wolluff, nun ſchwyg, nüt dann daruon!
Wir wend recht gütlich hinnen gon.
Du biſt worlich wol daruon khon.

¶ Brutus.

Gang, heyſs die böſswicht fürhar bringen!
Sag den Lictorn, ſy ſöllends ſchwingen!

¶ Brutus, als sy gschwungen sind.

Entbindens yetz, nemends inn dhänd,
Enthouptend sy wol schnell vnd bhend!

¶ Marcus.

O hüttend üch, jhr, die im gwallt,
Vor valsch vnd aller böszer gstallt!
Hett ich dasselb zůuor erkent,
So wurd ich hie nitt also gschent.
Do ich noch inß Capitolium gieng,
Vyl lists, valsch vnd betrug ich do begieng
Mit düdten, kratzen, wincken, zeygen,
Mit hůsten, rühlen vnd mit neygen
Gen denen, die inn myner parth.
Ach, es hilfft nüt, wer es erspart!
Dann gdenckend nitt, das dghrechtigkeit
Sich trängen lasz mitt listigkeit!
Der falsch würt gstroofft, zyt bringt es als,
Des můsz ich yetz daar gän myn hals.
Hiemitt bitt ich den höchsten Gott,
Das er mynr armen seelen gnodt.

¶ Lucius.

O hüttend üch vor frembdem gellt!
Deßhalben ich bin für gestellt.
Wer gooben nimpt, der ist nit fry,
Gellt nemen macht verräthery.
So thůt das prassen schlecht nit gůt,
Es würt zletst bzalt mit dynem blůt.
Drumb hüttend üch vor sölchem prächt!
Wol dem, der wandlet schlecht vnd ghrecht!
Hädt ich dasselb vor ougen ghan,
So dörfft ich nitt inn sorgen stan
Des todts, der mir vor ougen ist,
Vor dem mich nützt vff erden früst.

1472 gnadt B.

Den will ich lyden willigklich.
Nun gnod mir Gott, das bit ich dich!

C Brutus.

Alſo ſöllt jr Rädt ſtannthafftig ſyn
Vnd das böß one rüw nemmen hin!
Wann ſtanndthafft ſyn an dem, das recht,
Macht groſße forcht, on alles gfächt.
Die ghrechtigkeit ſöllt jr lieb han,
Der billigkeit ſtädts hangen an!
Alleyn die bloß gerechtigkeit
Iſt gwüſs die gröſt vnbilligkeit.
Drumb můſs mit bill vnd zydten ſrecht,
Das by jhm krum̃ gmacht, werden ſchlecht.
Druff ſähen yetz vnd bhalltends wol!
Barmhertzigkeit ouch gellten ſol,
Wann es ſich bgibt vnd es hatt fůg.
Ein yeder vff das billich lůg,
Nit das on ſtrooff der kum̃ zehuld,
Der aber dſtrooff wol hatt beſchult,
Werd ledig glon, der ghrecht geſtrafft,
Wär nitt billich, ouch nüt geſchafft.
Man ſoll gem gůten gütig ſyn,
So würt der gůt vnd liebe ſchyn
Gantz willig machen üwer lüdt.
Thůnd jr das nit, ſo ſchafft jr nüt.
Drumb dücht mich gůt, wir bgobten den,
Der vns duerräther hatt angän, [H ij]
Vnd wer myn rodt, das man jhm gäb
Das Burgrecht, vnd das er fry läb,
Ouch etwas gellts vß der Statt gůt.
So ſicht das volck, wann man das thůt,
Das trüw dienſt nit verloren ſind
Vnd dfrombkeyt jr belonung findt.

1502 beſchuldt B. 1505 gem = gegen dem.

Wann üch das gfallt, so heyßt jhn khon!
So gend jr jhm syn güten lon.

¶ Questor ærarius Seckelmeyster.

Yetz bistdu fry, wir wend dich han
Zum Burger, vnd soll ewig bstan,
Das du vns hast duerrätery
Eröffnet schnell, die falsche kry,
Vnd dwyl du nodt hast an der haab,
So schencken wir dir diße gaab.

¶ Vindices, knecht.

Hand großen danck, gnädiger herr!
Gott schirm üch alltzyt üwer eer!

¶ Brutus zum Rodt.

Yetz hand wir gordnet alle ding,
Das wir hinfür regieren ring.
Nit mee, dann blybend styff vnd städt!
Das bit ich üch, jr frommen rädt!
Gond yetz nur heim, schafft üwer sachen!
Den Burgermeyster söllt jr machen,
Wann es üch fügt, an jhännsen statt,
Der syn ampt vor verschüttet hatt,
Vnd blybend dapffer dorby ston,
So würt üch glück vnd heyl angon!

¶ Proclamator.[1]

Nun loßen zů noch dißen bscheyd!
Wir hand diss spil gantz niemand zleyd,
Noch ztratz vnd zschmoch fürwor nit gmacht,
Wir wend gar niemand han veracht;
Das reed ich drumb, das man städts vindt
Lüdt, die all ding verbößren sind.

1533 jänsen (jenes gen.) B. [1] B gibt hier einen Holzschnitt, den Herold und Proclamator vorstellend. 1541 ich fehlt A.

Wir hand diſs ſpil nit ſelbs erdocht,
Es iſt von alten Römern brocht,
Vnd iſt gar nach zwey tuſent jar,
Das bſchähen iſt ein ſölche gfar,
Vnd wyßt alleyn vff ghrechtigkeit,
Vff forcht, ouch zucht vnd dapfferkeit.
Händs drumb geſpilt, das man fry leer,
Das nüt ſy über zucht vnd eer,
Vnd hand das gmacht alſo zun eeren
Eim Burgermeyſter, rädten, vnſren herren.
Gott gäb jhn wyßheit vnd gütigkeyt,
Stanndthaffte, bill vnd ghrechtigkeit,
Das ſy fürend mit gerechtem Rodt
Das volck, das jhn Gott beuolhen hodt!
Hiemit gond hin vnd hand fürgüt!
Gott well vns han inn ſyner hüt! [H iij]

C End der Römiſchen hiſtori
1553. xix. Kalend'.
Marcii.

[H iij]

ℂ Wie man diſs ſpil ordnen, vnd wie die perſonen gſchickt ſyn ſöllen.

ℂ Das wäßen vñ das läben diſs vnd andren[1] ſpilen ſtodt nit alleyn inn ſprüchen, ſonder vyl meer im̃ wäßen, würcken vnd gbärden. Namlich, das man ſich vlyß deren ſitten vnd wäßens vnd anfechtungē, deren perſonē man tregt; daruß volget, das wyß vnd bärd läbend, ſo ſy ſunſt tod wärend.

Erſtlich iſt Brutus die fürnämſt perſon inn dißem ſpil, der ſoll von lyb vnd gmüt ein herrlich dapffer man ſyn, ernſthafft, ruch, ghrecht, grädtz über das vnrecht, ja, das er ſich nit erbettē laßt, vnd doch den güten früntlich ſey. Alſo ſoll ouch Valerius geartet ſyn.

Collatinus ſoll inn dem tod Lucretiæ ein wenig ergäbner ſyn den anfechtungen, vnd ſchier meer truren, dann wol eim herrlichen man zim̃e; inn rädten aber ſoll er lugg[2] vnd glatt ſyn.

Lucretius ſoll die art haben allter betagter mannen, ſchwär-mütig, trurig vnd ſanfftmütig.

S. Tarquinius (des künig Son) ſoll ein fräch, vnſchamhafftig, fräuel, üppiger geſtallt, tyranniſch vnd ein praſſer ſyn.

Des künigs Legaten ſöllend wol beſchwätzt ſyn, häll, gſchwind, glißner, practicierer, vnd die vyl[3] verheyſſen vnd mit jren dingen prächtig ſind.

Die Penſioner ſöllend fräuel ſyn, beſond' Marcus, hochprächtig mit kleydern, ja mit främbdē vßländigen kleydern. Item mit eſſen vnd trincken fräch, mit reeden vnd practicieren hitzig.

Die ſänger vñ diener der Penſionern ſöllend vyl neygens vnnd hofierens können, vyl täller ſchläckens; alleyn der ein diener, Vindices, ſoll einfältig vnd from̃ ſyn, wenig wäſens tryben.

---

[1] andrer B. [2] luck B. [3] vnd nit vyl A.

Der Rodt von erbaren, dapffern, gſtandnen lüdten ſyn.
Die ſtattknecht ſöllend jung ſtarck gſellē ſyn,
Die Gwardi knecht prächtig, zerig, ſpilſüchtig, hochfertig.
Der Buhr ſoll ſyn einfältig, trurig vnd bekümmert, doch nit ſo vyl vngſchickt vñ püriſch.

Lucretia mit ſampt jren dienſten und knechtē ſoll gantz züchtig, erbar vnd ſchamhafft ſyn, mit zimlicher bekleydūg, iñ ſchwartz, on allen pracht.

Alſo wellend wir hiemitt alleyn das decorum zum theyl entworffen haben, dz übrig mag man vß den ſprüchen vnd der hiſtori erlernen.[1]

---

[1] Folgt in B: Getruckt zů Straß- | burg, bei Jacob Frölich | Im Jar, M. D. L.

IV.

Georg Binders Acolaſtus.

1535.

Georg Binders „Acolastus“ oder „Comoedia von dem verlornen Sun“[1] ist eine freie Uebersetzung des im Jahr 1529 zum ersten Mal gedruckten lateinischen Prodigusdramas des Wilhelm Gnaphaeus[2] und sollte am 29. April 1530 in Zürich dargestellt werden. Die erste Aufführung wurde jedoch der politischen Verhältnisse wegen bis Neujahr 1535 verschoben.

Georg Binder nahm, wie er uns in der Vorrede mitteilt, den lateinischen „Acolastus“ des W. Gnaphaeus zuerst mit seinen Schülern an der Großmünsterschule „in d'übung“, übertrug denselben hierauf ins Deutsche, um ihn durch seine Schuljugend aufführen zu lassen und andere zu ähnlichen Arbeiten zu ermuntern, und gab ihn schließlich auf das dringende Verlangen einiger Freunde in den Druck (1535).

Es war nicht G. Binders Absicht, den lateinischen „Acolastus“ wortgetreu zu übersetzen; sein Bestreben ging vielmehr dahin, denselben in freier Wiedergabe dem deutschen Publikum möglichst verständlich zu machen. Gleich im Prolog zeigt er sich seinem Original gegenüber ganz selbständig. Gnaphaeus betont in seinem Prolog, daß das Vorurteil, mit welchem man oft das Neue aufnehme, sein Spiel nicht treffen könne, da der Inhalt desselben nicht neu, sondern jedermann hinlänglich bekannt sei.

---

[1] Ueber Georg Binder und seinen „Acolastus“ vergleiche man: J. Bächtold, Gesch. d. deutsch. Lit. in der Schweiz S. 307 ff. und Anm. S. 79. — Das Drama vom verlornen Sohn. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas von Dr. H. Holstein. Halle a. d. S. 1880. S. 16 ff. — Der verlorene Sohn im Drama des XVI. Jahrhunderts. Zur Geschichte des Dramas von Dr. Franz Spengler. Innsbruck 1888. S. 30 ff.

[2] Wir benutzten: Acolastus de filio prodigo, Comoedia Acolasti titulo inscripta, autore Gulielmo Gnaphaeo, Gymnasiarcha Hagiensi. Nunc ab eodem recognita. Basileae apud Johan. Hervagium, Anno M. D. XXXIIII.

Dann rechtfertigt er die Verwendung von Spielleuten (cornices) bei der Aufführung und fordert die Zuschauer auf, den Schauspielern den wohlverdienten Beifall nicht zu versagen. In einem Argument deutet er hierauf kurz den Inhalt des Spieles an.

Binder verschmelzt Prolog und Argument; er erinnert daran, daß es eine althergebrachte Sitte sei, die manigfaltigen Gebräuche, Tugenden und Laster der Menschen in Komödien zur Anschauung zu bringen und dadurch sittlich bessernd auf die Menschen zu wirken. Wie man in einem Spiegel erkenne, was am Menschen schön oder häßlich sei, so könne man in dem vorliegenden Spiel sehen, wie Gott ein wachsames Auge habe und das Unrecht immer treulich bestrafe, dagegen einen reuigen Sünder väterlich aufnehme, wie dies Christus selbst in der Parabel vom verlornen Sohn (Luc. 15) ausgesprochen habe. Dann fordert der Dichter die Zuhörer auf, dem Spiel die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, das Hauptaugenmerk aber nicht sowohl auf die Reime und anderes Zierwerk, sondern auf den Grundgedanken zu richten: „namlich daß wolluſt, zytlich gůt gar selten recht und wol thůt."

Die Art der Uebertragung der eigentlichen Komödie ist von Binder selbst in der Vorrede sehr zutreffend gekennzeichnet; ziemlich ausführlich handeln ferner darüber die Schriften von Holstein und Spengler.

Binder hat den Gang der Handlung, die Personen, die Akt- und Szeneneinteilung, kurz den äußern Rahmen des Originals ziemlich getreu bewahrt, sich dagegen in der Wiedergabe des Einzelnen große Freiheit gestattet, oft nur das „decorum und wäſen" der Szenen beibehalten, im übrigen die Gedanken des lateinischen Textes ganz frei wiedergegeben, vieles weggelassen, einiges weiter ausgesponnen, hie und da auch Eigenes hinzugefügt. Stark erweitert, und zwar nicht ohne Geschick, ist z. B. der Anfang der 7. Szene des IV. Aktes, wo der Bauer Chremes sein Elend viel anschaulicher und drastischer schildert, als im lateinischen Stücke, und wo die Volkssprache mehrfach recht gut wiedergegeben ist. Indessen sind Stellen dieser Art selten; wenn Binder erweitert, so geschieht es in der Regel, um Betrachtungen anzustellen und um zu moralisiren, wie er dies z. B. am Ende der

eben angeführten Szene tut, wo er die Worte: „Sequor. uah ab equis ad asinos? non magis credas Fortunae uultui, quam mobili uento“ in 12 Verſen (1718—1729) wiedergibt. Gerne werden bei ſolchen Stellen Sprichwörter eingeſchoben, ſo Vers 197 ff., wo für das lat. „satis superbe omnia. Quid tu ibi?“ nicht weniger als 10 Verſe geſetzt werden. Vgl. ferner Vers 41 ff., 2356 ff. etc.

Während die Erweiterungen nicht gerade häufig ſind, begegnen uns größere und kleinere Kürzungen in jedem Auftritt. Sehr ſtark gekürzt und entſtellt iſt beiſpielsweiſe die 2. Szene des II. Aktes, indem dort Binder notdürftig die erſten neun Verſe des lateiniſchen Textes verdeutſcht, dagegen den kurzen Monolog Acolaſts und das prächtige ſapphiſche Lied: o dies festus niueo lapillo[1] — ganz unüberſetzt läßt, vermutlich, weil er ſich dieſer Aufgabe nicht gewachſen fühlte; denn große Sprachgewandtheit beſitzt Binder offenbar nicht. Er braucht meiſtens mehrere Verſe, um einen Gedanken auszudrücken, den der lateiniſche Dichter in wenige prägnante Worte faßt und läßt manche Stelle wohl nur deshalb unüberſetzt, um das Stück nicht allzuſehr anſchwellen zu laſſen. Andrerſeits mag der Reim manchen flachen, inhaltsloſen Flickvers verſchuldet haben, und wenn auch der Ueberſetzer hie und da eigene Gedanken einflicht, ſo bleibt er doch in Bezug auf Gedankenreichtum bedeutend hinter ſeiner Vorlage zurück. Am deutlichſten zeigt ſich der Mangel an Sprachgewandtheit in Szenen mit lebhaftem Dialog, wo kurze Fragen, Antworten und Bemerkungen fallen. Um dies zu veranſchaulichen und um die Auszüge bei Holſtein und Spengler, die meiſtens größere Reden wiedergeben, zu ergänzen, ſtellen wir aus der 5. Szene des II. Aktes den lateiniſchen und deutſchen Text nebeneinander.

San. Quis tam grauiter pepulit meas fores? *Pan.* uoster.
San. Quis? *Pan.* Pantolabus. *San.* Pantolabus? mortuum pridem
Credebam, ut quem toto non uiderim mense.
Pan. Non est. *San.* id uiso. hē uix te agnoscerē, vocē
Nisi noscem tuam. unde quaeso ades, num imis
Ex manibus? *Pan.* narrandi id nunc locus non est.

[1] Abgedruckt bei Holſtein S. 5.

San. Quid nō? *Pan.* quid? hunccine uides obsecro? *San.* cuias
Est, unde adduxit, et quo, qua gratia? *Pan.* nostras?
Est, atq; à Pamphago huc adducitur, nostin?
San. Quem? *Pan.* Pamphagus obsonatum abcessit, hic nummos
Dedit. *San.* Euge introducatur commodus sane
Conuiuator. Syre, hem Syre? sarcinam hanc aufer
Intro, tum mox redi, plura habeo, quae mandem.

San. Wer klopfet da so hert vnd streng? Min huß möcht jm wol werden zeng.

Pant. Din güter fründ Pantolabus. Zů dir sant mich der Pamphagus Mit disem güten fründ vnd herren, Der wolt gern allhie by dir zeren; Drumb thů jm sbest, mach jm gůt gschir! An jm verlürst nüt, das gloub mir! Er hat gelts gnůg, das merckst du wol, Pamphago gab er ein hand vol, Das er uns sölte kouffen in Bim besten, so das möcht gesin.

San. Für jnn ins hus, den wärden gast! Laß mich vorgsen, was du hie hast! Louff, Syre, louff, nim jm das ab, Trag es hinin, gůt sorg druff hab! Louff bald, kum̃ wider schnell vnd bhend, Das ich dich darnach wyter send!

Wir sehen, Binder schreibt schwerfällig; er läßt seine Personen, im Gegensatz zum lateinischen Text, stets in ganzen Versen reden und faßt kurze Fragen und Antworten in längere Reden zusammen. Dabei büßt natürlich der Dialog an Lebendigkeit und Frische viel ein; er wird, besonders in den Szenen zwischen Pelargus und Eubulus, geradezu schleppend und monoton, und dies um so mehr, als Binder eine große Neigung zum Reflektiren und Moralisiren verrät.

Man würde jedoch Binder Unrecht tun, wollte man ihm Frische und Schwung ganz absprechen. Es sind ihm besonders einige lyrische Stellen ganz gut gelungen. Recht frisch ist z. B. die Liebeserklärung Acolasts (Vers 1254 ff.), wo der im Grund genommen noch ziemlich unverdorbene, aber leichtsinnige Jüngling der Metze Lais gegenüber in vorteilhaftem Lichte gezeigt wird. Warm empfunden sind ferner der Monolog des verlornen Sohnes in der 6. Szene des IV. Aktes und dessen Klagen im V. Akte (Vers 1828 ff.), und mit großer Treue und Anschaulichkeit ist mehrfach das Schmarotzer- und Schlemmertum dargestellt. Auch muß man Binder nachrühmen, daß er bemüht ist, volkstümlich zu schreiben und seine Sprache dem Publikum anzupassen.

Er flicht gerne Sprichwörter in den Dialog ein (vgl. Vers 91, 94, 120, 203, 1005 etc.) und vermeidet alle Ausdrücke, die nicht jedermann leicht verständlich sein würden. So verschont er seine Zuhörer mit Anspielungen auf lateinische und griechische Schriftsteller und Philosophen, denen wir im Original so häufig begegnen; nur ein Mal (Vers 739 ff.) läßt er den Tellerschlecker Pamphagus seine Lehrmeister aus dem Altertum aufzählen, aber nur, um den anmaßenden, gespreizten Burschen lächerlich zu machen.

Gnaphaeus schließt seine Komödie ab mit der Aufnahme des Acolastus ins väterliche Haus; Binder dagegen, in Uebereinstimmung mit der biblischen Ueberlieferung, schildert uns in einem Anhang (Vers 2004—2371), wie Vorbereitungen getroffen werden, um die Rückkehr des verlornen Sohnes mit einem großen Festmahl zu feiern, wie die Festfreude aber gestört wird durch den Unwillen des älteren Sohnes Eunomius und wie dieser schließlich durch das Zureden des Knechts Eudolus und die Ermahnungen des Vaters bewogen wird, sich mit seinem Bruder auszusöhnen.

In der Vorrede erfahren wir, daß Binder auch diesen Teil seines Spiels von „andern empfangen" habe; die Quelle jedoch, aus der er geschöpft hat, konnte noch nicht ermittelt werden; auch ist die betreffende Stelle der Vorrede so unklar, daß sich etwas Bestimmtes aus ihr nicht entnehmen läßt. Man kann nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob der Anhang, wie die eigentliche Komödie, eine Ueberarbeitung eines älteren lateinischen oder deutschen dramatischen Entwurfes sei, oder ob Binder nur die Motive von anderen entlehnt habe. Die Anregung für die Küchenszene könnte von Plautus ausgegangen sein, der ja in mehreren Komödien Köche u. drgl. auftreten läßt und z. B. in der Aulularia die Vorbereitungen zu einem Hochzeitschmause darstellt. Auch einige Namen weisen auf ihn; so begegnet uns z. B. im Mercator ein Acanthio, in der Aulularia ein Congrio und ein Anthrax (vgl. Spengler S. 33). Woher aber der Rest, besonders der Typus der Mutter, entlehnt sei, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Anhang schließt mit einer Ermahnung des Vaters oder der Mutter an Acolastus, die ursprünglich den Abschluß des ganzen Spiels gebildet haben mag, wie wenigstens die Schlußverse andeuten: „Nun machend vff, sind güter dingen, das uns hinnem allen vnmůt! Hiemit hab yederman vergůt!" Zur ersten Aufführung auf Neujahr 1535 wurde dann wahrscheinlich noch der „Beschluß" hinzugefügt, der das in der Vorrede und im Prolog Gesagte teilweise wiederholt und am Schluß die Worte enthält: „Drumb hand vergůt, es wurd sunst zlang! Das schenckt man üch zum gůten jar. Hiemit Gott statt vnd land bewar!" etc.

Gnaphaeus bringt in seinen Dialog viel Leben, indem er die verschiedensten Versmaße miteinander abwechseln läßt. Binder sucht in seiner Uebertragung etwas Aehnliches zu bieten, konnte aber die Manigfaltigkeit des Originals nicht erreichen. Der größte Teil seines Spiels ist in Versen mit vier Hebungen geschrieben; in einigen Szenen jedoch, die meist den jugendlichen Leichtsinn darstellen (Vers 313 ff., 531 ff., 1022 ff. etc.), verwendet er einen Halbvers mit zwei Hebungen, dessen Vorbild vielleicht in Zwinglis Pestliedern zu suchen ist. Ausnahmsweise kommen auch Verse mit andern Metren vor, so begegnen wir in der Liebeserklärung des Acolastus (1254 ff.) Versen mit zwei, drei (1266 f.) und vier Hebungen. In der 1. Szene des IV. Aktes haben wir eines der beliebten Beispiele von absichtlicher Unterdrückung des Reims (Bächtold a. a. O., S. 271).

In Bezug auf die Technik hat sich Binder seinem Original gegenüber keine Aenderungen erlaubt; er bewahrt, wie Gnaphaeus, die Einheit des Ortes auf sehr äußerliche Weise, indem er den wirklichen Schauplatz fast von Szene zu Szene wechseln läßt, ohne dies auf der Bühne irgendwie anzudeuten, und indem er weit auseinander gelegene Schauplätze ohne weiteres neben einander stellt. So klagt z. B. in der 5. Szene des V. Aktes Acolastus auf dem Hof des Chremes über seine traurige Lage, während gleichzeitig, wenige Schritte von ihm entfernt, Pelargus und Eubulus in der Heimat sich Gedanken darüber machen, wie es wohl dem ungeratenen Sohne in der Fremde ergehen werde.

In der gleichen Szene bewerkstelligt Acolastus vor den Augen der Zuschauer mit wenigen Schritten seine Rückkehr ins väterliche Haus. Aehnlich verhält es sich im Anhang, wo man sich den Schauplatz bald in der Küche, bald auf dem Felde, bald in oder bei der Wohnung des Pelargus zu denken hat.

Dem Neudrucke des „Acolastus" wurde die älteste, von Georg Binder selbst im Jahr 1535 besorgte Ausgabe zu Grunde gelegt. Sie wird in den Anmerkungen mit A bezeichnet. Die Verse 1403, 1430, 1467—1471 sind defekt und wurden aus B ergänzt.

Zur Textvergleichung wurde folgende Ausgabe herangezogen:

B. ACOLASTVS. Ein Comedia | oder Spil von dem ver= | lornen Sun, Luce am XV. ver= | tütschet | gespilt zů Zürich durch | ein lobliche Burgerschafft. [4 kolorirte Vignetten.] Getruckt zů Zürich by | Augustin Frieß. 5 Bogen. [Auf der Stadtbibliothek Zürich.]

Die übrigen zwei in Gödekes Grundriß 2^2, 347 verzeichneten Ausgaben unterscheiden sich von unserer ersten lediglich durch den Lautstand.

Jakob Baechtold.

ACOLASTVS.

Ein Comoedia

von dem Verlornē Sun/
Luc. am 15. vertütſcht vnnd
gehalten zů Zürich im jar
M. D. XXXV.

Ezech. 18.

Des menſchen tod beger ich nit/
Sunder ſich bker vnd läb hiemit.

Getruckt zů Zürich by
Chriſtoffel Froſchouer.

Dem Läser wünscht
Görg Binder glück
und heyl.[1]

Mit was flyß vnnd trüwen ich habe den Latiniſchen Acolaſtū vertütſchet, verſtond die, die vmb die rächte vnd brüch des dolmetſchens wüſſend. Es laſſends ouch die rymen nitt zů, das man alle vñ yede wort grad iñ glycher aart vßtrucken möge. So hat die Latiniſch ſpraach vil ſprüchē, die by jro lieblich ſind zehören, aber gantz ghein gnad hand in der tütſchen ſpraach. Darumb hab ich grad an diſer ſtatt andere ſprüch, die yhenen nitt vngmäß, aber den tütſchen lieblicher vñ brüchlicher warend, geſetzt, etwan das decorum vñ wäſen einer gantzē Scena bloß behalten vnd mit tütſcher aart erſtattet. Doch wirt ſölichs wol ein yeder danckbarer vnd ver=[a ij] ſtändiger läſer vrteylen. Ich zeyg es nun darumm an, das man mich nitt der vntrüw vß mißuerſtād ſchuldige. Ich hab ouch ettlich Actus hinzůgethō, namlich die vō dem Hußlichen ſun, allß die in dem Latiniſchen Acolaſto nach aart der comoedien vßgelaſſen, aber im Euangelio Chriſti zůgeſetzt ſind. Wiewol ich die ſelben von anderen empfangen, doch der verſen halben, ob die ſchon nitt allenthalben die ſpräcberiſchen aart habennd, iſt doch nützid in yuen one vrſach beſchähen. Vnd diß alles ſamen hab ich genötet vnnd (alſo zereden) gezwungen in den truck gegäben, das eeren biderb lüt, die es geſähen ſpylen oder agieren, vñ denen ichs nitt abſchlahen kond, ſchlächt vonn mir haben woltend: den ſelben hab ich nun hiemit gewilfaaret vñ dir ouch, geliebter Läſer, wöllen dienen. Ich hab nun etwan vil iaren hie Zürich mit minen knaben vil der Latiniſchen vñ Griechiſchen comoedien Terentij vñ Ariſtophanis geſpylt; damit die jugennd, geůpt, erlernte der red (die ſuſt an jro

[1] Die Vorrede fehlt B.

ſelbs todt) ein wäſen vnd läben gäben mit der action vñ vßſprächē, nit nun, das die gedächtnuß geſterckt vñ etliche güte ſprüch behalten wurdent, Dañ ſunſt in heiliger gſchrifft erfunden, das vil bas dienet zů beſſerung deß läbens vnd gůtem byſpyl. So dañ die jugendt ſol vnd můß geůpt werden, vnd jetzund der Latiniſch Acolaſtus vß der gſchrifft herfür gebracht ward, nam̃ ich den ſelben in důbung zů gůtem der jugendt, macht jn ouch hăr nach tütſch, ob ich vilicht andre mit ſölichē minem flyß bewegte, das ſy der aart beſſers vß der gſchrifft hăr für brächtend, zů lob Gottes vnnd beſſerūg der wält. Ich verhoff ouch gäntzlich, du werdeſt diß min arbeit alſo vffnemen, wie ſy von mir für- [a iij] genommen iſt, dir zů gůtem. Erzeygſt dich danckbar, ſo wirt dir vilicht anders mee. Zürich, im Mertzen deß M. D. XXXV. jars.

Ne pudeat te incomptæ & agrestis dialecti, patria est.

Namen und ämpter der perſonen.

Pelargus	der vatter.	
Eubulus	des vatters radtgeb.	
Acolaſtus	der verloren ſun.	
Philautus	des vnnützen ſuns radtgeb.	
Pamphagus	ein tellerſchläcker.	
Pantolabus	deß gelych.	Sannio Rüffian.
Syrus	ſin knecht.	Bromia Köchin.
Lais	mätz.	Syra jr junckfrow.
Chremes	ein pur.	

In appendice.

Achantio	ein hoffdiener.	
Bromus	Kuchimeiſter.	Laphix Metzger.
Congrio	Kuchibüb.	Anthrax Köchin.
Sophrona	Můter.	Eunomius d'elter ſun.
Bootes	ein knecht.	
Oenochous	Käller.	Eudolus ein knecht.

PROLOGVS.[1])

VVn hörend zů vnd ſchwigend ſtill,
Loſend, was ich üch ſagen will!
Es iſt ein alt harbrachter ſitt,
Dz man Comoedien zſpilē pfligt:
Als wirs in alten gſchichten leſen,
So ſind by allen völckren gweſen
Hübſch, eerlich, loblich frönden ſpyl,
Daruß man lart in kurtzer yl
Der menſchen ſitten manigfalt;
Wie es umb yeden hett ein gſtalt,
Ward jm darinn ſchön für gebildt,
Zů allen zyten daruff gſpilt,
Das man der Dugend hangte an,
Die laſter welte faren lan,
Wenn man ſy beide hett erkennt,
Vß ſölchen ſpylen wol erlernt.
Dann wie in einem ſpiegelglaß
Erſehen wirt alle glydmaß,
Was hübſch ald wůſt am menſchen ſy,
Alſo du hie magſt merken fry,
Wie Gott vffſicht vnd nüt verſchlaafft,
Das vnrecht allzyt trüwlich ſtraafft;
Härwider ſo wir vnß bekennend
Vnd vnß vor jm der ſünden ſchemend,
Begerend ſinr barmhertzigkeit,
So ſy er wie ein vatter gneigt,

---

[1]) Vorred des Herolds [darunter Holzſchnitt] B. [3] här kom̃er ſitt B. [5] wir in B. [8] man lernt B. [15] beide erkeñt B. [21] verſicht B.

Zuerzychen ſim verlornen Son,
By welchem du dann ſolt verſton [a iiij]
Vnß all, die wider Gott hand than
Vnd jn vmb gnad ietz rüffend an,
Wie das Chriſtus ſelbs muntlich ſeit
Luce, am 15. vnderſcheid.
Hierumb ſo wellinds nit verachten,
Sunder mit ernſt vnd flyß betrachten
Nit die rymen vnd ander ziert,
Allein wohin man vnß mit fürt:
Namlich das wolluſt, zytlich gůt
Gar ſelten recht vnd wol thůt.
Hiemit ſo ſchwyge jederman
Vnd blaſend vff, ſo wend wir dran!

---

36 Allein wo man vns nit fürt B.

ACTVS I. SCENA I.

Pelargus.

Der ſpruch iſt nitt on gferd erdicht,
Den das gemein volck täglich ſpricht:
Die arbeit by den jungen kind
Nüt anders, den halb gſchlaaffen ſind
Gen diſer arbeit, angſt vnd not,
So einem vatter zhanden gat,
Wann ſy zum teil erwachſen ſind,
Wölches ich ouch erſt ietz empfind
Vnd weiß, was für ein ſeligkeit,
Darzů was růw der jm zůſeit,
Der doch in alwåg kinder hat,
Das jm nun gar keins wider ſtaat.
Dann do ich mich ouch darzů fleiß,
Ein ſun zehan nach minem gheiß,
Der ſich zů keinr vnzucht inflickt,
Sich gantz nach minem willen ſchickt,
In alſo ziehen, waß mir wol,
Min hertz waß aller frőuden vol,
Ja ich gefiel mir ſelbs in jm̃.
Groß frőud was ſtåts in minem ſinn,
Das ich mir ſelb hat überkon
Ein jungen, wol erzognen ſon,
Geſchickt, verſtåndig, darzů gſchwind,
Wie dann die welt kind gmeinlich ſind
Zů allem, das ſich dann wol zam̃.

---

50 růw Gott eim zůſeit B.

Gar bald daruff ich baß vernam̃,
Das djugend wirt dem wind verglicht, [a v]
Der ietz dahår, denn dörthår stricht,
Weißt nit, wo vß, weißt nit, wo hyn:
Also ist auch der juget syn;
Dann do min sun erwachsen ist,
Sag ich fürwar zů diser frist,
Hått er all sin scham hingeleit,
Von minem gwalt, das er sich scheid,
Müglichen flyß darzů angwent,
Das er sich von sim vatter trendt.
Ach Gott, der grossen angst vnd not!
Wäger wer mir der bitter tod!
Dann gwüß ist es mir in mim můt,
Ich bhalt jn lenger nit in hůt;
Er werd ouch vß eim fryen, fromen
Sun vnd knaben darzů kommen,
Das er ein eigner sy der sünd;
Wurd mir das glich schon nit ouch künd,
Das er dem tüfel dien mit zyt;
Dann er vmb min straaff nit mer gyt,
Verwirst min gbott so sträfenlich —
Ich redte schier vnsinnigklich —
Das ich doch nie gehoffet hett.
Es ist wol waar, wie man denn redt:
Zim̃lich armůt vil ringer ist,
Dann überfluß zů aller frist.
Deßhalb der recht gesprochen hat:
Die geiß scharret, wenn sy wol stat.
Der glychen ietz min sun ouch thůt;
By mir glust jn nüt zsin in hůt.
Ach Gott, er weißt nit, wie so groß
Vnfal, vnglück jm zhanden stoß
In dem, das er sölchs für sich nimpt,

---

80 halt B. 81 eim gar fromen B. 84 Wirt mir deßglych B. 87 so fräfenlich B. 95 Derglychen ouch min sun yetz B.

Sich wie ein vogel von mir schwingt.
Sol ich jn also von mir lassen
Reisen vff die frömbden strassen,
Den ich mir selbs han vßerwelt,
Ein erben zů mim gůt bestelt?
Dann sölchs zethůn, das schühen ich,
Gloub ouch, ein keiner brede mich.
Ob glych Eubulus das ouch weißt,
Doch wil ich thůn, was er mich heißt:
Er radt mir by sinr gůten trüwen,
Ich hoff, es werd mich nit gerüwen.

Eubulus.

Ich mags nitt lon, vil sorg ich trag
In minem hertzen nacht vnd tag
Für Pelargum, den nachpurn min,
Der mir min lâbtag lieb ist gsin,
Alß Theseus dem Herculi was.
Darumb er mir gefalt dest bas:
Im alter, wyß, darzů gebârd
Sind wir ein andren also wârd.
In gmein hört man gar oft vnd dick,
Das sich glichs gern zů glichem schick;
Derhalb, mein ich, kein tag fürgat,
Ich bsůch jn mit mim besten radt.

Pelargus.

Wen hör ich hie zů diser frist?
Gwüslich Eubulum, alß mir ist.
Biß mir wilkum in frid vnd sůn,
Hieby radt mir, was ich söll thůn!

Eubulus.

Nun danck dir Gott zů diser stund!
Was ist din truren? thů mirs kund!

---

102 vff der B. frombden A. 106 ouch, keiner berede B. 122 jn minen besten B.

Pelargus.

Es ist nit klein, das mir angwündt
All mine frǒud, min lieber fründt;
Vil sorg vnd angst den schlaaff mir bricht,
Wo vß, wo an, weiß ich schier nicht.

Eubulus.

Lieber Pelarge, nit uerzag!
Was dir anlyg, das selb mir sag!

Pelargus.

Min not ich dir nit gern entdeck,
Das ich dich ouch nit mit erschreck.

Eubulus.

Ich bgeer, das du das wellist thůn.

Pelargus.

Hast nüt gehört von minem son?

Eubulus.

Ich weiß gar nüt, das sag ich dir.
Din recht anlygen offne mir!

Pelargus.

Min sun bfrǒmbd sich selbs vß mim huß.

Eubulus.

Das sölty nüt, gätz ferden luß!

Pelargus.

Es ist waar leider, sag ich dir;
Ein sölich grosses leid kompt mir
Von minem jungen sun fürwar.
Das jn sin můter je gebar,
Můß Gott von himel klaget sin.
Sag mir daruf den radte din!

---

141 frǒmdt B. 142 Das solt du nit B.

Eubulus.

Gnůg ich mich kan verwundren nicht!
Ich achten schier, das du filicht
Gen jm vil zruch habist gelábt,
Das er in dem wider dich strábt;
Dann oft vnd dick hab ichs gehört,
Das dstrenge straaf djugent bedört.

Pelargus.

All min tag ist es nie beschähen,
Das mag ich by der warheit jähen.
Gar lieb ich jn erzogen hab,
Was mir ein sunder lieber knab:
Er ist nun gar sliebhartli gsin
Vnd aller lust vnd frőude min.
Alles, das er ye bgert von mir,
Darzů was jn glust, sag ich dir,
Das dorfft er thůn; allein eins nüdt,
Das er mir wider päfftzte üdt,
Das selb was jm verbotten hart.
Darnach er sich gar grob verkart,
Ye, das er sich von mir hat keert
Vnd miner straaff ouch gantz erweert.
Von wáms jm kompt, das weiß ich nit,
Philautus jm den radt licht gibt,
Das er zů mir fráuenlich gieng.
Loß vff, wie er sin red anfieng:
Du sichst, was alters ich nun bin;
Drumb, Vatter, ich lang gnůg bin gsin
Vnder dinr růten, zucht vnd pflág,
Min gmůt reytzt mich ein andren wág.
Ich han des rechten gnůg verstand,
Ich wil für hin ein ander land

---

151 jm zeruch B. 154 Das strenge B. 159—160 gar das liepartlyn | Vnd alle lust vnd frőud gesyn B. 165 ward jm B. 169 Von wann es jm B. 170 villicht gibt B.

Erfaren vnd ſelbs erkunnen.
Der nie heim kam, was nie vßkumen.
Das ich ſo lang beliben bin
By dir, hör ich von gſellen min
Ståtes verwyßen manigfalt,
Darumb hats ietz ein andre gſtalt:
Ich darff fürhin keins goumers mer,
Noch yemants, der mir ützid wer;
Ich bin für mich ſelbs witzig gnůg.
Hierumb, min vatter, åben lůg,
Was mir gehört, mirs zammen richt!
Du welliſt dann bim Råchten nicht
Mich blyben lon, wie das inhalt:
Weñ einer ſo vil jarn ſy alt,
So mög er werden loß vnd fry
Vß ſvatters gwalt, geb wär er ſy.
Vnd das mir doch am wirſten gfiel:
Kein ougen tropf jm nie entpfiel.

Eubulus.

Das iſt fürwar das aller böſt;
Dann oft vnd dick du ſelber hörſt:
Diewil noch ſchaṁ bir juget blybt,
Allwåg noch troſt der beſſrung gybt.
So bald die ſchaṁ iſt gar verlon,
So iſts vmb deer gwüß ouch gethon;
Wo kein ſchaṁ iſt, da iſt kein eer.
Doch nun fürhin, ſo ſag mir mer!
Was ſeiteſt du? wie was dir zmůt,
Do er ſo fråuen hieſch ſin gůt?

Pelargus.

Zum erſten ich erſchrack ſo ſer,
Das ich nüt wüßt von mir ſelbs mer
Vnd mir entpfielend mine glider.

185 bdarff B. 194 geb wo er B. 199 ſcham der j. B. 202 vmb die gwüßne ouch B.

So bald ich zů mir selbs kam wider,
Hůb ich mit jm zů reden an:
Was han ich dir so schülich than?
Dich verdrüßt filicht der gůten zyt,
Das dir das fůter vil znach lyt.
Ich fürcht, es thů dir niemer gůt.
Wo har kumpt dir der übermůt,
Daß du din erb begerst von mir?
Ich hett es nie gehofft von dir.
Lůg nun, ich sag dirs vff min trüw,
Nach schnällem radt kumpt gern der rüw,
Deß ich dir wol welt byspil gåben;
Wild' mich nit hörst, so ists vergåben.
Wår ist doch nun so fråuen gsin,
Der dir ye sölichs gab in sin?
Vom Philauto můst dus glernet han,
Der ist ein semlich schantlich man;
Er stäket voll der bösen tük —
Es kumpt dir zwar zů dim vnglück —
Sin eignen nutz schafft er on end;
Acht nit, wie er dich für so bhend
In grosse gfaar vß gůtem stand,
In meeres grund ab trucknem land?
Deß giffts erst innen wirst mit wee,
Wenn gar kein hilff ist nienen mee.
Darumb wilt bhalten, sun, din heil,
Strick dich nit an deß bůben seil!
Flüch! flüch fast wyt vnd ver von jm!
Das bitt ich dich, mich wol vernim!
Böser gselschafft der man siech wirt,
Das er zů letst mit schanden stirbt.

Eubulus.

Sag an, was er dir zantwurt gab!
Er stůnd licht von sinr meinung ab?

---

214 wil znach A. 220 radtschlag kumpt gern rüw B. 222 Wennd mich B. 236 an das bůbenseil B. 242 Stůnd er von siner meinung ab? B.

Pelargus.

Gar vnd gantz nit, das ſag ich dir,
Sunder das gſatz ſchlůg er mir für,
Ich můßte jnn fry laſſen gon
Vnd jm̃ das ſin veruolgen lon.
Mit andren fräfnen worten mee
Ließ er ſich mercken, das ich ye
Mich ſchied zů letſt ſchier mit vnfridt;
Damit ich aber gächty nit,
Ich ſprach, ich welt mich baß bedencken,
Meint nit, das min an dſtuden zhencken.
Drumb, min Eubule, radt mir sbeſt,
Wie du dann vormals ouch than heſt!

Eubulus.

Das wil ich thůn, vertruw du mir!
Sidmal er ficht ſo gar von dir,
So bdenck dich ietz zů diſer friſt,
Was von den wyſen gſprochen iſt:
Der vnwillig iſt zbhalten nit,
Denn man im erſt anreizung git,
Damit er gwündt vnwillens mer.
Darumb ſo merck vff mine ler!
Laß jn nun faren fry dahin,
Sidmal er nit wil by dir ſin;
Wenn er die ſchybein gnůg zerſtoßt,
Vnd in das vnglück wol erboßt,
Wirt er ſich ſelbs erſt recht erkennen
Vnd ſich in ſinem hertzen ſcheẽen,
Gedencken: was haſt du gethon,
Daß du din vatter haſt verlon,
Den du allzyt ſo gůtig findſt?
Damit du jn dir bas verbindſt;
Zöugſt im damit barmhertzygkeit,

252 an ſtuden B. 262 ſo volg du miner ler B.

Des vatters gnad, die sich erzeigt
Gen sinem sun, wie wol er glych
Die selb empfacht vnwirdiglich.

Pelargus.

Darumb wie meinst? betrachts gar åben!
Solt ich jm ietz sin erbteil gåben?
Thůn ichs, so gschits mit grossem leid. [b]

Eubulus.

Jetz zmal solts thůn, das ist min bscheid.

Pelargus.

Solt ich jn nit nån vnder drůth,
Wie dann ein vatter billich thůt?

Eubulus.

Fürwar es ist nit allwåg gůt,
Was einr vermag, das er das thůt.
Darumb so laß jn̄ faren hin,
Raten ich dir vff die trüwe min!

Pelargus.

Ich wil dir volgen sicherlich,
Wie wol es gar ist wider mich.

Eubulus.

Noch eins loß, des ich dich erman:
Far jn mit straaff nit gar zruch an,
Sunder früntlich, mit gůtem flyß,
Gantz vätterlich jn vnderwyß,
Leer jn̄, was jm mög kum̄en wol,
Sag, wo vor er sich hůten sol!

Pelargus.

Dim radt wil ich nun volgen gwiß,
Das gelt gen zellen, warten, biß

281—282 Möcht ich jn yenen bhan in hůt | Das dann ein B.

Das er heim kumpt vnds von mir nimdt.
Gang du nit zfer, das ich dich vind!

Eubulus.

Du haſt doch nun gemanglot nie,
Ich bin dir bholfen ye vnd ye.

Pelargus.

Wie ſind die menſchen ſo vnglych!
Der ein iſt arm, der ander rych,
Der drit zů wyßheit iſt geboren,
Den vierden hat man für ein thoren.
Eubulus radt mir alſo vil,
Das ich jm warlich volgen wil;
Wie wol es mir ſunſt nit iſt zmůt,
Vß ſinem radt acht ichs für gůt;
Darumb ich ietzmal hin wil gon,
Zůſamen rechnen minem ſon
Sin erbteil, gůt an barem gelt,
Wann er kom̃, das ers vind gezellt.

ACTVS I. SCENA II.

Acolaſtus.

NVn zwyfel nüt,
Es wirt mir hüt
Gantz wol ergon,
Das weiß ich ſchon!

Philautus.

Ich glonbs ſchier nicht.
Du wirſt filicht
Dem vatter din
Nit wyß gnůg ſin,

297 vnd von B.

Wann er redt vil,
Dich ſchrecken wil
Mit worten klůg;
Drumb für dich lůg! [b ij]

Acolaſtus.

Ich ſag dir nein!
Der ſorg darfſt kein.
Hantlich wil ich
Bſtan ſicherlich.

Philautus.

Er iſt gar gſchwind;
Glich wie der wind
Trőwt er dirs ab.
Den ſchaden hab!

Acolaſtus.

Das ich jnn főrcht,
Sol niemer ghőrt
Werden von mir,
Sag ich gwüß dir.
Wär er ſelb dritt,
Ich főrcht jn nitt!
Dapfer wil ich
Bſton ſicherlich,
Glich wie ein held,
Daß dir gefelt.

Philautus.

Ich wils gern han.
Griffs dapfer an,
Far an jn hin,
Vernim ſin ſyn,
Merck, was er ſag,
Nun nit verzag!

321 Dann er B.

Er hat ſich gnůg
Bedacht; nun lůg,
Was zſchaffen heſt
Vnd thů das beſt!
Bruch gſchwinde tück!
Gott geb dir glück!

Acolaſtus.

Philaute min,
Philaute min,
On allen ſchärtz
Springt vff min härtz
Von frőuden! Dört
Hab ich gehört,
Wie das gält klingt,
Min or noch ſingt.

Philautus.

Wüſch nun hinin!
Ich wirden din
Villicht allein
Warten daheim,
Biß zů mir kümpſt
Vnd mir verkünſt
Den handel gar.
Dich Gott bewar!

ACTVS I. SCENA III.

Acolaſtus.

JEtzt weiß ich wol, wies wirt ergan:
Mit lieb wirt er kein haller lan; [b iij]
Er wirt mir preyen vil vnd lang
Vnd mit mir fahen an ein zwang,

360 Ich hab B. 364 wird denn din B. 374 ein zanck B.

Das ichs nit üpengklich verthů;
Damit macht er jm groß vnrůw,
Gnagt im sin eigen hertz darmit.
Waß aber hilft, das weißt er nit:
Sin red ist mir glych wie der wind.
Doch hab ich mich eins gůten bsind:
Ich wil jm gen vil gůter wort,
Die nie kein mensch ye von mir hort,
Nun das er mir das gåltli zell,
Sag yederman glych, was er well!
Mit sölchen våttren ists gethan,
Die djuget vil zů hert wend han.
Also gats etwan ouch eim rych,
Das es nit bston mag sicherlich,
Das man mit sünden bhalten wil,
Do man sunst hett der fründen vil,
Wenn man sich fliß der miltigkeit.
Das sy üch allensamen gseit.
Hie bin ich, vatter, wie du mir
Empfolteſt, das ich kem zů dir!
Du wilt mich ferggen, sich ich wol,
Drumb ich dich billich lieben sol.

Pelargus.

Ach Gott, das es nun din nutz wär!
Das ist min will vnd angstlich bgår.

Acolastus.

Ey ja, nit anders wirst vernen!
Sag an, wie vil wilt mir ietz gen?

Pelargus.

Din sinn statt dir allein vffs gålt;
Ob dir glich schon an zucht vil fålt,
Dem selben du gar nit nachfragst.

---

389 mit finden B.

Wo dü mich nit mit rûwen laſt,
So wirt dir gwüß kein haller nit.
Ich radten dir, laß mich mit frid!
Gang hin von mir, laß mich vngeirt,
Biß ich dir wider rûffen wirdt!

Acolaſtus.

Ich ſolt das wol vor han gedacht,
Ich hett mit lieb nüt von jm bracht.
Es iſt mir vormals ouch beſchen,
Das wenn er ye gâlt můßt vßgen,
Mit zorn er ſich ſo gar entzundt.
Ey, das ich doch nit gſchwigen kundt!

Pelargus.

Kum̃ ietzund hâr, min lieber ſun,
Vnd ſag mir an, was bgârſt du nun?
Wilt wyter in mim ſchirm belyben,
Alb din verkerte wyß tryben?
Von mir, dim lieben vatter, flien?
So můß ich by der warheit yen,
Die wild' mit mir bruchſt ſölch gefârd,
Du bringſt mich alter vnder dhârd.
Drumb bſinn dich wol vnd eigentlich,
Ein wyſe antwurt bgeren ich. [b iiij]

Acolaſtus.

Vatter, min ſinn ſtat mir hinuß,
Es wirt ſunſt anders nüt daruß.

Pelargus.

Ach Got, was böſen ſins vnd gmůt!
Möcht ich doch nit mit miner gůt
Erweichen din erwildet hârtz,
Das ich nit můßte diſen ſchmârtz

413 zoren er ſich gar B. 424 Ein gwüſſe a. beger B.

Erlyden ietz von dinent wägen!
Fürwar, fürwar, ich kan dir sägen:
Ob du schon minem gwalt entrünst,
Kein sölchen vatter du mer fünst,
Der dir so vil bewyß der trüwen.
Volgst nit, fürwar, es wirt dich grüwen.

Acolastus.

Ich mags wol glouben, vatter min,
Doch nüt destminder můß es sin;
Ich wil daruon, behůt dich Gott!
Für mich kein kum̃er tragen sott!

Pelargus.

Ach, min sun, mag es doch nit sin,
Das ich dich möcht bwegen dahin
Mit minr früntlichen red vnd bit,
Das du by mir belibest hüt
Biß morn vnd auch den andren tag?
Min lieber sun, mirs nit versag!

Acolastus.

Es ist vmb sust vnd als vergäben.
Hör, was ich sag von kürtzi wägen:
Wen̄ es mit güte nit möcht gsin,
So gloub mir vff die trüwe min,
Ich bruchte ee mit dir das recht,
Biß ich min Erbteil von dir brecht.

Pelargus.

Hör vff, min sun, was ich dir sag!
Diewil es anders nit sin mag,
Denn dast min joch zů diser frist,
Das gar lieblich vnd nit schwär ist,
Von dir verwirfst so freuenlich,
So wil ich deß ermanen dich:

455 min sach B.

Wiewol du yetz gantz bist verirt,
So bist der erst, dens grüwen wirt,
Daß du gen mir bruchst argen list
Vnd mir so vngehorsam bist,
Deß ich mich nie versähen hett;
Ich meint, du thätist, was ich wett.
So ists mit dir nun als verloren!
Ich wölt, ich hett dich nie geboren!
Min red, die gwündt dir wenig an,
Du last dirs nit zů hertzen gan,
Ich sing, ich sag glich, was ich well.
Nun ist es din gröst vngefell:
Du bist jm zjung, kenst nit die wält.
Denck min darby, du kumpst vmbs gält,
Lyb, eer vnd gůt, waßd von mir hast;
Zů letst mit grossen schanden bstast.

Acolastus. [b v]

Ach, vatter, biß nun güter dingen!
Ich hoff, es werd mir wol gelingen.
Du nimpst dich gar zfil kümbers an:
Von mir solt du kein truren han.

Pelargus.

Das wölte Gott von himmelrych,
Das du dich hieltest züchtengklich,
Mit keinem laster wurdst verhafft
Vnd by keiner bösen gselschafft
Din wonung vnd zůflucht hettist,
An dinen lieben vatter dächtist,
Wie ich dich hab so früntlich glert,
Das vnrecht alzyt trüwlich gwert,
Des läbens ein Exempel gůt
Dir vorgefürt, das gar vil thůt;

460 Du bist der B. 470 es doch din gröst vngfel B. 472 kumpst du B. 473 was von B. 477 kombers A. 483 zůflucht nit hettest B.

Wo man fromme kind ziehen wil,
Sy lernend by den alten vil.
Hierumb, min ſun, ſidmal du nit
By mir mer lenger blyben wit,
Vergiß ſy nit, ſchribs in din härtz,
Das du nüt thüeſt hinderwärtz
Anders, denn du haſt gſen von mir.
Din ſelb hab acht, das radt ich dir!
Biß nit vff dich ſelbs zuil getröſt,
Dann das iſt warlich saller böſt,
Das dich vnghorſam hat gemacht!
Darumb, min ſun, heb äben acht,
Was ich dir ſag, vnd ob duß nit
Behalten magſt, ſo ſä hiemit
Das büch, darinn findſt gſchriben ſtan,
Wie du din läben ſolt anfan!
Das hab ich dir zů letzi gmacht,
Das du drinn läſiſt tag vnd nacht
Vnd es dir nit kum̃ vß der hand,
Wo du hin züchſt in allem land.

Acolaſtus.

Iſt dir ſuſt wyters angelegen,
Magſt mirs mit kurtzen worten ſegen.

Pelargus.

Nüt ſonders; Gott, das obriſt gůt,
Der hab vns beid in ſiner hůt!

Acolaſtus.

Ade, min vatter, ich far dahin!
Ich wil ein mal ſelbs meiſter ſin.

Pelargus.

Gott vatter, ſun vnd heilger geiſt
Behütind dich vor allem leid,

---

492 mir hie lenger B. 511 ſonder B.

Allwåg, yemer vnd ewigklich
Der trüwe Gott beware dich!
Nun müß es Gott geklaget sin,
Das ich das liebste gůte min
Also von mir můß gsehen gon,
Den ich mir selbs zum erben han
Erwölt vnd vßerkoren.
Ey, das ich jn ye han geboren,
Der mich so lychtlich übergibt,
Sin vnglück ouch so gar ring wigt!
Das macht, das ich mitlyden han:
Von jm selbs hett ers licht nit than,
Wo nit Philautus radtgeb wär;
Von dem kompts als on zwifel hår.

ACTVS I. SCENA IIII.

Acolastus.

Mich wundert seer,
Ob neißwer mer
So selig sy,
Darzů so fry
Mit haab vnd gůt,
Ouch wol zemůt,
Als ich jetz bin,
Das ich fürhin
Thůn, was mich gluſt.
Es wer vmb ſuſt
Han gålt vnd gold,
Wann ich nit ſolt
Han můt vnd fröud
On alles leid,
Nach minem ſyn
Selbs meiſter ſin.

---

520 das beſte gůte B. 526 ſo ſeer ring B.

Philautus.

Wen hören ich
So frouwen sich?
Acolastum?
Ich bit dich drumb,
Wie hats ein gstalt?
Bist worden zalt?

Acolastus.

Was ich nun bgärt,
Deß ward ich gwärt
Vom vatter min,
Wies dann solt sin.
An barem gält
Hat er mirs zelt,
Hierinn verknüpfft.
Darumb so lüpff,
So merckst darby,
Wie schwer er sy!

Philautus.

Herr, bhüt wie schwär!
Wie mochts nun är
Am hertzen han?
Das sag mir an!

Acolastus.

Seyt ich dirs nit,
Wie das ich mit
Im wet vmbgan?
Der einfalt man
Glaubt, was ich seit;
Gab im güt bscheid
Vnd güte wort;
Do er das hort,
Kondt er mir hüt
Versagen nüt.

Philautus.

Danck hab din lyb!
Din leyd vertryb
By mir, ald ſuſt,
Wo dich geluſt!
Dann du haſt dich
Hüt ritterlich
Erzöugt fürwar;
Hierumb ſo far
Yetz frölich zů,
Deß din verthů
Ein teil mit mir!
Das radt ich dir.

Acolaſtus.

Wo du nun wit,
Ich hätſchen mit.

Philautus.

Laß gſen, was bußt
Dir hinden vß?
Du machtiſt ſchier,
Das ich dir ſchwůr
Das fallendübel
Mit der Bibel!
Was wilt des bůchs?
Wirffs hin, den flůch!
Kein bůch vff erd
Iſt ſo vnwerd
Mir nie geſin;
Darumb wirffs hin!

Acolaſtus.

Ich darffs nit thůn;
Drumb laß mirs nun;

586 Das din B. 598 Wirff hin B.

Denn es kumpt mir,
Das sag ich dir,
Von lieber hand;
Wär mir ein schand,
Wen ich die gab,
So ich dann hab
Vom vatter min,
Sölt wärffen hin.

Philautus.

Darffst syn nit mer!
Volg miner leer!
Wirt baß für dich,
Gloub sicherlich!
Woluf, mit mir!
Sbůch wirff von dir,
Ich schiß dir drin!
Wir wend hinyn,
Bym kůlen wyn
Gůt mennly syn!

ACTVS II. SCENA I.

Pantolabus.

Wie lyd ich doch so grosse not!
In minem huß han ich kein brot,
Kein wyn, damit ich mich ergetz,
Oder die herten rånfft drinn netz,
Die mir zerryssend minen rachen,
Das mir die zån im hals thůnd krachen.
Das schafft, das ich kein broßmen find;
Darumb so lůgend, lieben kind,
Wie mir der buch am rugken klebt!
Hab ich min låbtag ye wol glåbt,

627—628 Die mir die zen im hals thůnd krachen | Die mir zerryssend minen rachen B.

So můß ichs reden vff min eyd:
Es iſt an mir nit wol angleyt;
An mir iſt nüt, dann hut vnd bein.
Ach Gott, fund ich nun etwan ein,
Dem ich vormals ouch gůts hab thon,
Biß ich gar vmb das min bin kon;
Im nachzeuolgen wär ich gneigt,
Das er mir nun den buch geſchweigt.
Der hunger, den ich lang hab ghan,
Zwung mich zeletſt, das ich fieng an,
Das mich Gott nie geheiſſen hett.
Ich gloub, ee daß ichs lenger wett
Erlyden ſo gar vngehür,
Ich lüffe eim ee durch ein fhür
Vmb eines mumpffels willen,
Daß ich den hunger möcht geſtillen.
Wen gſen ich dört gegen mir gon?
Pamphagus iſts, ich kenn jn ſchon.
Ich denck wol, daß er ouch arm was;
Vmb jn ſtadt es jetzund vil baß,
Das er ſo gůte kleider treit.
Ich můß zů jm, das er mich bſcheid,
Wo ers nun als heig überkon,
Ich hab jm etwan ouch gůts thon.
Pamphage, loß! daß dich der ritt ſchüt!
Ich mein, du kenniſt arm lüt nüt!

Pamphagus.

Sich! wilkomme aller tüfel namen!
Wie kummend wir ſo recht zeſamen!
Wie biſt mir ſo ein ſältzam man,
Den ich ſo lang nie gſehen han!

Pantolabus.

Ey, daß dich bots armůt ſchend!
Min lieber Pamphage, ſag mir bhend,

Weist du nit etwan frömbde gest?
Gägen den selben thů mirs best,
Das ich mög füllen minen kragen!
Darnach wil ich dir wyter sagen,
Wie ich so grosse armůt lyden,
Es möchtis nieman gnůg beschryben.
Ich hab wol dristig me verthan,
Denn ich min lâbtag je heig ghan;
Jetz lig ich inn, glich wie ein muß,
Den gantzen winter kum̃ ich nit vß;
Des schwartzen brots han ich nit gnůg,
Den durst löscht mir der wasserkrůg,
Ald sunst ein heiloß lürliß tranck;
Von hunger bin ich also kranck,
Das ich garnach gestorben bin. [c]
Hett ich nun yetz ein trünckly win,
Daß ich den goder möchti spülen
Vnd min hertz widrumb erkülen,
Ich nems an für die best artzny.
Darumb sag an, was ist die kry?
Wo machist du yetz muliffee?
Da hilff mir zů, mir ist so wee!
Wo mir nit bald zů essen wirdt,
Von hungers not ich warlich stirb.

Pamphagus.

Dir gschicht, kröß, aber! âben recht;
Du wit gar nit sin yemants knecht
Vnd hast kein haller in ein bad,
Drumb dich deß lâbens gar entlad!
Lůg, wies vmb mich so gar wol stat!
Min lâbtag hab ich lieb vnd radt,
Diewil ander lüt zessen hand;
Gâb, wo ich ye sy in dem land,

671 drystet B. 674 kum̃ nit B. 676 löscht mir B. löst A. 681 den gurgel möchte B. 687—688 umgestellt in B.

Ich ſchlag mich zů vnd flick mich in;
Ob ich ſchon nit geladen bin,
So kum̃ ich ſelb, ſetz mich zum tiſch;
Was man dann hat, fleiſch oder fiſch,
So gryff ich zů, nim̃ mir das beſt,
Damit wird mir min balg gemeſt.

Pantolabus.

Ae, Pamphage, min lieber fründ,
Wann ich ſölchs von dir lernen künd,
Ich welt mich gern an dich ergen;
Weũd' mich zum ſchůler weltiſt nen,
Ich volgen dir, was du mich heiſt.

Pamphagus.

Ein yede kunſt, wie du wol weiſt,
Am anfang aller ſchwäriſt iſt,
Eh du darinn recht gegründet biſt;
Nach dem dus aber glernet haſt,
Die meiſter ſtuck wol in dich faſt,
So gibſt vmb kein vnglück nit me.
Darumb, min lieber Pantolabe,
Eh du von mir werdeſt auguon,
So můſt vorhin ein muſter thon,
Das ich das ander druff kõ buwen:
Das heilig ſchüt man nit für dſuwen.

Pantolabus.

Wie magſt mich nun ſo lang ſeugen?!
Ich gloub, ich well mich gſchickt erzeugen,
Vnd ob ſich etwas welti ſperen,
Wurd michs der hungrig buch wol leren.
Darumb machs kurtz, nims mit mir an,
Denck, das ich dir ouch gůts than han!

---

711 das aber B. 719 Wie magſt du mich ſo lang nun brögen B.

Pamphagus.

Sidmal du so früntlich bittest mich,
So lůg, das du ernsthafft zeugist dich!

Pantolabus.

Keins ernsts hab ich mich nie angnan,
Keinr witz dorfft ich mich vnderstan;
Den gröſten flyß, den ich ye hett,
Studiert ich, das dem buch wol thett. [c ij]
Das ander ließ ich den Philosophis,
Ze disputieren nach jrer wys.

Pamphagus.

Du bist mir wol ein wilder poß!
Meinst nit, wir habind ouch Philosophos
In vnser kunst vnd facultaten,
Von welchen vns ouch wirt geraten,
Die ich dir jetz wol all möcht nennen?
Ich gloub, dů thůests zmerteil kennen,
Als Epicurus, Aristippus,
Catius vnd Alpicius,
Bentzus et Arnoldus
Dant tibi prătili pratus,
Deßglychen ander on zal vil,
Deren ich jetz geschwygen wil
Vnd dir erzellen, was mir hüt
Getroumet hat; nun spot min nüt!
Mir was, ich säß in einem mal;
Daselbst do was mir also wol,
Ich fand zů essen, was mich lust.

Pantolabus.

Ey, lieber, schwyg, du machtist sust,
Das ich schier sturb; lieber, lůg zů,
Wie mir das mul jetz wäßren thů!

---

740 Tatius und Picius B. 741 Dentus et B. 749 glust B. 751 stirb B.

Drumb laß darnon, es hilfft mich nit,
Daſt mich mit tröumen ſpyſen wit!
Far für, machs kurtz vnd leer mich recht,
Wie ich din kunſt ergryffen möcht!

Pamphagus.

Ich wil nit, das es yemants hör.
Woluff mit mir, es iſt nit ver
Biß dört an ånen laden hin!
So verr vnd du wilt glirig ſin,
So leer ich dich in einer ſtund,
Das dir all din lâbtag wol kumbt.

Pantolabus.

Das wetty Gott! Nun wol har,
Ich reck dir beide oren dar!

ACTVS II. SCENA II.

Philautus.

Sâg an, wie gfiel dir diſe leer?
On zwifel wol vnd gar vil mer,
Denn dines vatters râdt all ſant.
Er ſeit, weißt ſelb nit, was er tandt.

Acolaſtus.

Min vatter iſt ein torecht man,
Din râdt nim ich vil lieber an.

Philautus.

Darumb ſo thů glych, was dich gluſt!
Dins vatters red iſt gar vmb ſuſt;
Biß ſelbs vertröſt allein vff dich,
Was ich dir ſag, gloub ſicherlich!

---

759 an yenen B. 760 So ſeer du wilt gelirig B. 768 ſeit, vnd weißt nit B.

Es wirt dir allzyt wol ergan,
Daran ſolt dir nit zwyflen lan.

Acolaſtus.

Das wil ich thůn, gſelle gůt. [c iij]

Philautus.

Far hin vnd hab ein gůten můt!

ACTVS II. SCENA III.

Phamphagus.

We meinſt, hab ich dich nit recht glert?

Pantolabus.

Min lâbtag hab ichs nie gehört.
Ich wil ſin warlich nit vergeſſen.
Wo meinſt, das wir yetz fundind zeſſen?
Mich hungret, wie ein wolff im wald;
Hilfft man mir nit, ſo ſtirb ich bald.

Pamphagus.

Der troum, von dem ich dir gſeit han,
Zeigt on zwyfel etwas gůts an.

Pantolabus.

Weñ ich von tróumē gſpyßt mócht werden,
Keim man wer bas vff diſer erden.

Pamphagus.

Nun thů nun gmach, bis gůter dingen!
Ich wil vns beid noch vnderbringen
Zů eim, den wir nie gſehen hand
Vnd verr herkumpt vß frómbdem land!
Woluf mit mir, wir wöllend gan,

---

782 wir fundend zeeſſen B. 789 thů gemach B.

Ob wir am marckt licht fundend ſtan
Etwan vnſers fůgs frömbde lüt!
Dann wär nit ſůcht, der findet nüt.

Pantolabus.

Mit verheiſſen biſt du faſt rych.
Sag, was du wilt, ſo hungret mich.

Pamphagus.

Du plagſt mich wol mit dinem hunger;
Gaſt nit mit mir, ich hilff dir nümmer.

Pantolabus.

Er zeigt mir ſtätz, weiß nit wo vß;
Ich gieng vil lieber ins wirtshuß.

Acolaſtus.

Nun mag ich aber frölich ſin,
All ſorg vnd forcht, die ſind dahin:
Ich hab mich von mim vatter gſchwungen,
Gott geb, wie ſüß er mir hab gſungen!
Ich wolt ſuſt nit alſo ſin inthan
Vnd mich min lâbtag meiſtren lan.
Jetzund volſtreck ichs mit der that,
Was mir min eigner mûtwill radt.
Daß min ſach alſo ſtat oben,
Deß můß ich dich, Philaute, loben.
Ich ſâch vff ârdtrich nieman an,
Kein zuchtmeiſter wil ich me han;
Allein wo ich gůt gſellen fund,
Den volgte ich zů aller ſtund,
Die mich früntlich empfahen thâtind
Vnd mir etwan vmb ein herbrig bâtind.
Sobald ſy dann min wurdind innen,

---

797 gar rych B. 799 plageſt mich mit B. 811 alſo yetz B. 818 etwan fehlt B.

Was grossen nutz ich jn möcht bringen,
Sy kemind all, da wer kein zutz,
Ein yeder schúff da sinen nutz:
Spiler, raßler vnd gůt schlemmer, [c iiij]
Basteten bacher, ander kremmer,
Die fundind all by mir gůt platz,
Wenn sy mir gebind gůten gschwatz;
Voruß die schönen fröuwlin zart,
Da můste gar nüt werden gspart.

Pamphagus.

Wer ists, den ich sich dört har gon?

Pantolabus.

Ein kouffman ists on allen won;
Sichst nit, wie er ein wätschger treidt?

Pamphagus.

Ey, das ist recht, vff minen eyd!
Ich wil mich hüpschlich zů jm machen
Vnd jn fin früntlich ane lachen,
Jm speckly ziehen durch den mund,
Wie ich vorzyten vast wol kund,
Biß wir jms gältlis helffind ab.
Er ist ein finer junger knab,
Der nun gar liecht zbetriegen ist;
Er kan nit vil der argen list.
Merck flyssig, was ich red mit jm,
Das din meinung ouch darzů stim̃!
Sind vns gottwilkum̃, lieber herr!

Pantolabus.

Sind gottwilkum̃, lieber junckherr!

Acolastus.

Nun danck üch Gott, jr lieben fründ!
Ich bitt üch, sagend, wär jr sind!

---

824 vnd kremer B. 839 Der gar lychtlich B.

Pamphagus.

Wir ſind zwen gůt ſchlecht biderman,
Sprechend ein yeden früntlich an,
Vnd wo dann einem herberg briſt,
Dem zeigend wirs in kurtzer friſt,
Da er ſin luſt vnd frönd mög han,
Je nach dem er dann iſt ein man.

Acolaſtus.

Wann jr mich denn thätind kennen
Vnd ich mich üch gern wolt nennen,
Oder wüßtind, was ich mit mir trůg,
Ich acht, das ich üch faſt wol fůg.

Pamphagus.

An üwer geſtalt glonb ich fürwar,
Jr ſyend von groſſem ſtamen har.

Pantolabus.

Kan ich mich recht vff üch verſton,
Ich gloub, jr ſind von Gott harkon.

Acolaſtus.

Allzyt was ich ſo lieb vnd werd,
Wo ich hinzoch vff diſer erd,
Sid ich von minem vatter kam,
Wider ſin willen vrlob nam.
Das thett filicht min juget klůg;
Darzů die barſchaft, die ich trůg,
Macht mich allzyt ſo tugendtrych,
Ich gſach fürwar nie mins gelych.
Damit ich aber üch nit fatz, [c v]
Oder ſuſt nit tryb vnnützen gſchwatz,
So heb vnd lupf, ſag mir darby,
Wie manch pfund meinſt, das er ſchwär ſy?!

858 ſind B. 870 ſunſt tryb B.

Pamphagus.

Herr, bhůt, wie schwår! das sy Gott glopt!
Jr låbend by vnß one spott;
875 Dann welcher hie des gålts hat vil,
Der mag wol werden, was er wil:
Fromm̄, gwåltig, hüpsch, darzů ouch wyß,
Man gibt jm allenthalb den pryß;
Drumb wir üch ietzund ouch wend han
880 Für vnsren herrn, nun sagt vns an!
Was jr gebüt, sol billich bschen.
Vwers glychen hab ich nie gsen.

Pantolabus.

Gnad, herr der küng! gnad, lieber herr!
Hin für entründt er vnß nit merr,
885 Die wil er ist so gar stock blindt,
Das er nit merckt vnd nit empfindt
Den grossen btrug vnd argenlist.
Frylich, jm noch vil witz gebrist.

Acolastus.

Es darff nit vil sómlichs hofieren.
890 Jr sond mich an die herberg füren,
Die zů mim gwårb sich fůg åben,
Vnd jr mit mir in fróuden schwåben,
Låbind tag vnd nacht jn dem suß.
Wer me gålts hab, der gåbe vß!

Pamphagus.

895 Ich wil üch zeigen ein gůten wirt.

Pantolabus.

Der dir den seckel trülich bschirt.

Pamphagus.

Noch eins ists, junckherr, das mich irt. — —

---

889 nit sólichs B. 897 ists, Junckher, mich nun jrrt B.

Acolastus.

Ich merck dich wol; se hin, kouff in,
Was nun gůts vor der hell mag sin,
Vmb kein gält solts dahinden lan!
Trumẽn vnd pfifen wend wir han,
Deß glichen ander seitenspil,
Vnd was man anders haben wil,
Das solt mir sagen vnuerhalen;
Geb, was es kost, so wil ichs bzalen.

Pamphagus.

Gnad, herr! gnad, junckherr, sind frölich!
Was jr mich heissend, das thůn ich.
Pantolabe, nim jm den wätschger ab,
Für jn zů Veneris tempel hinab!
In Sannionis huß dört vnnen
Da wartend min, bis das ich kumẽn!

ACTVS II. SCENA IIII.

Pamphagus.

Ah! ha! he! wie wils mir doch so wol ergō!
Den halben teil nim ich dar von,
Darnach trib ich ouch min vorteil
Vnd sagen, es sy nüt wolfeil,
Was ich nun ye hab wellen han;
So mag ich by der rechnung bstan.
Wie ist das so ein torecht man,
Das er mich hat zum schaffner gnan!
Den kützel wil ich jm vertryben,
Das jm kein haller nit sol blyben;
Das er ein strick mög kouffen zlest
Vnd sich dran henck, wirt jm das best.

---

912 mir doch fehlt B. 922 wirt kouffen B. 923 henckt B.

Wie kumpts, das niemans zůher loufft,
Dem ich vormals ouch han abkoufft?
Ich můß jn gon die barschafft zeigen,
Sy werdend sich all vor mir neygen.

ACTVS II. SCENA V.

Acolastus.

Mich wundert, wo die herberg sy,
Da ich mit üch mög leben fry?

Pantolabus.

Secht, junckherr, dört! ich wil vorgan,
Das vnß die thür werd vffgethan.
Thůnd vff den rigel von der thür,
Ist yemans din, der gang herfür!

Sannio.

Wer klopfet da so hert vnd streng?
Min huß möcht jm wol werden zeng.

Pantolabus.

Din güter fründ Pantolabus.
Zů dir sant mich der Pamphagus
Mit disem güten fründ vnd herren,
Der wolt gern allhie by dir zeren;
Drumb thů jm sbest, mach jm gůt gschir!
An jm verlürst nüt, das gloub mir!
Er hat gelts gnůg, das merckst du wol.
Pamphago gab er ein hand vol,
Das er vnß sölte kouffen in
Bim besten, so das möcht gesin.

Sannio.

Für jnn ins huß, den wärden gast!
Laß mich vor gsen, was du hie hast!

Louff, Syre, louff, nim jm das ab,
Trag es hinin, gůt sorg druff hab!
950 Louff bald, kum̄ wider schnell vnd bhend,
Das ich dich darnach wyter send!
Sind mir wilkum̄en, lieber herr!
Von wañen reysend jr so verr?
Sagt an, was ist üwer begeren?
955 Soß müglich ist, ich wil üch gweren.

Acolastus.

Herr wirtt, habt danck! hand nit vil not;
Allein gend vnß har win vnd brot,
Das ander ist schon vff der fart!
An gålt sol gar nüt werden gspart,
960 Vnd das man hüpsche fröwly find!
Das selb wirt sin min hußgesind.

Sannio.

Loß, Syre, loß, min lieber knab,
Louff bald zů Laidem hinab,
Sag, das sy ylends hiehar kum̄!
965 Was me, kanst wol, ich sorg nit drumb.

Pamphagus.

Tragend jr das hinin, das mans breit!
Frisch vff, jr spillüt, sind wol gemeit!

ACTVS III. SCENA I.

Bromia.

Es ist keinr nie wirs ergangen,
Deñ mirs Pam. hat empfangen,
970 Dz ich nit schnåll lüff vß d'kuchi,
Gott geb sfür brunne oder ruchi,

955 ich fehlt B.

Nun das ich Laidem hieſſi kan,
Wo ich ſy dann zmal fund ſtil ſtan.
Ich meint, ich ſolt der kuchi warten,
Das mir die vnflät nüt vmbkarten,
Oder ſunſt anders verunnutzt,
So hat er mich ſo wüſt vßbutzt;
Wo ich nit wär ſo ſchnäll entrunnen,
Er hett mich gſchlagen, das ich krumen
Vnd erlamet nit wer gneſen;
Daruor iſt mir Pantolabus gweſen,
Der müß ſin gnieſſen ouch by mir,
So mir der ander vor der thür
Erſterben müßte vnd erſticken;
Ee das ich jm gäb ein wicken
Alb ein ſuppen, müßt lang gaffen;
Das hat er mit ſim ſchlahen gſchaffen
Ich müß doch allweg vnglück han,
Sid ich in diſes huß bin kan,
Da ſo uil innen ſind der herren,
Ich mag mich kum jr all erwerren:
Einr zupft mich hie, der ander dört.
Ich habs min läbtag nie gehört,
Das einer zweyen dienen künd,
Vil minder by eim ſölchen gſind,
Da niemants weißt, wer meiſter ſy;
Ein yeder thůt ſin willen fry,
Wie ietz der fraaß ouch an hat gfangen.
Welt Gott, das ich jn ſech erhangen
Mit ſampt ſim gaſt vnd hoffgeſind!
Er meint, er ſy faſt lycham gſchwind,
Das er die ſpillüt hat beſtelt,
Vermeint, er werd ouch drunder zelt:
Verſtaat ſich glich vff Muſicus,
Wie vnſer kû vff Muſcatnuß.

---

973 dann do zmal fund ſton B. 986 lang baffen B. 991 all fehlt B. 993 hab min B.

Vil fräſſen wer ſin ſeitenſpiel;
Gäb, was man geb, wer jm nit zuil,
Er wurds als gytig in ſich küwen
Vnd ſolt ers glych als von jm ſpüwen;
Fragt nit darnach, wers bzalen müßt,
Nun das er ſinen hunger büßt.
Jm lyt nit dran, fragt jm nit nach,
Wie manchen er bring zgroſſer ſchmach.
Jch wil des vnflats müſſig gan,
Lügen, was ich zů ſchaffen han,
Das ich die Laidem ietzund ſůche.
Ey, das ſy Gott beide verflůche,
Den Syrum vnd das ſchantlich wyb,
Die ſo vil gwündt mit jrem lyb!
Schow, wie ſy bring mit jr ein preng!
Vnßer huß iſt jnen gwüßlich zeng.

ACTVS III. SCENA II.

Lais.

Wer iſt der man,
Das ſag mir an,
Gwaltig vnd rych,
Das ich jm glych
Vnd gmäß mag ſin?
Dann nun für hin
Wil ich nit me
Wie vormals ee
So wenig nen
Vnd mich ergen
Eim yeden gaſt,
Er ſy dann faſt
Rych, hab vil gůt
Vnd fryen můt.

1016 ſůch B. 1017 beide yetz verflůch B.

Syrus.

Das weiß ich nüt,
Denn das wir hüt,
Syd er ist kan,
Kein rûw hand ghan;
Denn Pamphagus
Was nit im huß,
Solt kouffen yn,
Was gûts mocht sin.

Lais.

Nun ist jm recht.
Der selbig knecht
Heißt nieman kon,
Er wüß den schon,
Das gnûg da sy;
Das ist sin cry.
Lûg, Syre, Syr,
Wie vngehür
Loufft die da hår!
Bringt vnß die mår,
Wie das der gast,
Von demd' mir hast
So vil erzellt,
Hab gar kein gelt;
So ists gethan,
Gsâch jnn nit an.

Syrus.

Das wer der rit!
Doch gloub ichs nit,
Ich hörs denn selb.
Wie sichst so schelb,
Min Bromia?
Das sag vnß da!

Bromia.

Ir ſond flux gan!
Dann jederman
Ztiſch gſäſſen iſt,
Allein din briſt;
Den frömbden gaſt
Verlanget faſt.

Lais.

Wer mag er ſin, [d]
Der bůle min?
Iſt er mir hold,
Alb hat er gold
Vnd gälts genůg?
Lieber, nun lůg
Vnd fatz mich nit!
Dich bſchiß der rit!

Bromia.

Er bgärt ſuſt keinr,
Den din allein;
In diſer ſtat
Kein liebre hat.

Lais.

Ac nun, wol an,
So wend wir gan!

ACTVS III. SCENA III.

Eubulus.

Natürlich gſatz das vff jm hat,
So din nachpur in truren ſtat,
Das du ouch thůyſt deß gelich
Vnd jm zůſprächiſt nachpürlich,

1069 die brüſt.

Damit er sines leids vergeß
Vnd nit stetz trur so vngemeß,
Wie Pelargus, min nachpur, thůt.
Dem ist so wee vnd übel zmůt,
Das jm sin sun entloffen ist.
Wens mir ouch bschåch, getz ferden mist!
Ich můßts lan gschen, wie denn Gott wett;
Die wil ich nun ein andren hett,
Der mir allzyt gehorsam wer,
Ich fragte nach keim andren mer.
Das bringt jm aber grosses leid,
Das er all sin hoffnung hatt gleit
Vff diesen liederlichen gsellen,
Der sich gen jm nie recht wolt stellen;
Vmb den wil er ietz gar verzagen.
Ich můß jms gan zum huß sagen,
Damit er von sim truren laß,
Ein manlich dapfer hertz in sich faß.

Pelargus.

Sid das min sun von mir ist kan,
So hab ich nie kein růw gehan.
Von jm hab ich groß vngemach,
Schwebt mir vor ougen tag vnd nacht;
Ich gloub, eim yeden biderman,
Der sine kind můß von jm lan.
Kåm nun Eubulus bald zů mir,
Mit jm zůreden, wår min bgir.

Eubulus.

Ach, min Pelarge, sag mir an,
Wenn wilt doch von dim truren lan?
Oder hast sidhar neiswas gehört,
Das dir din hertz so hart verfert?

1119 so gar hat verfeert? B.

Pelargus.

Mich wundret ſuſt, wies vmb jn ſtand,
Alb wo er yemer ſy im land.

Eubulus. [d ij]

Wo ſolt er ſin? Wo er gern iſt.
Das du vmb jn ſo trurig biſt,
Das bkümert jnn nit vmb ein haar;
Darumb minr leer nim̃ åben waar!
Wenn du vmb jn ſchon trureſt vil,
So hilffts jnn nit ein krieſy ſtil.
Das du jnn dann ſo lieb haſt ghan,
Daran haſt wie ein vatter than.
Nun ſo iſt er dir entrunnen,
So ſorg du für jn ouch num̃en!
Laß Gott drumb walten, wies jm gat,
Der alle ding geſchaffen hat!
Was der ordnet mit vnß allen,
Sol mir vnd dir faſt wol gefallen;
Du meiniſt dann, wie ettlich mer,
Gott ſy nit allein vnſer her.

Pelargus.

Noch bin ich recht vnd wol daran,
Das ich nach dir verlangen han;
Du biſt allein, der mich abnimpt,
Von allem dem, das ſich nit zimpt.
Was groſſer ſorg, angſt, leid vnd ſchmertz
Ich ietzund trag an minem hertz
Vmb minen ſun Acolaſtum,
Frag ich ein yeden vatter vmb,
Der liebe kind erzogen hat.
Noch můß ich volgen dinem radt
Vnd mich mins ſuns nit zuil annen,
Der mich ſo lycht hat übergen;

1125 fehlerhaft min für nim̃ A. 1134 verordnet B. 1149 mich lychtlich B.

Wie wol ich sin all min lâbtag
Nit gantz vnd gar vergessen mag.

Eubulus.

Das hab ich dir nie zůgemůt;
Aber so vil truren ist nit gůt.
Was hilffts dich, dasd' vil grynst vnd klagst,
Denn dastd' Gott mit erzürnen magst?
Dim sun bringt es nun gar kein leid,
Wie ich dir vormals ouch han gseidt,
Bis das er sin selb innen wirt,
Glych wie ein schaaff hin vnd her irt,
Weißt nit wohin, weißt nit wo vß;
Zlest denckt er an sins vatters huß,
Vnd was er wider dich hab than,
Das wirt jm denn zů hertzen gan,
Wenn er vnglücks gnůg hat erfaren;
Dann witz kumpt warlich nit vor jaren.
Das můst ouch by dim sun achten.
Er ist jung, kan wenig trachten,
Zů allem bösen gneigt von ard,
Wie das an jn geboren ward
Vnd an vnß all, wie wir hie sind
Von vnsrem vatter, Adams kind;
Wir sygend alt, jung, wyb ald man,
Der präst, der hangt vnß allen an,
In sünd empfangen vnd geboren;
Darumb so ists mit vnß verloren,
Wenn vnß Gott nit wil gnedig sin,
Das er vnß thů sinr hilfe schin; [d iij]
Das vnß gerüw der missethat,
Die dañ ein yeder bgangen hat,
Denn wirt er sin barmhertzigkeit
Erzeigen, wie er selbs hat gseit:

1153 Aber vil B. 1169 an jm B. 1175 Darumb ists mit vns all verlorn B. 1180 Dann er wirt B.

So dick der mensch beweint sin sünd,
Allzyt by mir verzyhung findt.
Darumb, Pelarge, dänck daran,
Das du ouch wider Gott hast than;
Nun ists dir leid, wilts nümen thün;
Deß glychen thů ouch, wenn din sun
Der tagen einist wider kert,
Das jm din huß nit werd verspert;
Nim jnn ouch widrumb früntlich an,
Wie dir dann Gott ouch hat gethan!

Pelargus.

Din red, die gilt by mir so vil,
Das ich dir nüt versagen wil;
Aber das ich nit sy allein,
So bitt ich dich, kum mit mir hein!

Eubulus.

Ich wil gern thůn, was du nun wit.
Biß gůter dingen, trur nun nit!

ACTVS III. SCENA IIII.

Bromia.

UBn sys Gott globt, das ich gräch bin!
Das maal ist ietzund ouch dahin;
Möcht ich nun ietz ein rüwly han,
Darnach so welt ich aber dran.
Syre, was wilt du mir sagen?
Hast du den käß nit inhin tragen?
Oder was kurtzwil thůnd sy tryben,
Das du nit by jnen bist blyben?

Syrus.

Sy sind frölich vnd gůter dingen,
Je einer thůtz dem andren bringen;

1198 sy Gott lob B. 1203 ynher tragen B. 1205 thůst blyben B.

Darby kenſt wol den Pamphagen,
Meint, es ghör als in ſin kragen.
Allein der gaſt ſitzt wie ein aff,
Das er die Laidem gnůg an gaff;
An der iſt er ſo gar verirt,
Das er ſunſt keins dings innen wirt.
Die wil hab ich mich wol bedacht
Vnd vnß ein trünckly zwägen bracht;
Damit wend wir zů ſamen ſitzen
Vnd ein andren ouch vß ſpitzen.
Seh hin, min Bromia, bring mir eys!
Darnach ſo thů, was ich dich heiß!

Bromia.

Wenn ich noch eins ſchlapützly hett,
Der turſt mir noch vil minder thett.

Syrus.

Seh hin! wilt gern, ſo trincks gar vß;
Darnach gang heimlich in das huß,
Bring vnß, was überbliben iſt!
Darby ſo bruch ein fryen liſt:
Nim eins yeden nun ein wenig!
So iſts deſtminder argwönig; [d iiij]
Damit wir habind diſe wuchen.
Suſt iſts nit gwon in diſer kuchen,
Das man allzyt ſo gnůg mög han;
Drumb han ich dich zum hilfen gnan.

Bromia.

Wenn ich ietz thåt, was er mich hieß,
Kein loken haar man mir nit ließ
Vff minem kopf, das weiß ich wol.
Darumb, ſidmal wir ſuſt ſind vol,
So wend wirs recht ietz gůt lan ſin.
Lůg, wer kumpt da? Nun gang hinin!

1218 min fehlt B.

ACTVS III. SCENA V.

Acolaſtus.

Loß du, ich weiß nit, wie du heiſt,
Gang, rüſt vnß zů, wie du wol weiſt!
Mach vnß ein gůten friſchen tiſch!
Vnd daß kůlwaſſer ouch ſy friſch!
Wenn man denn aber eſſen ſol,
Kum̃end wir ſchier, ſo ſichſt vnß wol;
Dann ietz můß ich ſpacieren gan,
Mit Laidi allein frǒud han.

Syrus.

Gnad, junckherr, ſind frǒlich, farend hin!
Wenn jr kum̃end, ſols als grüſt ſin!

Acolaſtus.

Min Lais, ein kuß mir nit verſag,
Diewyl vnß nieman gſehen mag!

Lais.

Küß mich nun friſch vnd frǒlich har!
Kein menſch vff erd mir lieber war.
Ob du an eim nit gnůg magſt han,
So ſygind mer, mir lyt nüt dran!

Acolaſtus.

O Lais, wie biſt du ſo ſchǒn!
Dins glychen hab ich nie geſen.
Entzündt bin ich
Inbrünſtengklich
Gen dir, min hort;
Verniñ min wort!
Mit gſtalt vnd bård
Biſt mir ſo wård.
Din hendly wiß,
Mit gantzem fliß

Vßträyt fin, rund,
Din roter mund
Hand mir min hertz beſeſſen.
An dir iſt nüt vergeſſen.
Was wilt du nun, min edler ſchatz?
Begers von mir, ich dich nit fatz!
Wilt gält ald gold?
Ich bin dir hold,
Verſag dirs nit,
Heuſch, was du wit!

Lais.

So henck mir an,
Min zuſel man,
Diſes halßband! [d v]
Dann ich hie zland
Derglych nie gſach;
Drumb laß mirs nach!

Acolaſtus.

Das min iſt din.
Seh, nims nun hin!
O höchſter hort,
Es darff nit wort.
Nüt vnderlaß!
Denn mir onmaß
Din wyblich eer
Je lenger je mer
Gefallen thůt.
Min edels blůt,
Sag mir on ſchertz,
Wie iſt din hertz
Gen mir geſindt?
Denn ich empfindt,
Das all min gmůt
In liebe wůt.

1287 Je lenger mer B.

Mit rechter trüw
Min lieb wirt nüw
Gen dir all ſtund;
Drumb thů mir kund,
Ob du gen mir
Habſt ſölch begir!

Lais.

Eb das ich dich
Nit liebt als mich,
Min höchſter hort,
Wer mir ein mort;
Wenn ich dich ſolt
Vmb gålt ald gold
Yetz übergen,
Ich wölt nit nen
Des Keyſers gůt,
Min edels blůt;
Denn mich ouch ſuſt
Keins andren gluſt,
Denn din allein.
Kum̃ mit mir hein!

Syrus.

Gand nun hinyn, es iſt als grüſt!
Erfüllend üwers hertzen lüſt!

Acolaſtus.

Kum̃ hår! du kanſt gůt bůbly ſin.
Ich gloub, du trinckeſt ouch ger win.
Seh hin! das bhalt von minentwegen,
Du haſt vns beiden trüwlich pflegen!

Syrus.

Gnad, junckher, lieber herre min!
Ir ſoltend werlich růwig ſin!

1316 es fehlt B.

Doch nim̃ ichs gern, bedarff ſin wol;
Drumb ich üch billich dancken ſol.
Deß hett ich mich nit gar verſehen,
Daß mir ein ſölche ſchänck wer bſchehen;
Ich hett wol an mindrem fürgůt.
Er iſt fürwar ein trüwes blůt,
Drumb ich jm lieber dienen wil.
Ein andrer geb mir nit ſo vil.

ACTVS IIII. SCENA I.

Pamphagus.

WAffen, waffen über waffen!
Wie bin ich ſo lang gelegen!
Noch wend mir die ougenn nitt vfgon,
Das ich lůg, was ich guggi.
Wie kumpts, daß ich ſo vil můß geinen?
Der krampff zücht mich in füſſen.
Můß mich ein wenig baß erſtrecken,
Ob ich mich ſelbs möcht ermunteren.
Ho, ho, ho, das wil mich warlich ſeltzam dunckenn!
Ich gloubte ſchier, ich het zuil geſſen,
Das mich der ſtůlgang yetz anfichť;
Ich vertouwt einiſt ein roſſyſen,
Yetz bdörfft ich ſchier der apoteg,
Das mirs görpſen vergieng.
Ich trag by mir ein gfangnen man,
Ich mein, ich müſſe ſchier über shüßly.

ACTVS IIII. SCENA II.

Pamphagus.

HOſcha! Ein güten tag, Pantolabe!
Sag mir an, trunckend jr necht me?

1326 mich gar nit B. 1348 Ein fehlt B. 1349 jr noch necht B.

Da's vmb die eilfften kanten was,
Kein trunck ich keinem nie me gsaß.

Pantolabus.

Sich, Gott geb dirs tusend einliffe!
Wir sassend über die zwölffe,
Biß daß die glock ward tugendhafft
Vnd vnser keiner hatt me krafft.
Ein yeder strackt sich vff die banck,
Das ich daruon noch hüt bin kranck.

Pamphagus.

Wie gfiel dir aber vnser herr?
Alb hast du vor ouch neißwa mer
By einem sölchen wirtt inkert,
Da du kein haller hast verzert?

Pantolabus.

Min läbtag nie, das weiß ich wol,
Drumb ich dich billich loben sol.
Min buch was mir der maß gefült,
Es hette einr ein luß druff knült;
Es schmackt mir als so lycham wol,
Das ich deß gschmacks noch hüt bin vol.
Voruß, wenn ich an dsinger schmöck
Vnd mich also vmb smul här läck,
So thûts mir wol am hertzen min;
Fürwar, ich bin nie völler gsin.

Pamphagus.

Du wolteſt nüt vff min troum han.
Was gilts, ich sy ein finer man?

Pantolabus.

Ich müß es by der warheit jehen,
Daß ich dins glychen nie han gsehen;
Mir ist ouch neißwas gûts im sin,
Lûg nun, wie ich so frölich bin!

Lieber min, laß vns eins ſingen,
So wil ich den reyen ſpringen,
Alb ryſſen ſuſt ein gûten poſſen!
Mir iſt ein frôud ind achſſlen gſchoſſen.

Pamphagus.

Wir ſparentz wol biß hinacht ſpat.
Wenn der herr vnd Lais ſchlaffen gat,
Deñ wend wir gûter dingen ſin;
Ich ſingen nit, ich hab dann win.

Pantolabus.

Haſt recht, min liebe ſackpfyf,
Zů ſingen wirt es dir nit ryf,
Wenn du nit voll wie ein giger biſt.

Pamphagus.

Ich můß yetz bruchen andre liſt,
Daß ich mim troum an' end mög kon;
Ich hoff, mir werd noch mer darnon.

Pantolabus.

Was iſt das ſelb? das ſag mir an!

Pamphagus.

Zwen lawe rûbling můß ich han,
Damit ich jm den rybhart rum,
An minem troum gar nüt verſum.

Pantolabus.

Sol ichs nit mit dir haben glych?
Du wurdeſt allein vil zerych.

Pamphagus.

Ouch gût, Pantolabe, lieber gſell,
Loß yetz, was ich din wyter well!

1388 gyger B, güger A.

Gang ind' kuchi, versorg die gest,
Bhalt vns heimlich das aller best
Vnd ein güts trünckly win darzů,
So lůg ich, was der junckher thů!

ACTVS IIII. SCENA III.

Pantolabus.

Jetz gadt er hin, der heiloß man,
Dē junkrē gwündt ers gwüß als an.
Er stäcket vol der argen list,
Mit spilen keiner übrin ist,
Er wirfft ses eß, wie dick er wil;
Je nach dem es dann ist ein spil,
So wirfft er, was jm gůt mag sin.
Den würffel kan er knüpffen fin,
Das jm nun gar kein schantz entgat;
Wie vil man jm geschlagen hat,
So ist es alles samen sin.
Ich gloub, er nem es nit vorhin.
Thůt doch einfaltig, wie ein kind,
Sam er nit fünffe zellen künd;
Darff eins ald zwey hinlassen gan,
Damit bschißt er den armen man.
Ich kenn sy wol, die selben gsellen:
Hat einr kein gält, sy land jn schnellen,
Gesähind jn denn nit mer an,
Den spott můß er zum schaden han.
Das wirt dem güten mann ouch bschen.
Dem spil han ich ins antlit gsen;
Doch diewyl er sin selbs nit schont,
So hab ichs warlich nit gewont,
Das mich bekümbrind frömbde ding;
Diewyl ers selber wigt so ring,
So laß ichs gschen, schwyndt jm der huf,
Ich setzen ouch kein sturtz drumb vf.

ACTVS IV. SCENA IV.

Sannio.

HErr, bhůt, was vngehüren ſpils!
Wie dick er bſchiſſen wirt, ſo gilts,
Fragt jm nit nach, ein anders hår!
Sin gålt iſt jm ſo gar vnmår,
Glych sam ers allſant gſtollen hett.
Wenn jm Gott ſelber helffen wett,
So wurd er nüt deſtminder quit;
Jm ſelbs leibt er kein haller nit.

Pantolabus.

Wem, ſeiſt, das es ſo übel gang?
Denn mich hat warlich übel blangt,
Wenn Pamphagus mit mir teilen wett
Das gålt, das er gewunnen hett.

Sannio.

Der gůt, frum̄, jung edelman
Iſt vmb ſin gůt alsſamen kan,
Sitzt vffem eſel, rydt ſich ſelb;
Es iſt jm warlich gangen ſchelb.
Pamphagus iſt jm zliſtig gſin.

Pantolabus.

Das han ich wol gewüßt vorhin;
Dann er iſt gar ein naſſer knab,
Mit ſpilen gwündt jm keinr nüt ab.

Sannio.

Das han ich yetzund gſehen wol,
Das ichs mit jm nit waagen ſol,
Vnd han doch manchem angewunnen,
Eb ich das min hab überkummen.

1440 ſeiſts B. 1443 er yetz B. 1453 ich mich jm B. 1455 Biß ich B.

Pantolabus.

Was gwärbs meinſt, můß er yetzund tryben?
Dann hie mag er nit lenger blyben.

Sannio.

Wir hand jm gholffen vff die füß.
Ich gloub, daß er gan bätlen můß,
Oder ſich ſelbs erhencken werd,
Nun das er bald kum̃ vnder d'erd.

Pamphagus.

Das iſt ein glückhafft ſtündly gſin,
Do ich zů dem mann kumen bin.
Ich hette lang holtz můſſen ſchyten,
Houwen, hacken oder rüten,
Eb ich ſo vil hett ghan daruon, [e]
Als ich einßmals han überkon.
Das ſind mir fine würffelin!
By dem mag ich ein junckher ſin.
So můß man thůn dem grauwen tůch.
Wo iſt Pantolabus, den ich ſůch?

Pantolabus.

Er hat mich gnempt, můß zů jm gan,
Wie wol ichs langeſt han vernan,
Nun ob er mir ein teil wölt geben,
Damit ich ouch im ſuß möcht läben.

Pamphagus.

Wie wol ich wußt, Pantolabe,
Nach minem troum, ſo wurd mir me;
Ich mein, ich hab jn fry erdußt;
Lůg nun, wie mir min ſeckel bußt!

Pantolabus.

Botz ferden vnden vnd oben!
Ich kan dich hüt nit gnůg loben.

1466 Ee ich B.

Yetz teil mit mir, verschlach mir nüt,
Wie d'mich hast gnan in gmeine büt!

Pamphagus.

Es kumpt noch wol in andrem fal.

Sannio.

Von ersten mir die herberg bzal!

Pamphagus.

Wie? wend jrs nun als von mir han?
Er hat noch gûte kleider an,
Dieselben nim̃, lôß wie vil d'wilt!
Ob es dir alles nit gnûg gilt,
Kum̃ wider, sag, wie vil noch brest,
Ich gib dir, daßd' kein klag mer hest!

Sannio.

Was thût er yetz? wo ist er doch?
Deß minen manglen ich ouch noch.

Pamphagus.

Er ist so gar übel entrüst
Zů Laidi hinyn gewüscht.
Mit der ist er yetz gûter dingen,
Ob er etwas möcht von jr bringen.

Sannio.

Ich wil lûgen zů miner schantz,
Eb ich das min verliere gantz.

Pantolabus.

Ey, nun gib hâr, wie du hast gredt,
Vnd ich mit dir ouch teilen wett!

Pamphagus.

Seh hin fünff kronen one geferd,
Daß dir nit gar nüt daruon werd!

1493 Das min manglen ich ouch yetz noch B. 1498 wil gan lůgen miner B.

Pantolabus.

Du haſt dich werlich wol beſchiſſen.

Pamphagus.

Laß ein furtz in dhand vnd friſſen!
Wilts nit nen, ſo gib mirs wider,
Oder kum̃ hår, ſitz mit mir nider,
Rächen, was ich dir gůts hab than,
Dargegen was ich jn heig gnan, [e ij]
So weiß ich, daßt mir ſchuldig blybſt.
Gib dir nüt me, wie lang du kybſt.

Sannio.

Nun loſend, was ich üch ſagen!
Die zwey, die hand ein andren gſchlagen,
Die Lais vnd der edelman,
Den ich geſter empfangen han,
Findt nit in ſim gůt überal,
Das er der Laidi d'nacht bezal;
Drumb kommend ſchnäll all für die thür!
So bald er ſich dann laßt herfür,
Land jn nit gan, fallend jn an,
Biß ich das min ouch von jm han!

ACTVS IIII. SCENA V.

Lais.

Wenn hatz es mit dir? Es iſt gnůg,
Du kanſt doch weder glimpf noch fůg;
Laß mich ein mal ein kronen gſen,
Gib mir ein gulden oder zwen,
So wil ichs thůn, ſuſt gloub ichs nit!
Du meinſt mich zfatzen, wie du wit:
Du fälſt, ich ker mich nüt daran,
Ich můſte zletſt den ſpott dran han.

---

der fehlt B.

Acolastus.

Ich wil dirs gen, gloub mir fürwar,
Von wienacht hin biß übr ein jar!

Lais.

Ich wil von dir vngfatzet sin.
Syra, Syra, seh! nim dahin
Den rock zů pfand, ob wir vilicht
Das vnser brächtind vom bößwicht!

Acolastus.

Deß hett ich mich gar nit versehn,
Das mir so vntrüwlich wer beschen;
Ich hab es nit verdient vmb dich,
Das du also beroubest mich.

Sannio.

Beidt, Lais, beidt! hab yetz vergůt!
Das schwärdt ist min mitsampt dem hůt.

Pantolabus.

Züch dich gar vß vnd hab gedult!
Du hast vmb vns wol me verschult.

Acolastus.

Sol mir sölchs bschen in diser statt,
Da yederman sin fryheit hat?
Ae, was sol das? Da kum ich recht;
Wie thůnd jr doch! jr sind nun knecht!
Sind jr recht dran? Ich bin der herr,
Wie hand jr mich so gar on eer!
Das ist der ritt! Wenn ist deß gnůg?
Nun hat doch das nun gar kein fůg.
Ey, land mir nun das wamsel an,
Das ich nit gar můß nacket stan!

1530 mirs fürwar B. 1531 hin fehlt B. 1551 das ja gar B.

Das ist fürwar gar grob vnd zuil!
Wie kum ich doch in dises spil? [e iij]
Ich wond, ich wer by gůten gsellen,
So stoßt man mir den ars an dschwellen.
Ey, daß dich joch getz vnfal schend!
Jetz bin ich gfergget, war ich lend,
Jetz ist mir glondt minr bůbery,
Jetz weiß ich erst der bůben kry
Vnd bschicht mir recht. Lůg, wie ich sich!
Y, vnfal groß! Y, ärdtrych brich!

Sannio.

Heb dich hinuß, mach nit vil gferdt,
Dir wirt din hut sust baß erberdt!

Acolastus.

Lais, du thůst mir åben recht,
Der wirtt vnd ouch dar zů der knecht.
Hett ich geuolgt dem vatter min,
So můßt ich üwer gspöt nit sin.

Sannio.

Kummend jr all mit mir hinin!
Wir wend erst gůter dingen sin.

Lais.

Seh hin, du vnflat, leg das an,
Daßt nit gar můssist nacket gan!

Syra.

Loß hie, du wůst, gib har din hend!
Die hendschůch wir ouch billich nend,
Es ist zůuil, das ich dir lan
Das schwartz vor dinen neglen stan.
Jetz bist gebutzt. Bůb, far dahin,
Sag, bůlen sy ein schwere pin!

1577 an dinen B.

ACTVS IIII. SCENA VI.

Acolaſtus.

Ach Gott, ich arbetſelger man,
Wo ſol ichs yetzund fahen an?
O we, ich vnglückhaffter tropff!
Ich můß min haar vß minem kopff
Rouffen von groſſer angſt vnd not;
Ach, nem mich nun der bitter todt!
War iſt hin kan min gůt vnd hab,
Die mir min lieber vatter gab?
Min guldin ketten, gſchmück vnd ring,
Min gold vnd gålt, ſuſt ander ding?
Wo iſt min ſammet vnd min ſyden,
Ouch anders, das ich yetz můß myden?
Wie übel han ichs doch angleit!
Wie hat er mirs ſo trüwlich gſeit
Mit weinden ougen, das Gott erbarm!
Es gab mir weder kalt noch warm.
Mim vatter wolt ich volgen nie,
Drumb ſtan ich yetz ſo ſchantlich hie.
Herr, laß michs lyden mit gedult,
Dann ich hab es vaſt wol verſchult!
O, jungen gſellen, dånckend dran,
Gſåhend mich verlornen ſun an!
Ich bin ouch gſin der wålt gelych,
An gůt vnd hab träffenlich rych:
Nun iſts mir leider darzů kan,
Daß ich yetz můß gen båttlen gan.
Das ſchůff min groſſer überfluß; [e iiij]
Vil gold vnd gålt gab ich vmb ſuß
Liederlichen lüten, wo ichs fand,
Biß ich bin kumen zſpot vnd zſchand.
Was iſts, das ich mich yetz lang klag,

1594 ougen, Gott erbarms B. 1595 kalts noch warms B.

Diewils mich doch nüt helffen mag?
Von aller welt bin ich verlan;
Zů wem sol ich min zůflucht han?
Hett ich doch etwan einen fründ,
Der mir zum minsten radten künd,
Wie ich mich wyter schicken sőt,
Daß ich nit kăm in grősser gspőt!
Ich gloub, ich well an disen man,
Den ich dőrt sich vom wăld hargan,
Dem wil ich wünschen frid vnd sůn,
Wil dscham ein wyli von mir thůn;
Zů disem gwărb hilfft sy mich nüt,
Der hunger mir vil neher lyt.

ACTVS IIII. SCENA VII.

Chremes.

VFf vnsrem haaff
An ků vnd schaaff,
Acker vnd matten
Wir gmeinlich hatten
On all gefar
Ein gantzes jar
Zů essen gnůg,
Vnd ettwan trůg
Mir der wingart,
Das ich erspart
Vnd für mich stelt
Ann barem gelt
Wol zähen pfund,
Darumb ich kundt
Min hußgesind
Für alle wind
Bekleiden wol,
Wie ein pur sol,
Mit horwer thůch;

1611 Wiewols mich B.

Stiffel vnd schůch
Koufft ich als druß,
Ouch was mir suß
Notturfftig war,
Das bzalt ich bar.
Jetz hats den rit.
Das korn wil nit
Gen vß dem strow,
Haber vnd heuw
Wil bschüßen nit,
Das veh, das lit
Mir täglich kranck.
Ein andren ranck
Ich süchen můß,
Das ich der bůß
Vnd hungers not
An win vnd brot
Hür mög entgan;
Dann solt es bstan
Nun noch ein jar, [e v]
Ich kám fürwar
Mit miner hab
An báttel stab.
Herr, bhůt, lůg ein!
Was schelmen bein
Koufft da vmb dweg?
Ich wet, er leg,
Im boden see
Mit andren me!

Acolastus.

Ae! grůß üch Gott!

Chremes.

O gsell, du sott
Mich mit frid lan!
Ich můß bald gan.

Acolaſtus.

Ae, zürnend nitt,
Worumb ich bitt!

Chremes.

Was bgerſt von mir?
Das ich mit dir
Kōm an ein ort,
Mach nit vil wort!

Acolaſtus.

Ae, hand jr üdt,
So gend mir hüt
Durch Gott ein brot
Für hungers not,
Ald was üch gfalt!
Jr gſend min gſtalt,
Min biderman,
Das ich nüt han.

Chremes.

Ich gſen dich wol,
Biſt fulkeit vol,
Wärkeſt nit gern
Glych hür wie fern.

Acolaſtus.

Ach nein, min herr!
Ich bger nit merr
Zů diſer ſtund,
Denn das ich fund
Ein frumen man,
Der mich ſtalt an
Vmb dſpyß allein.
Ich frag nach keim
Koſtlichen tranck.
Ich bin ſo kranck

1682 jr nit B.

Vnd armer man,
Wenn ich möcht han
Ein ruckin brot
Für hungers not,
Die mir anlit,
Ich wunſt ſuſt nüt.
Ae, thůnd mir ſbeſt!
Ich ſtirb ſuſt zletſt.

Chremes.

So kum rächt ietz!
Gott geb, Gott grůtz,
Was min wyb ſag,
Ald ab mir klag,
So můſt du min
Süwhirtlin ſin.

Acolaſtus.

Ich denck, Gott well ein bnůgen han
An mir arbetſelgen man.
Ich acht, wenn ich der ſuwen hůt,
Man geb mir ettwan ouch ein miet,
Das ich den hunger mit vertryb
Vnd lenger mer by leben blyb;
Der tod iſt mir nie näher gſin.
Herr Gott, biß glopt, das ich der ſchwin
Hůtten ſol on ſpyß vnd lon!
Dar zů iſt es mir armen kon.
Dem glück vertrüwe, wer da well.
Gott bhůt vnß all vor vngefel!

ACTVS V. SCENA I.

Pelargus.

Min hertz zeigt mir gantz ernſtlich an,
Ich werd bald gröſſren kumer hā.

1706 rogken brot B. 1708 Der mir B. 1709 wunſch ſunſt B. 1726 vmb dſpyß on lon B.

Eubulus.

Was iſts doch, das dich bſonders engt
Vnd dich ſo hertzlich übel trengt?

Pelargus.

Min ſun, der lyt mir ſchwarlich jnn,
Beſchwärt mir ſeer min můt vnd ſinn.

Eubulus.

Du bkümerſt dich, Pelarge min,
Nun zuil vnd bringſts doch nienan hin,
Denn daſt zwen ſchmertzen machſt vß eim.
Wils Gott, ſo kumpt er wider heim.

Pelargus.

Ich bſorg, ich bſorg, er lyd armůt,
Sy kumen vmb ſin lyb vnd gůt,
Nacket vnd bloß ellendigklich,
In groſſem hunger jämerlich.
So ſchwär troumbt mir in diſer nacht,
Das ich von groſſem leid erwacht;
Drumb fürcht ich, lieber Eubule,
Gſach jn min läbtag niemar me.

Eubulus.

Wir werdend etwas gůts noch hüt
Von jm vernän, drumb fürcht dir nüt!

Pelargus.

Du ſeiſt mir wol! Ja, wenn ich ſin
Vergeſſen könd im hertzen min,
Alb das er nit min rechter ſon,
Eelich von vnß beiden wer kon,
So hett ich ſin deſtminder acht,
Wolt ouch nit ſorgen tag vnd nacht,
Gäb, wo er wer, gieng mich nüt an,

1732 iſt doch B.

Ich ließ ein andren sorg drumb han.
Sidmal er aber ist min kind,
Deß schmertzens ich dest baß empfind,
Wie du deñ by dir selb wol weist,
Was vätterliche lieb erheust.

Eubulus.

Dar wider bin ich dir nie gsin,
Wie ich noch hüt by tag nit bin;
Das bringt mir aber groß verdruß,
Das all min red gen dir vmb suß
Vnd gantz vnd gar verloren ist;
Je lenger je me in truren bist,
Gäb, was ich sagen oder singen.
Es ist ein maaß in allen dingen,
Die selbig halt, so sind wir eins.
Denn darffs der worten aller keins!
Doch wie ich vor gesprochen han,
Vnß werd noch hüt gůt botschafft kan
Von dinem sun, das gloub ich nach,
Darumb so hab nun gůt gemach!
Ich will hin gon, ob ich filicht
Bim thor dört vnden, wie oft bschicht,
Von dinem sun ettwas vernem,
Das dir fröud brecht vnd angenem
Möcht sin. Drumb gang nun wider hein,
Dann ich vernims vil ee allein!

Pelargus.

Ey ja, gang hin, vernim die sach!
Ich fürcht, es stand vmb jn gar schwach.
Sidmal ich gwüsses nüt drumb han,
So wil ichs rächt ietz lassen stan,
Warten, biß das min lieber fründ
Heim kumpt vnd mir die mer verkündt.

1762 erhöyscht B. 1766 Vnd fehlt B. 1774 ich noch B. 1775 hab du gůt B. 1783 vmb jm Fehler in A.

ACTVS V. SCENA II.

Acolastus.

Jetz gsehend mich an, rych vnd arm!
Ist yemans, den ich nit erbarm?
Der hat fürwar ein steini hertz,
Den nit bekümert diser schmertz
Vnd große schand, darinn ich stan.
Von aller welt bin ich verlan.
Jetz, so ich gern wolt hußlich sin,
So ist min gůt allssant dahin.
Ach Gott, erbarm! wie gar vnwerd
Bin ich worden vff diser erd.
Jetz, so ich gern wolt essen gnůg,
So ist der süwen aaß min fůg.
O, sähend zů der leiden gesten,
Ich můß mich mit den süwen mesten!
Ist das der ersten gastung glich?
Das kan doch nit verwundren mich;
Doch han ich allzyt süwisch glebt,
Mit süwen ietz min jmbis ghebt,
Von hunger ich sust sterben můßt.
Min praßen han ich trülich bůßt.

ACTVS V. SCENA III.

Eubulus.

Es ist mir langest vorgesin,
Des ich ietz innen worden bin
Von Acolasto, mins nachpuren son,
Der sy zů grosser armůt kon;
Das ich jm allzyt han geschetzt,
Das ist jm waar worden zůletst.
Ich gsen nit nun, was alle tag
Fürgat, sunder was bschähen mag

1801 by den B. 1814—1815 Ich gesen nun, was alle tag Fürgadt, aber nit was B.

Vberlang jn zůkünfter zyt,
Daran besunder vil anlyt,
Wie das gemein sprüchwort inhalt:
Wer alle ding in jr gestalt
Vorhin wüßt, wies ein end wurd han,
Der were bald ein rycher man.
Doch wil ich jms nit als erzellen,
Er wurd sich sust so lätz gestellen,
Das ich mit jm nüt gschaffen künd.
Můß lůgen, ob ich jnn noch find
Daheimen, wie ich han verlan,
Ich wett bald wider zů jm kan.

ACTVS V. SCENA IIII.

Acolastus.

Ach Gott, ach Gott, ach yemer me,
Wie ist doch mir so angstlich we!
Min sünd, die ich begangen han,
Die wellend mir kein růw nit lan,
Sy bringend mir so grossen schmertz,
Mir ist, ich trag an minem hertz
Ein zentner bly ist kum so schwär.
Wett Gott, das ich nie gboren wär,
Oder vor langest wer ermört!
Vom fegfür han ich vil gehört,
Wie da der plagen syend vil:
By mir ist es als kindenspil,
Gen diser marter, angst vnd not.
Wett Gott, ich were langist todt
Vnd nit so schantlich het gelept,
By böser gsellschafft min zůflucht ghept!
Philaute, du hast daran schuld,
Das ich mins lieben vatters huld

1828 jamer mee B. 1837 Vom Fehler in A. 1838 sind so vil B.

Verschüt vnd gar verloren han;
Das bůch hast du mir ouch genan,
Das mir min lieber vatter gab,
Do ich mit vnlieb schied von jm ab,
Daruß ich dann hett mögen bringen,
Wie ich ietz thäte disen dingen.
So ists dahin, weiß gar kein radt.
Wie lang můß ich in disem kat
Erhungren vnd gar verdärben,
Zů letst mit grossen schanden stärben?

ACTVS V. SCENA V.

Eubulus.

Ich wil dir sagen, dasd' gern hörst:
Din̄ sun du noch hüt gsehen würst.

Pelargus.

Das wetty der almechtig Gott,
Das ich jnn wider sähen sott!

Acolastus.

Hie mag ich lenger nit me blyben,
Den hunger weiß ich nit zuertryben
Mitt sölcher ruher spiß vnd tranck.
Ach Gott, wie bin ich doch so kranck! [f]
Hett ich doch nun ein bißlin brot,
Das ich nit läge hungers todt!
Ach, wenn ich dänck den überfluß
Vnd gnůge in mins vatters huß,
Das sine knecht so gnůg hand zessen,
Wils mir min eigen hertz fressen:
Brot bim huffen vnd by der schwäry;

1857 du ouch hüt gesehen wirst B. 1864 doch fehlt B. 1865 nit sturb hungers not B. 1866 denck am überfluß B. 1867 Der da ist in B. 1869 Wil mir ..... nun fressen B.

Wett Gott, das ich daheimen wäry,
Das ich nit also hie verdurb
Vnd von grossem hunger sturb!
Dann mir wil nieman ützid gen.
Den weg wil ich vnder dfüß nen
Zum vatter, denn ich fern verließ.
Ich hoff, er habe kein verdrieß;
Er was allzyt ein güttig man,
Die hoffnung ich noch zů jm han.
Will mich ergän, min sünd verien,
Bitten, das er mir well verzien.
Wer weißt, filicht er das best thet,
Wenn ich jnn weinend also beth:
Ich hab gsündet, deß bkenn ich mich,
Inn himel vnd ouch wider dich,
Bin nit me wert, das man mich nenn
Din sun, dasselb ich wol bekenn;
Aber, vatter, eins bgären ich:
Min vatter, thů mir sbest, mach mich
Zum minsten knecht in dinem huß!
Ich hoff, er jage mich nit vß.

Pelargus.

Was dänckst, Eubule, lieber fründ,
Meinst, das ich min sun wider find?

Eubulus.

Ich glouben ja, er sy nit ver.
Darumb so loß, was ich dich ler:
Wenn er dir wider kundt zehuß,
So jag jn nit mit hunden vß,
Drumb, das er wider dich hat than!
Er wirt kein sölich spil me bstan,

1873 Vnd vor ..... nit sturb B. 1883 jn also weinet bät B. 1885 Im himel B. 1888 Aber eins, vatter, B. 1889 Thů mir das best vnd mach nun mich B. 1896 er yetz wider B. 1898 Drumb er wider B.

Das er dir müßy fallen zfüß.
Nümen thün, ist ein herte büß.

Pelargus.

Ich bin wol indenck diner wort,
Wie du hast gmelt an manchem ort,
Ich söll jm̃ siner sünd vergessen;
Darby so kan ich wol ermessen,
Eb das ich jnn widerumb vff nám,
Das ich jm seite, wo har es kám,
Ald jm sin grosse schand fürhúb
Vnd jm die oren wol entschúb.
So hoff ich ouch, wie du mir seist,
Das er kein sölich spil mer leist,
Vnd volgen aber diner leer,
Will jm sin gdencken niemer meer.

Acolastus.

War wott ich sin?
Zum vatter min?
Mein, das ich toub,
Vol esel stoub, [f ij]
Vnnsinnig sy.
Was wott ich by
Im thün so wúst?
Er sprech: wie siest,
Du wústi suw!
Bist du min sun?
Das gloub ich nit.
Wurd jnn damit
Erzürnen me,
Denn vor vnd ee.

1900 dir fehlt B. 1914 wolt in hin? B. 1920, 1921, 1922 Jm? Spräch, wie siest! | Wie bist so wúst! | Bist du min sun? B. 1924—1925 ich kum | Glycheſt jm nit. | Wurd jn damit B.

Eubulus.

Was sufftziſt lang?
Jetz für dich gang!
Ich achten schier,
Er sy nit verr.

Pelargus.

Das wetty Gott,
Das ich jnn sott
Empfahen bald!
Wie hats ein gstald
Vmb diſen man,
Den ich gsen han?
Denn all min gmůt,
Das toubt vnd wůt
Gen jm mit fröud;
Herr, bhůt vor leid!

Eubulus.

Fürwar nim war,
Er kumpt da har!
Darumb thů gmach,
Heb acht vff d'sach!
Wenn er dich bit,
Verſag jms nit!

Acolastus.

Loß, loß, ich hör
Hie neißwar mer!
O, min vatter, ich bitten dich,
Das du welleſt begnaden mich!
Hab schantlich than in minem leben,
Ae, min vatter, wilt mirs vergeben?
An dine leer kart ich mich nie,
Darumb bin ich so nacket hie.

1929 Nun für B. 1955 Darumb so nacket ich ston hie B.

Beckẽ mich, gfundet han vor dir
Vnd in himel, verzych du mir!
Vnd weiß, das ich nit wirdig bin,
Das ich din fun fol gheiſſen ſin,
Dann ich daſſelbig han verſchütt.
O, min vatter, erhör min bitt
Vnd nim mich an in dinen haaff!
Will hütten diner ſüw vnd ſchaaff,
All diner knechten diener ſin.
Min vatter, gib den willen drin!

Pelargus.

O ſun, ſun, min aller liebſter ſun,
Ich hab dir verzigen, kum̃ nun!

Acolaſtus.

Ach, vatter, flüch von diſem gſtanck,
Das du nit daruon werdiſt franck! [f iij]

Pelargus.

Ich han kein ſchühen ab dem miſt;
Fürwar mir nüt deſt leider biſt.

Acolaſtus.

Ach, min vatter, laß mich nit gan!
Denn alles, das ich ye han than
Das iſt mir leid vnd rüwet mich.
Verzich mir, vatter, das bitt ich dich!

Pelargus.

Min ſun, ſtand vff, ender din leben!
Das alt han ich dir als vergeben.
Bringend mir här das firtag gwand,
Damit bekleidend jnn zů hand!
Darzů ein guldin fingerring,
Deßglychen ſchůch vnd ander ding

1957 Vnd im B. 1962 in fehlt B. 1966 O ſun, min B. 1971 leider iſt B. 1975 das fehlt B.

Legend jm an, dann diſer ſon
Iſt mir von todten wider kon!
Er was verloren vnd verdorben,
Jetz widerkert vnd gnad erworben.

Acolaſtus.

O vatter, wie ſol ich loben dich,
Daſt dich erbarmt haſt über mich,
Erlöſet vß der hellen grund,
Errettet vß des todes ſchlund
Vnd mich all mines leids ergetzt,
In ſölche groſſe fröud geſetzt,
Das ich ſchier nit weiß, wo ich bin?
Alſo frömt ſich das hertze min,
Das ich ein ſölchen vatter han,
Der mich kein mal nie hat verlan;
Darumb ich gern thün, was du wit.
Ach, min vatter, verwyß mirs nit!

Pelargus.

Min ſun, nun ſchwyg, biß güter dingen!
Jr knecht, gand hin und land üch lingen
Vnd ſchlachtend flux das gmeſtet kalb,
Das ſüdend vnß vnd brattends halb!
Jr müßt hüt all in fröuden ſin
Mit dem Verlornen ſune min.

Appendix.

Achantio.

Herr, das wend wir vor allen dingen
Nach üwrem gheiß trülich volbringen.
Herr kuchimeiſter, komend här!
Merckend, es iſt mins herren bgär,
Das jr tödind das feiſſeſt kalb,
So man mag haben allenthalb

Vnd thůnd in diſen dingen ſbeſt!
Dann vnſrem herren komend geſt:
Der Verloren ſun iſt wider funden,
Drumb richtentz zů in kurtzen ſtunden!

Bromus.

Mins herren gheiß ſol fürſich gaā;
Ich wil nüt vnder wegen lan,
Das diſe geſt vnd ouch der herr [f iiij]
Můſſend mir ſagen große eer.
So wir ein feiß kalb můſſend han,
Metzger, das ſelb das trifft dich an;
Drumb magſt wol lůgen überall,
Du finſt wol etwan eins im ſtall!

Lapyr.

An einem kalb můß nit erwinden,
Ein feißes weiß ich faſt wol zfinden,
Gůt am griff, ſchwår an der gwicht;
Das wil ich bald han zůgericht,
In einer ſtund, ald wenn du witt.
Lůg du nun zů vnd verbratz nit!

Bromus.

Machend für üch! wie ſtand jr gaffen!
Lůgend, was jr habind zſchaffen!
Nemend capunen vnd hůner ab,
Darmit man ettwas zeſſen hab!
An ryffen mit dem ſuppenwůſt!
Ich gſen ouch erſt, das du nüt thůſt.
Gelt, wo ich dirs ſchēck, ſind dſpiß nit gwüſt!
Holtz vnd kolen an das für grüſt!

Anthrax.

O nun ſchwyg, du můder man,
Vnd nim dich vnſer grad nüt an!

2015 wils nit B. 2019 das ſelbig trifft B. 2024 an dem gewicht B. 2027 Lůg nun du zů B. 2036 ſchwyg ſtill, du B.

Lůg zů dinen eignen sachen!
Das vnser könnend wir selb wol machen.
Gang vnß vß der kuchi neschen!
Du hast gern vil hößly zweschen.
Es ist gnůg, wenn du bist darby
Vnd lůgist, obs recht gsaltzen sy.

Sophrona.

O sun, was gstatest mir lydens an!
Was kummers můß ich von dir han!
Was du hast than, so hat man gseit
Vnd alle schuld vff mich geleit.
Ich solt dich heissen willkum̃ sin,
So bin ich yetzo voller pin,
Vnd yederman sust frölich ist;
Ich kan nit wüssen, was mir prist.
Was ich dir für gůlt han gen
Vnd meint, es hettiß nieman gsen,
Das hat din vatter übel bissen
Vnd mirs dick hoch vnd thür verwissen.
Hab vil glitten von dinent wegen
Vnd han mir můssen lassen segen:
Ich habe schuld an dinen thaaten,
Das du so übel sygest graten.
Das ich yetz alles Gott heim setzen.
Ich denck, er werd mich sin ergetzen.
Bitt dich, du wöllist fürbaß hin
Mir vnd dinem vatter ghorsam sin,
Das man nitt allenthalben sprech,
Allein vff mich die schulde trech.

Eunomius.

Loß, heb still, ich ghör ein tümmel!
Ist mir recht, so ist ein grümmel
In vnsrem huß, deßglychen ich
Eins gantzen jars, gloub sicherlich, [f v]

2038 Lůg du zů B. 2061 mich leids ergetzen B.

Nie han erhört in langer friſt,
Sid das min brůder von vns iſt.

Bootes.

Ir mögend wol thůn, was jr wend;
Ich bſchickte aber ſchnäll vnd bhend
Von üwers vatters huß ein knecht,
Derſelb wurd üch beſcheiden recht,
Was es doch für ein läben wär,
Vernemind denn die rechten mär.

Eunomius.

Das mag ich dir faſt wol nachlon;
Gang hin, heiß einen mit dir kon!
Der wirt vns denn wol können ſagen,
Was ſich da habe zůgetragen.

Bootes.

Loß, keller! vnſer junger herr
Stadt duß im väld, iſt nit gar verr,
Zů dem ſöllend jr gan ein gang,
Er würt üch ſumen nit faſt lang.
Diewyl jr vil zeſchaffen hend,
So kummend deſter ee vnd bhend!
Wir ſind dört gſtanden, hand gehört
In diſem huß ein wild gefert
Mit hůner ſchryen vnd andren dingen;
Drumb kummend bald vnd land üch lingen!

Oenochous.

Nun, woluf bald, ſo kum̃ ich drab,
Dann ich noch vil zeſchaffen hab!
Ich ſolt wyn lan, den ſelben kůlen,
Die gleſer vnd die bächer ſpůlen,
Nit wenn man yetzund eſſen wett,
Das ich noch nüt geſchaffet hett.

2090 hůñer gſchrey B.

Eunomius.

Keller, was seist vns nüwer mär?
Ist etwar frömbder kommen här,
Daß jr so louffend hin vnd wider
Vnd einer vf, der ander nider?
Das hüner gschrey, das han ich ghört,
Geb, was es dann sy für ein gfert.

Oenochous.

Ich kan üch sagen, wie das kund:
Es ist gar nach by einer stund,
Do kam ein diener zhoff vnd seit,
Er müßte han das beste kleid,
Ein par schů, ein guldin ring.
Ich dacht, was das wer für ein ding?
Also ward ich sin zletst gewar,
Der alt herr kam selbander har,
Fürt sinen sun da an der hand,
Der kam daher vß frömbdem land.
Ich gloub, er sy gantz nacket gangen.
Der alt herr hatt jn duß empfangen;
Die kleider, die der sun antreyt,
Hat jm sin vatter angeleyt
Vnd daby vns allen gebotten,
Daß wir ein maal zürüsten sotten.
Jetz habend jr den gantzen bscheid
Vnd ist, wie ich üch hab geseit.

Eunomius.

Her, bhůt! das sind mir sältzne mer,
Das hett ich gsinnet nümmermer,
Das hett ich min lâbtag niemar gloubt,
Das jm min vatter hett erloubt
Zetretten über sin hußschwellen,
Eim sölchen liederlichen gsellen.

2108 par schůch vnd ein B. 2109 was wer das für B. 2124 nie gloubt B. 2127 Ein A.

Hat er ſins läbens yetz vergeſſen,
So han ich mich deß ouch vermeſſen,
Vmb min gůtthät ſys ouch gantz vß.
Ich kum̃ jm warlich nit inß huß.

Eudolus.

Ae, nit alſo, was wer das gmacht?!
Hiemit wer ouch min herr veracht.
Wie? woltend jr von einſy wegen
Vch üwers vatters gar entſegen?
Land üch den zorn nit überwinden,
Wir wend ein anders mittel finden!
Sind gůter dingen by den geſten!
Der herr thůts warlich in dem beſten.
Sin huß, das ſond jr nit verſchweren,
Warlich, es wurd üch wenig eeren.
Es wirt nit gan, wie jr meinend.
Der ſun, der kam zů jm weinend;
Weiß gwüß, wenn er wer zů üch kan,
Jr hettind jm ouch alſo than.
Der tropff, der was ſo gar erarmet,
Es hett ein herten ſtein erbarmet.
Doch beitend hie vff diſem weg,
Biß ichs daheim dem vatter ſeg!
Herr, wie wend jr der ſachen thůn?
Da vß iſt üwer elter ſun;
Der hat von etlichen vernan,
Wie daß ſin brůder zland ſy kan,
Vnd wie jr den hand heimgefürt;
Das ſelb jm gantz ſin hertz berürt,
Meint, ſo jr dem hand überſen,
Vmb ſin gůtthät ſyg es ouch bſchen,
Werdind von üch ouch klein geſchetzt.
Er hat ſich ſelb nun gar entſetzt,

2134 einſe wegen. 2135 Ouch üwers B. 2142 jrs B. 2155 Das ſelb at jm .... brůrt B.

Das huß hat er wol halb verschworen,
Möcht lyden, er hett sin enboren;
Drumb mögend jr wol zů jm gan,
Ich dánck, er werd sich wysen lan.

Pelargus.

Ich můß doch wol geplaget sin,
Das wüsse Gott, der schöpffer min!
Dem einen han ich erst verzigen,
Yetz wil der überzweris ligen;
Darmit so hab ich angst vnd not
Vnd kein růw nit, biß mich der todt
Hiehinnen nimpt von diser zyt,
Daran mir gantz vnd gar nüt lyt.
Min sun, sag an, was dir gebrist,
Daß du so gar erzürnet bist?
All min hußgsind ist güter dingen,
So wilt du vns erst kummer bringen?
Ich můß doch arbeitselig sin:
So bald ein vnfal ist dahin,
Von stundan ist ein andrer da,
Das macht mich alten zfollen graw.
Bis frölich auch, wie vnser ein,
Vnd kum von stundan mit mir hein!
Wil dich des früntlich betten han,
Vnd wöllist gsen min alter an.

Eunomius.

Vatter, du treist des noch gůt wüssen,
Das ich mich allweg hab geflissen,
Dir zůbewysen dienstbarkeit,
Wie ich dir das offt han geseit
Vnd an der that befunden hest;
In dinen gbotten stet vnd vest
Bleib ich vnd habs nie übertretten,
Noch hab ich dich noch nie erbetten,

2167 über zwerchs nun ligen B. 2191 Vnd hab B.

Daßt mir ein gytzly hettiſt geben,
Das ich ouch kurtzwil vnd gůt leben
Mit minen gſellen möchte han.
Ich gſchwig, daß du mir wurdiſt lan
Ein gmeſt kalb, wie du diſem thůſt;
Ich reds vnd iſt warlich ein wůſt.
Weiſt nit, wie er dich hielt in eeren
Vnd ſprach, er welte dich beſchweren,
Es dörffte nit vil kramantzen,
Was er pfiff, můßtiſt tantzen?
Das übrig wil ich laſſen ſtan,
Er hat dich gar on eer gehan,
Sin eigen gůt üppig verzert
Mit hůren, das jn gar nit eert,
Vnd ſo er yetz kumpt wider zland,
So fürſt jn ſelbs hein by der hand,
Ein gmeſt kalb haſt du jm gſchlachtet,
Dardurch ich möchte ſin verachtet.
Sin übelthat, die londt jm bas,
Denn mir, der allweg ghorſam was.
Es macht ein böſes regiment,
Wo man das böß für gůt erkennt
Vnd darinn hat kein vnderſcheid.
Das bkümmert mich vnd iſt mir leid;
Doch ſo laß ichs alſo gſchen,
Ich wil fürhin kein wort me yen.

Pelargus.

Min lieber ſun, thů nit alſo!
Ich meint, du weriſt ſelber fro,
Das min ſun, der verloren was,
Funden iſt, das frőuwt mich bas;
Dann do er zoch in frömbde land,
Ich ſagen dir, es thett mir and;

2197 Ich reds warlich vnd iſt B. 2207 jn heim ſelbs by B. 2216 ichs geſchehen B. 2223 gar and B.

Ich wußt, das er sin selbs nit schont,
Der frömbde het er nit gewont.
Din brůder, der ist tod gewesen,
Jetz lebend worden, wider gnesen.
Was wilt du erst von nüwem an
Bekümren me mich alten man?
Anfangs hast vß dir selb gebycht,
Din will, der sy dem min verglycht:
Wo jm so ist, so hab jetz fröud
Mit uns vnd nit ein sunders leid!
Du weist, daßt allzyt by mir bist
Vnd dir in keinen weg nüt brist,
Vnd was ich hab, ist alles din;
Solt billich darumb frölich sin,
Daß der, den wir verloren hand,
Zů vns ist kommen wider zland.

Eunomius.

Wolan, vatter, du hast mich bredt,
Das ich doch nit geachtet hett
Vnd minen willen geben drin;
Aber es gschäch der wille din,
Deß ich mich allweg gflissen hab!
Aller zorn sol sin hin vnd ab.
Hab ich mich neißwo wider gstelt
Dim willen, das es dir nit gfelt,
Das ist mir leid, das můß ich jähen
Vnd ist in keinem bösen bschähen.
Wil minem brůder ouch verzihen.
Woluf, wolan, wir wend heim tihen!
Sich, brůder, biß mir wilkomen!
Din zůkunfft han ich duß vernommen.
Ich hett dich läbend nümmer gschetzt

2231 sy mim vergl. B. 2239 wider kommen B. 2247 vnd das es B. 2251 heim ziehen B. 2252 biß Gottwilkommen B. 2253 Han din zůkunfft duß B.

Vnd eben vil daran geſetzt.
So ich dich aber wider gſich,
Das ſelb fürwar erfröuwet mich.
Sitz nider, biß nun güter dingen!
Man wirt vns bald zeeſſen bringen.

Acolaſtus.

Min brůder, ich danck dir faſt.
Mag wol dencken, ich ſye ein gaſt;
Dann ich mit vnlieb von dir ſchied,
Das ſich nun vff ein jar verzied.
Hand jr nit vil der güten tagen
Von mir gehört, darff ich nit klagen,
Dann aller vnfal, den ich han,
Den han ich mir ſelber gethan.
Mim vatter vnd dir volgt ich nie;
Darumb ſo ſtan ich armer hie,
Darff dich nit minen brůder nennen,
Wiewol ich dich darfür erkennen;
Deßhalb ich vmb gnad bitten můß.
Nümmen thůn iſt ein herte bůß,
Brůder, das laß dir zhertzen gan!

Eunomius.

Schwig diſer worten, laß daruan,
Vnd land vns yetz ſin güter dingen!
Heiſſend vns etwas frölichs ſingen!

Pelargus.

Sun, laß din truren vnderwägen!
Du ſolt vns jetz etwas nüws ſägen,
Wie es in frömbden landen ſtand
Vnd was dir gſtoſſen ſy zů hand.
Wir ſind hie gar einfaltig lüt,
Vernemmend ſälten yemer nüt.

2274 laß dir das B. 2275 vnd laß B. 2279 vns etwas nüwes B. 2282 ſind ſo gar B.

Acolastus.

Ach, min vatter, was sol ich jähen?
Ich hab so mancherley gesähen;
Eins gfiel mir nüt, das ander wol,
So bin ich jetzund trurens vol,
Wenn ich gedenck an mine that, [g]
Die mir so übel glonet hat.
Ir hand mich gboren vnd ernert
Vnd hettind mich gern gůts gelert;
Das selbig hab ich nie betracht,
Darby üch beide gar veracht.
Vwer trüw hatt ich gar vergessen,
Wil ich by denen bin gesessen,
Die mich hand in die not gebracht.
O vatter! wenn ich an dich dacht,
Das ich mit so vnerbren thaten
So fräuenlich bin an dich graten
Vnd wolt min erbteil von dir han,
Wolt ich von minen sinnen kan.
Gar übel ist es mir erschossen;
Mins gůts han ich gar wenig gnossen:
Yederman gab mir gůte wort.
Da ich kam mins gůts an ein ort
Vnd nit hat weder gůt noch gält
(O, herr Gott, wie gatz in der wält!),
Was ich von jederman verlan
Vnd bin zum letsten darzů kan,
Das ich ein alt verworffen kleid
Von grosser armůt han angleit;
Was denocht fro, das man mirs gab.
Ich kundt mich nit verwundren drab,
Stoub vnd sloug, jung, alt, wyb vnd man
Ließ mich allein vnd sloch daruan;
Der wirtt, der wolt mich ouch nit tolen,

2294 hab ich B. 2305 Biß ich mins gůts kam an B. 2308 Ich was von B. 2316 Der Wirdt wolt B.

Vnd reden das gantz vnuerholen,
Das ſölchen gſellen nüt iſt ztrüwen.
Es můs mich all min läbtag grüwen.
War ich ye kam, wolt man mich nitt,
Da halff kein armůt, noch kein bitt,
Nieman gab mir ein bitzen brot;
Kam zletſt in ſölche hungers not,
Das ich mit ſchwinen eſſen můßt
Vnd hiemit minen hunger bůßt.
Das hatt ich als von ſölchen gſellen,
Die ſich wider vatter vnd můter ſtellen,
Die hand mich vmb das min ouch bracht.
Sobald ich aber har gedacht,
Das dine knecht nit mangel hend,
Fügt ich mich har gar ſchnäll vnd bhend.
Ich was von aller wält verlan;
Dem ich am wirſten hab gethan,
Als dir, min vater, der thůt mir sbeſt.
Gott bhůt gůt gſellen, das ſy nit geſt
Habind, wie ich offt hab gehan!
Dann ichs keim gůten gſellen gan.
Sy fürend ein in angſt vnd not,
Von gůt vnd haab biß in den todt;
Erſt denn thůnd ſy dhand von jm ab
Vnd kumpt hiemit an bättel ſtab,
Wirt vnderworffen allen plagen;
Dannethin ſo darff keiner fragen,
Wohär er arbeitſelig ſy:
Kumpt als von ſölcher bůbery,
Als da man deltren nit vereert
Vnd tag vnd nacht im wirtshuß zert.
Der dingen ich ouch ſchuldig bin, [g ij]
Ich hoff, es ſye als dahin.

2317 red B. 2320 ich hin kam B. 2324 mit ſüwen B. 2327 wider die eltern ſtellen B. 2329 aber hab gedacht B. 2340 thůnd ſy ſich ſinen ab B. 2346 Als wo man B. 2347 ins wirtshuß B. 2349 es ſy yetz B.

Vatter oder[1] müter.

Ob Gott wil, lůg nun, stoß dich dran,
Thů, wie din brůder hat gethan!
Der hat sich vnsers willens gflissen;
So bist von denen vnbeschissen,
An denen kein eer ist zerjagen.
Das wil ich dir im besten sagen.
Man spricht, das früntschaft in der not
Gangind jr wol XII vff ein lot,
Vnd so sy eim sond bholfen sin,
Gand XXVI vff ein quintlin.
Das hast onzwifel wol empfunden
An dinen liederlichen kunden.
Sinds ächt all, wie der nechstig was,
Der mit dim brůder zmorgen aß?
Der selb fügt wol zů einem herren,
Das er jm hulff ein land verzeren.
Wolan, ich denck, es sy als hin,
Du werdist fürhin ghorsam sin
Vnd waßt versumpt hast, wider bringen.
Nun machend vff, sind güter dingen,
Das vnß hinnem allen vnmůt!
Hiemit hab yederman vergůt!

[1] vnd B. 2350 lůg vnd stoß B. 2352 Er hat B.

Beſchluß.[1]

Erſamen, fromen, wyſen Herren,
Ein yeder gnempt nach ſinen eeren!
Diß ſpyl was in Latin gemacht,
Von vnß anfengklich nit erdacht,
Allein der jugend fürgeleit,
Das ſy daruß empfienge bſcheid
Der ſpraach vnd jrer eigenſchafft,
Ouch mit keim laſter wurd behafft,
Sonder der dugend hangte an,
Wie jr im anfang hand vernan,
Worumb man diſer kurtzwil pfligt.
Die ſpyl nit yeder recht erwigt
Vnd ſpricht: Was nutz ſolt bringen daß,
Das einer bůlet one maß,
Der ander ſchlempt, das ſin verthůt?
Sölt das vnß leren maaß vnd hůt,
So könnend wirs vorhin all wol,
Kein ſchůlmeiſter vnß das leren ſol!
Der ſölichs redt, der hat noch nie
Rächt bdacht vnd gſen, was nutzes hie,
Deß glych in andren ſpylen ſey;
Weißt nüt daruon, denckt nit darby,
Das vnſer erlöſer Jeſus Chriſt
Selbs diſers gdichts ein vrhab iſt,
Wie wir im anfang hand anzeigt,
Luce am 15. vnderſcheid.
Hierumb, lieb Herren, jung vnd alt,
So hat es vil ein andre gſtalt, [g iij]

---

[1] Beſchlußred diß Spils B. 2385 bůle B. 2397 Luce am ſechſzehen B.

Denn mancher redt, der nüt drum̃ weißt.
Die wort thünd nüt; allein der geist,
Der in der gschrifft verborgen lyt,
Dem spyl den rechten mangen gyt.
Darumb hand wirs zetüsch gemacht
Vnd hiehar für üch alle bracht,
Das jr verstandind, ob es sy
Ein erberkeit ald bůbery,
Vnd gsehind, wo mit man vmbgang.
Drumb hand vergůt, es wurd sunst zlang!
Das schenckt man üch zum gůten jar.
Hiemit Gott statt vnd land bewar!
Jr spillüt, schland vff schnäll vnd bhend,
Wir wend daruon, es hat ein end!

Ende diser Comoedia.

2403 rechten magen B. 2404 zetütsch B. 2412 stond vf B.

Anhang.

Das Osterspiel von Muri.

(Aus dem Anfang des XIII. Jahrhunderts.)

Man wird einen erneuten Abdruck des ältesten deutschen, leider nur trümmerhaft auf uns gekommenen Osterspiels an diesem Orte für nicht unerwünscht halten. Die erste Veröffentlichung desselben geschah durch K. Oehler in den Beiträgen zur Geschichte und Literatur vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau von Kurz und Weißenbach 1, 223 ff. (1846); einen zweiten verbesserten Abdruck veranstaltete Karl Bartsch in Fr. Pfeiffers Germania 8, 273 ff. (1863). Vgl. meine Gesch. d. deutsch. Lit. in der Schweiz S. 206; E. Wilken, Geschichte der geistlichen Spiele in Deutschland S. 87 f. (1872) und L. Wirth, die Oster- und Passionsspiele bis zum XVI. Jahrhundert S. 133 f. und 281 f. (1889). Unser Osterspiel, welches hinsichtlich des Textes mit andern seiner Gattung keine nähere Verwandtschaft aufweist, ist vielleicht aus einem geistlichen Volksepos hervorgegangen: so finden sich in der dritten Szene auffallende Anklänge an das „Passional". Die zehn Bruchstücke stehen auf zwei doppelspaltigen Pergamentblättern aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts. Dieselben wurden 1840 im Kloster Muri von einer lateinischen Bibel vom Jahr 1466 abgelöst und werden auf der Aargauer Kantonsbibliothek aufbewahrt. Wie Herr Dr. H. Herzog freundlichst mitteilt, ist infolge der von den beiden erwähnten Herausgebern angewandten Reagentien heute auf diesen Blättern nicht mehr viel zu lesen, überhaupt nicht mehr zu sehen, so daß man lediglich auf jene frühern Publikationen angewiesen ist. Doch konnte durch Herzogs sowie meines Kollegen L. Toblers Bemühungen der Text von Bartsch, der hier zunächst wiedergegeben ist, an einigen Stellen wesentlich verbessert werden.

J. B.

I. [Pilatus und der Krämer.]

. . . . . .

Swie du mir daz geben wilt, [Bl. 1, a]
wie cleine danne mih bevilt,
daz ih dir gibe mit gewiht
goldes, des enlâze ih niht,
zwênzic marchen swaere.
Pilatus. vil lieber paltenaere,
du waer mir ie mit triuwen holt:
swenne ih von dir hân daz golt,
sô habe mîn geleite.
Paltenaere. vil wol ih dih bereite,
daz spriche ih ûf mîn triuwe.
Pilatus. ih vürhte, es dih geriuwe;
dâ von sô hete ih gerner phant.
Paltenaere. ih bereite dih cehant,
des bitte ih dih niht sorgen.
doh solt du mir borgen,
unz ih den chrân bewende
ender an ein ende;
sô bereite ih, hêrre, dih.
des habe du ce phande mih,
ub ich dir niht volbringe
vil gar dîn gedinge.
sus lâ mih dîn urloup hân!
Pilatus. paltener, heiz ûf slân
dinen chrân gereite
und habe guot geleite!
doh solt du niht von hinne chomen,
ê du min urloup hâst genomen.

---

[2] cleine] Die Hs. gibt deutlich: enen. Also clenen statt cleine. Bartsch emendirt: chûme. [18] ender, vorher.

hâst du nu vernomen mih?
Paltenaere. jâ, hêrre, daz tuon ih.
sol aber ih noh hiute leben,
sô wil ih etteslîher geben,
daz sî dar nâh geriuwet,
sô sî dar an verniuwet.
Pilatus. ir hêrren, wir sulen gân!
Judaeus. daz solt dû, hêrre, anevân.
Pilatus. sô wil ih ez beginnen.
Judaei. sô gên wir sam dir hinnen.

II. [Der Krämer preist seine Waare an.]

Institor. Wâ nu, die choufen wellent?
mih wundert, daz sî twellent;
die minnaere geile,
die vintent hie veile
bibergeil, alrûne.
sî mun wol wesen slûne,
die daz niht went gewinnen,
dâ von sî vrouwen minnen.
wâ sint ir, schônen vrouwen?
choment, ih lâze iuh schouwen
chrâm, den ih iu hân brâht,
dar nâh ir lange hânt gedâht:
verdergriez unde spât,
daz nieman wan ih veile hât,
ûlen . . ate unde püllewîz,
dar nâh was ie der vrouwen vlîz,
die sih wolten gesten
und ir varwe glesten.
wâ ist Jôhannes chrumbe?

---

38 sam dir] santir Hs. 51 verdergriez, ohne Zweifel zu franz. fard, die Schminke, also Schminkemehl, Puder; spât, Feldspat. 53 ûlen-châte, Eulenkot? vgl. Marderdreck; püllewîz ist nicht der Kobold, wie Lexer Wb. I, 277 annimmt, sondern Apulisches Weiss. Vgl. Schultz, höfisches Leben I², 243.

er dunchet mih vil tumbe,
daz er niht choufet etteswaz,
want in die vrouwen minnent baz
dann andere genuoge.
ouh phliget guoter vuoge
Ruolinstacin, weiz ih wol,
dâ von er gerne choufen sol
von mir dien hübschen vröwelin
ein vil rôtez varwelîn.
swer nu wil choufen, der wol har!
ich waene wol, er vinde gar . . .

III. [Jesus in der Vorhölle.]

. . . . . .
ir hêrren, lânt d . . . . wesen, [Bl. I, b]
wir waenen wol vor im genesen
hie inne sicherlihe.
Jêsus. ez ist ein künec rihe,
wol geweltic unde starch,
der ûf der erde nie verbarch
sîn gotheit mit geziuge
und st . . ch alle ir biuge.
Diabolus. wer mac noh dirre künec sin?
Jêsus. daz tuon ih dir vil schiere schîn.
ih waene wol, daz er ist
der megde sun, Jêsus Christ.
dâ von sô lâzent iuwer wer,
want ih cerstoere iuh als ein her
mit gewalt iuwer tor,
ê ih hie lange stande vor.
ir hânt mir hie gevangen,

---

63 der zweite Teil von R. vielleicht zu statzen, stottern; Rüling bei Schmeller II², 85. Der Name wäre dann ein Pendant zum krummen Johannes V. 57. 6-7 der seine Göttlichkeit nicht unbezeugt liess. 8 vielleicht: und sihet durch, d. h. durch alle Krümmungen (der Erde) sieht. 13 Bartsch: dâ von belâzent.

des mac mih wol belangen,
nu lange mîne hantgetât,
vil menge sêle, diu mir hât
gedienet staetechlîhe:
die hânt ir jaemerlîhe
verderbet ungehiure
in deme helleviure,
in starchen hellewîzen.
dâvon wil ih mih vlîzen,
daz ich sî danne loese
und ih die helle toese,
sô daz ih iuh dâ binde
und ih mîn gesinde
sam mir vüere von dan,
beidiu wîp unde man,
die mîn dâ bîtent lange
in starchem helletwange,
und ouh mit manicvalter luge
an dien triuwen sî betruge,
daz sî dur chleine schulde
verluren mîne hulde.
nu hât erloeset sî min tôt
ce rehte von sô starcher nôt,
swie ih doh nu erstanden sî
gewaerer got und tôdes vrî,
dâ von wil ih niht bîten.
tuont ûf die porten wîten,
old ih stôze sî dânider,
daz sî niemer choment wider!
Animae. advenisti desiderabilis.
Sîst willechome, erwunster trôst,
von dir sô werden wir erlôst,
hêrre, von der helle,
ûz grôzem ungevelle!
wir hân in jaemerlîher chlage
dîn gebiten lange tage,
daz dîn götlîhiu maht

loesen sol an dirre naht
uns armen riuwaere
ûz disem charchaere.
unser sin und gedanh
hât dir geruofet âne wanh
in starchem hellewîze
mit chlagelihem vlîze,
in jaemerliher riuwe
mit vil staeter triuwe,
want du, süezer hêrre Christ,
der erbermde vater bist!
wir hân dur dih vil nôt erliten,
dâ von hân wir din chûme erbiten.
nu loese uns, hêrre, êst an der zît,
want unser trôst gar an dir lit!
du solt uns niht geswichen.
lâ uns niht verslîchen
den tievel dur dîn güete! [Bl. 1, c]
hilf uns, swie sêre er wüete!
lâ uns hie niht beliben mê,
old wir sin verlorn als ê.
nu hilf uns, süezer heilant!
Jésus. grîfent har an mîne hant!
ih wil mih erbarmen
über iuh vil armen,
und wil iuh loesen mit chraft
von dirre geselleschaft
und von starcher erebeit,
swem ez sî liep olde leit.

IV. [Der Krämer, die drei Marien und ihr Diener Antonius.][1]

Antonius. Lieber paltenaere,
hâst du iht bühsen laere,

[1] Die IV. Scene sollte eigentlich auf Sc. II folgen, schliesst sich aber in der Hs. unmittelbar an die vorausgegangene an; ebenso sollte Sc. VIII der Auferstehung vorangehen.

dar in sô tuo uns balsamâ
unde niuwe aromatâ,
eines phundes gewiht,
völlechlîh und minder niht!
daz wellen wir dir gelten wol.
Institor. die drîe bühsen die sint vol,
daz spriche ih ûf mîn triuwe,
der selben salben niuwe.
ub ir die choufen wellent,
sô wil ih, daz ir cellent
dar umbe mit gedinge
mir zwêncic schillinge.
des enlâze ih niht ein ort.
Maria M... wir wen niht velschen dîn wort.
nim hin die phenninge gar
und gib uns die bühsen har!
wir wellen fürbaz chêren.
Institor. vrowe, ih wil iuh êren.
dar wider mac ih niht sîn.
do . . . rt ez nie dar umbe nîn.
Maria . . . owê! nu gât uns sorge zuo
hiute an disem morgen vruo.

V. [Christus als Gärtner.]

. . . . . .
und ist sô chranh unser chraft, [Bl. 1, d]
daz ih mir vürhte sêre.
doh sun wir dîner lêre
volgen unde niht verzagen.
ih hân doh ie gehoeret sagen,
swer sih an gotes hulde lât,
daz der ein senftez wesen hât.
Gartenaere. ir guotiu wîp, wen suochent ir,
daz sulent ir bescheiden mir,
alsus vruo in disem grabe
mit soliher ungehabe?

gânt ir vor mir, enzagent niht!
want iuh von mir niht geschiht.
ir sulent haben iuwer bet.
Antonius. Jêsum von Nasaret,
den unser vürsten viengen
und an daz chriuce hiengen,
des ist hiute der dritte tac,
daz er in des tôdes banden lac,
want er den tôt verschulte nie,
den suochen wir gemeine hie,
als ih dir gecellet hân.
Gartenaere. dâ von ih wol gesagen chan,
sît iuwer rede ist alsô.
vürhtent niht und wesent vrô!
want des ir alsô geruochent
und in hie suochent,
der ist hiute erstanden
von des tôdes banden.
daz ist diu rehtiu wârheit.
sehent, wâ er was geleit.
ir sulent snellichlihe gân,
daz sunt ir d . . . . . en lân,
und sagent in besunder
und den anderen daz wunder,
daz Jêsus erstanden ist:
sî sulen chomen sunder vrist
hin ce Galilêâ;
sô gesehen sî dâ
. . . ñ ver . . . .

VI. [Klage der Maria Magdalena.]

. . . . . .
du geschüefe sî, diu dih gebar [Bl. 2, a]
âne wîbes chumber gar,

[16] Hs. den die juden; juden ist durchgestrichen und am Rande stand: unser uursten. [33] wohl: ir d'eilve (die Jünger) wizzen.

gewaeren menschen unde got,
in des gewalt und des gebot
der himel und diu erde stât.
swaz vliuget, vliuzet olde gât,
daz stât vil gar in dîner hant.
genaedechlîher heilant,
dîn marter tet mir harte wê.
sô wê wirt mir niemer mê
sô dô ih dîn ungemah,
hêrre, an deme chriuce sah.
dâ wider bin ih aber vrô,
sit mir ist gelungen sô,
daz du, süezer Jêsus Christ,
von deme tôde erstanden bist,
und mir diu saelde ist beschehen,
daz dih, hêrre, hânt gesehen
vil saelichlîhe tougen
mîn sündigen ougen.
aller sündaere trôst,
hilf mir, daz ih werde erlôst
von minen sünden manicvalt
und von des tievels gewalt!
lâ mih niht verderben!
want sol ih sus ersterben,
sô bin ih an der sêle tôt.
hilf mir von der helle nôt,
des bitte ih, süezer Jêsus, dih!
ûf dîn genâde ergibe ih mih.
du êren starcher heilant,
dem elliu dinc sint erchant
offen unde tougen,
daz weist du âne lougen,
bedenke mînen smercen
..... en hercen,
daz ih dih, hêrre, minne
von riuwechlîhem sinne!
sih an mih vil armen

und lâ dih mîn erbarmen!
mîn sünde sint sô manicvalt,
daz sî belîbent ungezalt.
ih weiz wol, daz nie man noh wîp
sô sündic wart, sô mîn lîp.
dâ von vürht ih vil sêre,
daz ih iemer mêre
an der sêle sî verlorn.
ce trôste hân ih dih erchorn.

VII. [Christus und Maria Magdalena.]

. . . . . .
du getaete die gotheit [Bl. 2, b]
uns loesen von dem tôde,
von der helle sôde.
dîn tôt was unser leptac.
unser tôt ist dir ein slac,
dâ von du hâst den tôt erliten.
dîn tôt waer niht guot vermiten,
want uns din tôt hât gegeben
ein vil saelechlihez leben
iemer mêr ân ende.
doh du vil behende
bist von von dem tôde erstanden.
nu loese mih von schanden
und von der helle grunde
dur dîne vünf wunde,
die dir die juden tâten,
die dih dâ hânt verrâten!
gip mir dîne hulde,
die ih mit rehter schulde,
süezer got, verloren hân!
daz ih den lip ie gewan,
der mînem hercen daz geriet,
daz sih der lip von dir schiet
mit starchen sünden manicvalt
und in des tievels gewalt

mih sêre hât gesenchet:
vil vaste mih daz chrenchet
und muoz mih riuwen iemer.
ih wil gesehen niemer
cheiner slahte bilde,
weder zam noh wilde,
swenne ih vröudelôsez wîp
niht mê mac sehen dînen lîp.
des warte ih an mîn ende.
genâde, hêrre, wende
an uns, dîner hant getât,
diu an uns ein bilde hât,
den vil erbermechlihen tôt
dur die bitterlihen nôt,
di du an dem chriuce lite,
dâ wir sîn behalten mite
iemer êwechlihe.
des hilf uns, trehtîn rîhe!
Jêsus. Marîâ, lose, waz ih sage!
ih hân gehoeret dine chlage
und hân dîn gebet vernomen.
ih wil dir ce helfe komen.
du geniuzest dîner riuwe
und dîner staeten triuwe.

VIII. [Pilatus, die Juden und die Wächter.]

. . . . . .

So hüeten wir, und sun wir leben, [Bl. 2, c]
daz wir in wider geben,
als wir in vinden rechte.
Pilatus. nu sprechent, guoten chnehte,
waz wend ir dar umbe enphân?
Secundus hêrre, wir wellen hân
custos. ein ort noch zwêncic marche.
Pilatus. nu gânt und hüetend starche!

---

34 ende] hende Hs. 51 so die Hs.; nicht wie Bartsch. 55 hân] lân Hs.

seht, daz ir nicht slâfent!
ir sulent sîn gewâfent;
chêrent zuo dem grabe hin!
des hân wir êre und ir gewin.
hüetent sô ir mügent baz!
Tertius cust. daz tuon wir, hêrre, wizzent daz.
Pilatus. nu chêrent ouch, ir hêrren, dar,
dar umbe, daz ir nement war,
wie daz grap bihuotet sî:
sô sint ir von sorgen vrî.
daz rât ich ûf die triuwe mîn.
Primus triuwen, hêrre, daz sol sîn.
judaeus. dû hâst uns wol gerâten
reht als wir dih bâten;
ouch behaget uns din helfe wol.
der rât dih iemer helfen sol.
nu gib uns urloup, lâz uns farn!
Pilatus. got, der müeze iuh wol bewarn.
gânt hin und schichent daz alsô,
daz wir der huote werden frô!
Judaei contra ir drîge sulent ligen hie!
custodes. sô ligen an der sîten die,
sô ligen dise dorte
und die an jenme orte!
wachent wol und slâfent niht!
sô wirt iu, daz iu ist verphliht.
wend aber ir niht behalten daz,
so müezen wir iu sîn gehaz.
dâ von sô hüetent sêre!
Custos. hêrre, ûf unser êre,
er ist uns alsô bevoln,
daz er uns niemer wirt verstoln.
Pilatus. Vernênt alle mîn gebot!
ih gebiute iu âne spot,
mannen unde wîben gar,

78 Druckfehler bei Bartsch: is drige.

daz ir früeje choment har,
sô daz ir niht mîn hulde
verliesent mit schulde,
wand ih wil danne rihten
und daz unreht slichten,
ub mir einer claget iht.
swer aber har chumet niht,
dem sî mîn hulde verseit,
ez sîme lieb older leit;
und nim im guot unde wîp
und lâz im niht wan den lîp:
sô muoz er iemer mêre clagen.
nu wil ih iu niht mêre sagen:
got, der gebe iu guote naht!
ir sulent kêren ân gebraht
wider hein nu zestunt
und choment morne wol gesunt!

IX. [Die Wächter nach der Auferstehung.]

Post tonitru primus custos.
Sah ieman, daz ih hân gesehen?
ist iemanne als mir ist geshehen?
geselle, der hie bî mir lac,
hôrtest du den tonreslac?
old bin ih ertoeret?
Secundus custos. ih habe ouh gehoeret
einen starchen tonreslach.
mir was, als er ûf mînen nach . . .

X. [Die Wächter vor Pilatus und den Juden.]

. . . . . .
Cumpreht, hâstu mih vernomen? [Bl. 2, d]
gâ hin und heiz sî har chomen!
louf balde, niht ensûme dih!
Servus. lieber hêrre, daz tuon ih.

Serv. ad cust. ir sunt ce mînem hêrren gân.
Custodes. nu wol hin! daz sî getân.
Pilatus. sîst willechome, Cumpreht,
mîn aller liebester chneht!
sage ane, hâstu die ritter brâht?
Servus. hêrre, als du hâst gedâht,
sô choment sî gelihe
die huoter güetlihe.
Pilatus. Sint willechome, ir hêrren, mir.
selfiu got, nu sagent ir,
waz geschalles ist bî iu gewesen?
Primus dâ sîn wir chûme genesen.
custos. wir wâren vil nâh alle tôt
und sîn endrunnen mit nôt,
und wie uns geschehen ist,
daz sage ih dir in churcer vrist.
dô wir hinaht lâgen,
als wir des grabes phlâgen
mit vil grôzem vlize,
dô cham ein engel wîze;
der begonde zuo zuns gâhen.
und do er uns wolte nâhen,
dô cham vor im ein tonreschal.
dâ von erschein dâ über al
von dem blichschôze ein viur:
dâ von wart dâ sô ungehiur,
daz wir vil chûme endrunnen sin.
ih sprichez ûf die triuwe mîn,
daz wir des gelihe jehen.
dar zuo hân wir ouch gesehen,
daz der engel den stein
von dem grabe ruhte en ein,
und Jêsus ist erstanden
uns und iu ce schanden.
des mugen wir gelougen niht.

[6] nu wol] nicht: alwol. [14] selfiu = so helf iu.

Pilatus. daz ist ein wunderlîh geschiht,
ub iuh der man niht hât getrogen.
Secundus wir hân niht umb ein wort gelogen,
custos. des sol mîn lîp sîn din phant.
du heiz uns marteren cehant,
ub wir niht wâr hân geseit.
Tertius hêrre, ez ist ein wârheit
custos. gar âne lougen.
Quartus ih sah mit mînen ougen
custos. Jêsum von dem grabe ûf stân
und vil schône dannen gân,
als im nie beschaehe leit.
Quintus hêrre, daz sî hant geseit,
custos. daz sah ih niht eine:
wir sâhen ez gemeine.
dâ von sehent ir dar zuo.
Pilatus ad Wê, nu enweiz ih, waz ih tuo!
judaeos. ir hêrren, râtent, es ist cît,
want unser êre dar an lît:
und vernement die liute daz,
so geloubent sî an Jêsum baz,
danne an alle unser gote;
dâvon werden wir ce spote
und swechet uns vil sêre.
Primus ih râte ûf mîn êre,
judaeus. ub iu gevallet daz,
olde ir râtent danne baz,
daz wir dien gesellen
zwêncic phunde cellen.

Inhaltsverzeichnis.

I. Der reiche Mann und arme Lazarus 1
II. Fünferlei Betrachtnisse, die den Menschen zur Buße reizen.
Von Johannes Kolroß 51
III. Heinrich Bullingers Lucretia und Brutus . . . 101
IV. Georg Binders Acolastus 171

Anhang:

Das Osterspiel von Muri 273

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PT
3876
D8
1890
Bd.1

Schweizerische schauspiele
des sechszehnten jahrhunderts

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 12 05 08 017 8